

Im Spinnennetz: Karl Ernst von Baer und Otto Buchner, Adolf Bastian und Rudolf Virchow, Carl Dammann und die „Photographiesammlung“ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

THOMAS THEYE, BREMEN

Meinem Münchner *chaprasi*, Manfred Wegner (1956–2021)

„... eine Art von Spinnennetz, welches sich über die ganze Erde ausbreitet und in dessen Mittelpunkt wir sitzen, um auf den centripetalen Fäden das Material möglich reichlich an uns zu leiten.“ (Rudolf Virchow, 1885b)¹

1. Abstract

Bald nach Vorstellung der Fotografie im Jahre 1839 gelangten Bildzeugnisse überseeischer Menschen in großer Zahl nach Europa. Aufnahmen dieser Art bot auch der Fotograf Carl Victor Dammann (1819–1874) in seinem Hamburger Atelier an – ein einträgliches Geschäft zu einer Zeit, in der Abstammung und Vielfalt des Menschengeschlechtes starkes öffentliches Interesse fanden. Startpunkt seines florierenden Geschäftes mit Fotografien von Menschen aus fernen und exotischen Weltregionen bildete 1870 eine erfolgreiche Auftragsarbeit für die *Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, kurz *BGAEU*: Fotografische Aufnahmen der Mannschaftsmitglieder eines Kriegsschiffes aus Zanzibar. Als weitere Zusammenarbeit mit der *BGAEU* folgte die Herausgabe des *Anthropologisch-Ethnologischen Albums in Photographien. Herausgegeben mit Unterstützung aus den Sammlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* [1873/74], kurz *AEA*. Diese Inkunabel wissenschaftlicher Buchkunst enthält über 600 einzeln aufgeklebte Fotografien auf 50 großformatigen Tafeln. Sie bieten erstmals eine bildliche Zusammenstellung der körperlichen Erscheinungsvielfalt des Menschen für die physische Anthropologie und seiner materiellen Ausstattung für die Ethnografie in – für die damalige Zeit – authentischen Darstellungen. Seinerzeit eine Zwischenstufe zum illustrierten Buch und visuelles *Quodlibet* verschiedenster fotografischer

Genres, war das *AEA* zugleich ein instruktives Abbild der Möglichkeiten fotografischer Darstellungsformen, bevor die in den 1870er Jahren erscheinenden Anleitungen zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen normative Kraft entfalteten.

Der Text gibt zunächst eine Einführung in die Geschichte der wissenschaftlichen Fotografie des 19. Jahrhunderts und stellt wesentliche Protagonisten in der *BGAEU* und unterschiedliche Positionen zur Verwendung des neuen Mediums vor. Eine zentrale Rolle nimmt Dammanns fotografische Tätigkeit ein, wie auch sein verschlungener Lebensweg – eine Karriere, wie sie erst die Fotografie ermöglichte. Bislang nicht zur Kenntnis gelangte Quellenzeugnisse aus dem *Pommerschen Landesmuseum*, Greifswald,² ergänzen unser Bild der Entstehungsgeschichte dieser medien- und wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamen Publikation. Sie geben Aufschluss über die nicht unproblematische Zusammenarbeit zwischen dem Hamburger Fotografen und seinen Berliner Auftraggebern.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde intensiv um angemessene visuelle Aufzeichnungsverfahren in der physischen Anthropologie debattiert – Zeichnungen, Grafiken oder Fotografien rangen um Akzeptanz. Rudolf Virchow (1821–1902), Pathologe, Anthropologe und Prähistoriker, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender der *BGAEU* vertrat am Ende die Position, neben dem zentralen klinischen Befund am Lebenden oder besser noch am Schädel selbst, der Fotografie nur eine illustrierende Rolle zuzugestehen, beziehungsweise geometrischen Zeichnungen oder ideal-typischen Darstellungen den Vorzug zu geben. So wird nachvollziehbar, dass Dammanns Projekt

¹ Virchow 1885b: (544).

² *Pommersches Landesmuseum*, Greifswald, *Stiftung Pommern, Nachlass Rabl-Virchow, Protokollbuch der Vorstands- und Ausschusssitzungen der BGAEU*, Sign. UA 10-78/A 1003343, kurz *Protokollbuch*, enthält Protokolle der Sitzungen vom 21. 12. 1869 bis 14. 3. 1879. Der frühere Archivar der *BGAEU*, Horst Junker, wies mich freundlicherweise auf das *Protokoll-*

buch als mögliche Quelle zu den Umständen der Entstehung des *AEAs* hin. Der Band für die Zeit von 1869–1879 wird heute im *Pommerschen Landesmuseum*, Greifswald verwahrt. Ich danke dem *Pommerschen Landesmuseum*, Greifswald und seinen Mitarbeitern Gunther Dehnert, Heiko Wartenberg und Kai Kornow sehr herzlich für die Einsichtsmöglichkeit.

eines publizierten Querschnitts aus der „Photographiesammlung“ der *BGAEU* bei aller Großartigkeit der Bemühungen nach dem Tode des Herausgebers eingestellt wurde. Auch die Anstrengungen des Berliner Ethnologen und Begründers des heutigen *Ethnologischen Museums SMBPK*, Adolf Bastian (1826–1905), halfen wenig, einen Bruder Dammann bei der Publikation weiterer, kleinerer Alben für schulische Zwecke zu unterstützen.

2. Einleitung

„Dann frisch hinein an die Arbeit, und in der Arbeit selbst wird aus harmonischen Verwandtschaftsgesetzen sich klären, was wir arbeiten, und wozu?“ (Adolf Bastian, 1881a)³

Zur *BGAEU* gibt es eine dichte Archiv- und Quellenlage mit den Aufzeichnungen der monatlichen Sitzungen, den *Verhandlungen der BGAEU* in der *Zeitschrift für Ethnologie*, kurz *Verh.* bzw. *ZfE.*, dazu etliche interne Unterlagen im Archiv der *BGAEU*, des *Ethnologischen Museums SMB* und natürlich das bereits erwähnte Protokollbuch der Vorstands- und Ausschusssitzungen. Diese Quellen vermitteln ein lebendiges Bild der wissenschaftlichen Arbeit – relevante Themenfelder, Standpunkte und Diskussionen, die

Art und Weise der Material- und Quellenbeschaffung und ihrer Bearbeitung. Zugleich erscheinen auch die wichtigsten Protagonisten und das sie verbindende Netzwerk vor unseren Augen. Hierzu liegen etliche historisch-kritische Darstellungen⁴ vor.

Seit geraumer Zeit findet auch die Fotografie als wissenschaftliches Arbeitsmittel im Rahmen der Aktivitäten der Gesellschaft⁵ Beachtung: Entstehung und Anlage der Sammlung, die argumentative Verwendung von Fotografien in den *Verhandlungen*, als auch die individuelle Medienpraxis bilden den Gegenstand verschiedener wissenschaftlicher Nachforschungen und kritischer Reflexion. Einzelne geografische Regionen⁶ und Fotografen wie der Berliner Physiologe und Anthropologe Gustav Theodor Fritsch⁷ (1838–1927), Vorstandsmitglied der *BGAEU* und Experte für wissenschaftliche Fotografie, Carl Victor Dammann⁸ und in jüngster Zeit der aus Österreich stammende Anatom, Anthropologe, Archäologe und Ethnograf, Felix von Luschan⁹ (1854–1924), stehen darüber hinaus im Mittelpunkt verschiedener rezenter Publikationen. Indes geben die Veröffentlichungen Andrees zu Virchow, der Tagungsband der Konferenz zu Bastians 100. Todestag [2007], wie auch die Vorträge zum 150. Jubiläum der Gesellschaft¹⁰ [2019]

³ Bastian *Völkergedanke* 1881a: XX.

⁴ Den Ausgangspunkt bildet Andrees Beitrag zur Festschrift zum 100. Jubiläum der *BGAEU* 1969 und dessen Ausgabe der Schriften Virchows 1992ff. Weiter sind Arbeiten u. a. von Zimmerman 2000, 2001, Goschler 2000, Penny 2002, 2019, Lewerentz 2002, Stelzig 2004, Laukötter 2007, Wirth 2010 zu nennen, in denen näher auf die *BGAEU* eingegangen wird. Als besonders inspirierend sei der Essay Massins 1996 erwähnt. Hinzu treten die Festschrift zum 100. Todestag Adolf Bastians, Fischer/Bolz/Kamel 2007 und die Vorträge zum 150. Jubiläum der Gesellschaft 2019.

⁵ Hierzu Schindlbeck 1989 mit Ausstellung und Katalogbuch, *Die ethnographische Linse* im 150. Jubiläumsjahr der Photographie. In diesem Zusammenhang habe auch ich mich in Ausstellung und Katalogbuch *Der Geraubte Schatten*, Theye 1989b, eingehend mit den Fotografien aus der einstigen Sammlung der *BGAEU* beschäftigt. In jüngster Zeit auch Ziehe 1999, 2006, Laukötter 2007, Schneider 2009, Junker 2015, Matiasiek 2021, Parak 2021. Den wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutungsrahmen machen Hagner 2002 und Kabatek 2007 deutlich.

⁶ Aus der (fast) nicht mehr zu überblickenden Zahl von rezenten Publikationen seien *pars pro toto* zur Fotografie aus Lateinamerika Hempel 2005, 2007, Prussat 2008, 2015, Krase 2015, Fischer/Kraus 2015, Sui 2018, genannt. Kümin 2007 stellt die Fotografie aus Brasilien in den Kontext der Bildüberlieferung seit dem 18. Jhd., während Kohl 2015 mit Albert Frisch (1840–1918) einen der bedeutendsten frühen kommerziellen Fotografen des Amazonasgebietes und die Verbreitung seines Werkes in der Wissenschaft thematisiert. Der Darstellung afrikanischer Ethnien widmet sich Schneider 2009. Australien und der pazifische Raum ist Forschungsgegenstand von Schade 2004, Hiery 2005, Köpke/Schmelz 2014, Mückler 2016a, b, Theye 2017, Mathias/Theye 2017, Hoffmeister-zur Nedden/Matthias 2018. Die vom Fotografen Remelé begleitete Expedi-

tion Rohlfs' in die Libysche Wüste 1873/74 behandelt das Museum Schloss Schönebeck 2002, die Brüder Schlagintweit und ihre Reise nach Süd- und Zentralsien dagegen von Brescius et al. 2015. Bislang wenig bekannte Archivbestände werden in den Aufsätzen des *Baessler-Archivs* NF 48. 2000 vorgestellt. Die Verwendung der Fotografie im deutschen kolonialen Kontext thematisiert Gründer 2006. Neuere, kolonialkritische Ansätze im Umgang mit historischen ethnografischen und anthropologischen Fotografien werden in dem von Junge heraus gegebenen Themenheft der *Fotogeschichte* 2021 diskutiert..

⁷ Dietrich/Bank 2008, zuvor Lewerentz 2000, 2008, Krautwurst 2002, Hagner 2002, 2009, Theye 2015 und jüngst Hannouch 2022.

⁸ Zu Dammann siehe Theye 1989b, 1994/95, Edwards 1990, 2003, 2007, 2008a, Te Heesen 1999, Kümin 2007, Prussat 2008, 2015, Grewolls 2011, Kohl 2015, Sui 2018, Schwartz 2021 und Morton 2021.

⁹ Szemethy 2009: 210–219 behandelt von Luschan als Fotografen, der die Aufnahme- und Labortätigkeit beim renommierten Wiener Expeditionsfotografen Wilhelm Burger erlernt hatte. Six-Hohenbalken 2009: 165–193 verfolgt dagegen in ihrer Untersuchung von von Luschans Beiträgen zur Ethnologie mögliche Beziehungen zwischen Ethnologie und Fotografie als Arbeitsmittel nicht weiter. Diesem Aspekt widmet sich dagegen eingehend Matiasiek 2021. Siehe dazu auch die kritische Rezension von Parak 2022.

¹⁰ Persönliche Gründe, besonders aber die Covid-19-Pandemie, verhinderten meine aktive Teilnahme. Es sollte bis zum 28. März 2022 dauern, ehe ich meine Forschungsergebnisse persönlich der *BGAEU* vortragen konnte. Ich danke der Redaktion der *Mitteilungen der BGAEU* und Annette Lewerentz, für ihre große Langmut mit dem säumigen Autor.

kaum Aufschluss über deren Verhältnis zur Fotografie: Anlass also für eine neuerliche, nähere Betrachtung.

Im Weiteren geht es um einige wissenschaftliche Publikationen aus dem Umfeld der BGAEU aus der Zeit von etwa 1860 bis 1880, als völkerkundliche Texte für gewöhnlich noch keine Illustrationen¹¹ aufwiesen oder Illustrationen aus drucktechnischen Gründen in gesonderten Tafelteilen, Mappen oder Atlanten¹² anfügt wurden. Als Referenz an einen Jubilar des Jahres 2022, Heinrich Schliemann (1822–1890), Virchows freundschaftlich verbundenes Ehrenmitglied (1881) der BGAEU, sei sein *Atlas trojanischer Alterthümer. Photographische Abbildungen zu dem Berichte über die Ausgrabungen in Troja* genannt. Er begleitete als frühe Form wissenschaftlicher Fotografie im Dienste der Archäologie die schriftlichen Aufzeichnungen, *Trojanische Alterthümer. Bericht über die Ausgrabungen in Troja* [1874], in zwei Mappen mit 217 Tafeln fotografischer Abbildungen.¹³ Durch mangelhafte Fixierung litten jedoch die Abzüge des von Schliemann beauftragten Athener Fotografen Panagos Th. Zaphyropoulos (Lebensdaten unbekannt) schon kurze Zeit nach Fertigstellung unter dem Übel des Verblässens und Ausbleichens. Der Archäologe Manfred Korfmann (1942–2005) bezeichnet die Qualität der fotografischen Illustrationen des Atlas nicht nur wegen ihres Ausbleichens „als oft sehr dürrig“,¹⁴ sondern auch wegen schlechter Belichtung und mangelhafter Schärfe der in allzu eiliger

Herstellungsweise schlecht zugeschnittenen und ohne Arrangement lieblos aufgeklebten Abzüge. Immerhin stellen die Fotografien der teilweise ungereinigten Objekte einzigartige wissenschaftliche Dokumente der Ausgrabungen und Arbeitsweise Schliemanns dar. Trotz ihres überlieferten konservatorischen Anspruchs teilen ironischerweise auch Fotografien das Schicksal vieler durch Umwelteinflüsse und menschliche Eingriffe massiv gefährdeter archäologischer Aufnahmeobjekte.

3. Fotogeschichte: Entwicklung der Verfahren

„Manch armer Tropf durchwält den ärmsten Kopf mit Fragen und Vermuthungen, die besten Falle's doch nur wieder in ein Glaubensbekenntnis verlaufen könnten.“ (Adolf Bastian, 1881a)¹⁵

Am 19. August 1839 wird die *Daguerreotypie* als erstes fotografisches Verfahren der Öffentlichkeit vorgestellt – lichtempfindlich beschichtete Kupferplatten, benannt nach einem der beiden Erfinder, dem Pariser Panoramenmaler, Louis Jacques Mandé Daguerre (1787–1851). *Daguerreotypien* sind – gelegentlich kolorierte – **Unikate**. Neben Daguerres Namen verbirgt sich in der *Daguerreotypie* das griechische *typos*, Schlag, Gepräge, Urbild, Muster, von *typtein*, prägen, schlagen. In der Vorstellungswelt des 19. Jahrhunderts hinterlassen die vom Aufnahmeobjekt ausgehenden Lichtstrahlen im Augenblick der fotografischen

¹¹ Etwa Waitz 1859–72, Müller 1873, Peschel 1874.

¹² u. a. von Baer 1862, Watson/Kaye 1868–1875, Fritsch 1872, Dammann 1873/74, [1875], [1876], Thomson 1874, Buchta 1881, Friederichsen 1881, Stübel/Reiss 1888, Meyer 1885, 1889, 1891, 1894/1900, 1904. Erwähnenswert bleibt auch das umfangreiche Werk des einstigen Marinezahlmeisters, Gustav Adolph Riemer (1842–1899), entstanden auf der Reise von *SMS Hertha* (1874–1877) nach Ost-Asien und den Südsee-Inseln. Riemers Fotografien stellen einen Sonderfall dar: Zunächst waren sie als Kollektion von gut 350 Cabinet- bzw. Stereoskopkarten im Buchhandel erhältlich, Russell 1882: 941. Die Fotografien wurden zunächst bei Gustav Liersch, Berlin vervielfältigt und hergestellt, dann im Verlag Julius Stiehm, Berlin, 1877 und 1883². Dazu erschien noch eine gebundene Ausgabe mit 63 Tafeln und kurzem Text, *Tagebuchs-Auszug betreffend die Reise S.M.S. ‚Hertha‘ nach Ost-Asien und den Südsee-Inseln*, Teplitz/Berlin: Koepsel 1878. Zu Leben und Werk Riemers s. Engelhard/Mesenhöller 1995, Lüthje 2004, Mückler 2016b. Digitalisate der Fotografien stehen bereit aus dem Bestand des *Kolonialen Bildarchivs der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.* (Einzelfotografien im Cabinetformat) und der *Landesbibliothek Coburg* (gebundene Fassung). Das Mappenwerk Julius Falkensteins (1842–1917), *Die Loango-Küste in 72 Original-Photographien, 35 Blatt, nebst erläuterndem Texte* [...], Berlin 1876: Stiehm, entstanden auf einer Expedition nach der im Südwesten Afrikas liegenden Loango-Küste [1873–1876], behandelt insbesondere Schneider 2009: 67–71. Ähnlich wie die Fotografien Riemers von

der Reise *S.M.S. Hertha*, liegen die Aufnahmen Falkensteins in verschiedenen Versionen vor: Neben dem o.g. Mappenwerk in einem Album für die Mitglieder der *Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Afrikas* mit 200 aufgeklebten Originalfotografien in mehreren Lieferungen, Berlin 1876: Selbstverlag des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Afrikas. Zusätzlich waren noch einzelne Fotografien im Verlag Julius Stiehm, Berlin. Aus dem historischen Bestand der BGAEU, Album 16, hat sich im *Ethnologischen Museum zu Berlin* ein weiteres Album, *72 West-Afrika Loango*, mit insgesamt 216 Fotografien erhalten. In der Fotosammlung der *Reiss-Engelhorn-Museen. Museum Weltkulturen*, Mannheim, befindet sich ebenfalls ein Prachtalbum mit aufwendig geschmücktem Einband, historische Signatur: MIE? Zu dieser Art von Publikationen mit eingeklebten Fotografien siehe Krauss 1978, 1979, 2015, 2019, Heidtmann 1984 und Daston/Galison 2007.

¹³ Döhl 1981: 116, Korfmann 1990: VIII–XI. Von den rund 100.000 Abzügen der Auflage von etwa 400–500 Exemplaren wurden von Schliemann 25.000 verblässende Abzüge ausgemustert, für die Zaphyropoulos sehr schnell Ersatz schaffen musste. Zur Fotografie bei den Ausgrabungen Schliemanns insbesondere Adam 1990: 38–41, 116–121, 218f. und Zavadi 2015: 92, 103.

¹⁴ Korfmann 1990: Xf. Zavadi 2015: 92 spricht ebenfalls von „Albuminabzügen teils sehr zweifelhafter Qualität“. Spätere Ausgaben seines *Atlas* ließ Schliemann als „gebranntes Kind“ mit Stichen oder Lithografien illustrieren.

¹⁵ Bastian 1881a: 136.

Aufnahme einen wahrheitsgetreuen Abdruck in der lichtempfindlichen Schicht. Eine Fotografie wäre vergleichbar mit der Prägung von Münzen oder dem Abdruck einer Gipsmaske – eine deckungsgleiche Kopie der Wirklichkeit. Im zeitgenössischen Sprachgebrauch wurde häufig von Fotografien als „Typen“ im Sinne von Abdrücken gesprochen, worin eine Doppeldeutigkeit als kleines Wortspiel aufscheint: Einerseits waren damit Fotografien im Sinne von Typen, Abdrücken gemeint. Darüber hinaus stellten, wie etwa beim *Anthropologischen Album des Museum Godeffroy in Hamburg. Süd-See Typen*, kurz SST [1881], „charakteristische Typen“¹⁶ eine Auswahl dessen dar, das dem jeweiligen Fotografen und später dem Herausgeber als typisch für die jeweiligen Populationen erschien – eine gedachte Grundform oder **ideeller Typus**, der sich in allen individuellen Erscheinungen wiederfinden lassen sollte, obwohl er so in der Wirklichkeit nicht vorkam.

Alexander von Humboldt (1769–1859), auf das Engste mit der Fotografie und ihren wissenschaftlichen Anwendungen verbunden, gehörte zu den Ersten, die um die Jahreswende 1838/39 Arbeitsproben des neuen Mediums in den Blick nehmen durften. Im Februar 1839 berichtete er der Herzogin Friederike von Anhalt-Dessau ausführlich von jener „geheimnisvollen Daguerischen Entdeckung“.¹⁷ Humboldt schrieb, dass allein das

„Licht, gezwungen durch chemische Kunst, in wenigen Minuten bleibende Spuren zu [hinter]lassen, [... dafür verantwortlich sei, dass die abgebildeten] Gegenstände [...] sich selbst in unnachahmlicher Treue mahlen.“¹⁸

Das Erstaunen des Naturforschers über die geradezu magisch erscheinende Entstehung des fotografischen Bildes – Daguerre hatte der Überlieferung¹⁹ zufolge abends eine belichtete Platte in einem Schrank

abgelegt, in dem sich auch eine Schale mit Quecksilber befand und zufällig am nächsten Morgen darauf das fertige Bild auf der Platte vorgefunden – macht die Ambiguität des neuen Mediums deutlich: Zum einen Gegenstand und Hilfsmittel der Wissenschaft, zugleich aber auch Ergebnis zauberhafter Kräfte und Medium künstlerischer Gestaltung. Hellsichtig sprach dies für Humboldt „*unaufhaltsam den Verstand und die Einbildungskraft an*.“²⁰ Faktizität und subjektive Imagination bleiben so, auch in wissenschaftlich verwendeten Fotografien, Gegenpole, die in den Bild Darstellungen gemeinsam aufscheinen.²¹

Das Negativ-Positiv-Verfahren, das die Herstellung unbegrenzt vieler **Abzüge** erlaubt, geht auf den englischen Privatgelehrten William Henry Fox Talbot (1800–1877) zurück. Für diese *Kalotypien*, vom griechischen *kalos*, schön – Talbot spricht auch von *photogenic drawings* – werden zunächst Papiernegative angefertigt, von denen im Kontakt Abzüge hergestellt werden. Auch Talbot war, überzeugt vom automatenhaften Charakter des neuen Mediums, der Ansicht, „*dass es mit dieser Vorrichtung nicht der Künstler ist, der das Bild macht, sondern dass es das Bild ist, das SICH SELBST macht*.“²² Talbot sollte als einer der Ersten²³ Buchpublikationen mit solchen eingeklebten Kalotypien illustrieren, etwa seinen *Pencil of Nature* [1844/46] und die *Sun Pictures of Scotland* [1845]. Unter den Mitgliedern der BGAEU ist der Asienreisende und Ethnograf Fedor Jagor (1816–1900) zu nennen, der bereits um 1850 solche Papiernegative und Abzüge davon anfertigte. Auf seiner ersten Reise nach Südostasien²⁴ (1857–1861) entstanden Kalotypien von Landschaft und Siedlungen, Zeichnungen und anthropologische Aufnahmen der Bevölkerung sowie daneben auch stereoskopische Ansichten.²⁵ Wolfgang Baier bezeichnet so Jagor auch

¹⁶ Friederichsen 1881: SST, Vorwort, o. S.

¹⁷ Humboldt, Alexander von: Brief an die Herzogin Friederike von Anhalt-Dessau vom 7. Februar 1839. In: Stenger, Erich: Alexander von Humboldt und die beginnende Photographie. In: *Zeitschrift für wissenschaftliche Photographie* 31. 1932: 56.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Baier 1980: 73.

²⁰ Stenger 1932: 56. Koppen 1987: 40 weist in der Behandlung dieses Briefes besonders darauf hin, dass Humboldt hier nicht nur eine bloß technische Errungenschaft beschrieb, sondern auch „*die Geburt einer neuen darstellenden Kunst. Nicht nur der Verstand, sondern auch die ‚Einbildungskraft‘ werden nach Humboldt von dieser neuen Erfindung berührt*.“

²¹ Theye 1998a, 1998b, 2013, 2015.

²² Talbot 1839 zit. n. Amelunxen 1989: 30. Hervorhebung Talbot.

²³ Begriffe wie „der Erste“, „der Einzige“ etc. bergen die Gefahr eines Irrtums. Talbot galt lange Zeit auch in diesem Sinne als Pionier einer solchen Verwendung der Fotografie. Unterdessen muss dies revidiert werden. Insbesondere Krauss 2015 und Faber/Schneck 2019 machen in ihren Publikationen geradezu

auf einen Kosmos historischer Veröffentlichungen in verschiedensten Wissenschaften, technologischen oder militärischen Anwendungen aufmerksam, die sich seit 1840 allesamt eingeklebter Fotografien bedienten.

²⁴ Jagor 1866 und 1873. Jagor traf dabei 1858 auf Java auch mit dem Botaniker, Geologen, Kartographen und Fotografen, Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864) zusammen, den er auf den Vulkan *Tangkuban Perahu* und beim Fotografieren begleitete. Theye 2012a: 183. In dem von Richard Neuhaus für die BGAEU angefertigten, handschriftlichen Verzeichnis, *Nachlass Jagor. Photographische Sammlung. Verzeichnis der in die Hauptsammlung eingereihten Bilder*, 1907: o. S., findet sich unter der laufenden Nummer 876, P. 10358, der Verweis auf „*Franz Junghuhn Portrait*“ leider ohne Angabe des Fotografen. Ich danke dem einstigen Archivar der BGAEU, dem Prähistoriker Gustav Mahr (1922–2012), für die freundliche Überlassung einer Kopie dieses Kataloges.

²⁵ Theye 1989a: 26f., Matiassek 2021:47, 56, 66f. Frank 2000 stellt die von Jagor auf seiner zweiten Asienreise (1873–1876) zusammengestellte fotografische Sammlung aus Südindien in den

als einen „der ältesten deutschen Amateurfotografen.“²⁶ Bereits in der ersten ordentlichen Zusammenkunft der BGAEU, am 11. Dezember 1869, legte „derselbe 26 Stereoskopen ethnischer Typen von Eingeborenen auf den Philippinen auf den Tisch nieder, für einen weiteren Vortrag.“²⁷ Bei der nächsten Sitzung der BGAEU am 15. Januar 1870 machte Jagor dann der Gesellschaft zahlreiche anthropologische und ethnografische Objekte aus den Philippinen zum Geschenk sowie „ferner eine Sammlung von etwa 300 Photographien aus Ostasien sammt den negativen Platten.“²⁸ Horst Junker sieht in dieser Schenkung Jagors eine der frühesten Spuren des Sammelinteresses an Fotografien in der BGAEU und mithin Jagor als einen der Gründungsväter der „Photographiesammlung“ der Gesellschaft.

Von 1851 an traten lichtempfindlich beschichtete Glasplattenegative an die Stelle der Papiernegative und das sogenannte *nasse Kollodium-Verfahren*. Nass wird das Verfahren genannt, weil die Platte unmittelbar nach der Beschichtung und in feuchtem Zustande belichtet und entwickelt werden musste.²⁹ Der Vorzug dieser Technik gegenüber früheren Verfahren lag in einer größeren Lichtempfindlichkeit und der – im Prinzip – unbeschränkten Anzahl von Kopien, die von einem Negativ angefertigt werden konnten. Unter den Mitgliedern der BGAEU trat insbesondere Fritsch mit seinen im Nasskollodiumverfahren angefertigten Aufnahmen aus dem südlichen Afrika (1863–1865)³⁰ hervor.

Eine Unterteilung des großformatigen Glasnegativs für mehrere Aufnahmen [1854]³¹ ging zuvor auf den Pariser Fotografen André Adolphe Eugène Disdéri (1819–1890) zurück. Das neue Format in der Größe einer *Carte-de-Visite* erlaubte die Produktion einer größeren Zahl von Fotografien, die überdies in Steckalben gesammelt werden konnten. Erleichterte Herstellung und Verringerung der Kosten führte in

ganz Europa geradezu zu einer „Portrait-Visitkarten-epidemie“,³² einer „Wuth nach Visitkarten-portraits“,³³ gar zu einer „grossen Visitkartenepidemie“³⁴ und damit zu einem durchschlagenden ökonomischen Erfolg.

Der Weg, um das fotografische Gewerbe auszuüben, war im 19. Jahrhundert noch nicht fest vorgeschrieben. So wurde zum Beispiel in Preußen der Beruf des Fotografen erst im Jahre 1902³⁵ per Dekret zu einem Handwerk erklärt. Damit ging die Gründung von Innungen einher, die Ausbildungsrichtlinien erließen, die Einhaltung derselben überwachten und Prüfungen abnahmen. Zuvor genügte es lange Zeit, die nötigen Ausrüstungsgegenstände und Anleitungen zu erwerben, Kurse privater Ausbildungsstätten zu besuchen oder als Gehilfe in die Geheimnisse von Aufnahme und Dunkelkammer eingeweiht zu werden und sich selbst soweit darin einzuüben, dass die Wünsche des Publikums befriedigt werden konnten. Der kommerzielle Erfolg stellte sich bis zu einer gewissen Sättigung des Marktes auch häufig ein, verschaffte seit dem Ende der 1850er Jahre einer Vielzahl von Fotografen Existenzmöglichkeiten und bot Chancen eines sozialen Aufstiegs. Allerdings war der Beruf des Fotografen zu jenen Zeiten wegen der Herkunft der sozialen Aufsteiger kein besonders angesehener und die ökonomischen Erfolge riefen Neider auf den Plan. Der Journalist und Begründer des sogenannten *Berliner Feuilletons*, Ernst Ludwig Kossak (1814–1880), nahm so 1863 in seinen feinsinnigen satirischen Gesellschaftsbetrachtungen, den *Berliner Federzeichnungen*,³⁶ auch das Fotografenhandwerk auf's Korn. Es schien ihm wegen der ständig wachsenden Zahl der Ateliers „das beliebteste und fruchtbarste, oder ‚nahrhafteste‘ Gewerbe unseres Jahrzehnts.“³⁷ Fotografen rekrutierten sich seiner – durchaus zutreffenden – Ansicht nach zumeist aus jener

Mittelpunkt ihrer Untersuchung. Jagor erwarb die Bilder zum größten Teil in örtlichen Fotoateliers oder erhielt sie als Geschenk von britischen Kolonialbeamten. Sie sollten als visuelle Belege für die Einordnung der Aufgenommenen in das System der Kastenhierarchie dienen.

²⁶ Baier 1980: 455.

²⁷ Jagor 1869: 480.

²⁸ Jagor 1870: 147f. Ich verdanke den Hinweis auf diese historische Quelle Horst Junker 2015: 49–67.

²⁹ Schmidt 1989: 665, Rathje 1989: 33.

³⁰ Fritsch 1872. Einen umfassenden, kritischen Überblick zu Fritschs Leben und Werk sowie eine kommentierende Wiedergabe aller bis dahin wieder aufgefundenen Fotografien geben Dietrich und Bank 2008.

³¹ Stiegler 2021: 7 nennt diesen Zeitpunkt als Datum der Patenterteilung an Disdéri und den Ausgang der 1850er Jahre als Beginn des kommerziellen Aufkommens der *Carte-de-Visite-Fotografien* wie auch von Alben, in die jene Fotografien eingesteckt werden konnten. Vgl. Baier 1980: 505–508 und Maas 1977: 7, 140–147. Peters 2004: 169 folgt Baier und nennt den Oktober

1854 als Zeitpunkt, zu dem die Fotografen Benjamin Delessert und Graf Aguado zum ersten Male Porträts in Visitkartengröße anboten. Peters 2004: 169 erwähnt noch eine anonyme Notiz, Visitkarten, *Photographisches Archiv* 33 (III). 1892: 112, die dasselbe besagt und den 28. Oktober 1854 für eine erstmalige Verwendung von Fotografien als Visitkarten nennt.

³² Nach Baier 1980: 507 und Abb. 182/183, meldete dies aus Berlin ein Anonymus: *Illustrierte Rückblicke* vom 1. Juli bis Ende Dezember. In: *Kladderadatsch* 13 (59/60). 1860: 240f.

³³ Simpson, G. Wharton: *Correspondenz aus London*, den 9. Januar 1861. In: *Photographisches Archiv* 2. 1861: 16–19, hier 18, nach Baier 1980: 507.

³⁴ Schrank, A. L.: *Correspondenz aus Wien*, 26. Dezember 1860. In: *Photographisches Archiv* 2. 1861: 19–23, hier 22, nach Baier 1980: 507.

³⁵ Hoerner 1989b: 100.

³⁶ Ich verdanke den Hinweis auf Kossak und seine Texte Plumpe 1990: 99.

³⁷ Kossak 1863: 26.

zweilichtigen Gesellschaftsschicht, die mit dem Begriff der *bohème*³⁸ charakterisiert werden kann:

„[...] alle Stiefsöhne des Geschicks flüchteten sich in die Photographie [...]. Der gemäßregelte und vom Disciplinargerichtshofe entlassene Beamte, der von Schulden erdrückte und den Dienst quittierende Lieutenant, der Fallit [altmodisch für Zahlungsunfähiger], der verkannte Künstler, der mit der Dogmatik veruneinigte Theologe, sie gingen sämtlich unter die Photographen, und gelangten rasch zu einem Wohlstande, zu dem, als zu einem unerreichbaren Ziel, die Porträtmalerei als Kunst noch immer sehnsüchtig emporblickt. [...] Vor sechs Jahren führte der sicherste Weg, um reich zu werden, durch die Pforten der Börse, heute durch die Ateliers der Lichtbildneri.“³⁹

Ohne dass die genauen Umstände bekannt wären, wo und unter welchen Umständen Carl Victor Dammann das Fotografenhandwerk erlernte, ist noch zu zeigen, dass auch er die sich ihm bietenden Karrierechancen durch eine erfolgreiche fotografische Ateliertätigkeit sehr wohl zu nutzen wusste. Dazu trat, wie noch zu zeigen sein wird, seine ausgeprägte Fähigkeit, Kontakte anzubahnen und zu einem dichten Netzwerk persönlicher, kommerzieller und wissenschaftlicher Art zu verknüpfen.

4. Wissenschaftliche Anwendungen der Fotografie

„In diesem Punkt wird das tagtäglich anschwellende Beweismaterial ethnologischer Parallelen gar bald schon den Verstocktesten auch durchweicht und remodelliert haben, denn da solche Erkenntnis (oder Lehren) der Parallelen nun einmal zu den aprioristisch bereits gewissen gehört [...], kann sie Niemand nicht sehen, ausgenommen die Stockblinden, bis ihnen der Staar gestochen.“ (Adolf Bastian, 1881b)⁴⁰

In der Zeitschrift *Globus: Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde* [...] findet sich um die Mitte des Jahres 1873 ein programmatischer Text zur Verwendung der Fotografie in Anthropologie und Ethnografie verbunden mit einer Rezension der ersten Lieferung des Dammannschen *AEA*: „Die Photographie im Dienste der Geographie und Anthropologie“.⁴² Der Autor des Aufsatzes ist nur mit dem akademischen Titel und dem Anfangsbuchstaben seines Familiennamens, „Dr. B.“, kenntlich gemacht. Bislang war ich geneigt, den Text wegen einiger stilistischer Eigenheiten Bastian zuzuschreiben und habe folglich „Dr. B.“ als B.[astian, Adolf] aufgelöst.⁴³ Durch unterdessen erlangte Quellenkenntnis komme ich nunmehr zu einem anderen Schluss: Für die Autorschaft sind, anders als bislang angenommen, zwei Personen in Betracht zu ziehen, Bastian oder aber der promovierte Naturforscher, Historiker und Realschullehrer aus Giessen, Otto Buchner (1828–1897)⁴⁴ (Abb. 1).

Bastian ging – nach gegenwärtigem Kenntnisstand – in seinen eigenständigen Publikationen nicht auf die Fotografie ein. Dagegen liegen von ihm in den frühen *Verh.* zwei „Miscellen“ als kurze Äußerungen zur Fotografie und deren wissenschaftlicher Verwendung vor, etwa im ersten Jahrgang 1869⁴⁵ sowie im vierten Jahrgang 1872.⁴⁶ Einige wenige Male nutzte er auch das Medium, um damit in den Verhandlungen Fundstücke, ethnografische Objekte u.Ä. vorzustellen.⁴⁷ Ganz in diesem Sinne argumentiert er auch in einem mit der Abkürzung „B.“ signierten Text, geradezu als Aufruf, der sich auf der inneren Rückseite des gebundenen ersten Jahrganges der *ZfE*. [1869] (Abb. 2)

³⁸ Die Soziologin und Fotografin Gisèle Freund (1908–2000) äußert sich in ihrer Studie, *Photographie und Gesellschaft* [1936], 1976: 42, 76, ganz ähnlich.

³⁹ Kossak 1863: 28.

⁴⁰ Bastian 1881b: 91.

⁴¹ *Globus: Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie. In Verbindung mit Fachmännern und Künstlern herausgegeben von Karl Andree*, Braunschweig (Vieweg), erschien von 1862 bis 1910. Junge 1987: 20f., 101.

⁴² Dr. B.: Die Photographie im Dienste der Geographie und Anthropologie, in: *Globus* 24. (1) 1873, S. 10–12. Ich verdanke den Hinweis auf diesen Text Rüdiger Joppien 1990: 199–217. Ich habe es seinerzeit unterlassen, Joppien als „Entdecker“ zu erwähnen, als ich den Text verwandte, Theye 1999, 1998a, 1998b. Ich bitte, diese Unkorrektheit zu verzeihen.

⁴³ Joppien 1990: 216 beließ es bei einer Erwähnung des Textes als Rezension des *AEA* und gab keine Angaben zum Autor. „Dr. B.“ wird jüngst ohne weitere Begründung von Matiassek 2021: 172, Anm. 87, als Adolf Bastian aufgelöst, der Text „Dr. B.“ wird damit ohne Begründung Bastian zugeschrieben. Auch der von ihr zitierte Schneider 2009: 65 und 71 löst „Dr. B.“ dort als Adolf Bastian auf. Beide Autoren machen keine Angaben zur Herkunft der Textquelle.

⁴⁴ Zur Biografie Christian Ludwig Otto Buchners siehe Ebel 1918: 118–124. Ich danke Christian Pöpken, *Stadtarchiv Gießen*, für seine Unterstützung bei der Suche nach dem Gruppenbild des Kollegiums der heutigen *Liebigsschule Gießen*.

⁴⁵ [Bastian, Adolf]: O. T. [Miscellen und Bücherschau]. In: *ZfE*. 1. 1869: 399f. Gustav Mahr war so freundlich, mir seinerzeit erstmalig Kenntnis von diesen frühen Textstellen in der *ZfE*. zu geben. Die Zuschreibung wird überdies durch eine kleine Notiz der Redaktion am Ende des Bandes, *ZfE*. 1. 1869: 479, belegt: „Die nicht bezeichneten Artikel in diesem ersten Jahrgang sind von A. Bastian. Späterhin wird Jeder der Redacteurs mit seinen Namen oder mit Initialen das ihm Gehörige zeichnen.“

⁴⁶ B.[astian, Adolf] 1872: 392.

⁴⁷ Bastian 1870: 456, 1881c: 33, 1881d: 192, 1882: 470. Die Aufstellung folgt der vermutlich von Johannes Dietrich Eduard Schmeltz als Herausgeber des *Internationalen Archivs für Ethnographie*, Leiden, zusammengestellten Uebersicht der Schriften von Prof. A. Bastian, erschienen als Supplement zu Bd. IX. 1896. Diese Bibliografie findet sich ebenfalls, ergänzt um Veröffentlichungen Bastians der Zeit von 1894–1903, in: Fischer/Bolz/Kamel 2007: 301–322.



Abb. 1. Anonymus: „Das Lehrerkollegium der Realschule 1. u.[nd] 2. O.[rdnung], Giessen 1878.“ Otto Buchner, vordere Reihe, Vierter von links, Nr. 2. Fotografie. Liebigschule Gießen/ Stadtarchiv Gießen

findet: „Beachtenswerth für die Photographen aller Nationen!“⁴⁸ Dieser einseitige Text folgte am Ende des ersten Heftes der neu erscheinenden *ZfE*. einem mit „Avis [Ankündigung]“⁴⁹, überschriebenen Appell zur fachübergreifenden Zusammenarbeit⁵⁰ in französischer und englischer Sprache: „Die Freunde der Ethnologie werden ersucht, die diesem Heft in zwei Exemplaren beigegebenen Benachrichtigungen in den betreffenden

Kreisen zu verbreiten.“⁵¹ Beide Texte wurden später von B.[astian] im weiteren Erscheinen der *ZfE*. vermutlich als „Prospect“⁵² für die neu erscheinende Zeitschrift bezeichnet. Darüber hinaus finden sich an ähnlicher Stelle in den Umschlagsinnenseiten der *ZfE*. drei Verlagsannoncen [1873, 1874, 1876],⁵³ in denen für Dammanns AEA geworben wird, die, in wesentlichen Passagen textgleich, die Diktion Bastians verraten.

⁴⁸ B.[astian, Adolf] (1869): Beachtenswerth für die Photographen aller Nationen! In: *ZfE*. 1. (1) 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges. Hervorhebung B.[astian]. Dankenswerterweise haben sich diese Quellenzeugnisse in den digitalisierten Exemplaren der *ZfE*. aus der Bayerischen Staatsbibliothek München erhalten – ein Zufallsfund – *tu felix bavaria*. Kohl 2015: 188 erwähnt diesen Text ebenfalls, wenn gleich nur kurz.

⁴⁹ Red. [Bastian, Adolf/Hartmann, Robert] (1869): Avis. In: *ZfE*. 1. (1) 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*. Hervorhebung dort.

⁵⁰ „No disputes about names, however! One name is as good as another [...]. It becomes indispensable sometimes to fix the exact meaning of terms, but let it be done in a conciliatory spirit and with the aim to form a firmer alliance. Anthropology and Ethnology are sure to conquer the day and the victory will be gained the sooner, the closer they unite.“ Red. [Bastian, Adolf/Hartmann, Robert]: Avis. In: *ZfE*. 1. (1) 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*. Das gleiche Bemühen um internationale Kooperation und Austausch insbesondere für Fotografien spricht aus Jagors Einlassung bei der Schenkung seiner Fotografien aus Ostasien am 15. Januar 1870, *Verh.*. 2.1870: 147f. Danach sollten von seinen Fotografien angefertigten Kopien dazu dienen, „der hiesigen Gesellschaft

durch Tausch mit ausländischen Vereinen eine reiche Sammlung von Abbildungen fremder Rassen einzutragen.“ Jagor hatte insbesondere die *Ethnological Society of London* mit ihrem Präsidenten Thomas Henry Huxley (1825–1895) im Sinn und hatte diesem auch bereits „eine Suite der grösseren Rassenbilder überreicht, wofür von diesem ein Aequivalent in Aussicht stehe.“ Ich danke den Hinweis auf diese historische Quelle Junker 2015:48. Über das Eintreffen eines solchen „Aequivalents“ ist indes nichts bekannt.

⁵¹ Red. [Bastian, Adolf/Hartmann, Robert]: O.T. In: *ZfE*. 1. (1) 1869: o.S., Hinweis unter dem Inhaltsverzeichnis des ersten Heftes.

⁵² Anonymus [Bastian, Adolf]: Miscellen und Bücherschau. In: *ZfE*. 1. 1869: 399: „In dem Anfang dieses Jahres ausgegebenen Prospect [sic!] dieser Zeitschrift“ ging es um die Zusammenarbeit mit den französischen und englischen Fachkollegen. Ebenfalls wies B. [astian, Adolf]: Miscellen und Bücherschau, in: *ZfE*. 4. 1872: 392, darauf hin, dass „als diese Zeitschrift vor vier Jahren begründet wurde, [...] im Prospect [sic!] und seinen Beilagen“ eine Sammlung fotografischer „Beweisstücke“, ebd., als „unumgängliche und nothwendige Vorbedingung“, ebd., erachtet worden war.

⁵³ Anonymus [Bastian, Adolf]: Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin. Anthropologisch-Ethnologisches Album in

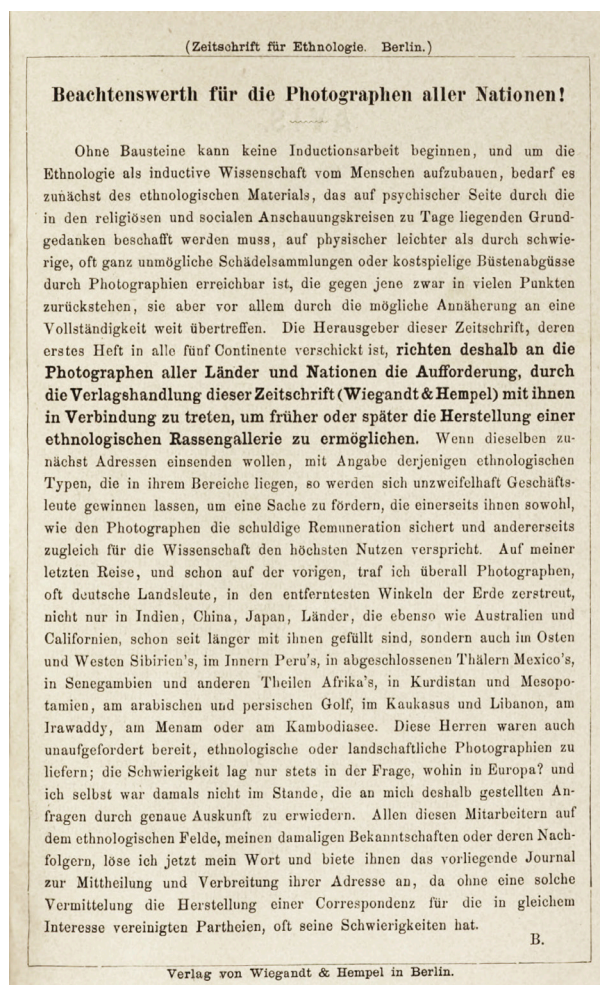


Abb. 2. B.[astian, Adolf]: „Beachtenswerth für die Photographen aller Nationen!“ Annonce. In: *ZfE*. 1. (1) 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges

Er kann so als wichtiger Förderer dieses Projektes in der *BGAEU* angesehen werden.

Der weitgehend vergessene Buchner war seit dem zweiten Jahrgang als Mitherausgeber am Erscheinen der Zeitschrift *Gaea. Natur und Leben*⁵⁴ [1865–1909] beteiligt, eines monatlich erscheinenden, populärwissenschaftlichen Periodikums, das sich die

Photographien von C. Dammann in Hamburg. Herausgegeben mit Unterstützung aus den Sammlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. In: *ZfE*. 5. 1873, 6. 1874, 8. 1876: o. S., Annoncen, jeweils hinterer Umschlag innen.

⁵⁴ *Gaea: Zeitschrift zur Verbreitung und Hebung naturwissenschaftlicher, geographischer und technischer Kenntnisse*, erschien zunächst in Köln, dann in Stuttgart und Leipzig 1865–1909.

⁵⁵ Anonymus 1866a: 3.

⁵⁶ Anonymus 1866a: 2.

⁵⁷ Anonymus 1866a: 2.

⁵⁸ Anonymus 1866a: 5.

⁵⁹ Anonymus 1866a: 4.

Verbreitung und Hebung naturwissenschaftlicher, geografischer und technischer Kenntnisse zum Ziel gesetzt hatte. Als Diskussionsplattform empirisch fundierter Naturforschung sah die *Gaea* ihren Auftrag im „Streben nach Erkenntniß der Naturgesetze“,⁵⁵ die ihr als „unerbittliche Richtschnur für Alles was da ist“⁵⁶ und allgemein gültiges „Gesetzbuch“⁵⁷ überall und zu allen Zeiten galten. Anstatt „die ganze Natur angefüllt mit Dämonen und Teufeln“⁵⁸ zu sehen, würde durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse „aller Aberglaube [...] zurückgeschoben, die Bahn wird gereinigt und die Wissenschaft schreitet fort einem gewaltigen Strome vergleichbar.“⁵⁹ Zum Kreis der Herausgeber der *Gaea* zählten u. a. der zeitweilige Expeditionsarzt auf der Weltumsegelung der *K.K. Fregatte Novara* (1857–1859),⁶⁰ der aus Lübeck stammende Arzt Robert Christian Berthold Avé-Lallemant (1812–1884), der Nürnberger Naturforscher und Schriftsteller, Ernst Freiherr von Bibra (1806–1878), der Genfer Anthropologe, Zoologe und Geologe, Carl Vogt (1817–1895) als prominenter Anhänger der Transmutationslehre Charles Darwins (1809–1882), wie auch der Geograf und fotografierende⁶¹ Indien- und Zentralasienreisende, Robert von Schlagintweit (1833–1885), der von 1864 an eine außerordentliche Professur für Geografie in Gießen inne hatte und von hier aus seine zahlreichen Vortragsreisen unternahm.

Überaus interessiert wurden die Positionen Charles Darwins (1802–1882), aber auch deren Lesart durch den Jenaer Zoologen Ernst Haeckel (1834–1919) diskutiert und zu vorsichtiger Abwägung geraten.⁶² Eine kurze anonyme Besprechung von Bastians *Schöpfung oder Entstehung. Aphorismen zur Entwicklung des organischen Lebens*⁶³ [1874] – „wiederum ein merkwürdiges Buch Bastian's“ – macht eine klare Ablehnung von dessen Schreibweise und Argumentation deutlich:

„Sachlich ist der Gehalt reichhaltig, eine einzige große Abhandlung gegen Darwin und Häckel, aber vieles ist unerwiesen, manches unklar und das Ganze wenig genießbar. Der Autor wirft [...] wie mit Steinen um sich, blind, gleichgültig, ob er trifft oder nicht.“⁶⁴

⁶⁰ Zur Erdumsegelung der *Fregatte Novara* in den Jahren 1857–1859 s. Weiss/Schilddorfer 2010: 259–268 sowie Theye 2012b.

⁶¹ Neuere Forschungen, Jarvis 2015, weisen die etwa hundert in verschiedenen Münchner Sammlungen erhaltenen Fotografien der Brüder von Schlagintweit von ihren Forschungsreisen in Indien und Hochasien (1854–1857) nicht mehr allein dem hier erwähnten Robert, sondern ebenso seinem Bruder zu, dem Geografen Hermann von Schlagintweit-Sakünlünski (1826–1882), der auch für die Abfassung eines populär gehaltenen Reiseberichtes verantwortlich zeichnete.

⁶² Anonymus 1873e: 566–573.

⁶³ Anonymus 1874a: 767f.

⁶⁴ Anonymus 1874a: 767f.

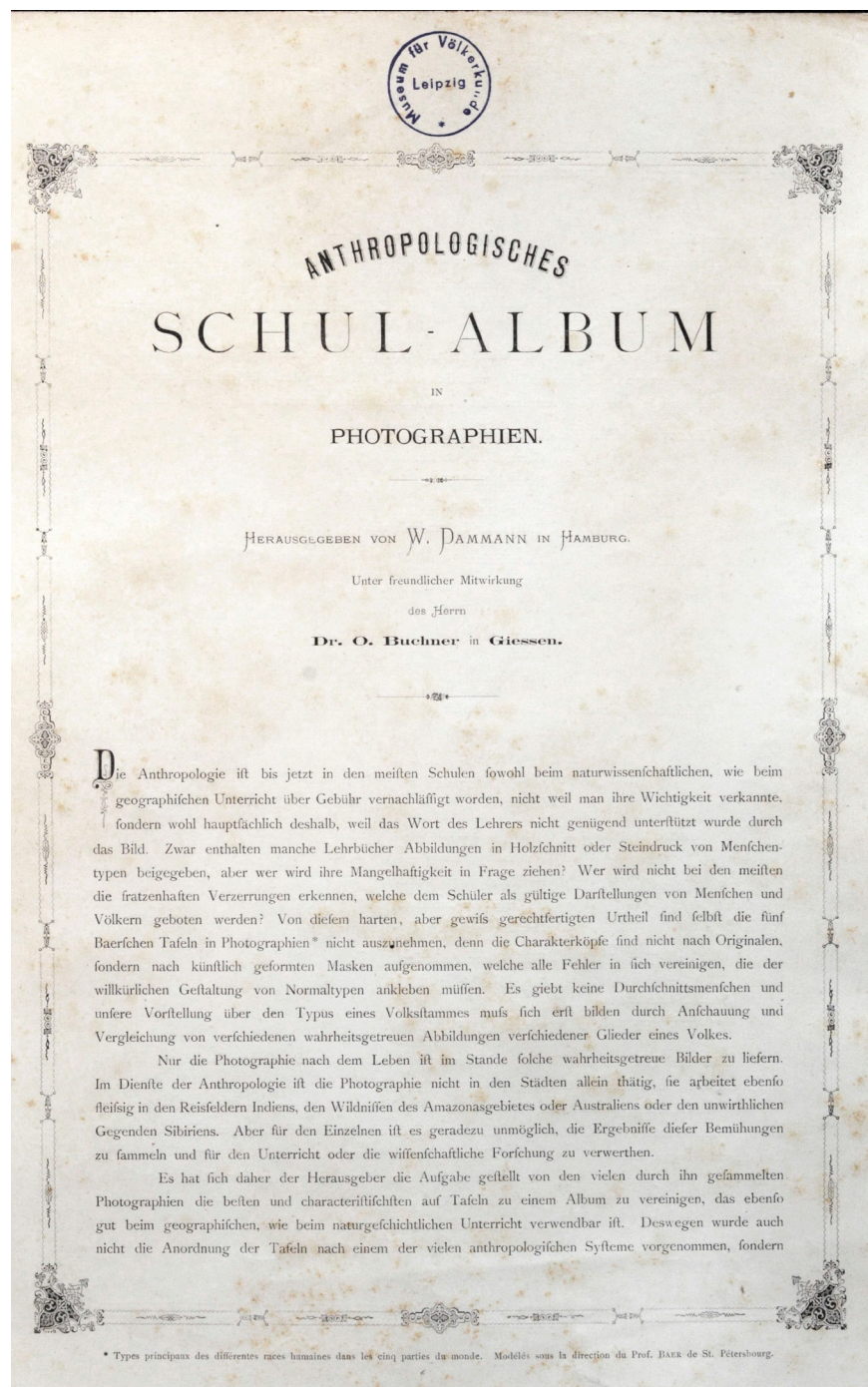


Abb. 3. Dammann, [Friedrich] W[ilhelm]: *Anthropologisches Schul-Album in Photographien*. Herausgegeben von W. Dammann in Hamburg. Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn O.[tto] Buchner in Giessen. Prospekt. Hamburg: O. J. [1875]. GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, SES

Buchner steuerte in der *Gaea* mehrere Texte über Vulkanismus und Meteoriten bei. Daneben ging er auch Fragestellungen aus der Chemie nach, seinem Lieblingsfach. Technologische Anwendungen der Chemie, etwa die chemischen Grundlagen des fotografischen Prozesses [1869] thematisierte er ebenso wie wissenschaftliche Anwendungsmöglichkeiten des neuen Mediums in der Anthropologie. Hierzu ist eine

Veröffentlichung [1874] über Darwins Deszendenztheorie und das menschliche Haar zu erwähnen, deren Abfassung dem Autor „ohne dieses Album [AEA] unmöglich gewesen [wäre], eine jede Tafel desselben kann als Illustration zu den anzuführenden Thatsachen dienen.“⁶⁵ Buchner hatte in der *Gaea* auch einen Aufsatz zu den Anfängen des AEA, „Negertypen“ [1871],⁶⁶ s. u., vorgelegt und wirkte später bei der Abfassung eines

⁶⁵ Buchner 1874: 262.

⁶⁶ B[uchner] 1871: 729–732.

Prospektes (Abb. 3) und der Bildlegenden weiterer, kleinerer Albumprojekte aus dem Atelier Dammann für den Schulgebrauch [1875/76] mit. Überdies war auch er seit 1872/73 Mitglied der *Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, kurz DGAEU.⁶⁷

Zu Bastian wie Buchner liegen Verzeichnisse ihrer Veröffentlichungen⁶⁸ vor, in denen der Text aus dem *Globus* aber nicht erscheint. Eine zweifelsfreie Zuschreibung erscheint gegenwärtig nicht aus der Sekundärliteratur belegt. Darüber hinaus zeichneten beide Autoren ihre Texte vielfach mit den Kürzeln „B.“, „Dr. B.“ oder verwendeten ihren vollständigen Namen, so dass meine Zuschreibung vorläufig sein muss.

Der „Dr. B.“ des *Globus* widmete sich in seinem Text im Wesentlichen der Vorstellung und wohlwollenden Rezension der ersten Lieferung des AEA [1. März 1873].⁶⁹ Auf die zeittypische Klage über mangelnde und mangelhafte Bild Darstellungen sowie einem Bekenntnis zur fotografischen Treue, folgte die Besprechung der fünf Tafeln der ersten Lieferung des AEA, die Afrika, Sibirien, Japan, Persien und Siam

vorstellte. Am Ende beschäftigte sich der Autor mit dem Prozess der Typenbildung, d. h. dem Finden typischer Protagonisten einer wie auch immer eingegrenzten Bevölkerungsgruppe. Bei der Bearbeitung dieser seinerzeit nicht unüblichen Fragestellung⁷⁰ verwarf „Dr. B.“ mit einiger Verve sog. **Durchschnitts- oder Mittelwerttypen**, die auf Grund von empirisch gewonnenen Daten errechnet und gezeichnet wurden – zu denken ist etwa an die auf der Expedition der *Novara* (1857–1859), durch Karl (später Ritter von) Scherzer (1821–1903) und Eduard Schwarz (1831–1862) konstruierten Schemazeichnungen, sog. *„Mathematische Racenmasken“*.⁷¹ Dabei scheint der besondere Nachdruck zunächst auf Bastian zu verweisen, heißt es doch aus der Feder „Dr. B.“s:

„Es gibt keine Durchschnittsmenschen, und wenn sie künstlich konstruiert werden [...], so entstehen mehr oder weniger Fratzen, welche die individuelle Anschauung des Bildners, aber nicht die Wirklichkeit darstellen.“⁷²

Diese Formulierung findet sich indes ganz ähnlich im Text eines werbenden Prospekts für ein *Anthropologisches Schul-Album in Photographien*⁷³ [1875], kurz

⁶⁷ *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 4. (2) 1873: 15, Verzeichnis der seit Juli 1872 neu eingetretenen Mitglieder. „Buchner, Otto, Dr., Giessen“, wird dort mangels Lokalvereins als „Isolirter“ aufgeführt.

⁶⁸ Schmeltz 1896 und Fischer/Bolz/Kamel 2007: 301–322. Siehe daneben auch Fiedermutz-Laun 1970: 273–275. Zu Buchners Publikationen s. Ebel 1918: 118–124, hier 122–124.

⁶⁹ Anonymus: Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels, in: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* [...] 40. (58) 1873a: 926, Nr. 2394. Ich danke Hermann Staub, Archiv des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, Frankfurt/M. für die bibliografische Unterstützung.

⁷⁰ Zur Typenfindung und Problematik solcher Verallgemeinerungen, Theye 1998a: 97–103 und Theye 1998b: 61–68.

⁷¹ Anonymus 1864a: 115. Zu dieser Form der Visualisierung anthropologischer Messergebnisse auf der Erdumsegelung der K. K. Fregatte *Novara* (1857–1859), Theye 2012b: 84–91.

⁷² Dr. B. 1873: 12. Hervorhebung Dr. B. Der Autor betont deutlich die Abgrenzung zu rechnerischen Verfahren der Typenbildung auf dem Wege von Durchschnittswerten nach dem arithmetrischen Mittel, die besonders mit dem Werk Lambert Adolphe Jacques Quetelets (1796–1874), *Sur l'homme et le développement de ses facultés, ou Essay de physique sociale*, 1835, deutsch 1838, aufkamen.

Daneben scheinen hier die späteren, sogenannten „Composite Portraits“ des englischen Naturforschers, Anthropologen und Mitbegründers der Eugenik, Francis Galton (1822–1911) auf, die am 30. April 1878 im *Royal Anthropological Institute* vorgelegt wurden. Galton 1879: 132–144. In Anlehnung daran sprach Richard Neuhaus „unter Vorlage von bezüglichen Bildern“ in der Sitzung der BGAEU vom 15. 3. 1890, 1890a: 253f., über solch „Portrait-Photogramme“ des US-amerikanischen Fotografen Bowditch. Das Verfahren bestand darin, Porträtaufnahmen einer Vielzahl von Personen jeweils mit einem Bruchteil – etwa bei 10 Personen mit einem Zehntel – der nötigen Belichtungszeit auf einem Negativ, gleichsam „übereinander“

zu reproduzieren. Die dabei entstehenden Bilder lösen die individuellen Merkmale der einzelnen Physiognomien auf und lassen gewissermaßen einen visuellen Durchschnitt erscheinen. Indem öfter vorkommende Merkmale sich stärker in der Schwärzung zeigen, seltene hingegen schwächer, können diese Mittelbilder gleichsam als fotografische Wiedergabe einer Statistik betrachtet werden.

Nachdem Neuhaus die Zuhörer mit der Herstellungsweise vertraut gemacht hatte, legte er Beispiele von „mehreren Vereinigungen ganzer Gruppen [...], etwa Ärzte, Pferdebahnkutscher, Studentinnen und Studenten oder Geisteskranker, vor, die] den [...] charakteristischen Gesichtsausdruck vortrefflich zur Anschauung bringen.“ Ebd. Die Anthropologie, so Neuhaus „könnte hieraus nicht unwesentliche Vortheile ziehen“ und „Durchschnittsporträts verschiedener Rassen herstellen.“ Ebd. Die Versammlung zeigte sich durchaus interessiert an dem neuen Verfahren – Virchow „bestätigt das Ueberraschende der so gewonnenen Bilder und zweifelt nicht daran, dass sich für die wissenschaftliche Betrachtung der mittleren Verhältnisse gewisser Bevölkerungen [...] aus der neuen Methode wichtige Anhaltspunkte werden gewinnen lassen.“ Ebd. Sonst „fast unübersteigliche Hindernisse“, ebd., in der „Ausscheidung der individuellen Verhältnisse aus der Betrachtung einer größeren Anzahl einzelner Gesichter und Köpfe“, ebd., sah Virchow nunmehr als überwindbar an. Indes konnte sich das Verfahren trotz einer solch positiven Aufnahme wohl wegen der zu seiner Durchführung nötigen handwerklichen Genauigkeit nicht durchsetzen. Sekula [1986] 2003: 313–322, Theye 1989b: 90f..

⁷³ Dammann, Friedrich Wilhelm (Hg.) o. J. [1875]: *Anthropologisches Schul-Album in Photographien*. Herausgegeben von W. Dammann in Hamburg. Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Dr. O. Buchner in Giessen. Hamburg: Herbst, kurz ASA. Birgit Scheps-Bretschneider, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, SES, verdanke ich allzeit freien Zugang zu den Schätzen der Sammlung ihres Hauses.

ASA, Friedrich Wilhelm Dammanns (1834–1894), Carl Victors Stief- oder Halbbruder. Auf diese „unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Dr. O. Buchner in Giessen“⁷⁴ [sic!] erschienene Publikation ist unten noch näher einzugehen. Immerhin heißt es dazu ebenfalls im Prospekt:

„Es giebt keine Durchschnittsmenschen und unsere Vorstellung über den Typus eines Volksstammes muss sich erst bilden durch Anschauung und Vergleichung von verschiedenen wahrheitsgetreuen Abbildungen verschiedener Glieder eines Volkes.“⁷⁵

Die Bastiansche Diktion dieses Sachverhaltes liest sich hingegen so:

„Wie jede vergleichende Wissenschaft verlangt die Ethnologie für ihre inductive Behandlungsweise realer Materialien, also hinsichtlich des physischen Habitus der Menschen-Racen [...] deutliche Anschauung von der Vielfachheit der Typen, in welche sich der Durchschnittsmensch [sic!] nach seiner geographischen Verbreitung auf der Erde spaltet.“⁷⁶

Darüber hinaus wird im Prospekt zum ASA *expressis verbis* scharfe Kritik an einer Publikation zu schulischen Zwecken aus der Sammlung des St. Petersburger Naturforschers und Anthropologen Karl Ernst von Baer (1792–1876) geäußert, den *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties Du Monde*⁷⁷ [1862], kurz *Types Principaux* (Abb. 4). Dieses fotografische Mappenwerk, auf das noch näher einzugehen ist, enthielt insgesamt zwölf Tafeln mit den Reproduktionen kleiner Figuren aus Steinpappe,⁷⁸ die geografisch geordnet in Holzrahmen, abfotografiert worden waren. In Buchners Kritik ist ebenfalls die

Rede von „fratzenhaften“ Bilddarstellungen, nämlich von „fratzenhaften Verzerrungen, welche dem Schüler als gültige Darstellungen von Menschen und Völkern geboten werden.“⁷⁹ Dieselben Vorwürfe erhob Buchner gegen von Baer auch in seinem Text über Darwins Deszendenztheorie und das menschliche Haar [1874]: Von Baers

„photographische [...] Tafeln sind nicht etwa nach der Natur, sondern nach Holz- und Wachsmasken aufgenommen und so die einzelnen Köpfe entschiedene Fratzen, die kein richtiges Bild von den typischen Charakteren der einzelnen Rassen liefern können.“⁸⁰

Demgegenüber sei

„um so dankenswerter [...], daß ein kenntnißreicher und geschickter Photograph [wie Dammann in Hamburg] mit vielseitiger Unterstützung von Seiten wissenschaftlicher Kraft [der BGAEU] es unternommen hat, ein geographisch-anthropologisches Album in Photographien herauszugeben und diesem Unternehmen sein ganzes Leben zu widmen.“⁸¹

„Dr. B.“ nannte allerdings im *Globus*, erstaunlich genug, einen falschen Ort für den Sitz des Verlages Wiegandt und Hempel, später Wiegandt, Hempel & Parey, bei dem das AEA erschien – Leipzig⁸² und nicht Berlin. Derselbe Verlag besorgte im Übrigen auch für geraume Zeit die Herausgabe und Herstellung der *ZfE*,⁸³ für die Bastian gemeinsam mit Hartmann als verantwortliche Herausgeber fungierten. Es erscheint schwer vorstellbar, dass sich Bastian so in der Nennung des Verlagsortes geirrt haben sollte.

Wenngleich die Frage der Autorschaft einstweilen noch der endgültigen Klärung harret, spricht doch der

⁷⁴ ASA 1875: Prospekt o. S. Im Dammann-Bestand des Pitt Rivers Museum, University of Oxford, finden sich etliche Carte-de-Visite-Fotografien, die auf ihrer Rückseite den Namen „Buchner“ oder „Dr. Buchner“ tragen und so auf die enge Verbindung zu Friedrich Wilhelm Dammann verweisen.

⁷⁵ ASA: Prospekt o. S. In ähnlicher Weise war die Fotografie für Vogt 1863: 85 „das leichteste und sicherste Mittel [...], Rassenbilder massenhaft zu fertigen und so dem Anspruche der Wissenschaft zu genügen, welche nicht einzelne, vielleicht charakteristische Gesichter, sondern viele Gesichter verlangt, aus welchen sie den Mitteltypus herauszufinden im Stande sei.“

⁷⁶ [Bastian, Adolf] 1876: Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin. Anthropologisch-Ethnologisches Album in Photographien von C. Dammann in Hamburg. In: *ZfE*. 8. 1876: o. S., Annonce, Klappentext hinten.

⁷⁷ Baer, Karl Ernst von: *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde*, o. O. [St. Petersburg], o. J. [1862], o. V., kurz *Types Principaux*. Auf jeder der insgesamt zwölf Tafeln befindet sich als Kopfzeile der vollständige Titel des Werkes: *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde, modèles sous la direction du Pr. Baer de St. Petersburg*. In einer Fußnote im Prospekt zum ASA, o. S., wird der Titel der Publikation von Baers mitgeteilt. Dem Mappenwerk von Baers liegt häufig ein Sonderdruck bei: Baer, [Karl Ernst von]: *Typen von National-Physiognomien aus Steinpappe bzw. Types*

Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde. St. Petersburg 1861: Buchdruckerei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Der kaiserliche Zensor, K. Obert, hatte am 17. Juni 1861 den Druck erlaubt. Derselbe Text war mit der Unterschrift von Baers in der *St. Petersburger Zeitung* 135. (132) 1861: 532, am selben Tag, Sonnabend, dem 17. Juni 1861, erschienen: Feuilleton. Wanderungen durch die Industrieausstellung. IV. Typen von National-Physiognomien aus Steinpappe. Die *St. Petersburger Zeitung* wurde 1729 gegründet, erschien ab 1831 täglich außer montags, umfasste zur damaligen Zeit etwa vier Blätter zzgl. amtlicher Mitteilungen und kann als bedeutendste deutschsprachige Zeitung des Baltikums gelten. Im Weiteren zitiere ich aus dem Sonderdruck mit dessen Paginierung.

⁷⁸ Eine „Masse aus aufgeweichtem Papier“, die „mit Thon, Kreide und Leimwasser versetzt“ wurde. Kürschner 11. 18927: 1384.

⁷⁹ ASA, Prospekt, o. S.

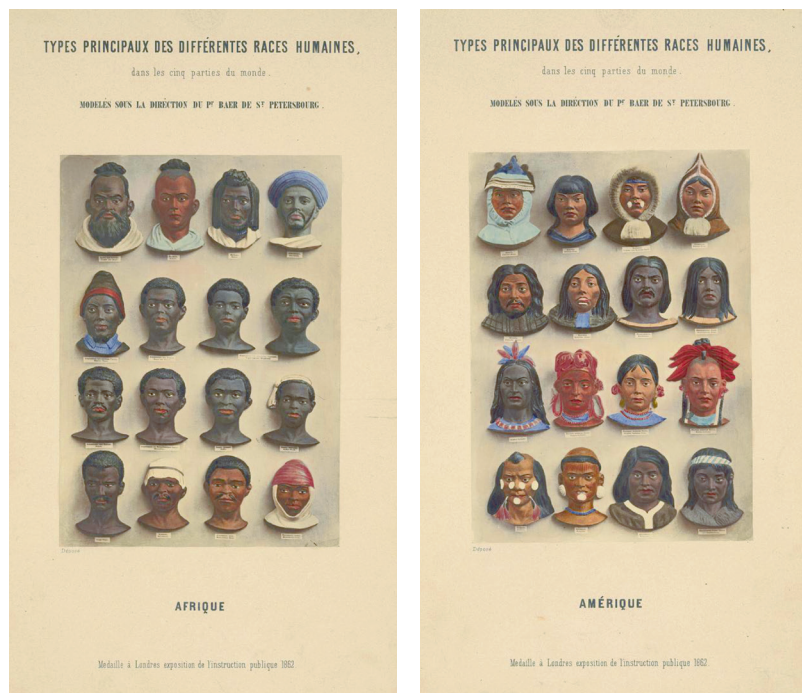
⁸⁰ Buchner 1874: 262.

⁸¹ Dr. B. 1873: 10.

⁸² Dr. B. 1873: 10.

⁸³ Die *ZfE* erschien ausweislich der Titelseiten von 1869–1872 bei Wiegandt & Hempel, 1873–1876 bei Wiegandt, Hempel & Parey, von 1877–1879 bei Wiegandt, Hempel & Parey (Parey), von 1880–1882 unter dem alleinigen Namen des Nachfolgers Parey und ab 1883 bei Asher, allesamt in Berlin.

Abb. 4. Anonymus: Kolorierte Fotografien von fünf Tafeln mit Figuren aus Steinpappe. In: Karl Ernst von Baer: *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde, modélés sous la direction du Pr. Baer de St. Petersburg*. O. O. u. J. [1862]. Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Tafel 2038 a–e.



klare Sprachduktus „Dr. B.“s, der sich deutlich von dem verschachtelten und von literarischen Bezügen und Zitaten überfrachteten Satzbau Bastians unterscheidet, am Ende eher für Buchner.

Der Text „Dr. B.“s beginnt mit einem Rückblick – schon damals nicht verwunderlich angesichts der rasanten technischen Entwicklung des noch recht neuen Mediums:

„Es ist kaum ein Zweig des menschlichen Wissens, den die Photographie sich nicht dienst- und nutzbar gemacht hätte. Aus kleinen Anfängen sich entwickelnd, hat sich daher auch diese Kunst mit Riesenschritten entfaltet; überallhin streckt sie ihre Fühlfäden aus, auch der entfernteste Fleck dieser Erde ist von ihren Jüngern besucht worden. Daß davon auch die Erdkunde, Völkerkunde und Anthropologie wesentlich Nutzen gezogen haben, ist selbstverständlich.“⁸⁴

Seit ihrer Erfindung war die Fotografie in starkem Maße von westlichen Reisenden zur visuellen Dokumentation überseeischer Völker und Kulturen verwendet worden, von denen bis dahin noch kaum glaubhafte bildliche Kunde vorlag. Die Fotografie vermag nichttransportable Forschungsobjekte, etwa

Bestandteile des materiellen Kulturinventares und auch den Menschen selbst, in vergleichbarer Weise zur Stelle zu schaffen und so gleichsam zu ersetzen. Sie verkörperte das Bestreben nach einer enzyklopädischen Erfassung der Welt,⁸⁵ um deren Inhalt in ein dauerhaftes, überschaubares und direkte Vergleiche ermöglichendes Ordnungssystem⁸⁶ einzuteilen. In diesem Sinne schrieb Vogt in einer der frühesten deutschsprachigen Anleitungen zum wissenschaftlichen Gebrauch der Fotografie in der physischen Anthropologie [1863]: „*Ohne die Photographie gibt nur subjective Auffassung in Zeichnung oder Erinnerung uns das Mittel der Vergleichung*“.⁸⁷ Anders als Zeichnungen⁸⁸ könne die Fotografie als wahrheitsgetreues Bild die Stelle der überlieferten künstlerischen Darstellungen des Fremden in Malerei und Grafik einnehmen: „*Was aus dieser [früheren] Zeit vorliegt, ist ausserordentlich dürftig*“⁸⁹ so auch Fritsch in einer überaus wohlwollenden Rezension des AEA [1874]. Nur allzu oft habe, „*die persönliche Auffassung [... des Künstlers], sowie das unwillkürliche Zurückfallen der Hand in die gewohnten europäischen*

⁸⁴ Dr. B. 1873: 10.

⁸⁵ Buddemeier 1970: 72.

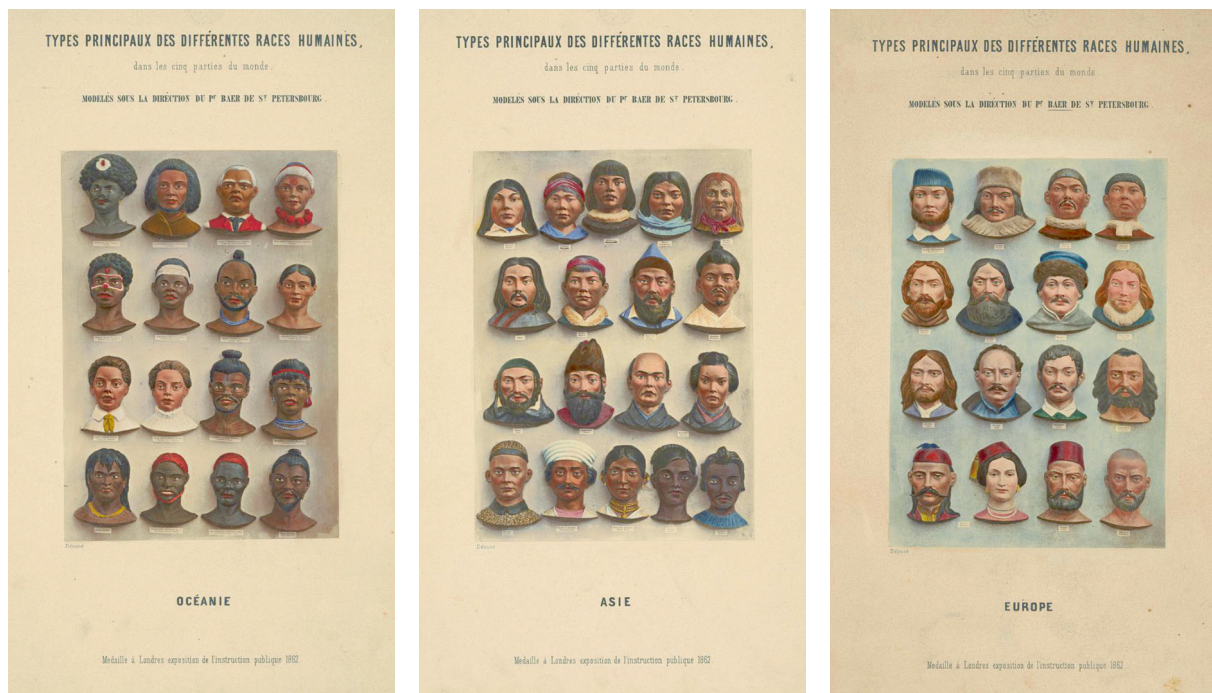
⁸⁶ Vgl. hierzu Krech 1984 und 1989, Falconer 1984/86 sowie meine Ausführungen zum sogenannten „*photographischen Museum der Menschenrassen*“, Theye 1989b: 60–72 und 89–119.

⁸⁷ Vogt 1863: 85f.

⁸⁸ Leider kann die zeitgenössische Kontroverse um das adäquate bildliche Dokumentationsverfahren in der physischen Anthropologie hier nicht näher dargestellt werden. Es gab jedoch

einige Wissenschaftler, unter ihnen Theodor Landzert, Johann Christian Gustav Lucae, Rudolf Virchow und später Augustin Krämer, denen das Ausmessen von Fotografien als Ersatz für die Messungen am lebenden Menschen selbst keine genügend sicheren Ergebnissen lieferte. Für sie hatte das neue Medium lediglich illustrativen Charakter. Vgl. Theye 1989b: 92f., Zimmerman 2001: 165 und eingehend Kabatek 2007: 291ff.

⁸⁹ Fritsch 1874: 67.



Formen das Originelle des Bildes getrübt.⁹⁰ Dem zeitgenössischen Diskurs folgend, sei Abhilfe nur von Fotografien zu erwarten, „die auch als Correctiv für die persönliche Auffassung [...] dienen können und allein eine sichere Vergleichung erlauben.“⁹¹

Zuvor hatte bereits 1845 der Präsident der französischen Akademie der Wissenschaften, der Arzt und Naturforscher Etienne-Renaud-Augustin Serres (1787–1868), anlässlich der fotografischen Aufnahmen zweier 1844 in Paris weilender Botokuden aus dem Südosten Brasiliens, ein sogenanntes „*photographisches Museum der Menschenrassen*“⁹² vorgeschlagen – eine bestimmende Vorstellung der Zeit. Es sollte Menschen aus allen Teilen der Erde in ihrem verschiedenartigen körperlichen Erscheinungsbild authentisch darstellen, Vergleiche ermöglichen und so helfen, aus der Vielfalt der menschlichen Erscheinungsformen typische Vertreter unterschiedlicher Menschenrassen

herauszuarbeiten. Zugleich sollte das „*photographische Museum der Menschenrassen*“⁹³ dem Verschwinden der Naturvölker zuvorkommen und wenigstens einen musealen Beleg bewahren. Die Vorstellungen Serres sollten alsbald auch diesseits des Rheines rezipiert werden. Auszüge daraus erschienen im selben Jahr, u. a. überschrieben mit „Anwendung der Photographie zum Studium der Menschenrassen.“⁹⁴ Schnelligkeit, Vergleichbarkeit und Reiseersatz erschienen als wesentliche Vorzüge des neuen Mediums daneben die Möglichkeit, den immer größeren Hunger nach Bild-darstellungen zu stillen:

„Indem sich diese Bilderzeugung also zu diesem Zweck ausnehmend eignet, können die erwähnten Lücken in den naturhistorischen Sammlungen durch bei jeder sich ergebenden Gelegenheit schnell erzeugte photographische Bilder ausgefüllt und große Reisen in entfernte Welttheile Behufs dieses Studiums entbehrt werden.“⁹⁵

⁹⁰ Fritsch 1874: 67.

⁹¹ Fritsch 1874: 68.

⁹² Serres 1845: 243. Sitzung vom 21. Juli 1845. Ich habe diesen Zusammenhang, in den Dammanns Werk einzuordnen ist, an anderer Stelle näher dargestellt, Theye 1989b: 60–72.

⁹³ Serres 1845: 243.

⁹⁴ Anonymus 1845a: Anwendung der Photographie zum Studium der Menschenrassen, in: *Polytechnisches Journal* 26 (17) 1845: 400. Am Ende des Textes folgt die Quellenangabe, „Comptes rendus, Jul. 1845, Nr. 3.“ Ich verdanke den Hinweis auf diese Textquelle Wolfgang Hesse, Travemünde. Im *Journal für Malerei und bildende Kunst*, berichtete zur gleichen Zeit ein Anonymus ebenfalls von diesen neuen Anwendungsmöglichkeiten

der Fotografie 2. (2) 1845b: 59f., bringt indes eine kürzere Fassung der Pariser Neuigkeiten. Ich verdanke den Hinweis auf diesen Bericht dem leider viel zu früh verstorbenen Uwe Steen, Busdorf (1938–2002). Auf diese beiden frühen Übersetzungen folgte im Jahr darauf eine Weitere aus der Feder von W. Schulz: Bemerkungen über die Anwendung der Photographie auf das Studium der Menschen-Racen aus dem Französischen übersetzt, in: *Zeitschrift für Erdkunde* 5. (3) 1846: 187–193. Ich verdanke Matiassek 2021: 172, Anm. 89, diesen weiteren Beleg, der die nachhaltige Wirkung Serres` verdeutlicht, kann aber nicht umhin zu betonen, dass dies nicht die erste Erwähnung im deutschen Sprachraum ist.

⁹⁵ Anonymus 1845a: 400.

5. Karl Ernst von Baers *Types Principaux*⁹⁶

„Die Entdeckungen publicirt man und sie gehen ihren Weg, wie geistige Lawinen, auf dem Wege sich vergrößernd und bereichernd.“ (Karl Ernst von Baer/Rudolph Wagner, 1861)⁹⁷

Der Universalgelehrte und Naturforscher von Baer⁹⁸, u. a. Arzt, Physiologe, Anthropologe, Zoologe, Geograf und Geologe, erblickte 1792 auf Gut Piep, estnisch Piibe, bei Jenoen, im damaligen Russland, das Licht der Welt. Unter seinen Forschungsergebnissen ist die Entdeckung des Säugetiereies [1826] hervorzuheben. Nach Studien an den Universitäten Wien, Würzburg, Berlin, einer Professur in Königsberg, lebte und lehrte von Baer lange als Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Seinen Lebensabend verbrachte er von 1867 an in Dorpat, dem heutigen Tartu in Livland, wo er 1852 zum Ehrenmitglied der Universität gewählt worden war und 1876 starb. Von Baer begründete mit anderen Fachkollegen das *Archiv für Anthropologie*⁹⁹ [1866] und trat gemeinsam mit dem Anatomen, Physiologen und Zoologen

Rudolph Wagner (1805–1864) als Initiator einer Zusammenkunft bedeutender Anthropologen des deutschen Sprachraumes im September 1861 hervor. In Göttingen, dem Ort der berühmten Schädelammlung des Naturforschers und Anthropologen Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840), sollte geprüft werden, ob sich die Kollegen

„zuvörderst über eine gleichmässige Art der Messung des gesammten Körpers und insbesondere des Kopfes (oder Schädels) einigen könne[n] und die zweckmässigste Art der Darstellungen, sowohl der graphischen als der plastischen bespreche[n].“¹⁰⁰

Das Treffen blieb zwar ohne konkrete Vereinbarung, indes wurde neben der Forderung nach allgemein gültigen Messparametern in der physischen Anthropologie, auch der dringende Wunsch nach einer umfassenden Zusammenstellung verlässlicher Bild Darstellungen¹⁰¹ deutlich kund getan. Nur auf Grund „eines recht reichhaltigen und gesicherten“¹⁰² empirischen Materials¹⁰³ – und dazu wurden auch Abbildungen gerechnet – schien den beiden Organisatoren eine Lösung des

⁹⁶ Der Stuttgarter Sammler, Dr. Dr. Rolf H. Krauss (1930–2020) war so freundlich, mich erstmals in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre auf dem Wege der Vorbereitungen zur Ausstellung *Der Geraubte Schatten des Münchner Stadtmuseums* [1989] mit seinem Exemplar des Mappenwerkes bekannt zu machen, das sich heute im Rahmen einer Schenkung an das *Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte-Bildarchiv Foto Marburg*, in der *UB Marburg*, o. Sign., befindet. Einige Jahre zuvor hatte er dieses am Beginn eines Aufsatzes, 1979: 15, wenn auch nur kurz, erwähnt. Bibliografische Angaben zu diesem fotografischen Mappenwerk waren seinerzeit u. a. über das *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700–1910*, kurz *GV*, und den *National Union Catalog Pre-1956 Imprints*, kurz *NUC*, zu ermitteln. Allerdings gibt es keine einheitliche Information zu Verlag, Erscheinungsort und -datum. Das *GV* 8. 1979: 100, gab bibliografische Angaben zum Begleittext, dem Sonderdruck aus der *St. Petersburger Zeitung* und dem Mappenwerk, aber keinen Ort oder Verlag. Als Erscheinungsdatum wird 1861, an anderer Stelle der Prager Verlag H. Carl J. Satow und 1869, *GV* 147. 1986: 332, genannt. Im *NUC* 30. 1969: 148, werden ebenfalls zwei, die ersten fünf Tafeln umfassenden Ausgaben für 1861 bzw. 1862 genannt sowie eine komplette mit zwölf Tafeln für „1865?“. In allen Fällen erscheint St. Petersburg als Erscheinungsort, aber ohne Angabe eines Verlages. Zeitgenössische Bibliografien, etwa Heinsius 1877, Kayser 1877 [1962], Hinrichs 1875, Russell 1882, 1886, erwähnen das Mappenwerk ebensowenig wie die moderne bibliografische Zusammenstellung von Publikationen mit Fotografien Heidtmanns 1984. Auch der Eintrag im *IFK-Quartkatalog der Staatsbibliothek Bamberg*, o. S., verweist mit der eingeklammerten Datierung (1861) auf den beigelegten Sonderdruck (s. o.). Die rezente bibliografische Angabe dort nennt jedoch 1862, was in Zusammenhang mit der eingedruckten Zeile zur Prämiierung in London 1862 stimmig zu sein scheint.

⁹⁷ Von Baer/Wagner 1861: 7.

⁹⁸ Auf den mehr als 500 Seiten seiner *Nachrichten über Leben und Schriften des Herrn Geheimraths Dr. Karl Ernst von Baer, mitgetheilt von ihm selbst* 1866, teilte der Autor so manches

aus seinem Leben und Werk mit. Nach seinem Ableben erschien aus der Feder des Dorpater Anatomen und Anthropologen, Christian Hermann Ludwig Stieda (1837–1918) *Eine biographische Skizze Karl Ernst von Baers*, 1878, die neben biografischen Angaben eine kommentierende Zusammenstellung der Schriften von Baers enthält. In beiden Werken werden allerdings die *Types principaux* weder in modellierter, noch in fotografischer Form erwähnt, ebenso wenig wie der Text aus der *St. Petersburger Zeitung*.

⁹⁹ Das *Archiv für Anthropologie: Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen* erschien von 1866–1935. Als Herausgeber des Zentralorgans der *DGAEU* firmierten neben von Baer, die Naturforscher und Anthropologen E. Desor, A. Ecker, W. His, L. Lindenschmitt, G. Lucae, L. Rüttimeyer, H. Schaaffhausen, C. Vogt und H. Welcker.

¹⁰⁰ Von Baer/Wagner 1861: 1, 5. Neben Messwerkzeugen und Zeichenapparaten sollten auch plastische Darstellungen, Zeichnungen anthropologischer Objekte und Fotografien von den Teilnehmern mitgebracht und zur Diskussion gestellt werden.

¹⁰¹ Von Baer/Wagner 1861: 11. Mit großem Bedauern wurde das Fernbleiben der Vertreter der *Novara-Expedition*, Scherzer und Schwarz, Theye 2012b, und der Brüder Schlagintweit, Brescius et al. 2015, verzeichnet, deren anthropologische Studien „mit Ungeduld“, von Baer/Wagner 1861: 11, erwartet würden. Immerhin wurden die Messschemata beider Forschungsreisen dem Tagungsbericht beigegeben. „In vor kommenden Fällen könnten dann Reisende, welche solche Messungen anzustellen Lust und Gelegenheit haben, das eine oder andere annehmen. Ihre Messungen würden auf diese Weise wenigstens an eine Reihe sich anschliessen und mit ihr vergleichbar sein, statt eine neue Reihe zu beginnen.“ Von Baer/Wagner 1861: 42

¹⁰² Von Baer/Wagner 1861: 12.

¹⁰³ Von Baer/Wagner 1861: 7 sahen das Treffen als „reine[n] Ausdruck des Bedürfnisses, sich zu vereinbaren, um ein mehr gesichertes und reichlicheres Material für vergleichende Anthropologie zu schaffen.“ Von Baer/Wagner 1861: 6, 9, 11, 14, 16, 17, 41f., 68.

zentralen Problems möglich, „ob die Verschiedenheiten im Baue der menschlichen Körper als ursprünglich oder als geworden zu betrachten sind.“¹⁰⁴ Da solche Belege ihrer Ansicht nach noch fehlten, forderten sie in diesem Sinne die Anlage

„einer Sammlung, in welcher fast alle Völker des Erdbodens mit ihren Variationen repräsentirt sind, oder eine Sammlung gut ausgeführter zuverlässiger Abbildungen der typischen Formen oder wenigstens übereinstimmende Messungen, die nach demselben Principe durchgeführt sind.“¹⁰⁵

Eine Zusammenstellung der verschiedenen Einzelbelege würde dann, nicht zuletzt auf dem Wege der Messung und Erhebung von „Mittelform[en] der Kopfbildung der verschiedenen Völker“¹⁰⁶ zu „vorherrschenden Typen“¹⁰⁷ oder zu jeweils einem sogenannten „Grundtypus“¹⁰⁸ führen. Diese Begrifflichkeiten verweisen deutlich auf die Titel der späteren Publikation aus von Baers Bildersammlung und seines begleitenden Textes: „Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde“, „Typen von National-Physiognomien aus Steinpappe“.¹⁰⁹ Eine andere, deutsche Fassung des Mappenwerkes trägt den Titel: *Grund-Typen der verschiedenen Menschen-Racen in den 5 Welttheilen*.¹¹⁰

Von Baer selbst hatte bereits einige Zeit vor dem Göttinger Treffen, u. a. aus Illustrationen, die er „in Büchern zu finden wußte“,¹¹¹ für sich „die am meisten charakteristischen ausgewählt“¹¹² und so „seit längerer Zeit eine Sammlung von National-Portraits angelegt.“¹¹³ Auf Anregung eines St. Petersburger Modelleurs, J. M. Heuser (Lebensdaten nicht zu ermitteln), der sich mit plastischen Darstellungen von Tieren einen besonderen Ruf erworben hatte, ließ von Baer nach seinen gesammelten Abbildungen sodann zahlreiche kleine, aus „Steinpappe“ modellierte und kolorierte Figuren anfertigen. Diese Figuren messen etwa zehn cm in der Höhe und wurden zu etwa 16 bis 18 Figuren je Tableau in fünf Holzrahmen der Größe 59,7 × 41,6 cm × 7 cm (H × B × T)¹¹⁴ montiert. Später folgten



Abb. 5. Anonymus: „SUPPLÉMENT. RUSSISCHE NATIONAL-TYPEN. ASIE“. Fotografie einer Tafel mit Figuren aus Steinpappe. In: Karl Ernst von Baer: *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde, modélés sous la direction du Pr. Baer de St. Petersbourg*. O. O. u. J. [1862]. Bibliothek Dr. Dr. Rolf H. Krauss/Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte-Bildarchiv Foto Marburg, UB Marburg

noch zwei ähnlich große Supplementtafeln (Abb. 5) mit reliefartigen Figuren in Profil- und Frontaldarstellungen, „Europe“ und „Russische Nationaltypen. Asie“¹¹⁵ sowie als weiteres Supplement fünf idealtypisch

¹⁰⁴ Von Baer/Wagner 1861: 11.

¹⁰⁵ Von Baer/Wagner 1861: 11.

¹⁰⁶ Von Baer/Wagner 1861: 4, 14.

¹⁰⁷ Von Baer/Wagner 1861: 15.

¹⁰⁸ Von Baer/Wagner 1861: 15.

¹⁰⁹ So der Titel der Veröffentlichung von Baers in der deutschen *St. Petersburger Zeitung* 135. (132) 1861: 532 bzw. Sonderdruck 1861:1–4. Der Sonderdruck liegt dem Exemplar der *Types Principaux* aus der Staatsbibliothek zu Berlin PK bei: Sign.: Ra 3427 (Text).

¹¹⁰ Anonymus: O. T. [Verlagsannonce], in: *Literarische Anzeigen*, in: *Gaea* 7. 1871a: o. S.. Diese Annonce gibt den o. g. Text von Baers aus der *St. Petersburger Zeitung* [1861] stark verkürzt wieder.

¹¹¹ Von Baer 1861: 2. Theye 1989b: 63 zeigt die Herkunft der Figuren Heusers in von Baers Tafel „Amérique“ am Beispiel

einer Zeichnung von Carl Friedrich Philipp von Martius (entstanden etwa 1817–1820) auf. Sie findet sich ebenfalls bei Kümin 2007: 48f., 73f. Kümin 2007: 49 zieht den Schluss, dass das Werk von Baers „jedoch schon bei seinem Erscheinen nicht mehr zeitgemäß“ gewesen sein sollte. Dies wird durch die zeitgenössische Rezeption der *Types principaux* (s. u.) widerlegt.

¹¹² Von Baer 1861: 3.

¹¹³ Von Baer 1861: 2.

¹¹⁴ Dem Ausstellungsprojekt des *Deutschen Hygiene-Museums* Dresden, *Der Neue Mensch: Obsessionen des 20. Jahrhunderts*, 1999, kommt das Verdienst zu, die aus dem *Museum für Anthropologie und Ethnografie* in St. Petersburg stammenden Holzrahmen im Original präsentiert zu haben. Te Heesen 1999: 133.

¹¹⁵ Die sieben Supplementtafeln des mir freundlicherweise in einem Digitalisat der *UB Marburg* vorliegenden Exemplars der

modellierte Büsten von etwa 62 bis 67 cm Höhe, die sich an Blumenbachs¹¹⁶ System von fünf Varietäten des Menschengeschlechtes orientierten.

Von Baers Einteilung folgte mit „5 Rahmen für die 5 Welttheile“¹¹⁷ einem geografischen Prinzip, da es ihm an verlässlichen historischen Nachrichten wie auch vergleichenden linguistischen Untersuchungen mangelte, die hätten klären können, „welche Variationen man als aus einander entstanden betrachten soll.“¹¹⁸ Folglich ließ er „die Typen der verschiedenen Völker geographisch [...] vertheilen, also, wie sie in Wirklichkeit bestehen, ohne alle willkürliche Annahme über ihre Abstammung“¹¹⁹; Die oberste Reihe mit den jeweils nördlichsten Völkern, die südlichsten auf der untersten Reihe, links die westlichen und rechts die östlichen.

Von Baer und Heuser präsentierten die Figuren in „fünf Rahmen mit den Typen von National-Physiognomien“¹²⁰ wohl erstmals in „der diesjährigen Ausstellung für die einheimische Industrie [vermutlich die Allrussische Industrie- und Handwerksausstellung zu St. Petersburg, Juni 1861]“¹²¹ Aus Anlass dieser Leistungsschau ließ die *St. Petersburger Zeitung* Mitglieder ihrer Feuilletonredaktion als „harmlose Wanderer die Säle der russischen Ausstellung [...] durchziehen“¹²² und den Juni 1861 über in sieben Folgen¹²³ darüber berichten. Als Teil IV dieser Wanderungen erhielt die Redaktion einen „Artikel des Herrn Akademikers v. Baer, den sie mit seiner gütigen Erlaubniß den Feuilletonwanderungen durch die Ausstellung einschaltet[e]“¹²⁴

Von Baer ließ diesen Text auch als Sonderdruck in deutscher und französischer Sprache erscheinen, der vielfach den *Types Principaux* beigelegt wurde.

Die Figuren Heusers wurden dann im Jahr darauf ebenso auf der Weltausstellung in London [1. Mai – 1. November 1862] präsentiert, allerdings ohne dass sich dafür Belege in der Literatur¹²⁵ fänden. Allerdings weist ein Eindruck am unteren Rand aller Tafeln des Mappenwerkes mit den fotografischen Aufnahmen der Figuren, das in einer ersten und einer zweiten Serie mit insgesamt zwölf Blättern erschien, auf die Ehrung in London hin: „Medaille à Londres exposition de l'instruction publique 1862“¹²⁶ Diese Ehrung dürfte sich indes auf die **Figuren** des Modelleurs Heuser bezogen haben und **nicht auf deren fotografische Wiedergabe**. Hierfür spricht eine dem Exemplar der *Types Principaux* aus der *UB Marburg* beigegebene dreizehnte Tafel, die auf einer aufgeklebten Fotografie die Wiedergabe von 16 Gipsabformungen menschlicher Gesichtszüge zeigt: „Types Principaux des différentes Races humaines. Supplement à la collection de C. E. de Baer. Modelés sous la direction du Hermann v. Schlangintweit Sakünlünski.“¹²⁷ Diese Tafel – bislang nur in der *UB Marburg* angetroffen – zeigt **keinen Eindruck**, der auf die Ehrung in London hinwies. Dagegen gibt die Fotografie einer der beiden Supplementtafeln mit reliefartigen Figuren in Profil- und Frontaldarstellungen aus der zweiten Serie, „Russische Nationaltypen. Asie“, unten rechts die Spuren eines aufgeklebten Etiketts¹²⁸ (Abb. 6) wieder.

Types Principaux, Signatur 0851 2017-00547, tragen jeweils über der aufgeklebten Fotografie den Eindruck „Deuxième Serie et Fin.“

¹¹⁶ Blumenbach hatte selbst 1796 im ersten Heft seiner *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände* Kupferstiche als Bild Darstellungen zur Illustration typischer Merkmale seiner „charakteristischen Musterköpfe von Männern aus den 5 Hauptrassen im Menschengeschlechte“ vorgelegt. Sie waren nach „charakteristischen und von Meisterhand nach dem Leben gezeichneten Porträts von 5 schon an und für sich interessanten Personen [...] gewählt, die sämmtlich neuerlich in Europa gewesen oder noch sind; so dass die vollkommen getroffene Ähnlichkeit dieser Abbildungen von gültigen Richtern, die diese Personen selbst gekannt, bezeugt werden kann.“ Ebd., o.S.

¹¹⁷ Von Baer 1861: 3.

¹¹⁸ Von Baer 1861: 3.

¹¹⁹ Von Baer 1861: 3.

¹²⁰ Von Baer 1861: 1.

¹²¹ Von Baer 1861: 1.

¹²² Anonymus: Wanderungen durch die Industrieausstellung. I. Allgemeine Betrachtungen. In: *St. Petersburger Zeitung* 135. (123) 1861: 494.

¹²³ Anonymus: Wanderungen durch die Industrieausstellung. I. Allgemeine Betrachtungen. In: *St. Petersburger Zeitung* 135. (123) 1861: 494; II. Aesthetischer Streifzug [Erster Artikel], ebd. 135. (126) 1861: 508; (Zweiter Artikel), ebd. 135. (128) 1861: 516; IV. Typen von National-Physiognomien aus Stein-

pappe, ebd. 135. (132) 1861: 532; V. Die Piano-Fabrikation, ebd. 135. (134) 1861: 540; VI. Die Waffenfabrikation, ebd. 135. (138) 1861: 456 [546]; VII. Die Equipagen, ebd. 135. (140) 1861: 564.

¹²⁴ Anonymus: Wanderungen durch die Industrieausstellung. IV. Typen von National-Physiognomien aus Steinpappe. In: *St. Petersburger Zeitung* 135. (132) 1861: 532.

¹²⁵ Etwa im *Illustrierten Katalog der Londoner Industrie-Ausstellung von 1862, 1862/64*. Auch bei Teirich 1862 findet sich kein Hinweis auf die Figuren von Baers.

¹²⁶ Die Tafeln der beiden in der *UB Marburg* vorliegenden Telexemplare der *Types Principaux*, Sign.: 0851 2017-00546 und 0851 2017-00547, tragen jeweils unter der aufgeklebten Fotografie den Eindruck „Medaille à Londres exposition de l'instruction publique 1862“.

¹²⁷ Die Tafel ist in dem in der *UB Marburg* vorliegenden Telexemplar der *Types Principaux*, Sign.: 0851 2017-00547, enthalten und trägt die zusätzliche handschriftliche Sign.: 1892-162g. Sie zeigt die fotografische Wiedergabe von Gipsabformungen, die der bereits erwähnte Hermann von Schlagintweit-Sakünlünski auf der Forschungsreise der Brüder von Schlagintweit in Indien und Hochasien (1854–1857) anfertigte. Von diesen Abformungen wurden Reproduktionen in Gips und als Galvanoplastik in Kupfer hergestellt, die zum Verkauf angeboten wurden. Zimmerman 2015.

¹²⁸ Supplementtafel des Exemplars der *Types Principaux* der *UB Marburg*, Signatur 0851 2017-00547. Ich danke Heike Heuser,

Dieses Schildchen befindet sich weder **auf** der Fotografie, noch **auf** dem Karton, auf den die Fotografie aufgezogen wurde, sondern ist eher zufällig beim Abfotografieren des **Holzrahmens** mit ins Bild geraten. Das gezeichnete oder nach einer Zeichnung gedruckte Etikett lässt zweifach den Namen des Modelleurs, „Sculpteur J. M. Heuser St Petersburg“, erkennen. Über einer zentral angeordneten Ordensmedaille, vermutlich einer persönlichen Auszeichnung, sind daneben die Vorder- und Rückseiten von fünf Ehrenmedaillen zu sehen. In der Mitte ist die bei der Londoner Weltausstellung verliehene Verdienstmedaille¹²⁹ (Abb. 7) zu erkennen. Somit dürfte sich die Ehrung auf die Figuren Heusers beziehen und nicht auf fotografische Wiedergaben eines unbekanntenen Fotografen.

Im Bildarchiv des *Übersee-Museums Bremen*, 1896 als *Städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde* gegründet, finden sich drei Ansichten mit Einblicken in die einstige Präsentation der Schausammlung aufgenommen durch den Bremer Fotografen Louis Koch (1843–1901). Vermutlich ist die Abteilung der zirkumpolaren Regionen Russlands zu sehen, im Anschluss ist links der Ausstellungsteil „Orient“ auszumachen. Im Bildmittelpunkt steht ein „*Boot der Giljaken*“,¹³⁰ eine historische russische Bezeichnung einer ethnischen Gruppe, heute *Niwchen*. Sie zählen zu den indigenen Völkern Russlands und Japans und leben in der Amur-Region, auf Sachalin und möglicherweise auch im nördlichen Hokkaidō Japans. Hinter dem Boot und unter verschiedenen Fischernetzen stehen zwei der Holzrahmen aus von Baers Supplement der *Types Principaux* auf einem Tisch, links Asien und rechts Europa (Abb. 8, 8a). Die Holzrahmen mit der geografisch geordneten Zusammenstellung dieser Figuren wurden also ebenso verkauft, wie die Fotografie aus dem *Übersee-Museum Bremen* zeigt. Womöglich arbeitete Heuser dabei mit Modellen, um seine Steinpappfiguren zu reproduzieren. Allerdings dürfte diese aufwendige Herstellungsweise einen exorbitanten Preis gehabt haben. Bislang konnten bis auf die St. Petersburger Figuren und diejenigen in der fotografischen Wiedergabe aus Bremen noch keine weiteren nachgewiesen werden.

Die hier in Rede stehende kleinere, **fotografische Version** der *Types Principaux*, für die ein bislang

UB Marburg, und Martin Liebethuth von der SUB Göttingen für ihre Mithilfe beim Entziffern des Aufklebers.

¹²⁹ Ich danke dem Auktionshaus H. D. Rauch, Wien, für die Reproduktion der Medaille aus ihrem Angebot E-Auction 39, Lot 713, vom 4.–6. 3. 2022.

¹³⁰ So der Titel der Fotografie Louis Kochs, *Bildarchiv Übersee-Museum Bremen*, Sign.: P10739. Ich danke Jan-Christoph Greim, *Übersee-Museum Bremen*, für die Möglichkeit, mein Diapositiv aus den 1980er Jahren zu verwenden.

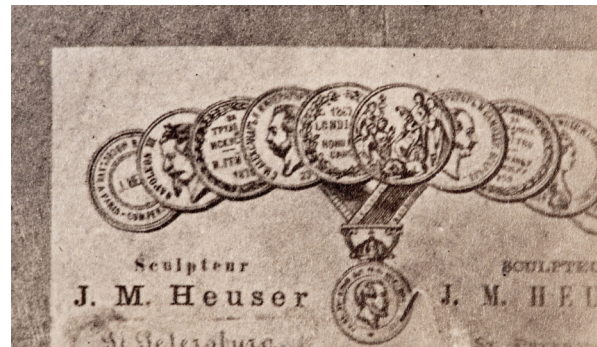


Abb. 6. Anonymus: „Sculpteur J. M. Heuser St. Petersburg“. Fotografiertes Etikett auf der Tafel „SUPPLÉMENT. RUSSISCHE NATIONALTYPEN. ASIE“ [Ausschnitt]. In: Karl Ernst von Baer: *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde, modélés sous la direction du Pr. Baer de St. Petersburg*. O. O. u. J. [1862]. Bibliothek Dr. Dr. Rolf H. Krauss/Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte-Bildarchiv Foto Marburg, UB Marburg



Abb. 7. D. Maglise/Leonard C. Wyon: Verdienstmedaille (Galvanoplastik). Weltausstellung London 1862. Fotografie: Auktionshaus H. D. Rauch, Wien

unbekannter Fotograf die Holzrahmen mit den Figuren aufnahm und fotografisch vervielfältigte,¹³¹ dürfte hingegen wesentlich preisgünstiger gewesen sein. Buchner bemängelte im Prospekt des ASA dieses Verfahren deutlich,

„denn die [fotografierten] Charakterköpfe sind nicht nach Originalen, sondern nach künstlich geformten Masken aufgenommen, welche alle Fehler in sich vereinigen, die der willkürlichen Gestaltung von Normaltypen ankleben müssen.“¹³²

Bereits die Vorlagen zu den Figuren, die Abbildungen aus der Sammlung von Baers, sah Buchner als „noch unvollkommener“¹³³ als wörtliche Beschreibungen an,

¹³¹ Baer, Karl Ernst von 1862: *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde, modélés sous la direction du Pr. Baer de St. Petersburg*. O. O. [St. Petersburg]: Verlag nicht zu ermitteln. Die Mappe, Großfolio, in der die Fotografien geliefert wurden, misst 49,0 × 32,5 cm (H × B), die Tafeln 48 × 32 cm (H × B) und die einzelnen Abzüge etwa 26 × 25 cm (H × B), Krauss 1979: 15.

¹³² ASA [1875]: Prospekt, o. S.

¹³³ Buchner 1874: 262.



Abb. 8. Louis Koch: „Boot der Giljaken“. Fotografie, um 1900. Bildarchiv Übersee-Museum Bremen



Abb. 8a. Louis Koch: „Boot der Giljaken“. Fotografie, um 1900 [Ausschnitt]. Bildarchiv Übersee-Museum Bremen

„da sie dem Zeichner und dem Holzschneider gestatten nach eigenem Ermessen und Gutdünken ein Individuum in den Charakteren seines Körpers zu verallgemeinern und ihm Rasseneigenschaften beizulegen, die es nicht besitzt.“¹³⁴

Von Baers *Types Principaux* enthalten in der fotografischen Version insgesamt zwölf Tafeln mit Reihen „plastischer Darstellungen der verschiedenen National-Typen des Erdballs“¹³⁵ in fotografischer Wiedergabe. Neben starren Frontalansichten auf den fünf Tafeln einer ersten Serie zeigen zwei weitere eines Supple-

ments Profil- und Dreiviertelprofilansichten der Köpfe. Daneben bieten noch fünf andere Supplementafeln Fotografien von Figuren einzelner männlicher Vertreter der fünf Hauptrassen, angelehnt an das Einteilungsmodell Blumenbachs, jeweils in Profil- und in Frontalansicht. Die überwiegende Zahl der heute vorliegenden Exemplare des Mappenwerkes enthalten auf Papptafeln aufgezeichnete schwarz-weiße Albuminabzüge – eine Ausgabe von zweien im Bestand der *Württembergischen Landesbibliothek* in Stuttgart,¹³⁶

¹³⁴ Buchner 1874: 262.

¹³⁵ Von Baer 1861:1.

¹³⁶ Erstaunlich genug und nur wenige Kilometer Luftlinie von der *Sammlung Dr. Krauss'* entfernt, war dieses und ein weiteres Exemplar mit nicht kolorierten schwarz-weißen Abzügen

in der *Württembergischen Landesbibliothek*, WLB, Stuttgart untergebracht. Es stammte aus den Beständen der einstigen Bibliothek des Landesgewerbebeamten, lt. Prägestempel auf dem ersten Blatt der *Württemb. General-Stelle für Gewerbe und Handel*, und gelangte 1971 mit rund 27.000 anderen Bänden

enthält jedoch fünf sorgsam und äußerst delikate mit feinem Pinselstrich kolorierte Tafeln (Abb. 4).

Von Baer beabsichtigte mit der Darstellung der Variationsbreite der menschlichen Gesichtsbildung eine bildliche „Grundlage der Kenntnisse von den Variationen des Menschengeschlechts zu geben.“¹³⁷ Zugleich liegt mit dem Mappenwerk eine frühe Realisierung des „photographische[n] Museum[s] der Menschenrassen“¹³⁸ vor. Seine ausgewählten Vertreter stellten in einer künstlerischen Verdichtung gedachte Grundformen oder **ideelle Typen** dar, die sich in allen individuellen Erscheinungen wiederfinden lassen sollten, obwohl sie so in der Wirklichkeit nicht existierten.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen und kontrovers diskutierten Schemata zur Einteilung von Menschenrassen war Baer allerdings

„entschieden dagegen, diese Typen nach gewissen Hauptstämmen und Verzweigungen zu ordnen, weil die Variationen des Menschengeschlechtes so mannigfaltig sind und in einander übergehen, daß es immer etwas Willkürliches bleibt, wieviel Hauptformen man annehmen will.“¹³⁹

Aus Mangel an sicherer Kenntnis über die Abstammung des Menschen – „es läßt sich nämlich nicht bestimmen, welche Variante man als aus einander entstanden betrachten soll“¹⁴⁰ – verzichtete Baer auch auf eine systematische Anordnung der Abbildungen. Unter diesen Umständen schien es ihm am zweckmäßigsten, „die Typen der verschiedenen Völker geographisch zu vertheilen, also, wie sie in Wirklichkeit bestehen, ohne alle willkürliche Annahme über ihre Abstammung.“¹⁴¹ Auch gibt es keine Hierarchisierung in der Abfolge der Tafeln, etwa durch eine numerische Abfolge. Von Baers Präsentationsschema der verschiedenen Daseinsformen des Menschen behielt, auch unter Zuhilfenahme der Fotografie, das überlieferte Schema einer räumlichen Anordnung der Lebewesen in der Naturgeschichte bei. Würde man die Reihen nebeneinanderstehender Einzelporträts nicht, wie auf den Tafeln, untereinander anordnen, sondern immer weiter nebeneinander fortfahren, so ergäbe sich ein langes

Band der gleichzeitig erschaffenen *Kette der Wesen* – seinerzeit ein geläufiges Ordnungsprinzip der Naturgeschichte.¹⁴²

Die *Types Principaux* boten vielfältige Vergleichsmöglichkeiten menschlicher Gesichtszüge, ergänzt durch ein kleines Maß ethnografischer Informationen in der Darstellung der „Köpfe mit den gewöhnlichen Ornamenten, welche bei den Völkern gebräuchlich sind.“¹⁴³ Sie schienen so, einen lange vermissten Gesamtüberblick zu verwirklichen, um

„in unserer Zeit, wo so viel von Menschenstämmen und ihrer so verschiedenen körperlichen und geistigen Ausstattung die Rede ist, es für Schulen, welche eine höhere Bildung bezwecken, unvermeidlich wird, auch eine Grundlage der Kenntnisse von den Variationen des Menschengeschlechts zu geben.“¹⁴⁴

Von Baer beabsichtigte den Wünschen eines akademisch gebildeten Publikums nachzukommen, das häufig genug länder- und völkerkundliche Texte studierte, „ohne ein Bild sich machen zu können“¹⁴⁵ und „wohl gern die verschiedenen Typen vor sich sähe“,¹⁴⁶ von denen im Text zu lesen war. Hier sollte die Fotografie eine größere Verbreitung des Materials und eine ebenso treue Wiedergabe ermöglichen als ein Verkauf der Holzrahmen mit den fragilen Figürchen, Büsten und Relieforamenten. Ohne diese besonderen Umstände näher zu kennen, schreibt Krauss aber durchaus treffend, dass „photography was therefore a heaven-sent aid in this field of human endeavour.“¹⁴⁷

Billig war diese fotografische Unterstützung des lesenden Publikums indes nicht, brachte der Göttinger Verlag *Vandenhoeck & Ruprecht* doch für eine Ausgabe mit fünf Tafeln [1871], ohne die sieben des „Supplements“, 6 2/3 Taler¹⁴⁸ in Anschlag, was in etwa der Kaufkraft heutiger 160 €¹⁴⁹ entspricht. Erstaunlich genug bei der Entstehung und aufwendigen wie kostspieligen Herstellungsweise der *Types Principaux* – im Rückblick muss diese Verkaufsstrategie erfolgreich aufgegangen sein. So erbringt eine Suchabfrage des *Karlsruher Virtuellen Kataloges* immerhin an die 50 Exemplare¹⁵⁰ in Deutschland. Davon sind vier Nachweise heute nur

an die WLB. Zu diesem Bestand der WLB s. Herrmann 2020, der indes die *Types principaux* nicht erwähnt. Diese Umstände waren dem Sammler und seinem Besucher damals nicht bekannt. Angaben zur Bibliografie, zur Rezeption wie auch zum wissenschaftsgeschichtlichen Kontext lagen nur spärlich vor und ließen das Werk vorerst als bloß kurioses Unikum erscheinen. Inzwischen lassen sich mit heutigen Recherchemitteln einige Informationen zur Entstehung wie auch zur Verbreitung ermitteln.

¹³⁷ Von Baer 1861: 2.

¹³⁸ Serres 1845: 243.

¹³⁹ Von Baer 1861: 2.

¹⁴⁰ Von Baer 1861: 3.

¹⁴¹ Von Baer 1861: 3.

¹⁴² u. a. bei Lepenies 1976: 41–51, 58.

¹⁴³ Von Baer 1861: 3.

¹⁴⁴ Von Baer 1861: 2.

¹⁴⁵ Von Baer 1861: 2.

¹⁴⁶ Von Baer 1861: 2.

¹⁴⁷ Krauss 1979: 15.

¹⁴⁸ Anonymus 1871a: o. S.

¹⁴⁹ *Deutsche Bundesbank Eurosystem: kaufkraftaequivalente-historischer-betraege-in-deutschen-waehrungen-data.pdf*. Zugriff: 10. 1. 2023. Den Hinweis auf dieses überaus nützliche Arbeitsmittel verdanke ich dem ehemaligen Leiter der *Hanseatischen Sparkassenakademie Hamburg* und Hamburger Lokalhistoriker, Friedjof Gutendorf.

¹⁵⁰ *Karlsruher Virtueller Katalog*. Zugriff: 7. 11. 2022.

noch als historische Karteikarte oder bibliografische Angabe vorhanden, aber noch existieren 39 komplette Ausgaben mit 12 und 11 mit 5 Tafeln. Die angegebenen Standorte reichen von Staats- und Universitätsbibliotheken über diverse Schulbibliotheken, vornehmlich an Gymnasien, bis hin zu kirchlichen Einrichtungen wie etwa der Münchner Diözesanbibliothek, dem evangelischen Tübinger Stift oder gar der Bibliothek der Krupp'schen *Villa Hügel*. Im Angebot eines australischen Antiquars findet sich überdies ein komplettes Exemplar, das einmal dem *Königlichen Präparanden-Seminar* im hessischen, damals preussischen Herborn¹⁵¹ und seinen Ausbildungskandidaten zur Vorbereitung auf den Besuch eines Lehrerseminars für Volksschullehrer dienen sollte. Buchners Bemerkung, wonach „die fünf Bär'schen Tafeln [...], die von einem besondern, sehr thätigen Reisenden vertrieben, Eigenthum vieler Schulen geworden sind“,¹⁵² hatte sich damit sehr wohl bewahrheitet.

Aus seiner Ablehnung machte Buchner keinen Hehl, in seiner kritischer Diktion hätten die *Types Principaux* wegen der unzureichenden Qualität ihrer Bilddarstellungen und durch ihre Verbreitung „am nachtheiligsten gewirkt.“¹⁵³ Von Baers Bilddarstellungen stellte Buchner Dammanns Sammlungsquerschnitt aus der „*Photographiesammlung*“ der BGAEU gegenüber: „Ein Werk wie dieses ist [...] von keinem Unternehmer gewagt worden und kein Land hat etwas ähnliches aufzuweisen, das für die Naturgeschichte des Menschen so vielumfassend und allgemein belehrend wäre.“¹⁵⁴ Lediglich der exorbitante Preis der Unternehmung trübte Buchners Vergnügen, ein Vorwurf, der durchaus auch in der BGAEU zu hören sein sollte. Immerhin sollten, wenn schon nicht höhere Lehranstalten, so doch „die mit Geldmitteln reicher ausgestatteten [...] Universitäten, gelehrte Gesellschaften und andere größere Bibliotheken [...] ein so vorzüglich angelegtes und ausgeführtes Werk nicht entbehren.“¹⁵⁵

6. Die Berliner anthropologische Gesellschaft

„Und emsige Arbeiter nur sind für die nächste Zeit hinaus zunächst erforderlich, nur ihrer bedürfen wir vor Allem, nicht jener speculationsgewandten Hitzköpfe, die gern neue Literaturfelder für Curiositäten absuchen, um sie für gangbare Lieblingstheorien oder wissenschaftliche Romane zuzustutzen.“ (Adolf Bastian, 1881a)¹⁵⁶

Nicht lange nach der Vorstellung der Fotografie im Jahre 1839 wurden anthropologische und ethnologische Gesellschaften in Paris, New York und London¹⁵⁷ gegründet, ebenso entstanden Völkerkundemuseen.¹⁵⁸ Im deutschen Sprachraum institutionalisierte sich die Völkerkunde nach frühen Anfängen im Göttingen der Aufklärungszeit¹⁵⁹ erst in den späten 1860er Jahren als eigenständige Wissenschaft. Angesichts des starken öffentlichen Interesses in jenen Tagen – zeitlich gesehen zwischen Charles Darwins *On the Origin of Species by Means of Natural Selection, or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life* [1859] und seinem *Descent of Man, and Selection in Relation to Sex* [1871] – spricht Bastian auch von einem „überraschend gleichzeitige[n] Aufspringen auf allen Seiten.“¹⁶⁰ So trafen sich am Abend des 3. November 1869 einige Wissenschaftler und interessierte Laien in Berlin, um im Vorgriff auf eine erst noch zu gründende *Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, kurz DGAEU, die Gründung eines Berliner Local-Vereines vorzubereiten. Die konstituierende Sitzung der BGAEU ging dann am 17. November 1869 vonstatten.

Dreißig Jahre später, 1899, wird die BGAEU 501 Mitglieder zählen, 300 in Berlin, von denen, einer umfanglichen Auswertung Massins¹⁶¹ zufolge, nur fünfzehn eine akademische Anstellung inne hatten. Massin konzipiert bei aller Bedeutung der deutschen und insbesondere der Berliner Anthropologie der BGAEU nur einen „low level of anthropological professionalization and institutionalization.“¹⁶² Angehörige medizinischer

¹⁵¹ Ich danke Martin Liebethuth von der *SUB Göttingen* für den freundlichen Hinweis auf dieses Exemplar der *Types principaux* [...], für das ein Antiquar in Melbourne den Preis von 12.500 AUD, etwa 8.000 €, aufrief. Danach soll es noch ein weiteres, unvollständiges Exemplar in der UB Adelaide geben, <https://douglasstewart.com.au>, Zugriff am 24. 11. 2022.

¹⁵² Buchner 1874: 262.

¹⁵³ Buchner 1874: 262.

¹⁵⁴ Buchner 1874: 262.

¹⁵⁵ Buchner 1874: 262.

¹⁵⁶ Bastian 1881a: 122f.

¹⁵⁷ Pinney 1992: 74 spricht so auch von „*Parallel Histories of Anthropology and Photography*“. Nahezu zeitgleich mit der Vorstellung der Fotografie wird 1839 die *Société Ethnologique de Paris* gegründet. Sie geht 1859 in der *Société d'Anthropologie* auf. Es folgen in New York 1842 die *American Ethnological Society* und 1843 die *Ethnological Society of London*. Im Jahre

1871 ist die Gründung des *Royal Anthropological Institute* in London zu verzeichnen. Für den deutschsprachigen Raum ist auf die 1869 gegründete *Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* hinzuweisen, die der 1870 gegründeten *Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* und der *Anthropologischen Gesellschaft* in Wien vorausging. Die Entwicklung in der Schweiz stellt mit der Gründung der *Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie* im Jahre 1920 eine Ausnahme dar.

¹⁵⁸ Unter anderem in München (1868), Leipzig (1869), Berlin (1873 bzw. 1886), Dresden (1876), Wien (1875), Hamburg (1879), Stuttgart (1884), Freiburg (1895), Bremen (1896), Köln (1901) sowie in Frankfurt/M. (1904). Laukötter 2007: 33.

¹⁵⁹ Vermeulen 2019.

¹⁶⁰ Bastian 1881b: XX.

¹⁶¹ Massin 1996: 84ff.

¹⁶² Massin 1996: 84. Unter den Mitgliedern der DGAEU, 2350

Berufe stellten in jenen Tagen unter den Mitgliedern der BGAEU einen bedeutenden Anteil. Der größte Anteil entfiel jedoch auf Angehörige bürgerlicher Schichten und verschiedenster Berufsgruppen: Interessierte Laien, Kaufleute, Offiziere, Beamte, Lehrer, aber auch Reisende, Missionare und Residenten aus Übersee. Diese Gruppe, immerhin „half the membership“¹⁶³ – Massin nennt sie „relatively unprofessional and imperfectly institutionalized“¹⁶⁴ – betrieb, kurz gesagt, Anthropologie „as a ‚Sunday hobby‘“.¹⁶⁵

In der BGAEU konnte sich jeder ohne Rücksicht auf Herkunft, Rang oder Titel an den Diskussionen beteiligen, die „regelmäßig einmal im Monate und zwar [zunächst] an jedem 2. Sonnabende“¹⁶⁶ stattfanden. Diese Offenheit erklärt sich auch aus dem Umstand, dass die Teildisziplinen der BGAEU zur damaligen Zeit noch nicht akademisch verankert waren. Vorerst gab es wenige ausgebildete Wissenschaftler und darunter noch wenige, die einer hauptamtlichen professionellen Tätigkeit nachgingen, die von Forschungsreisen oder Feldforschungen im modernen Sinne berichten konnten. Vielmehr bildeten, verbunden mit einer deutlichen Arbeitsteilung,¹⁶⁷ überseeische Reisende, Missionare und Verwaltungsbeamte, gleichsam Lieferanten wissenschaftlichen Rohmaterials, andererseits heimische Schreibtischgelehrte, die daraus theoretischen und publizistischen Gewinn zogen, in den Worten Virchows, „eine Art von Spinnennetz, welches sich über die ganze Erde ausbreitet und in dessen Mittelpunkt wir sitzen, um auf den centripetalen Fäden das Material möglich reichlich an uns zu leiten.“¹⁶⁸ Das Bild Virchows macht

deutlich, dass „der Ethnograph und der Anthropologe, der Beschreiber/Übersetzer von Sitten und Bräuchen und derjenige, der allgemeine Theorien über die Menschheit aufstellt [...], klar unterscheidbare Personen“¹⁶⁹ waren. Erst mit dem Wirken des britischen Anthropologen William Burnett Tylor (1832–1917) im späten 19. Jahrhundert sollte, so der US-amerikanische Anthropologe und Wissenschaftshistoriker George Ward Stocking jr. (1928–2013), eine Entwicklung beginnen, die „draw more closely together the empirical and the theoretical components of anthropological inquiry.“¹⁷⁰

Der breite Mitgliederkreis der BGAEU – Damen waren auf Antrag Bastians wegen der diskutierten somatischen Details nicht zugelassen¹⁷¹ – repräsentierte eine im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts vorherrschende liberale Grundhaltung:

„anthropology in Berlin at that time was represented indeed by liberal minds, who distinctly or even heatedly, but in any case empirically turned against the rising waves of anti-Semitism and teutonic racism.“¹⁷²

Massin sieht die Wurzeln dieser liberalen Haltung in den vornehmlich monogenetisch ausgerichteten Grundpositionen der deutschsprachigen Anthropologie im Gegensatz zu phylogenetischen Tendenzen der französischen und US-amerikanischen Fachkollegen.¹⁷³ Besonders zu Lebzeiten ihres *spiritus rectoris* Virchow vertrat das anthropologische Establishment in Deutschland und in starkem Maße auch die BGAEU einen „racial liberalism“¹⁷⁴ [... und] „in contemporary terms an ‚anti-racist position‘.“¹⁷⁵ In den ersten

(1884) und 2500 (1900) praktizierten weniger als 1 % physische Anthropologie „as a full time academic profession“, ebd. Mehr als 90 % „were more or less amateurs, practicing physical anthropology as a secondary field or hobby.“ Massin 1996: 86.

¹⁶³ Massin 1996: 86. Mitgliederstruktur und Professionalität unterscheiden sich nur wenig zwischen der deutschen und der Berliner Gesellschaft.

¹⁶⁴ Massin 1996: 86.

¹⁶⁵ Massin 1996: 86.

¹⁶⁶ Andree 1969: 17.

¹⁶⁷ So auch die programmatische Bestimmung des Arbeitsfeldes in den von der British Association for the Advancement of Science [BAAS] herausgegebenen *Notes and Queries on Anthropology: For the use of Travellers and Residents in Uncivilized Lands*, 1874: IV: „The object of work is to promote accurate anthropological observation on the part of travellers, and to enable those who are not anthropologists themselves to supply information which is wanted for the scientific study of anthropology at home.“ Für das ausgehende 19. Jahrhundert ist eine klare Trennung zwischen lokalen, überseeischen Informanten und westlichen „armchair anthropologists“ konstitutiv. Griffith 1999²: 69.

¹⁶⁸ Virchow 1885b: (544). Die Spinnennetzmetapher verwendet auch der Sammler Krauss 2019: 275 für sein Lebenswerk: „Der Sammler sitzt [...] wie die Spinne in der Mitte. Das selbst geschaffene Netz ist ihm Schutz und Möglichkeit zugleich. Dieses Netz ist mein Leben.“

¹⁶⁹ Clifford 1999³: 118.

¹⁷⁰ Stocking 1992: 18.

¹⁷¹ Andree 1969: 21.

¹⁷² Pfeffer 2007: 78. Pfeffer rekurriert auf die Essaysammlung Stockings, *Volksgeist as Method and Ethic* [1996] und darin besonders auf die bereits zitierte, detaillierte Studie Massins: „The racial liberalism of German anthropology is also exemplified by its negativ reaction to the emergence of modern anti-Semitism and Teutonic racism.“ Massin 1996: 88. Massin 1996: 92 hebt die „resistance of established anthropologists to Aryan, Teutonic or Anti-Semitic racism“ hervor und führt an, dass die meisten „Rassentheoretiker“ der damaligen Zeit entweder Außenseiter gewesen seien oder keine bedeutende Rolle in der DGAEU spielten.

¹⁷³ Massin 1996: 87. Der Autor führt insbesondere die beiden bereits erwähnten Organisatoren der Göttinger Zusammenkunft von 1861 an, von Baer und Wagner, als „deeply christian defenders of the spiritual values of a universal humanity threatened by polygenism and the biological materialism of early Darwinians.“

¹⁷⁴ Massin 1996: 88. Für Massin 1996: 80 deutet in einer Durchsicht der anthropologischen Fachliteratur zwischen 1850 und 1890 auch wenig auf die spätere „intimate collaboration of German anthropology with the Nazi regime“ hin.

¹⁷⁵ Massin 1996: 94.

dreißig Jahren des Bestehens der BGAEU „Virchow and his colleagues were able [...] to speak as the voice of a ‚scientific anthropology‘ – which [...] must be regarded as anti-racist.“¹⁷⁶ An diesem liberalen Himmel zogen jedoch mit dem beginnenden, staatlich organisierten und legitimierten, Kolonialismus im Gefolge der Berliner Konferenz des Jahres 1884 dunkle Wolken auf. Ethnologie und physische Anthropologie gerieten noch mehr in das Spannungsfeld von Herrschaftsabhängigkeit und -legitimation. Im Sprachduktus mehrten sich Belege von Chronozentrismus und Paternalismus. Vor allem wurden die sich bietenden Gelegenheiten zur Sammlung von Daten und Objekten genutzt und mit dem Argument der Rettung von Kulturgütern als sogenannte „salvage ethnology“ bemäntelt. Als Reflex äußerer politischer Faktoren der Jahrhundertwende und insbesondere in Virchows Tod sieht Massin einen „break in the liberal-humanitarian tradition of German anthropology“,¹⁷⁷ in dessen Folge die lange Zeit dominierenden „relatively anti-racist Lamarckian tendencies [...] einem] harsher racial determinism“¹⁷⁸ weichen mussten.

7. Die „Photographiesammlung“ der Berliner Anthropologischen Gesellschaft

„ein prächtiger Peplos [...], ein strahlend gespiegeltes Abbild wirklicher Welt.“ (Adolf Bastian, 1881a)¹⁷⁹

Bereits zum Zeitpunkt der Gründung der BGAEU hatten verschiedene Mitglieder, besonders aber Virchow, zahlreiche anthropologische, ethnografische Objekte und auch Fotografien mit Menschendarstellungen aus aller Welt in ihrem Besitz versammelt. Rezente Autoren sehen in dieser Verbindung von Wissenschaft und Fotografie gleichsam eine „Gründungskonstellation“¹⁸⁰ der BGAEU. So gingen die Anfänge der „Photographiesammlung“ der BGAEU dem Berliner Arzt, Anthropologen und Ethnologen Richard Neuhaus¹⁸¹

(1855–1915) zufolge auf Virchow zurück, „dessen Weltrufe man es hauptsächlich zu danken hatte, dass schon vor mehr als einem Menschenalter von allen Seiten anthropologische und ethnographische Aufnahmen zusammenströmten.“¹⁸² Als Neuhaus dies im Jahre 1908 schrieb, war dieser Schatz allerdings erst noch zu heben. Ein erheblicher Teil

„war nicht katalogisiert, hunderte der wertvollsten Blätter lagen in riesigen Stößen auf und neben dem Photographieschrank; die allerwenigsten trugen irgendwelchen Hinweis auf den dargestellten Gegenstand.“¹⁸³ (Abb. 9)

Daneben war es besonders Bastian, der sich, wie bereits angeführt, in den frühen Jahren der anthropologischen Gesellschaft die Anlage einer fotografischen Sammlung auf seine publizistische Fahne geschrieben hatte: Folgen wir den Worten des Trauerredners und damaligen Gesellschaftsvorsitzenden, des Arztes, Anthropologen und Prähistorikers, Abraham Lissauer (1832–1908), anlässlich der Gedächtnisfeier zu Bastians Tod, regte derselbe

„schon damals [im Gründungsjahr der BGAEU, 1869] die Sammlung von anthropologischen und ethnographischen Photographien an, welche sich im Laufe der Jahre zu einem kostbaren Besitz unserer Gesellschaft entwickelt hat.“¹⁸⁴

Hier muss insbesondere der bereits erwähnte Aufruf Bastians Erwähnung finden, der auf der inneren Rückseite des gebundenen ersten Jahrganges der *ZfE* [1869] (Abb. 2) überliefert ist:

„Beachtenswerth für die Photographen aller Nationen!
Ohne Bausteine kann keine Inductionsarbeit beginnen, und um die Ethnologie als inductive Wissenschaft vom Menschen aufzubauen, bedarf es zunächst des ethnologischen Materials, das [...], durch Photographien erreichbar ist [, die ...] kostspielige Büstenabgüsse [...] durch die mögliche Annäherung an eine Vollständigkeit weit übertreffen.“¹⁸⁵

Die zentrale Bitte Bastians in seinem Aufruf lag im Wunsch nach Schaffung eines erdumspannenden Netzwerkes zur Bildbeschaffung und -distribution,

¹⁷⁶ Massin 1996: 86.

¹⁷⁷ Massin 1996: 80.

¹⁷⁸ Stocking 1996: 6.

¹⁷⁹ Bastian 1881a: 91.

¹⁸⁰ Matiasek 2021: 50 unter Bezug auf Kabatek 2007: 298. Laukötter 2007:151–154 gibt einen knappen Literaturüberblick, „Exkurs: Zur Parallelität der Entwicklung der Völkerkunde bzw. Anthropologie und der Fotografie [...]“, behandelt zwar Serres’ „photografisches Museum der Menschenrassen“ (s. u.), erwähnt indes nicht die Aktivitäten der BGAEU um ihre „Photographiesammlung“ oder Dammanns AEA.

¹⁸¹ Aus Neuhaus’ Feder stammen zwei ausführliche Berichte über den Zustand der fotografischen Sammlung und den Fortgang der von ihm angeregten Arbeiten zur Ordnung des Archivs: 1908 und 1914. Zur Biografie und den fotografischen Aktivitäten Neuhaus’ s. Schindlbeck 1999 und 2000.

¹⁸² Neuhaus 1908: 96.

¹⁸³ Neuhaus 1908: 96.

¹⁸⁴ Lissauer 1905: 235 in seiner Ansprache als Vorsitzender der Berliner Anthropologischen Gesellschaft anlässlich der Gedächtnisfeier am 11. März 1905 zu Ehren des am 3. Februar 1905 in Port of Spain auf der Karibikinsel Trinidad verstorbenen Bastian. Stelzig 2004: 71 bestätigt, dass „Bastian sich offenbar früh [...] des Mediums Fotografie als wichtiges Dokumentationsmittel bewußt war und um 1870 herum die Sammlung von anthropologischen und ethnografischen Fotografien [in der BGAEU] anregte“ und damit der Sammlung im damaligen *Museum für Völkerkunde* um einige Jahre voraus war. Das wichtigste fotografische Vorhaben, an dem Bastian beteiligt war, Dammanns AEA, bleibt jedoch trotz seiner eminenten Bedeutung für die „Darstellung und Konstruktion eines Kontinents“, so der Untertitel ihrer Arbeit, unerwähnt.

¹⁸⁵ B.[astian, Adolf] 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*. Hervorhebung B.[astian].

d. h. Kontaktaufnahme mit den Lichtbildnern und ihren Ateliers, mit der Einsendung von deren Adressen und einer Auflistung möglicher „*ethnologischer Typen, die in ihrem Bereiche liegen*“.¹⁸⁶ Dies sollte – zu gegenseitigem Nutzen, „*eine Sache[...] fördern, die einerseits [...] den Photographen die schuldige Remuneration [Vergütung] sichert und andererseits zugleich für die Wissenschaft den höchsten Nutzen verspricht*“.¹⁸⁷ Eine solcherart entstehende Sammlung von Fotografien sollte, „*früher oder später die Herstellung einer ethnologischen Rassengallerie [...] ermöglichen*“.¹⁸⁸ Ähnlich war bereits im ersten Jahrgang der *ZfE* appelliert worden, in der *BGAEU* als dem

„gewünschten Mittelpunkt [...] in grösserem Massstab eine Sammlung photographischer Rassenportraits anzulegen, die unumgänglich erfordert wird, um den ethnologischen Untersuchungen die sichere Basis thatsächlicher Anschauung zu geben.“¹⁸⁹

Dieselben Wünsche finden sich auch drei Jahre später in einer „*Miscelle*“ der *ZfE*, indem Bastian darauf hinweist,

„wie es zu sicherer Fundamentirung der neu entstehenden Wissenschaft der Ethnologie unumgängliche und nothwendige Vorbedingung sein würde, Reihen photographischer Darstellungen aus den verschiedenen Menschenrassen in grösserer Zahl zu erhalten und zu sammeln.“¹⁹⁰

Dahinter stand das zeittypische Bekenntnis zur fotografischen Wahrheit: Bastian betrachtete Fotografien als „*stützende Beweisstücke*“¹⁹¹ der Ethnologie und sah in ihnen die Möglichkeit, im Sinne des oben erwähnten „*photographischen Museums der Menschenrassen*“¹⁹² einen Überblick über die gesamte Menschheit zu geben. Bildliche Belege wie etwa Fotografien boten ihm „*einen [...] schlagenden Beweis des oft (aber nie zu oft) wiederholten Satzes, dass es sich für den Aufbau der Ethnologie zunächst in vorderster Linie um die Ansammlung des Materials zu handeln hat*“.¹⁹³

Bastian hat in zahlreichen Schriften¹⁹⁴ sein Wissenschaftsverständnis bezeugt und mit seitenlangen, verschachtelten Satzgebilden und Fußnoten voller mythischer Anspielungen und Namensnennungen aus



Abb. 9. Emil Salingré: Rudolf Virchows Arbeitszimmer. Berlin, Blumeshof 15. Fotografie, 1899. Pommersches Landesmuseum, Greifswald, Stiftung Pommern, Nachlass Rabl-Virchow

fernen und fremden Sprachen „*seine Assoziationen ohne die geringsten Hemmungen zu Papier gebracht*“.¹⁹⁵

Leitmotivisch sollten danach zunächst möglichst viele Sammlungsobjekte als Rohmaterial zusammengetragen werden, um daraus in induktiver Weise, Klassen und übergeordnete Regeln zu bilden: „*Für jeden Wissenszweig, der inductiv zu behandeln ist, wird [...] als erste Vorbedingung Ansammlung von Material verlangt, und zwar so reichlich [...] und so vollständig, wie möglich*“.¹⁹⁶ Solche Materialbeschaffungen hätten in cursorsicher Vorläufigkeit zu erfolgen, weil „*nicht nach einem vorherbedachten Plane angelegt und unternommen*“,¹⁹⁷ vor allem aber „*unter Rückweisung aller*

¹⁸⁶ B.[astian, Adolf] 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*.

¹⁸⁷ B.[astian, Adolf] 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*.

¹⁸⁸ B.[astian, Adolf] 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*. Hervorhebung B.[astian].

¹⁸⁹ [Bastian, Adolf] 1869: Miscellen und Bücherschau. In: *ZfE*. 1. 1869: 400.

¹⁹⁰ B.[astian, Adolf] 1872: [Miszelle] o. T. In: *ZfE*. 4, 1872, S. 392.

¹⁹¹ B.[astian, Adolf] 1872: [Miszelle] o. T. In: *ZfE*. 4, 1872, S. 392.

¹⁹² Serres 1845: 243.

¹⁹³ Bastian 1882: 470.

¹⁹⁴ Kramer 1977: 79 sieht es als „*Beweis für die Liberalität seiner Zeit [an], dass man den Druck seiner Bücher toleriert hat*“.

Viele [...] haben wahrscheinlich bis heute noch keinen Leser gefunden.“

¹⁹⁵ Kramer 1977: 79. Mit Kramer ist davon auszugehen, dass „*Bastian in fast allen Büchern ungefähr dasselbe geschrieben*“, ebd., S. 131, habe – „*Echolalien und leitmotivische Wiederholungen verleihen de[n] Text[en] einen monotonen Rhythmus*“, ebd., S. 79. Zum ähnlichen Schluss kommt auch schon Andree 1969:105, demzufolge Bastians „*Grundgedanken [...] stereotyp wiederkehren und [...] wegen der Fülle des verschiedenartig zusammengesetzten Materials nur mit größter Mühe zu lesen sind*“.

¹⁹⁶ Bastian 1881b: 28.

¹⁹⁷ Bastian 1881a: 83.

[...] *lockenden Verführungen zu schillernd blendenden Schlussfolgerungen*¹⁹⁸. Ebenso wie Virchow¹⁹⁹ sprach sich Bastian gegen übereilte Theoriebildung aus, warnte gar vor einem daraus resultierenden

„Bettelmantel aus buntscheckigem Stückwerk zusammengeschnitten, wogegen, wenn ruhig wartend, bis die Thatsachen zum abschliessenden Ueberblick angesammelt sind, sich ein prächtiger Peplos [altgriechisches Kleidungsstück] weben wird [...], ein strahlend gespiegeltes Abbild wirklicher Welt.“²⁰⁰

Erst wenn also die sammlerischen Bemühungen zu einer gewissen Vollständigkeit gelangten, wären theoretische Überlegungen zu den Zusammenhängen statthaft und dann ergäbe sich eine Gesamtschau menschlicher Kulturaktivitäten – fast von selbst.

Ethnografisches Sammeln barg für Bastian zwar die Gefahr, einen tödlichen Prozess anzustoßen, aber auch die einzige Chance, gleichsam im letzten Augenblick, unersetzliche Kulturgüter zu retten,

„und zwar eiligst, reichlichst, von allen Seiten, ohne Säumen in dieser letzten Stunde der Arbeitszeit, ehe die dunkelnd heranziehende Nacht den letzten Rest des ethnologischen Arealis in schwarzes Nichts ausgestrichen hat, das dann dem künftigen Studium für immer als unausfüllbare Lücke klaffen bleibt.“²⁰¹

So wurde Bastian nicht müde – zeittypisch – vor dem Verschwinden der Naturvölker in Folge kolonialen Kulturwandels zu warnen – „*ein Nothschrei!, ein schrill gellender!!*“²⁰², weil damit – eigennützig genug – seine Wissenschaft ihres „Forschungsgegenstandes“ verlustig ginge. So

„darf kein Augenblick länger versäumt werden, um aus dem bereits auf allen Ecken in hellen Flammen brennendem Gebäude den letzten Rest dessen, was sich retten lässt, in die ethnologischen Museen zu flüchten.“²⁰³

Im Laufe der Zeit vergrößerte sich der Sammlungsbestand der *BGAEU*, Schädel und Skelette, Ethnografika, Fotografien, wie auch die Informationen durch den Besuch fremder Völkerschaften in Berlin – in der Gesellschaft wurde von Materialüberflutung gesprochen: „*Selten waren wir in der Lage, das reiche Material, das vor uns lag, vollständig bewältigen zu können*“²⁰⁴ hieß es in Virchows Verwaltungs-Bericht für 1875, ganz wie auch Bastian zu der immer stärker

„*anwachsende[n] Masse des Materials*“²⁰⁵ der „*aus allen Zonengürteln des Erdballs herbeiströmende[n] Geistesnahrung*“²⁰⁶ kritisch anmerkte:

„Hier, wo sich jetzt, ein völlig unbekanntes Gebiet nach dem andern den ersten Pionieren öffnet, [...] rollen sich [...] Aufzeichnungen in oft formlosen Massen zusammen, um die Materialien zu liefern für die Reihenanordnungen, wie sie verlangt wurden“²⁰⁷ – „da plötzlich lag das Material massenhaft da, in Hülle und Fülle. Es strömte sogar in solchen Fluthen zu, das wir uns gewissermaassen eines ‚embarras de richesse‘ zu erwehren hatten.“²⁰⁸

Ursächlich für diesen starken Zustrom von Fakten und Daten, den bedeutsamen Zuwachs wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Ethnologie unter den Auspicien des Kolonialismus im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ist für Bastian die „*Erweiterung des geographischen Gesichtskreises im Weltverkehr*“²⁰⁹ ja geradezu ein „*durch Verkehrsrevolutionen eingeleitete[r] Kataklymos [sic!] [... in der] Welt der Naturvölker*“²¹⁰. Er fand sich „*urplötzlich sich hineinversetzt in eine radical veränderte neue Situation, inmitten des ringsum, im allgewaltigen Gewoge, heranbrausenden Weltverkehrs*.“²¹¹ Hierin verstärkte sich eine Entwicklung in den sogenannten „konkreten“ Naturwissenschaften, deren Ursprung Wolf Lepenies am Ende des 18. Jahrhunderts ausmacht. Danach

„beschleunigt sich dieser Wissenszuwachs [...] so sehr, daß die herkömmlichen informationsverarbeitenden Techniken, die [...] vor allem auf einer räumlichen Anordnung des Wissensbestandes beruhen, nunmehr in ihrer Kapazität erschöpft sind.“²¹²

„*Erfahrungsdruck*“²¹³ ließ an ihre Stelle eine „*Verzeitlichung komplexer Informationsbestände*“²¹⁴ treten, das heißt „*entwicklungsgeschichtliche Denkweisen*“²¹⁵. Daneben ist für das 19. Jahrhundert auch ein Ausdifferenzierungsprozess einzelner Wissenschaften in Rechnung zu stellen. Er ist verbunden mit einem rapiden Zuwachs an Informationen, der „*durch Instrumente, Apparaturen, technische Verfahrensweisen*“²¹⁶, eben verschiedene Anwendungsformen und Bildpraxen der Fotografie, handhabbar werden soll.

So vergrößerte sich auch die Anzahl der Fotografien in der Sammlung der *BGAEU* in der Folge,

¹⁹⁸ Bastian 1881a: 83.

¹⁹⁹ Bastian 1881b: 43: „*Wie die Ethnologie jetzt liegt, lässt sich Virchow's [...] Wort wiederholen: ‚Es ist noch zu früh für Theorien‘. Wessen es gegenwärtig bedarf, sind die Materialbeschaffungen, und, zu ihrer gesicherteren Realisirung, vor allem also Ethnologischer Museen.*“

²⁰⁰ Bastian 1881a: 91.

²⁰¹ Bastian 1881b: 91, ebenso 63.

²⁰² Bastian 1899: 24.

²⁰³ Bastian 1881b: 68.

²⁰⁴ Virchow 1875b: (269).

²⁰⁵ Bastian 1881a: 118.

²⁰⁶ Bastian 1881a: 140.

²⁰⁷ Bastian 1881a: 88.

²⁰⁸ Bastian 1881a: 172, Anhang.

²⁰⁹ Bastian 1881b: 128.

²¹⁰ Bastian 1881b: 68.

²¹¹ Bastian 1899: 25.

²¹² Lepenies 1976: 16f.

²¹³ Lepenies 1976: 16.

²¹⁴ Lepenies 1976: 18.

²¹⁵ Lepenies 1976: 16.

²¹⁶ Ich verdanke den Hinweis auf diesen Interpretationsrahmen Kabatek 2007: 283.

wenn auch anfangs nicht in dem Maße wie anfangs von Bastian gewünscht.²¹⁷ Dabei ist es bei der gegebenen Quellenlage nicht leicht, die quantitative Entwicklung der „Photographiesammlung“ zu beurteilen. Die jährlichen Geschäftsberichte Virchows²¹⁸ geben keine regelmäßige Auskunft – einige nennen Zahlen, andere nicht. Darüber hinaus werden in den Berichten nur uneinheitliche oder widersprüchliche Angaben²¹⁹ zu Einzelbildern vs. Bildwerken, Serien oder gar Publikationen gemacht. Gelegentlich wird die Anzahl negativer Platten angeführt, bisweilen auch nur der Zuwachs der Sammlung ohne Spezifizierung.

Betrachten wir die Entwicklung der ersten zwanzig Jahre bis 1888 näher, als der Arzt und Anthropologe Max Bartels (1843–1904) damit betraut wurde, eine erste Ordnung und Katalogisierung der „Photographiesammlung“ der Gesellschaft zu beginnen: Für einige Jahre [1870, 1871, 1872, 1876, 1879, 1886] werden in den *Verh.* überhaupt keine Zahlenangaben²²⁰ gemacht. In einigen Berichten finden sich nur kommentierende Bemerkungen zur Zahl der Bilder wie „wächst zusehends“²²¹[1872], „wachsen stetig“²²²[1879], „nur wenig vermehrt“²²³[1886] oder „zahlreiche Erwerbungen“²²⁴[1887]. Virchows Verwaltungsbericht für das Vereinsjahr 1873 ist der erste, der konkrete Zahlen enthält: Danach umfasste die Sammlung „510 Nummern“ bei einer Vermehrung um „151 Nummern“.²²⁵ Rechnen wir von der Gesamtzahl von 510 Nummern noch die 300 Fotografien aus Jagors Schenkung ab, dann bliebe für 1870–72 lediglich ein Zuwachs von 59 Nummern. Zweimal, 1880 und 1883, mahnte Virchow so auch an, dass mehr Einsendungen erfolgen sollten:

„Die Sammlung von Photographien ist diesmal nur wenig, etwa um 50 Stück, vermehrt worden. In dieser Beziehung darf ich vielleicht daran erinnern, dass manche reisende Mitglieder uns grosse Hilfe erweisen könnten, wenn sie, selbst

aus Gegenden, die vielleicht nicht gerade ‚wild‘ sind, charakteristische Typen mitbringen und unserer Sammlung einverleiben wollen.“²²⁶

Nimmt man von den in den Jahresberichten enthaltenen Angaben zum Zuwachs der Sammlung bis 1888, ohne diejenigen, für die keine Zahlen genannt werden und unter Einschluss der Schenkung Jagors [1870], das arithmetrische Mittel, ergibt sich ein jährlicher Zuwachs von gut 110 Nummern pro Jahr. Bedenkt man, dass in einigen Jahren überhaupt kein Zuwachs verzeichnet wurde, ist Junkers Einschätzung eines zögerlichen Beginns zuzustimmen. Immerhin enthielt das Bildarchiv im Jahre des Beginns der Bartels'schen Kuratorenschaft, nach Virchows Verwaltungsbericht für das Jahr 1888, „2421 Einzelblätter“ sowie 298 Blätter eines Neuhaus- sowie 1330 Blätter eines Dammann-Albums, *in summa* also „4049 Stück“.²²⁷ Über die der Gesellschaft gehörenden Negative finden sich nur Hinweise auf den letztjährigen Bericht und den Aufbewahrungsort im Bibliothekssaal. Hierzu gibt der Verwaltungsbericht für das Jahr 1887 für Dammanns Album 1357 Bilder an, die dem Vernehmen nach von zurück erhaltenen Negativen angefertigt wurden.

Bartels legte nun 1888 ein gebundenes Inventar an, überschrieben mit *Verzeichniss d. Photographien der Berliner Anthropologischen Gesellschaft*.²²⁸ Wie Junker ausführt, bot dieses eine Einteilung in drei „Haupt-Abtheilungen“: Einzelaufnahmen, Aufnahmen in Alben und solche in Publikationen. Daneben wurden in der Eintragung die geografischen Aufnahmeregionen durch farbige Unterstreichungen der Inventar-nummern, Schwarz für Afrika, Blau für Asien, Rot für Amerika, Grün für Ozeanien und ohne Farbe für Europa kenntlich gemacht. Eine weitere Systematisierung sollte durch Buchstaben für das jeweilige wissenschaftliche Fachgebiet erfolgen: z. B. A. für Anthropologie, E. für Ethnologie, aber auch P. für Pathologie,

²¹⁷ Junker 2015: 50 weist darauf hin, dass die Zahl der in der BGAEU archivierten Fotografien anfangs eher zögerlich zunahm. Für 1873 nennt er die Zahl von 510 Fotografien, davon zählten 300 zu der erwähnten Schenkung Jagors vom Januar 1870.

²¹⁸ Andree 1969 folgt ihnen, worauf sich dann auch Schindlbeck 1989: 17 stützt, ohne weitere Neuigkeiten mitzuteilen. Im Übrigen ist mir keine andere Sammlung bekannt, die ähnlich erschöpfende, zahlenmäßige Auskunft über die Entwicklung und den Umfang ihrer Bestände gäbe. Insofern sind die Berliner Angaben über Zuwachs und Umfang der „Photographiesammlung“ einzigartig, selbst wenn sie lückenhaft sein sollten.

²¹⁹ Als Beispiel sei die Zahl der Abbildungen in einem Album der zurück erhaltenen „zum Theil noch nicht benutzten ethnologischen Photographien aus dem Dammann'schen Nachlasse“ in Virchows Verwaltungsbericht für das Jahr 1887, *Verh.* 19. 1887: (718) genannt, nämlich „1357 Bilder“. Im Jahr darauf nennt Virchows Verwaltungsbericht für das Jahr 1888, *Verh.* 20. 1888: (542) indes nur „1330 Blätter des Dammann-Albums“.

²²⁰ Andree 1969 gibt über die jährlichen Berichte Virchows hinaus ebenfalls kaum weitere Angaben zum Anwachsen oder dem Bestand der „Photographiesammlung“.

²²¹ Virchow 1872b: (262).

²²² Virchow 1879: (401).

²²³ Virchow 1886: (713).

²²⁴ Virchow 1887: (718).

²²⁵ Virchow 1873: (186).

²²⁶ Virchow 1880b: (359).

²²⁷ Virchow 1888: (542). Junker 2015: 54, nennt dieselbe Zahl ohne Quellenangabe.

²²⁸ Junker 2015: 54ff. berichtet ausführlich über dieses Inventar. Mit Stelzig 2004: 261 ist auf eine ähnliche Vorgehensweise im Erwerbungsbuch der Abteilung Afrika des damaligen Museums für Völkerkunde zu verweisen. Der Autorin zufolge wurden, im Gegensatz zu den Ethnografika, Fotografien „bis auf eine [nicht genannte] Ausnahme jedoch nicht weiter beschrieben.“

N. für Naturkunde, L. für Landschaften und V. für Verschiedenes. Zu den einzelnen Fotografien waren spaltenweise Einträge von Inventarnummer, Bildgeber, Archivort sowie Angaben zum dargestellten Gegenstand vorgesehen. In heutigen Sprachgebrauch übertragen, wären dies sogenannte *tags*, mit denen ein Auffinden von Bildern nach spezifischen Merkmalen möglich wäre – zu Zeiten von Papier und Tinte jedoch erst ein archivarischer Wunschtraum. Eine Rubrik für den Urheber, den Fotografen, war indes nicht vorgesehen, außer in einem Feld für Bemerkungen. Dem zeitgenössischen Diskurs folgend, wurde in Fotografien eine unbestechliche und authentische Wiedergabe der Wirklichkeit (s. o.) gesehen, die unabhängig von gestalterischen Eingriffen gleichsam Beweischarakter²²⁹ hatte. Letztlich sollte die Bildquelle danach auch nur objektive Auskunft über das Dargestellte geben, es gleichsam ersetzen und so die textlichen Informationen veranschaulichen.²³⁰ Anders als inzwischen üblich, kam den Modalitäten und der Materialität der Aufnahme, dem jeweiligen Kulturkontakt, aber auch dem wissenschaftlichen Bedeutungszusammenhang, in dem die Aufnahme verwandt wurde, wenig Bedeutung zu. In einem solchen Rezeptionskontext schien die Kenntnis des Urhebers nicht bedeutsam.

Als Neuhauss 1904 mit einer „*Neuordnung der Photographiesammlung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft*“²³¹ betraut wurde, konnte er ebenso wie Fritsch als Fachmann für alle Fragen der fotografischen Aufnahmetechnik und Ausrüstung gelten. Zugleich war er Herausgeber der *Photographischen Rundschau* und Verfasser mehrerer Lehr- und Handbücher zur Mikrofotografie und zur Fotografie auf Forschungsreisen.²³²

Immerhin verging einige Zeit, er berichtet selbst von einer reichlich dreijährigen und äußerst aufwendigen Arbeit,²³³ um „*die [...] damals völlig ungeordnete*

Photographiesammlung [...] und] *das umfangreiche und wertvolle Material in gebrauchsfähigen Zustand zu bringen*“²³⁴ ehe er die Gesellschaft darüber zu informieren vermochte. Neuhauss klebte in ausdauernder Arbeit die einzelnen Fotografien auf Kartons im Format 33 × 42 cm, beschriftete und versah sie mit einer Signatur, um dann die Tafeln wiederum geografisch und thematisch ordnen. Seine Publikationen [1908 und 1914] geben präzise Momentaufnahmen über Provenienz und Umfang der Sammlung.²³⁵ Danach waren beim Tode Bartels' rund 8.764 Aufnahmen²³⁶ archiviert, nach der Aufnahme des Nachlasses Jagor im Jahre 1907 mit gut 1.000 Fotografien sind wir bei der No. 10.595 im Hauptkatalog angelangt²³⁷ und 1914 umfasste die Sammlung 17.950 Abbildungen.²³⁸ Zum Zeitpunkt der letzten Zählung vor dem Zweiten Weltkrieg verzeichnete das Archiv 22.771 Abbildungen.²³⁹ Nach Kriegsende wurde die „Photographiesammlung“ der *BGAEU* weitgehend aufgelöst und auf die Abteilungen des *Ethnologischen Museums SMBPK* bzw. des *Museums für Volkskunde*, des heutigen *Museums Europäischer Kulturen SMBPK* verteilt. Einige Porträtaufnahmen von Wissenschaftlern, Aktstudien Fritschs und anthropologische Fotografien verblieben in kleiner Zahl im Archiv der Gesellschaft.

Die quantitative Entwicklung der „Photographiesammlung“ wäre nach einem anfänglich zögerlichen Beginn dann seit der Wende zum 20. Jahrhundert mit einem starken Zuwachs zusammenzufassen. Ein möglicher Grund hierfür mag in der technischen Entwicklung der Fotografie insbesondere auf Reisen liegen. An Stelle der äußerst mühsamen Prozeduren bei Aufnahme und Verarbeitung traten immer kleinere Kameras mit lichtempfindlicheren Objektiven und Negativen, die gar nicht einmal von den Reisenden selbst bearbeitet werden mussten. Der mengenmäßige Ertrag einer Reise – wir sprechen indes nicht über die Bildqualität²⁴⁰ – stieg so immens

²²⁹ Theye 2015. Ähnlich auch Junker 2015: 54, demzufolge das fotografische Bild „*as a verification of observations, cognitive processes and theses*“ betrachtet wurde.

²³⁰ Ziehe 2006: 159.

²³¹ Neuhauss 1908: 95.

²³² Neuhauss 1890, 1894a, 1894b.

²³³ Neuhauss 1908: 95 und 1914: 905.

²³⁴ Neuhauss 1914: 905.

²³⁵ Neuhauss 1914: 906 zufolge entfielen die meisten Eingänge auf Virchow mit 2.567 Aufnahmen, gefolgt von Neuhauss 1.746 Aufnahmen, Joest 1.640 Aufnahmen, Jagor 1.400 Aufnahmen, Ehrenreich 1.065 Aufnahmen, Schweinfurth 284 Aufnahmen, Günther 277 Aufnahmen, Bartels 252 Aufnahmen Fritsch und Finsch, je 250 Aufnahmen, Schöde 245 Aufnahmen, Seiner 223 Aufnahmen, Lissauer 168 Aufnahmen, von Luschan 135 Aufnahmen, Andree 130 Aufnahmen, Sökeland 109 Aufnahmen und von Glöden 103 Aufnahmen. Bastian steuerte, ohne dass Zahlenangaben genannt werden, ebenfalls „*eine größere Anzahl von Bildern*“, ebd., bei.

²³⁶ Neuhauss 1908: 96.

²³⁷ Neuhauss 1907: *Nachlass Jagor. Photographische Sammlung. Verzeichnis der in die Hauptsammlung eingereihten Bilder*, o. S. Der Verwaltungsbericht des Vorsitzenden Karl von den Steinen, *Verh.* 40. 1908: 970, gibt die Angaben Neuhauss' ein wenig abweichend wieder: Danach ist von einem Umfang der Sammlung von 9.680 Nummern bei einem Zuwachs von 290 Nummern die Rede. Zuzüglich des Nachlasses Jagor ergeben sich 10.744 Nummern insgesamt.

²³⁸ Neuhauss 1914: 906. Hiervon entfielen, geografisch geordnet, 4.768 Aufnahmen auf Asien und Indonesien, gefolgt von Afrika 3.110 Aufnahmen, Australien und Südsee 2.752 Aufnahmen, Amerika 2.333 Aufnahmen, Europa 3.170 Aufnahmen, Dammann-Album [AEA] 642 Aufnahmen und Verschiedenes [Pathologisches, Porträtsammlung der Gesellschaftsmitglieder] 1.175 Aufnahmen.

²³⁹ Andree 1969: 131.

²⁴⁰ Neuhauss 1894b: 1f. machte keinen Hehl aus seiner Meinung zu den zweifelhaften Ergebnissen der um Jahrhundertwende

an und damit auch die Sammlungsbestände. Daneben ist auch die fortschreitende Institutionalisierung der beteiligten wissenschaftlichen Fachdisziplinen und die anwachsende Zahl von Forschungsreisenden in Anschlag zu bringen. Wie weit indes eine stärkere wissenschaftliche Nutzung des Bildmediums in der ethnografischen Daten- und Informationsbeschaffung dazu beitrug, wäre allerdings wert, in weiteren Nachforschungen überprüft zu werden.

Eine Ordnung dieser umfangreichen Bildsammlung war zunächst noch nicht durch persönliche Zuständigkeit geregelt, was anfangs zu unübersichtlichen Zuständen geführt hatte: Bastians Wunsch nach einem „Mittelpunkt zur Vereinigung des weit Zerstreuten“²⁴¹ meinte zunächst wohl nur, dass verschiedene Archive Material austauschten oder an einem zentralen Punkte Informationen über ihre Bestände niederlegen sollten. Im übertragenen Sinne klingt darin sicher auch eine Warnung vor den Gefahren eines achtlosen Umganges mit den einzelnen Fotografien der Sammlung an, war doch in der BGAEU zunächst

„die [...] Methode am Platze, [...] die Photographien] in fünf Kästen die aus den fünf Erdteilen stammenden Bilder aufzubewahren. Nach Füllung eines Kastens wurde ein neuer, zumeist grösserer, angeschafft, aber irgendwelche Sortierung fand nicht statt. In jedem Kasten lagen, sehr zum Nachteil der empfindlichen Bildschicht, die verschiedensten Formate bunt durcheinander.“²⁴²

aufkommenden Amateurfotografie. Selbst im Nachlass Jagor fand er, 1908: 98f., „einen gewaltigen Posten von gänzlich wertlosen Bildern. Der bedauerliche Rückgang der wissenschaftlichen Reisefotografie durch Einführung der Trockenplatten macht sich nirgends mehr bemerkbar, als bei den von Jagor selbst hergestellten Aufnahmen.“ Dessen „prächtige Aufnahmen“ in der frühen Nasskollodiumtechnik, insbesondere die Stereoskopaufnahmen, „übertreffen in jeder Beziehung ungezählte Aufnahmen unserer modernen, mit den vorzüglichsten Hilfsmitteln ausgestatteten Reisenden. Auf seinen späteren Reisen benutzte Jagor kleine [...] Momentkameras und brachte mit denselben nicht einziges brauchbares Bild zustande.“

²⁴¹ B.[astian] 1872: Miscellen und Bücherschau. In: *ZfE*. 4. 1872: 392.

²⁴² Neuhaus 1908: 97. Dieser Übelstand in der Nutzung des Mediums sollte sich indes bis auf heutige Zeiten fortsetzen. Bedingt durch unterschiedliche Wertschätzung respektive Verwendung von Fotografien, hier Forschungsgegenstand – da bloße Illustration, hatten die schon in ihrer Gründerzeit unübersichtlichen Bestände bis weit in die 1980er Jahre hinein kaum eine Chance angemessener Aufbewahrung und Organisation. Viele Bildarchive des deutschen Sprachraumes fand der Schreiber dieses bei der Recherche zur Ausstellung *Der Geraubte Schatten* [1989] in trostlosem Zustande vor, wozu schlimmer noch der Wissensverlust über die einstigen Urheber und ihre Intentionen, Netzwerke und Entstehungskontexte der Fotografien trat. Scham und eine – nicht immer ausgesprochene – Verurteilung der Fotografien als kolonialistische Bild-Konstruktionen, „die repressive Kraft fotografischer Aufnahmen, die Menschen stereotypisieren und soziale Konflikte verschleiern, Land kartographieren und

Beim Antreten seines Amtes hatte Neuhaus 23 solcher Kästen vorgefunden, die „insgesamt derart überfüllt waren, dass zahlreiche Bilder herausfielen, wenn man den Deckel anhob.“²⁴³ Über die durch sorgloses Entnehmen und mangelnde Sorgfalt bei der Rückgabe von Fotografien entstandene chronische Unordnung in der Bildsammlung der BGAEU beklagte er sich bitter: „Infolge von wiederholter Durchwühlung von unberufener Hand war jede Sonderung nach Erdteilen und Ländern aufgehoben.“²⁴⁴ Das Berliner Bildarchiv teilte hierin das Schicksal vieler anderer wissenschaftlicher Sammlungen²⁴⁵ und Archive des deutschen Sprachraumes bis in die 1980er Jahre – trotz des vielfach und seit den Anfängen postulierten konservatorischen Potentials der Fotografie²⁴⁶ blieb – zugespitzt – die Nutzung der Fotografie auf illustrierende Anwendungen begrenzt und die dabei waltende konservatorische Sorgfalt ließ zu wünschen übrig.

Die BGAEU legte in der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg großen Wert auf fotografische Fundierung ihrer Verhandlungen, später wurden auch Glasdiapositive zur Unterstützung von Vorträgen genutzt. Medientechnisch befand man sich stets auf der Höhe der Zeit, diskutierte vielfach aufnahmetechnische Probleme und Ausrüstungsfragen. Seit den Anfängen der Gesellschaft bemühte man sich auch darum, Beobachtungsanleitungen und Vorschriften für die Aufnahme von

sich dadurch zu eigen machen“, so Junge 2021: 3 und ähnlich auch bei Gründer 2006, brachten zuweilen eine Nicht-Beachtung vieler Bestände mit sich, die einer eingehenden Untersuchung im Wege stand und so gleichsam einen Verdrängungsprozess ausdrückte. Dieser stand einer eingehenden „Erschließung [...] schlummernde[r] Schätze‘ an historischen Photographien aus der nichtwestlichen Welt“ im Wege, wie sie dagegen Paul Jenkins 2000: 22 nachdrücklich fordert, um „zu einer tieferen Wahrnehmung der darin gespiegelten nichtwestlichen Wirklichkeiten“, ebd., beizutragen. Nicht zuletzt durch digitale Möglichkeiten, aber auch durch eine Vielzahl historisch-kritischer Forschungsarbeiten, hat sich dies inzwischen gewandelt.

²⁴³ Neuhaus 1908: 97.

²⁴⁴ Ebd.

²⁴⁵ Der Sammler Krauss 2019: 266 machte in seinen Erinnerungen an die unterschiedlichen von ihm zu Lebzeiten angelegten Sammlungen auf den Unterschied zwischen Sammlung und Ansammlung aufmerksam. Er ist auch mit Blick auf die vorgeblich so wohl organisierten Sammlungen wissenschaftlicher Einrichtungen bedeutsam und lässt auch Rückschlüsse auf die „Photographiesammlung“ der BGAEU zu: „Ansammlungen geschehen einfach. Sie werden [...] in einer Mischung von Interesse und Gleichgültigkeit meist passiv hingegenommen. Sammlungen dagegen sind das Ergebnis aktiven, zielbewussten Handelns. Sie weisen eine ausgeprägte Identifikation zwischen dem Sammler [wie etwa Neuhaus als verantwortlichem Organisator] und seinem Sammlungsgegenstand auf und lösen oft Reflexion und Forschung aus, was zu neuen Erkenntnissen über das Sammlungsgebiet führen kann.“

²⁴⁶ Theye 1998a: 86–95.

Fotografien zu erarbeiten. So war anfangs beabsichtigt, der *ZfE*.

„genauere Instructionen beizufügen, die es auch dem Amateur [...] ermöglichen werden, ihren Beiträgen diejenige Form zu geben, die für wissenschaftliche Verwerthung derselben die wünschenswertheste ist“²⁴⁷

Das eingangs erwähnte *Protokollbuch* weist hierzu am 11. November 1871 die Einberufung einer speziellen Kommission aus:

„3. Auf Vorschlag des Vorsitzenden [Virchow] wurde ferner beschlossen behufs Feststellung der bei Aufnahme ethnologischer Photographien zu beobachtenden Grundsätze eine Kom[m]ission zu wählen: Als Mitglieder derselben wurden vorgeschlagen und gewählt die Gesellschaftsmitglieder: Herr Dr. Jagor, Dr. Fritsch, LeCoq und soll [...] Dr. Stolze von der Kom[m]ission als technischer Beirath zugezogen werden.“²⁴⁸

Neben den bereits erwähnten Jagor und Fritsch, dem Berliner Kaufmann August von LeCoq (1827–1894), wird hier der Fotograf archäologischer Forschungsarbeiten, u. a. in Persepolis (1875–1878), Franz Stolze (1830–1910), genannt. Zwar ist ein abschließender Bericht dieser Kommission nicht mehr auffindbar, dafür fanden die Ergebnisse aber mit einiger Sicherheit Eingang in die wenig später von einigen Mitgliedern der *BGAEU* gemeinsam publizierte Broschüre, *Rathschläge für anthropologische Untersuchungen auf Expeditionen der Marine* [1872]. Zwar heißt es weiter im Untertitel der 32-seitigen Schrift „Auf Veranlassung des Chefs der Kaiserlich Deutschen Admiralität ausgearbeitet von der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und

Urgeschichte“²⁴⁹ doch dürfte es sehr wahrscheinlich Bastian gewesen sein, der sich für den Vorstand der *BGAEU* in einem Schreiben an das Kaiserliche Marine-Ministerium vom 18. Juli 1872 staatlicher Unterstützung bei der Verfolgung wissenschaftlicher Ziele vergewissern wollte. Angesichts der immer stärkeren Vernetzung und Mobilität im Weltverkehr, den „erleichterten Communicationswege[n] [...] und] Communicationen“²⁵⁰ wurde besonders Bastian nicht müde, vor deren verderblichen Folgen zu warnen, dem „absorbirenden Vordringen[...] der Civilisationseinflüsse [derentwegen] die primitiven Typen, deren Fixirung verlangt wird, im raschen Verschwinden begriffen sind.“²⁵¹ Kurz, weniger die Admiralität dürfte hier wissenschaftliche Expertise gesucht haben, sondern die Berliner Schreibtischgelehrten neue Kanäle, um an wissenschaftliches Material zu gelangen.²⁵² Der Chef der Admiralität, Albrecht von Stosch (1818–1896), signalisierte in seiner Antwort vom 19. August 1872 wohlwollende Unterstützung. Ihm würde es

„zu grosser Genugthuung gereichen, wenn [...] dem Personal der Marine Anregung zu interessanter, wissenschaftlicher Beschäftigung gegeben und andererseits der Gegenstand der Forschungen der Gesellschaft etwas gefördert würde.“²⁵³

Allerdings zeigte sich, dass die Anfrage der *BGAEU* noch zu allgemein gehalten worden war, so dass es von Stosch

„für wünschenswerth [hielt], dass den auf Reisen befindlichen Schiffen, zur besseren Information, Fragebogen, welche die Details enthalten, und die etwa für gewisse zusammengehörige Regionen aufgestellt sind, übersendet werden.“²⁵⁴

²⁴⁷ [Bastian, Adolf] 1869: 400.

²⁴⁸ *Protokollbuch*, Vorstands- und Ausschufssitzung vom 11. November 1871: 38–41, hier: 39. August von LeCoq ist der Vater des Orientalisten und späteren Direktors des damaligen Berliner Museums für Völkerkunde, Albert von LeCoq (1860–1930).

²⁴⁹ *Rathschläge für anthropologische Untersuchungen auf Expeditionen der Marine. Auf Veranlassung des Chefs der Kaiserlich Deutschen Admiralität ausgearbeitet von der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, Berlin 1872: Wiegandt & Hempel, kurz *Rathschläge*. Sie beinhalten u. a. Kapitel, A. Ethnographie (verm. Bastian), B. Prähistorische Forschungen, C. Anthropologie im engeren Sinne und D. Pathologie (verm. Virchow) und I. Photographie (verm. Fritsch). Neben der eigenständigen Veröffentlichung der Broschüre im Verlag Wiegandt & Hempel 1872, findet sich der Text der *Rathschläge* ebenfalls in: *ZfE*. 4. 1872: 325–356. Daneben wurden die *Rathschläge* zum Gegenstand eines Vortrages von Gustav Thaulow (s. u.) im Kieler Marine-Casino am 20. März 1873: Über die auf Veranlassung des Chefs der Kaiserlichen Admiralität von der „Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ herausgegebenen „Rathschläge für anthropologische Untersuchungen auf Expeditionen der Marine“, in: *ZfE*. 6, 1874: 102–118. Während die mir vorliegende Version der *Rathschläge* aus dem Verlag Wiegandt & Hempel mit 1872 datiert ist, weist der *Gesamtkatalog des Verlags Paul Parey*, Berlin, Georgi 1973: 617, diese

Ausgabe **nicht** aus, sondern den Vortrag Thaulows als eigenständige Publikation für das Jahr 1874.

²⁵⁰ *Rathschläge* 1872: 3f. Verm. Bastian: Brief an das Kaiserliche Marine-Ministerium, 18. Juli 1872. Schneider 2009: 67 deutet ohne Beleg, schlechte? „Erfahrungen mit der Produktion des Dammann-Albums“ an, die zum brieflichen Anschreiben der kaiserlichen Admiralität geführt hätten. Er sieht darin, ebd., einen „Hinweis auf ihre Bestrebungen, die Produktionsbedingungen solcher Fotografien zu standardisieren und unter die Kontrolle der *BGAEU* zu bringen.“ Dieselben Vorwürfe finden sich bei Matiasek 2021: 48. Sie spricht ohne eigene Belege und unter Bezug auf Schneider, vom „Kontext ihrer Erfahrungen mit dem Produktionsauftrag an Carl Dammann [...], wenn die Berliner Anthropologische Gesellschaft noch 1872 einen Vorstoß unternahm, Kriterien für das wissenschaftliche ethnologische und anthropologische Fotografieren zu definieren.“ Ob tatsächlich Unzufriedenheit mit den Fotografien Dammanns von den Matrosen der *El Magidi*, für die Einberufung der o. g. Arbeitsgruppe bereits Ende des Jahres 1871 verantwortlich zu machen sind, steht dahin. Dagegen spricht auch, dass der Vorstand der *BGAEU* noch am 14. Januar 1871 eine schriftliche Belobigung Dammanns zu Protokoll gegeben hatte (s. u.).

²⁵¹ *Rathschläge* 1872: 3.

²⁵² Schneider 2009: 63.

²⁵³ *Rathschläge* 1872: 4. Von Stosch: Antwortschreiben an die *BGAEU*, 19. August 1872.

²⁵⁴ *Rathschläge* 1872: 5.

Diesem Wunsch wurde in der Abfassung der *Rathschläge* entsprochen. Danach sollten Schiffsärzte, aber auch Offiziere

„in ihrer Mussezeit die ethnologischen und anthropologischen Gesichtspunkte im Auge behalten [...] durch Beschreibung der [in den berührten Häfen] angetroffenen Rassen, dem physischen Habitus und der psychischen Eigenthümlichkeit nach, durch Erwerbung von Schädeln und Skeleten, [...] durch Abbildungen oder Photographien.“²⁵⁵

Die Broschüre diente der Beschaffung positiven Materials, d. h. Naturalia und Artefakte, Messwerte und Beschreibungen, aber auch Abbildungen und Modelle, um „den ersten Grund für die inductiven Forschungsweisen [zu legen], die jetzt mit Hilfe der Vergleichen das naturwissenschaftliche System auszubauen bemüht sind.“²⁵⁶ Unter „I. Photographie“ finden sich vermutlich die von Fritsch formulierten Arbeitsergebnisse der o. g. Kommission auf zwei Seiten als präzise Anforderungen für die Anfertigung von Fotografien zu wissenschaftlichen Zwecken und technische Hinweise, wie sie zu erfüllen seien.²⁵⁷ Bastian wies mehrfach auf die besondere Notwendigkeit selbst gefertigter Aufnahmen und des Erwerbs von Fotografien hin,²⁵⁸ wie auch Virchow dem nicht nachstand und sich wünschte, „genaue Beschreibungen, Abbildungen und wenn möglich Photographien zu haben“²⁵⁹ und weiter: „Zeichnungen, Photographien, Schädel, ganze Skelete, Messungen, Haare werden je nach der sich bietenden Gelegenheit erbeten.“²⁶⁰ Ein über die zeitliche Koinzidenz hinausgehender Zusammenhang mit dem seinerzeit in Herstellung begriffenen AEA Dammanns²⁶¹ – etwa Unzufriedenheit mit der Art, Auswahl und Anordnung der darin enthaltenen Fotografien – lässt sich u. U. erst zum Abschluss des Werkes belegen (s. u.).

Orientierten sich die *Rathschläge* noch vornehmlich an den wissenschaftlichen Fragestellungen und dem Informationsbedürfnis der BGAEU, so weitete sich der Kreis der behandelten Wissenschaftsdisziplinen mit der

ungleich umfangreicher auf fast 700 Seiten angelegten *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen* [...] ²⁶² [1875], kurz *Anleitung*. Nicht umsonst weist der Untertitel darauf hin, „mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der kaiserlichen Marine“²⁶³ verfasst worden zu sein. Nach den, für die Marine womöglich unergiebigsten Beobachtungswünschen – etwa für Bastians „ethnographische Untersuchungen“ – standen nun handfestere Themen auf der Agenda: Astronomie, geografische Ortsbestimmung, topografische Beobachtung und Zeichnung, Untersuchung der Gezeiten, Meteorologie, Heilkunde, Erdbebenkunde, um nur Einige zu nennen. Bastians „Allgemeine Begriffe der Ethnologie“, Virchows „Anthropologie und prähistorische Forschungen“ fanden sich hingegen am Ende des Bandes, ebenso wie Fritsch's Überlegungen zu Mikroskopie und Fotografie.

Die Vorbereitungen für das umfangliche Werk gingen auf das Jahr 1872²⁶⁴ zurück, liefen also parallel oder im Anschluss an die Arbeit an den *Rathschlägen* und nahmen im März 1874 feste Formen an, indem

„eine Anzahl wissenschaftlicher Männer in Berlin zusammentrat, um [...] eine einfache Anleitung zur Betheiligung an wissenschaftlichen Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten der Naturforschung zu ertheilen“.

Kein Jahr verging – eine stolze organisatorische Leistung angesichts der Zahl der beteiligten Autoren und des Textumfanges – und im Januar des Jahres 1875²⁶⁵ lag die *Anleitung* vor.

Als Herausgeber fungierte der Hydrograf, Geograf, Geophysiker, Meteorologe, Nautiker und Polarforscher, Georg Balthasar von Neumayer (1826–1909),²⁶⁶ dem im Januar 1876 die Leitung der *Deutschen Seewarte* in Hamburg übertragen werden sollte. Neumayer hatte sich 1852–64 im australischen Victoria aufgehalten, sich dabei mit eingehenden geologischen, meteorologischen Untersuchungen, insbesondere aber mit

²⁵⁵ *Rathschläge* 1872: 3f. Das Stichwort „Mussezeit“ findet sich ebenso im Vortrag Thaulows 1874: 104 als „viele Stunden der Musse“ und macht das leitende Erkenntnisinteresse der BGAEU deutlich. Thaulow war es „einleuchtend, dass der Marineoffizier [...] in hervorragender Weise und mit leichter Mühe, ja sogar zu seiner Erholung und Erquickung sich den Forderungen hingeben wird, welche in den [...] „Rathschlägen“ an ihn gemacht werden.“ Ebd..

²⁵⁶ *Rathschläge* 1872: 3, verm. Bastian.

²⁵⁷ *Rathschläge* 1872: 28f., I. Photographie. Ebenso in: *ZfE*. 4. 1872: 325–356, hier: 352f., verm. Fritsch.

²⁵⁸ *Rathschläge* 1872: 4, 10, 12, verm. Bastian, dem „methodisch aufgenommene Photographien (streng en Face und Profil) sehr willkommen wären“. Ebd., 11.

²⁵⁹ *Rathschläge* 1872: 14, B. Prähistorische Forschungen, verm. Virchow.

²⁶⁰ *Rathschläge* 1872: 15, C. Anthropologie im engeren Sinne, verm. Virchow.

²⁶¹ Schneider 2009: 59 hebt die „Inkohärenz“ zwischen dem AEA und den bereits zuvor fixierten Aufnahmevorschriften aus der Feder Fritschs, z. B. in den *Rathschlägen*, hervor. Seiner Ansicht nach sollte erst Falkenstein [1876] diese in vollem Umfange realisieren. M. E. dauerte es sogar bis 1881, als das *Museum Godeffroy* im Bestandskatalog seiner Bildsammlung und mit seinen SST die Aufnahmehinweise Fritschs, häufig mit expliziten Verweisen auf dessen Text in Neumayers *Anleitung* [1875], in Gänze in die Tat umsetzte.

²⁶² Neumayer 1875.

²⁶³ Bedürfnisse und Aufgaben der Kaiserlichen Marine im Dienste der Wissenschaft diskutiert Fleischer 1989.

²⁶⁴ Andree 1969:23.

²⁶⁵ *Börsenblatt* [...]. 42. (11) 1875a: 158 vom 15. Januar 1875.

²⁶⁶ Zu den biografischen Details siehe die Nekrologe Stecherts 1913, Swans 1974 und Priesners Eintrag 1999.

der magnetischen Landesvermessung einen Namen gemacht. Von 1857–64 stand er dem von ihm gegründeten *Flagstaff-Observatory* in Melbourne vor. Er war seit 1871 ordentliches Mitglied der *BGAEU*²⁶⁷ und wurde 1906 zu ihrem Ehrenmitglied²⁶⁸ ernannt. In den Sitzungen steuerte er zwar wenig Inhaltliches bei, trat indes mit eingehenden und durchaus respektvollen Ausführungen in einem Vortrag zur Kultur der australischen Ureinwohner vor die Gesellschaft.²⁶⁹ Vor diesem Hintergrund dürfte er wohl über die zur Herausgabe seiner *Anleitung* notwendigen intensiven Kontakte zur *BGAEU* verfügt haben.

Wie im Vorwort ausgewiesen, bezog sich von Neumayer in der Konzeption des Bandes auf das 1871 in der vierten Ausgabe erschienene *Manual of Scientific Enquiry* [...],²⁷⁰ herausgegeben in der Nachfolge des Physikers und Astronomen John Frederick William Herschel (1792–1871) durch den Reverend Robert Main (1808–1878), seines Zeichens Leiter des *Radcliffe-Observatoriums* in Oxford. Obwohl auch dieser den für die Marine praktisch nutzbaren Kenntnissen Vorrang einräumte und „Ethnology“²⁷¹ ebenso erst am Ende des Bandes, ohne eigene Abhandlungen zu Anthropologie und Vorgeschichte, Erwähnung fand, setzten die Berliner doch etwas andere inhaltliche Schwerpunkte, um „den deutschen Verhältnissen und namentlich unserer einschlägigen Literatur Rechnung“²⁷² zu tragen. Neumayers *Anleitung* als Nachfolger der *Rathschläge*²⁷³ sollte zu dem für den deutschen Sprachraum maßgeblichen Kompendium werden. Bei einem Umfang von rund 700 Seiten war kaum von einem Handbuch zu sprechen, das in der Jackentasche mitgeführt werden konnte, ebenso wenig wie bei den weiteren, erweiterten

zweibändigen Ausgaben [1888 und 1906], jeweils mit zusammen über 1200 Seiten Umfang.

Während die ersten beiden Ausgaben des *Manuals* [1849, 1851] nur einen allgemeinen Wunsch nach Porträts formulierten, wird erstmals in der dritten [1859] und später ebenso in der von den *Rathschlägen* und von Neumayer genannten vierten Ausgabe die Forderung nach Verwendung der Fotografie – wenn auch nur kurz – deutlich. Zu den gewünschten Porträtaufnahmen heißt es: „*It will be advisable in all instances to obtain, if possible, correct portraits of persons of both sexes. [...] The use of photography [...] affords a great facility for effecting this object.*“²⁷⁴ Fritsch konnte dagegen in der *Anleitung* die Möglichkeit nutzen, die vermutlich von ihm bereits in den *Rathschlägen* aufgestellten Leitlinien für die wissenschaftliche Verwendung der Fotografie in der Physischen Anthropologie und Ethnografie, aber auch der Mikrofotografie, noch ausführlicher zu formulieren und zu illustrieren.²⁷⁵ In den folgenden Ausgaben wurden sie der jeweiligen Medienentwicklung folgend, immer weiter erweitert und erlangten geradezu kanonische Gültigkeit.

In der *BGAEU* wurden Fotografien von Beginn an als Illustrationen für wissenschaftliche Publikationen intensiv genutzt.²⁷⁶ Drucktechnische Schwierigkeiten machten es indes noch nicht möglich, Text und Bild-/Halbtonvorlagen gemeinsam zu drucken. Fotografische Abzüge wurden entweder einzeln und von Hand in Bücher eingeklebt oder als Bildtafeln in teuren Mappenwerken zur Lektüre abbildungsloser Texte hinzugezogen. Als weitere Möglichkeit zur Illustration wurden der *ZfE*. am Ende des jeweiligen Bandes Tafeln mit aufwendig gestalteten Lithografien nach

²⁶⁷ *Verh.* 4. 1872: (3), Sitzg. v. 9. Dezember 1871.

²⁶⁸ *Verh.* 38. 1906: 706, Sitzg. v. 19. Mai 1906. Neumayer trat indes in der *BGAEU* kaum in Erscheinung. Die beiden Registerbände der *Verh.* [...], 1894 und 1906 erschienen, weisen ganze vier Erwähnungen Neumayers aus: Einen weiter unten erwähnten Vortrag, den Beginn der ordentlichen Mitgliedschaft und den Hinweis auf einen weiteren am 11. Mai 1872 gehaltenen Vortrag, Über die australischen Ureingeborenen, der in der *ZfE*. erscheinen sollte, *Verh.* 4. 1872: (191). Eine derartige Veröffentlichung lässt sich indes nicht nachweisen. Darüber hinaus übersandte Neumayer, *Verh.* 34. 1902: (318), eine kurze Kondolenzadresse zu Virchows Tod an die *BGAEU*. Neumayer 1871.

²⁶⁹ Neumayer 1871.
²⁷⁰ Neumayer 1875: V, Vorwort. Ebenso findet Robert Mains 1871⁴ *Manual* an allererster Stelle des Literaturverzeichnisses in den *Rathschlägen* 1872: 30 Erwähnung. Die erste Ausgabe, herausgegeben durch John Frederick William Herschel war 1849, London: Murray, erschienen. Das *Manual* ist nicht zu verwechseln mit dem bereits erwähnten und von der British Association for the Advancement of Science [BAAS] 1874 herausgegebenen, *Notes and Queries on Anthropology: For the use of Travellers and Residents in Uncivilized Lands*, London: Royal Anthropological Institute. Fotografische Verfahren finden dort

auf den 146 Seiten der ersten Ausgabe nur als Stichwort Erwähnung, die folgenden Ausgaben von 1892² und 1899³ geben dem Medium immerhin Raum für technische Ausrüstungsdetails.

²⁷¹ Mains *Manual* 1871: 233–247 behandelt den Abschnitt Ethnology in der Bearbeitung Edward Burnett Tylors.

²⁷² Neumayer 1875: V, Vorwort. Das *Manual* hat mit 392 Seiten einen nur etwas mehr als halb so großen Umfang als die *Anleitung*. Die dort verfolgten Themen behandelt Neumayer ebenso, indes finden Botanik und Zoologie, wie auch somatische, als auch kulturelle und soziale Aspekte in seiner *Anleitung* stärkere Beachtung.

²⁷³ Schneider 2009: 64 vertauscht die Abfolge von *Rathschlägen* und *Anleitung*.

²⁷⁴ *Manual* 1871: 234f. Diese Formulierung war ebenso bereits der Auflage von 1859:255 zu entnehmen.

²⁷⁵ Fritsch 1875: 591–625.

²⁷⁶ Vgl. Schindlbecks Einführung 1989: 9 und ders., Die ethnographische Photographie in der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, 1989: 18. Siehe in diesem Zusammenhang auch Wolbert 1998, die sich mit der geringen Wertschätzung der Fotografie in der rezenten Ethnografie beschäftigt, die sich eher auf die auf Feldforschungen gewonnenen schriftlichen Aufzeichnungen beruft.

fotografischen Vorlagen beigegeben: „Wir verwenden [...] den grössten Theil der Gelder [...] im Interesse der Publikation (zur Herstellung der Tafeln) und der Verallgemeinerung der Thatsachen.“²⁷⁷ Stolz hebt Virchow hervor: „Was unsere Publikationen besonders werthvoll macht, das ist die verhältnismässig grosse Zahl von Illustrationen, welche wir hinzufügen.“²⁷⁸ Er begründete diese Vorgehensweise damit, dass

„es überaus schwer ist, aus blossen Beschreibungen sich ein ausreichendes Bild von der Natur der Gegenstände zu machen [...], während eine Abbildung, selbst wenn die Beschreibung defekt ist, gestattet, mit Präzision Schlüsse zu ziehen.“²⁷⁹

Diese Wertschätzung der Abbildungen rührt aus der komparativen Arbeitsmethode her, die auf Anschauung und Vergleich der zu ordnenden Gegenstände beruht. Nach diesem aus der Archäologie entlehnten Verfahren werden Gegenstände aller Art aufgrund äußerlicher und formaler Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen klassifiziert, um so ihre Verwandtschaft oder Herkunft zu klären.²⁸⁰ Virchow wird zu späteren Lebenszeiten, in den 1880/90er Jahren, für seine volkscundliche Arbeiten auf Exkursionen, etwa in der Hausforschung oder auf privaten Reisen, auch eigene Fotografien²⁸¹ anfertigen. Anders als in den weit verbreiteten, professionell hergestellten Fotografien von Volkstypen und Trachten, denen wegen ihres folkloristischen Bilddukus weniger Bedeutung für die Quellenforschung zukommt, die aber in der wissenschaftlichen Diskussion in der BGAEU immerhin eine illustrative Nutzung erfuhren, sehen Konrad Vanja et al. Virchows Aufnahmen²⁸² eher als Forschungsgrundlage, „in situ nicht vollständig zu erfassende Gegebenheiten fotografisch zu dokumentieren und später auszuwerten.“²⁸³ Sie schlossen die Bewohner der Gebäude häufig im Bild mit ein, womöglich um visuelle Verweise auf die Größenverhältnisse zu geben, aber sicherlich war es ihm neben „der baulichen Konstruktion und der architektonischen Gestaltung [...] immer auch um die soziale Komponente“ des dörflichen Lebens zu tun.

Die ZfE. enthielt bereits im ersten Jahrgang [1869] neun Tafeln als Lithografien. Die Illustrationen aus jener Zeit zeigen im wesentlichen fremde Menschen in ihrer körperlichen Beschaffenheit als Illustration der schriftlichen Beschreibung und Vermessung. Daneben wird der Habitus, das heißt Kleidung, Körperhaltung und die Gewohnheiten der Menschen gezeigt. Hierbei überwiegen statuarische Aufnahmen. Der Wunsch, auf ethnografischen Aufnahmen möglichst viel zu zeigen und somit visuell zu inventarisieren, treibt gelegentlich merkwürdige Blüten. Fritsch verlangte etwa für „ethnographische Aufnahmen [...] möglichst viele Einzelheiten in ein Bild zu vereinigen, so lange die Deutlichkeit nicht darunter leidet.“²⁸⁴ Wunschgemäß wurden so in den Lithografien der Bildtafeln bisweilen mehrere Fotovorlagen zu einer Art Collage montiert. In einem Falle [1873] handelt es sich um fünf einzelne Vorlagen, zu denen der Text ausführte:

„Um die Brod bereitenden Mädchen des Hintergrundes nicht zu undeutlich werden zu lassen, musste leider die Perspective verletzt werden, was hier jedoch um so weniger zu bedeuten hat, als es ja hauptsächlich auf den Habitus der dargestellten Personen ankommt.“²⁸⁵

Illustrierte Zeitschriften wie die Leipziger *Illustrierte Zeitung* oder *Die Gartenlaube*, aber auch wissenschaftliche Publikationen, wie etwa die aufwendig bebilderte *Völkerkunde*²⁸⁶ [1885ff.] des Leipziger Geografen und Ethnologen Friedrich Ratzel (1844–1904), ließen später Stecher die Bildvorlagen in einen Druckstock übertragen – Xylografien/Holzstich, später Stahlstich – der dann in den Textblock eingefügt wurde. Bild und Text wurden so zwar gemeinsam gedruckt, unterlagen aber zuvor in der Druckvorbereitung den Manipulationsmöglichkeiten durch die Hand des Holzschneiders. Ratzel verdankte u. a. ausgewiesenermaßen zahlreiche Vorlagen für seine Illustrationen der BGAEU und dem AEA Dammanns.²⁸⁷ Mit der Einführung der Autotypie²⁸⁸ im 23. Jahrgang wurde auch in der ZfE. [1891] die Möglichkeit genutzt, Fotografien mit Hilfe

²⁷⁷ Virchow 1876: (264).

²⁷⁸ Virchow 1876: (264).

²⁷⁹ Virchow 1875b: (270).

²⁸⁰ Die Ethnologie beruht in Bastians Worten auf „vollständige[r] Beschaffung des Materiales [...] in allseitiger Vergleichung [...] nach den Bedürfnissen der comparativen Wissenschaften“. Bastian 1881a: 84 und 1881a: 120: „Unsere Forschungsmethode in der Ethnologie ist, nach den Anforderungen der inductiv naturwissenschaftlichen, eine voraussetzungslos vergleichende“.

²⁸¹ Auf einer gemeinsamen Ägyptenreise im Frühjahr 1888 fotografierte Virchow Schliemann bei den Standbildern Ramses II. in Abu Simbel. Die bescheidenen Fotokünste Virchows lassen den Archäologen auf dem leicht unscharfen Bild kaum mehr als Verkörperung einer menschlichen Vergleichsgröße am Fuße der kolossalen Statuen wirken. Spötter könnten da-

rin auch ein krabbelndes Insekt erkennen. Badenbergh 2004: 113 sowie Schipperges 1994: 36.

²⁸² s. die Bildtafel mit vier Architekturaufnahmen aus Oldenburg und Ostpreußen, „Deutschland. [...] Aufnahmen von Rudolf Virchow 1891“, bei Karasek 1999: 281.

²⁸³ Vanja/Wesolowski/Ziehe 2010: 482.

²⁸⁴ Fritsch 1875: 612.

²⁸⁵ H. [artmann, Robert] 1873: 53.

²⁸⁶ Ratzel 1885, 1886, 1888.

²⁸⁷ Die Protokolle der Vorstands- und Ausschuss-Sitzungen der BGAEU im Jahre 1881, vom 21. I. 1881, S. 269–273 machen die Wünsche Ratzels nach Bildvorlagen aus dem AEA Dammanns deutlich, insbesondere nach Fotografien Fritschs aus dem südlichen Afrika und Jagors aus Südostasien. Überlassungs- und Honorarfragen werden diskutiert, aber nicht entschieden.

²⁸⁸ Kabatek 2004.

eines Rasters zur Illustration in Texte zu montieren und gemeinsam zu drucken.

Als beispielhafte Veröffentlichung aus dem Kreis der Gesellschaftsmitglieder ist in diesem Zusammenhang das *Anthropologische Album des Museum Godeffroy in Hamburg. Süd-See Typen* [1881] zu erwähnen. Das Ehrenmitglied Johan Cesar VI. Godeffroy (1813–1885), Hamburger Kaufmann und Reeder, lässt durch den Kustos Johannes Dietrich Eduard Schmeltz (1839–1909) seines privaten *Museum Godeffroy* und den Hamburger Verleger Ludwig Friederichsen (1841–1916) 28 Tafeln mit 175 aufgeklebten Fotografien seiner Forschungsreisenden, im Wesentlichen von Andrew Garrett (1823–1887) und Jan Stanisław Kubary (1846–1896), herausgeben. Sie waren für das im Jahre 1861 eingerichtete Privatmuseum Godeffroys in ganz Ozeanien unterwegs, um naturkundliche, ethnografische, anthropologische Exponate zu sammeln, Menschen nach Virchows Vorgaben zu vermessen und auch Fotografien, z. T. nach den Vorschriften Fritsch's [1875] anzufertigen. Virchow findet auf der Berliner Versammlung der *Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* im August 1880 lobende Worte für die

„Reihe von Tafeln [...], welche die Südseetypen aus dem Museum Godeffroy [sic!] enthalten. Sie wissen, dass Godeffroy [sic!] mit grosser Anstrengung und Ausdauer nicht bloß die vorhandenen Typen, soweit sie photographisch aufgenommen waren, gesammelt hat, sondern durch seine Agenten in vielen Theilen der Südsee selbstständige Aufnahmen hat bewirken lassen. Er hat lange damit zurückgehalten; sie sind nun endlich zusammengestellt worden und werden ebenfalls ausgelegt werden, – eine der werthvollsten Sammlungen, die in dieser Richtung existiren.“²⁸⁹

Dem Herausgeber Friederichsen zufolge, wurden in den *Süd-See Typen* „die meisten in ethnologischer Hinsicht hervorragenden Inselgruppen mit charakteristischen Typen zur Anschauung gebracht.“²⁹⁰ Das fotografierte Individuum wurde bei solchen Aufnahmen aus seiner sozialen Umgebung herausgelöst, häufig anonymisiert, mit einem Zahlencode versehen und damit seiner Individualität beraubt, in seiner Entblößung verdinglicht und diente zur Illustration

von wie auch immer gerechtfertigten Forschungshypothesen, hier etwa zur Einteilung des pazifischen Raumes. Ratzel wird diese Fotografien als Druckvorlagen für den zweiten Band seiner *Völkerkunde* [1886] ausgiebig nutzen. Die opulente Publikation aus dem Hause Godeffroy – Hartmann sprach von einer „die *Anthropologie der Südseevölker betreffende Blumenlese*“²⁹¹ – fand auch Virchows höchstes Lob: Er nannte nach Godeffroys Tod 1885 in seiner Gedächtnisrede die *Süd-See Typen* „unzweifelhaft die vollständigste *Ikonographie der Stämme des stillen Oceans*.“²⁹²

8. Besuch aus Zanzibar: Dammann fotografiert die Crew der *El Magidi*

„Nichts wäre leichter als ethnologische Bücher anziehend zu schreiben. Verführerische Sirenen gesänge auf allen Seiten. Man braucht nur hineinzugreifen, Hypothesen billig, wie Brombeeren, aber auch nur ebensoviel werth, wenn etwas werth. Darum jetzt vor Allem Vorsicht, die Ohren verstopft, um unbeschadet hindurchzuschiffen bis zum sichern Hafen.“ (Adolf Bastian, 1881)²⁹³

An einem heiteren Sonntagnachmittag im Frühherbst des Jahres 1870 – der Wetterbericht der *Norddeutschen Seewarte*, Hamburg, vermeldete für den 25. September: „Schönes Wetter und flaue Briese. Himmel wolkenlos“²⁹⁴ – lief das Admiralschiff des Sultans von Zanzibar, Majid-bin-Said (1834–1870), eine Kriegskorvette unter dem Kommando des aus Dänemark stammenden Kapitäns Christian Thomsen (1818–1872),²⁹⁵ mit 100 Mann Besatzung in den Hamburger Hafen²⁹⁶ ein. Als die Mannschaft der *El Magidi*, „aus Arabern, Hindus, Negern etc. bestehend, [...] bei dem Einlaufen des Schiffes Kanonensalven“²⁹⁷ gab, wie die *Hamburger Nachrichten* berichtete, drang mit dem Kanonendonner die Nachricht vom Eintreffen der fremden Besucher weit über Hamburg hinaus. Die Neuigkeit erregte das wissenschaftliche Interesse der BGAEU – nicht zuletzt, „weil die Besatzung verschiedene ostafrikanische Stämme repräsentirt [...]“²⁹⁸ und „somit ein lehrreiches Studium der wesentlich aus drei Elementen (Mischlinge, Araber und Neger der Ostküste Afrikas) bestehenden Besatzung gestattet.“²⁹⁹

²⁸⁹ Virchow 1880a: 40.

²⁹⁰ SST: O. S., Vorwort.

²⁹¹ R.[obert] H.[artmann] 1881: 64.

²⁹² Virchow 1885: O. T. [Gedächtnisrede auf Johan Cesar VI. Godeffroy, verstorben am 9. Februar 1885, Sitzung vom 21. Februar 1885]. In: *Verh.* 17. 1885a: (53).

²⁹³ Bastian: 1881a: 90.

²⁹⁴ Anonymus 1870a: o. S.

²⁹⁵ Ich verdanke Friedhof Gutendorf, Hamburg, wichtige Informationen zur Reise der zanzibarischen Kriegskorvette und die Lebensdaten ihres Kapitäns.

²⁹⁶ *Staatsarchiv Hamburg*: Zolljacht VA1a Vol. 1, Nr. 22. Briefl. Mitt. 3. 6. 1993.

²⁹⁷ Anonymus 1870b: o. S.. Über das Schiff, seine Herkunft, seine Reise und die möglichen Beweggründe, Hamburg anzusteuern, werde ich noch an anderer Stelle berichten.

²⁹⁸ Thaulow 1874: 111.

²⁹⁹ W.[ibel], F.[erdinand] 1871: [C. Dammanns] Photographien der Zanzibar-Bevölkerung. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 2. 1871: 22. Ferdinand Wibel ist nicht zu verwechseln mit seinem Vater, dem Mathematiker, Chemiker und Physiker, Karl Werner Maximilian Wibel (1808–1888). Während Wibel (Sohn) sich in der Hamburg-Altonaer Gruppe der DGAEU betätigte, engagierte sich Wibel (Vater) im 1837 gegr. *Naturwissenschaftlichen Vereins zu Hamburg-Altona*.

So erwies sich der Besuch des Schiffes als günstige Gelegenheit für die Anthropologen, ohne beschwerliches Reisen, gleichsam vor der Haustür, anthropometrische Daten, Beschreibungen und Fotografien aus einer Weltgegend zu erlangen, in der sich von Alters her vielzählige Handelsströme kreuzen und ethnische Gruppen mischen. „*Die Anwesenheit eines Schiffes aus Zanzibar in Hamburg*“, schrieb Bastian, „hatte zu *Correspondenzen seitens der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin Anlass gegeben, um Photographien der afrikanischen Besatzung aufzunehmen zu lassen*“³⁰⁰:

„Auf Veranlassung des früheren Directors der Seewarte von Freeden³⁰¹ und auf meine [Hartmanns] specielle Instruction hin [wurde] von dem Photographen C. Dammann [die] Aufnahme der Matrosen an Bord der zanzibarischen Fregatte El Megidi [...]“³⁰²

ausgeführt. Darüber hinaus traf Hartmann ein „*Abkommen mit dem Photographen*“³⁰³ um einige Abbildungen der *El Magidi*-Besatzung in seiner Publikation, *Die Nigritier*³⁰⁴ [1876, 1879], als Lithografien veröffentlichen zu dürfen.

Der Fotograf, Carl Victor Dammann, hatte am 10. August 1819 in Muess, einem kleinen Ort am Südufer des Schweriner Sees, im damaligen Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, das Licht der Welt erblickt. Das Taufregister des Kirchspiels Plate bei Schwerin³⁰⁵ verzeichnet als leibliche Eltern Sophie König³⁰⁶ und Carl Davits.³⁰⁷ Carl Victor wuchs in der Familie des aus Teterow, südöstlich von Rostock, Mecklenburg-Schwerin,

stammenden Johann Heinrich Christoph Dammann (1792–1871) auf. Dammanns Vater war seit Ende 1822 als Lakai am Ludwigsuster Hof³⁰⁸ beschäftigt und wurde 1838 Domkürster in Schwerin.³⁰⁹ Einstweilen ist unklar, auf welchem Wege der junge Carl Victor in die Familie des Lakaien am Hofe und dazu kam, deren Namen zu führen. Für eine förmliche Adoption finden sich keine Belege. Dammanns Vater heiratete 1829 die als „*Garderobejungfer*“ am Ludwigsuster Hof³¹⁰ angestellte Sophie Luise Elisabeth Ga/erber. Der Ehe entstammten drei Töchter, von denen nur eine überlebte und ein Sohn, Wilhelm Gustav Johann Friedrich Dammann, geboren am 26. März 1834 in Ludwigsuster Hof.³¹¹ Obwohl Carl Victor und Friedrich Wilhelm eigentlich nicht verwandt sind, möchte ich sie doch der Einfachheit halber als **Brüder Dammann** bezeichnen.

Carl Victor Dammann absolvierte in Ludwigsuster Hof eine Zimmererlehre und nahm 1837, versehen mit einem Stipendium des Großherzogs, ein Studium der „*Höheren Baukunst*“ an der Münchner „*Academie der Künste*“³¹² auf. Dammanns Spuren weisen anschließend ins badische Karlsruhe, wo er an der dortigen *Polytechnischen Schule* weiter auf das Ziel des Architekten hin studierte. Über den erfolgreichen Abschluss des Studiums wissen wir nichts – immerhin quittierte er 1840 selbstbewusst eine letzte Zahlung des Großherzogs in Höhe von 10 Reichstalern in Gold mit „*Dammann, Architect*“.³¹³ Nach diesem Erfolg versprechenden und hoffnungsvollen Beginn bleiben uns der weitere

³⁰⁰ B.[astian, Adolf] 1872: 392.

³⁰¹ Wilhelm von Freeden (1822–1894), Begründer und damaliger Direktor der *Norddeutschen Seewarte* in Hamburg, ist auch als Verfasser einer Kompilation von Reiseberichten aus Afrika hervorgetreten: *Reise- und Jagdbilder aus Afrika*, Leipzig 1888. In der Hamburger Lokalgruppe der *DGAEU* war er, wie Carl Victor Dammann seit 1872/73 Mitglied (s. u.).

³⁰² Hartmann, Robert 1879: Über bildliche Darstellungen von Ostafrikanern. In: *Verh.* 11. 1879: (97–98), hier: S. (98).

³⁰³ Hartmann 1879: (98).

³⁰⁴ Hartmann 1876: *Die Nigritier* [...], erschienen ebenso als Supplement zur *ZfE.* 11. 1879 mit gleicher Paginierung.

³⁰⁵ *Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Taufregister Plate, 1819, o. S., o. Nr. Meine Annäherung an den Lebensweg Carl Victor Dammanns hat im Laufe der Jahre immer wieder neue Bruchstücke zu Tage gefördert, die sich aber immer noch nicht recht zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenfügen wollen. Ergänzende Hinweise nehme ich gerne entgegen.

³⁰⁶ Folgende Lebensspuren lassen sich gegenwärtig mit Hilfe der bei *ancestry.de* abrufbaren Unterlagen aus mecklenburgischen Kirchenbüchern nachweisen: Geburt: 12.2.1801, Verzeichnis der Gebornen 1801/Taufregister Ludwigsuster Hof, S. 47; Volkszählung August 1819, S. 258, Nr. 10, Erzieherin, Erbenzins-Guth Probstwoos bei Eldena; Volkszählung 3.12.1867, Dömitz, Haushaltsliste No. 24; Tod: 25.1.1881, Kirchenbuch/Sterberegister Dömitz.

³⁰⁷ Folgende Lebensspuren lassen sich gegenwärtig mit Hilfe der bei *ancestry.de* abrufbaren Unterlagen nachweisen: Ge-

burt: Kirchenbuch/Taufregister Ludwigsuster Hof; Volkszählung 1819, S. 172, Nr. 21, Holländer, Melkhoff bei Lütheen; Tod: 9.11.1833, Kirchenbuch/Sterberegister Vellahn, o. S.

³⁰⁸ So die Angaben zum Ludwigsuster Hofstaat in den *Grosherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Staats-Kalendern* auf die Jahre 1823–1837.

³⁰⁹ *Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Ich danke Erhard Piersig für die ausführlichen Auskünfte in der briefl. Mitt., 25.10.1993.

³¹⁰ Vgl. die Angaben zum Ludwigsuster Hofstaat in den *Grosherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Staats-Kalendern* auf die Jahre 1828 und 1829.

³¹¹ *Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Taufregister Ludwigsuster Hof 1834: S. 6.

³¹² *Akademie der Bildenden Künste*, München: *Matrikelbuch*: 1. 1809–1841, Nr. 2662 ½ vom 14.12.1837. Ich danke Sarah Hegenbart und Caroline Sternberg, *Akademie der Bildenden Künste*, München, für den Link zum Digitalisat des Matrikelbuches.

³¹³ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv*, Schwerin: Carl Dammann, Quittung über den Erhalt von 10 Reichstalern in Gold, Karlsruhe, den 18ten Januar 1840. Kabinet 1903, No. 1095. Ich danke dem *Mecklenburgischen Landeshauptarchiv*, Schwerin und seiner ehemaligen Mitarbeiterin Brigitta Steinbruch für die prompte und zuverlässige Erledigung zahlloser Archivfragen und intensive Unterstützung bei der Übertragung handschriftlicher Quellen.

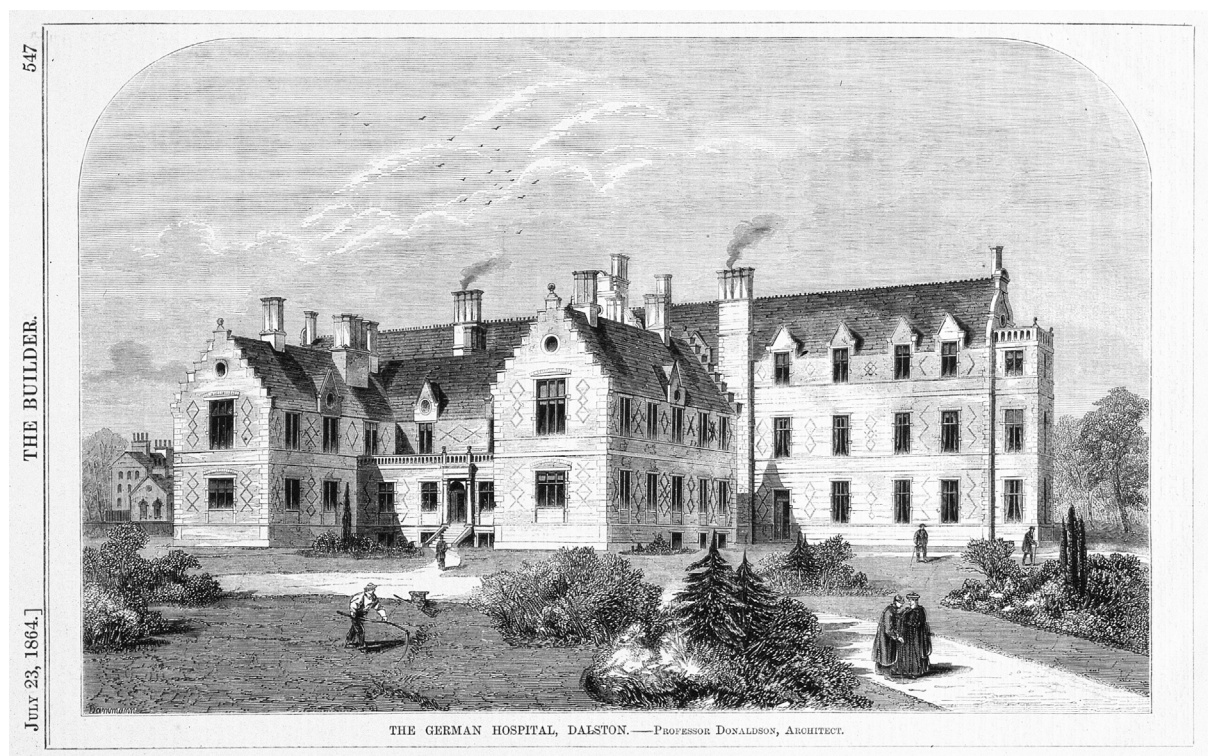


Abb. 10. Carl Victor Dammann: „The German Hospital, Dalston. – Professor Donaldson, Architect“. Xylografie, 1864. In: *The Builder. An Illustrated Weekly Magazine for the Architect, Engineer, Archaeologist, Constructor & Art-Lover*. 22. (1120) 1864: 547

Aufenthalt und seine berufliche Tätigkeit verborgen. Wahrscheinlich hielt sich Dammann eine Zeitlang im Ausland auf – Spuren weisen nach England. Dort lebte er in den 1860er Jahren als Lehrer in London³¹⁴ und lieferte als Zeichner³¹⁵ Vorlagen für xylografische Illustrationen in Zeitschriften. Vermutlich zeigt eine erste einen Neubau des 1845 eingerichteten deutschen Hospitals in Dalston [E8], im Stadtteil Hackney des Londoner East Ends³¹⁶ (Abb. 10). Sie erschien am 23. Juli 1864 in der Zeitschrift *The Builder*, einer renommierten, illustrierten Wochenschrift für Architekten und Ingenieure, Archäologen und Kunstliebhaber. Die schlichte

Darstellung des Hauptgebäudes zeigt im Vordergrund einen Blick in die frisch angepflanzten Grünanlagen, in denen einige Spaziergänger als menschliche Staffage dienen. Im damaligen Holzstich war es durchaus üblich, dass verschiedene Künstler an der Herstellung beteiligt waren und einzelne Bildteile in einem Druckstock zusammengehalten wurden – etwa für Architektur, für den Himmel, Staffage etc. So wird auch geradezu von einem „berühmte[n] System der Arbeitsteilung [gesprochen ...], nach dem auf ein- und demselben Bilde einer den Kopf, ein anderer den Rock, und ein dritter den Hintergrund schneiden musste.“³¹⁷ Mithin lässt sich

³¹⁴ Bei der Taufe der Tochter seiner Schwester, Ernestine Victorine [sic!] Louise Martha Cölle, geb. 1. September, getauft am 28. September 1868, wird Dammann, „Lehrer in London“, als *Gevatter*, Taufpate, verzeichnet. *Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Taufregister Gadebusch 1868: 201f., Nr. 78. Aus: *ancestry.de*.

³¹⁵ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv*, Schwerin: Briefliche Eingabe des Vaters, Johann Heinrich Christoph Dammann, mit der Bitte um Einstellung in den Landesdienst, Schwerin, 15. 9. 1868. Großherzogliches Kabinett III/Großherzogliches Sekretariat, Nr. 1464, No. 23. Ich danke Sabine Lenthe, Transcript, Bremen, für die Unterstützung bei der Übertragung der Quellentexte. Dammanns Vater spricht von der gerichtlich festgestellten Unschuld seines Sohnes, ohne dass dessen mögliche Vergehen benannt werden. Im Bestand 2.23–3 *Justizkanzleien Schwerin, Rostock und Güstrow* (1569–1879),

Mecklenburgisches Landeshauptarchiv, Schwerin, finden sich dazu keine Spuren. Gerichtliche Auseinandersetzungen lassen sich gegenwärtig nicht nachweisen. Dammanns Vater führt einen Aufenthalt von bald acht Jahren in London an, während dem Dammann das Zeichenfach erlernte und für verschiedene Zeitschriften publizistisch tätig gewesen sein sollte.

³¹⁶ Anonymus 1864b: 547. Bildlegende: „*The German Hospital, Dalston. – Professor Donaldson, Architect*“, ebd.. Das gleiche Bildmotiv mit anderen Wolken [sic!] findet sich am 29. Oktober 1864 in der *Illustrierten Zeitung* Leipzig 43. (1113) 1864: 305. Bildlegende: „*Das neue Deutsche Hospital in London. Originalzeichnung von C. Dammann*“, ebd. 305. Beide Texte geben keinen Aufschluss über den Illustrator.

³¹⁷ Osborn 1903: 110. Ich verdanke dieses Zitat Dorothea Peters, die mich auch auf ebensolche Informationen im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* [...] aufmerksam machte. Da-



Abb. 11. Carl Victor Dammann: *Ein Kneipabend in der deutschen Turnhalle in London. Originalzeichnung von Dammann*. Xylografie, 1866. In: *Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt* 14. (12) 1866: 181

Dammanns persönlicher Anteil an den gedruckten Xylografien nicht präzise bestimmen – sein bisheriger Ausbildungsweg als Architekt und Bauzeichner ließ ihn Gebäudeansichten sicherlich mühelos gestalten, in den übrigen Bildbestandteilen sollte er sich noch üben. Dammanns Arbeiten fanden Anklang und über persönliche Kontakte in der zahlenmäßig bedeutenden deutschen Community Londons, in deren Mitte der Verleger und Orientalist Johann Nicolaus Trübner (1817–1884) in vieler Hinsicht unterstützend³¹⁸ wirkte, ergaben sich vermutlich neue Arbeitsmöglichkeiten. Für *Die Gartenlaube* sollte Dammann etwa im Winter 1865/66 eine gesellige Zusammenkunft besuchen, einen deutschen „Kneipabend“ (Abb. 11). Die erst Anfang der 1860er Jahre erbaute deutsche Turnhalle fand sich in der „City Road [Islington EC1] ein stattliches

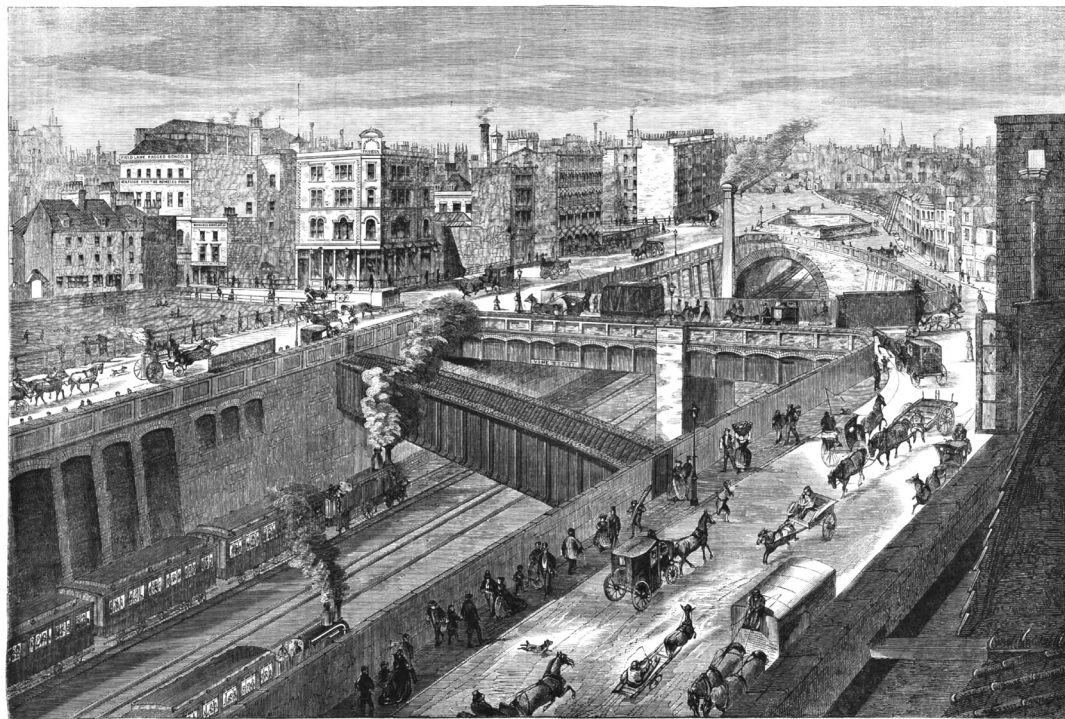


Abb. 11a. Carl Victor Dammann: *Ein Kneipabend in der deutschen Turnhalle in London. Originalzeichnung von Dammann*. Xylografie, 1866 [Ausschnitt]. In: *Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt* 14. (12) 1866: 181

nach ging der Holzstock „durch die Hände einer ganzen Reihe von Xylographen, und jeder hat nur das auszuführen, worin er besonders geübt ist. Während dem einen also bei einer Landschaft Bäume und Baumschlag zufallen, schneidet ein zweiter die Architekturen, ein dritter Himmel und Wolken, ein vierter und fünfter Figuren, d. h. Personen und Tiere“. Goebel 1885: 1647.

³¹⁸ Trübner machte sich durch die kenntnisreiche Vermittlung außereuropäischer Literatur, insbesondere orientalischer und orientalistischer Publikationen einen Namen. Trübners Verlag firmiert heute unter dem Namen Routledge in der internationalen Verlagsgruppe Taylor & Francis. Zur Biografie Trübners: <https://de.wikisource.org/w/index.php?tit>

le=ADB:Tr%C3%BCbner,_Nicolaus&oldid=-, Zugriff: 5. 2. 2023. W. H. 1871: 92f. Zu dieser Zeit befand sich das Verlagshaus noch an der Paternoster Row 60 und 8, London EC4, unweit von St. Paul's Cathedral. Trübner war der zeitgenössischen Presse zufolge „stets bereit, Landsleuten mit Rath und That beizustehen, unterstützt durch eine überraschende Kenntnis der Personen und Verhältnisse in London und England“, ebd. 93. Ähnlich wird Trübners eingehende Kenntnis der englischen Rechtsprechung und seine ehrenamtliche Tätigkeit für den *Deutschen Rechtsschutzverein in London* von der *Gartenlaube* gewürdigt. Anonymus 1869: 239. Als Illustration ist dem Text beigegeben: „Der Canzleihof in London. Nach der



Historische Eisenbahnen bei Farringdon-Station zu London. Originalzeichnung von C. Dammann.

M 1278, 28. Dezember 1867.]

Illustrirte Zeitung.

449

Abb. 12. Carl Victor Dammann: „Unterirdische Eisenbahnen bei Farringdon-Station zu London. Originalzeichnung von C. Dammann“. Xylografie, 1867. In: *Illustrirte Zeitung* Leipzig 49. (1278) 1867: 449.

*Haus [...], deren freundlicher Gesellschaftssaal der treue Griffel C. Dammann's hier dem Leser vor Augen führt.*³¹⁹ Die Abbildung zeigt uns vorne links Dammann selbst (Abb. 11a), der uns den Rücken zuwendet; vor ihm liegt sein Skizzenblock und eine Ausgabe der *Gartenlaube*.

Später sollte er für weitere deutsche Zeitschriften Bildvorlagen beisteuern. Insbesondere seine häufigen Arbeiten für die Leipziger *Illustrirte Zeitung* weisen Dammann in den 1860er Jahren als bedeutsamen deutschen Bildberichterstatter aus der damals größten Stadt der Erde aus. In seinen Zeichnungen sind Ansichten bedeutender Gebäude der Innenstadt u. a. von den Houses of Parliament, der Bank of England oder des General Post Office zu sehen. Besonders Interesse zeigte Dammann an den technischen Neuerungen der Marine oder im Verkehrswesen, wie der 1863 eröffneten Untergrundbahn, deren erstes Teilstück der *Hammersmith & City Line* von Paddington bis Farringdon Station führte. Eben jenen Bahnhof als Kreuzungspunkt der verschiedenen Transportmittel (Abb. 12) zeigt uns Dammann vier Jahre später in

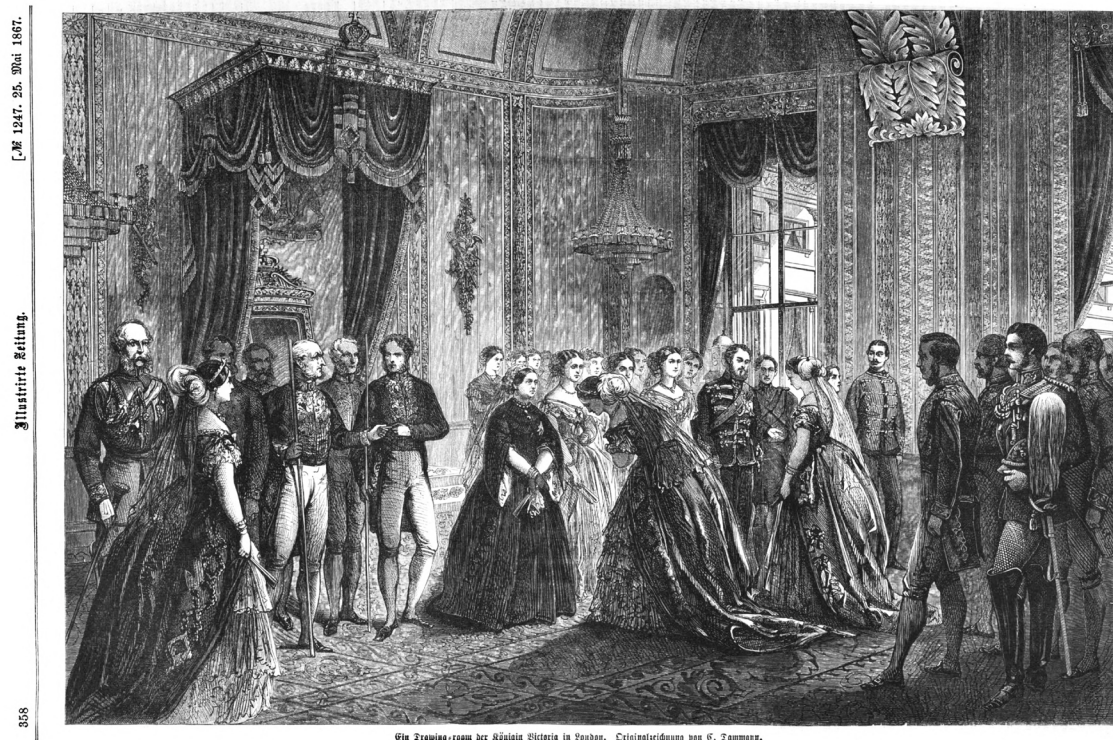
„ein[em] londoner Eisenbahnbild. Ein Bild aus der Sperlingsperspektive – eine Dachtraufe als Gesichtspunkt. Das Bild ist nicht hinter dem Ofen konstruiert. Dabei goß unendlicher Regen herab. Und während zweistündigen Wolkenbruchs, nur mit einem Regenschirm gegen die Unbill eines londoner Herbsttages geschützt, [...] befand sich der Zeichner leibhaftig auf dem Dache zur Rechten, zu welchem er durch das ebenfalls sichtbare, offene nicht ohne Gefahr Zugang gefunden hatte. Eine keineswegs poetische Positur – ein Parnassus von Dachschildeln, eine Ablagerung von Fischgräten zur Linken und regennasse Katzen zur Rechten! Dort war der Griffel tätig, der dieses Bild geschaffen.“³²⁰

Neben der schieren Größe der Weltstadt, ihren technischen Innovationen und der dort herrschenden Geschwindigkeit des Lebens, setzte Dammann sich ebenso mit gesellschaftlichen Ereignissen sowie den sozialen Schattenseiten und der Verelendung eines großen Teils der Bevölkerung auseinander. Es führt zu weit, hier die ganze Bandbreite seines Schaffens zu präsentieren. Glanzvoller Höhepunkt seiner Londoner Tätigkeit war Dammanns Zulassung als Bildberichterstatter zum ersten *Drawing-room* [Privataudienz]

Natur gezeichnet von C. Dammann“, ebd. 237. Carl Victor und besonders sein Bruder Friedrich Wilhelm müssen darüber hinaus in einer näheren Beziehung zu Trübner gestanden sein. Schließlich erschien das englische Schulalbum *ROM* 1875 in Trübners Verlag in Kommission.

³¹⁹ Anonymus 1866b: 184. Bildlegende: „Carl Dammann: Ein Kneipabend in der deutschen Turnhalle in London. Originalzeichnung von Dammann“, ebd. 181.

³²⁰ Br. 1867: 447, 450. Bildlegende: „Unterirdische Eisenbahnen bei Farringdon-Station zu London [ECA, Nähe der Blackfriars Bridge]. Originalzeichnung von C. Dammann“, ebd. 449.



Ein Drawing-room der Königin Victoria in London. Originalzeichnung von C. Dammann.

Abb. 13. Carl Victor Dammann: „Ein Drawing-room [Privataudienz] der Königin Victoria in London. Originalzeichnung von C. Dammann“. Xylografie, 1867. In: *Illustrierte Zeitung* Leipzig 48. (1247) 1867: 358

Queen Victorias [28. März 1867] nach langer Trauer um ihren Gatten, Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha (1819–1861)³²¹ (Abb. 13):

„Sie gehen alle zu unserer guten Königin, die sich wieder freuen will!“ So sprach ein hartknochiger Mann aus dem Volke, als nach Jahren der Witwen Trauer die Königin Victoria ihren ersten Hof hielt, das erste Drawing-room im Buckingham-Palast [...]. Schon mehrere Tage vorher befand sich unser Freund Dammann in besonderer Aufregung, die uns ein Geheimniß war. Dem Vaterland Fritz Reuters angehörig, war sein Humor fast eine liebe Gewohnheit geworden, aber in diesen Tagen war eine Art von sieghaftem Ernst an ihm bemerkbar, die man nicht allein irgendeiner seiner vielen künstlerischen Arbeiten für die illustrierte Presse Deutschlands und Englands zuschreiben konnte. [...] ‚Wartet nur!‘ war die einzige Antwort auf jede Frage tagelang [...]

Erst als mir Dammann einen Brief zeigte, welcher [...] die Mitteilung enthielt, daß unserm deutschen Dammann gestattet werde, das nächste Drawing-room im Bilde zu Papier zu bringen (und für die deutsche *Illustrierte Zeitung* obendrein), selbst gegenwärtig sein zu dürfen – also daß deutsche Kunst am

englischen Hofe sich zeigen werde – fiel es uns wie Schuppen von den Augen. Das war allerdings ein glänzendes Blatt in der Chronik deutschen künstlerischen Stillebens in London [...].

Schreiber dieses kann freilich nicht aus eigenem Augenschein schildern, [sondern lässt] den Künstler selber reden. [...] ‚Es war der 28. März, und ich stand [...] am Fuße einer mächtigen Treppe [...] Zu beiden Seiten präsentirte Hofgarde und so fort, von Absatz zu Absatz, und ich fühlte das Herz gegen mein Skizzirbuch schlagen, das ich bei mir führte, das meinen einzigen ‚Titel‘ für diesen Ehrengang bildete. [...]

Unmittelbar nach der Vorstellung [...] wurden die Prachträume wieder leer und still, und ich trat mit meinem Skizzirbuch, das ich keine Minute aus der Hand gelegt, wieder hinaus in die Alltagswelt und lege dem Leser das Bild vor, wie es allmählig in Kopf und Hand zu Stande gekommen.“³²²

Gesundheitliche Umstände ließen Dammann offenbar die englische Metropole, „in Folge des dortigen Klimas und wegen übergroßer Anstrengung an den Augen leidend“,³²³ verlassen. Am 25. Januar 1869 meldete er sich, wiederum von Boizenburg kommend, als Fotograf in

³²¹ Dammann widmete überdies und vielleicht auch in Dankbarkeit für diese Einladung Prinz Alberts Bruder, Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha (1818–1893) 1873 sein AEA: „Seiner Hoheit Ernst II. Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha unterthänigst gewidmet von C. Dammann in Hamburg.“ AEA: Vorsatzblatt o. S.

³²² F.B.1867: 357f.. Bildlegende: „Ein Drawing-room [Privataudienz] der Königin Victoria in London. Originalzeichnung von C. Dammann“, ebd. 358.

³²³ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv*, Schwerin: Briefliche Eingabe des Vaters, Johann Heinrich Christoph Dammann, mit der Bitte um Einstellung in den Landesdienst, Schwerin, 15. 9. 1868. Großherzogliches Kabinett III/Großherzogliches Sekretariat, Nr. 1464, No. 23.

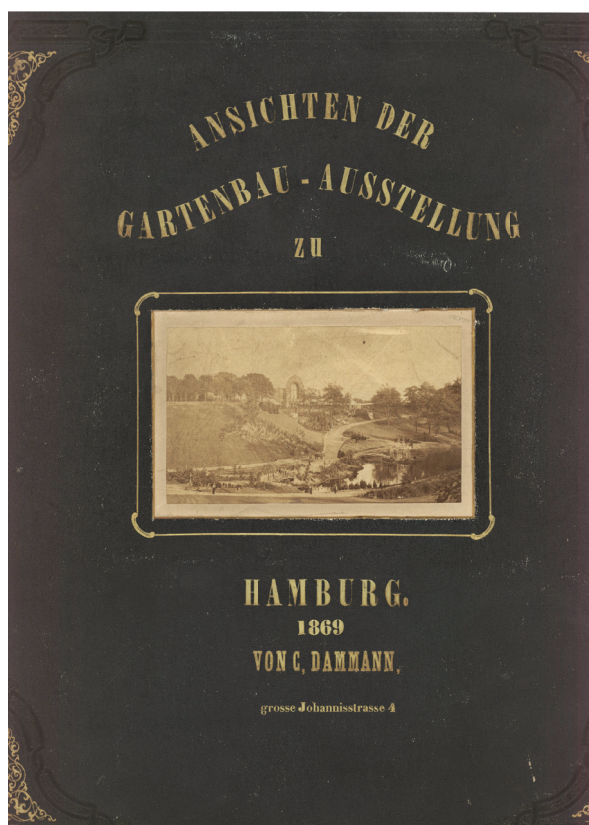


Abb. 14. C.[arl Victor] Dammann: „Ansichten der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg, 1869 von C. Dammann, grosse Johannisstr. 4“. Albumdeckel mit eingeklebter Fotografie, 1869. Bibliothek des Biozentrums Klein Flottbek/Botanischer Garten der Universität Hamburg

Hamburg³²⁴ an. Er bezog Wohnung und Atelier in der Großen Johannisstr. 4, einer guten Geschäftslage in Hamburgs Innenstadt unweit der Börse, im 5. Stock des Hauses. Damit war keineswegs ein abgelegenes oder gar ärmliches Dachzimmer gemeint, in dem Dammann seine fotografischen Geschäfte abwickelte. Vielmehr dürfte es sich wegen der guten Lichtverhältnisse im Dachgeschoss um eines der damals üblichen Dachateliers gehandelt haben, über die Kossak in seinen *Berliner Federzeichnungen* spöttische Worte fand:

„Wenn man durch unsere Hauptstraßen flanirt, bemerkt man über den obersten Stockwerken, in einer Höhe, welche als menschliche Wohnung betrachtet, den Hauseigenthümer in

³²⁴ Staatsarchiv Hamburg. Meldewesen A 5, Film K 2131: 274.

³²⁵ Kossak 1863: 29.

³²⁶ Dammann, C.[arl Victor]: *Ansichten der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg, 1869 von C. Dammann, grosse Johannisstr. 4*. Mappe mit 20 Photographien. Hamburg: Selbstverlag. Davon stammen die Fotografie auf dem Albumdeckel und die No. 2–8 aus dem Atelier Dammann, No. 1 und No. 9–14 aus dem Atelier W. Champés, Gr. Bergstr. 14, während die No. 15–18 keine Urheberangabe tragen. Ich danke Ulrike Hermes, Bibliothek des Biozentrums Klein Flottbek/Botanischer Garten der Universität Hamburg, für die freundliche Bereitstellung der Mappe.

bedenkliche Conflicte mit der städtischen Baubehörde bringen würde, seltsame Glashäuser [...]. Anfangs hält man sie für Treibhäuser, die ein im Raum beschränkter Pflanzenschwärmer an Stelle seines Holzvorrathes auf das Dach verlegt hat, aber die Riesenbuchstaben dicht unter der Dachrinne benehmen dem vorübergehenden Neulinge bald jeden Irrthum über die Bestimmung der originellen Neubauten. In diesem Glaskästchen hausen die Zigeuner der bildenden Künste.³²⁵

Dammann verdiente sich schon im Jahr seiner Ankunft in Hamburg durch ein Album mit „*Ansichten der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg*“³²⁶ (Abb. 14) erste Meriten. Diese internationale Ausstellung³²⁷ fand im September 1869 in einem Teil der historischen Wallanlagen auf dem Gelände des heutigen *Alten Elbparks* zwischen den St. Pauli-Landungsbrücken und dem Millerntordamm statt. In der Leipziger *Illustrierten Zeitung* erschien dazu folgender Hinweis auf neue und Erfolg versprechende Aktivitäten ihres ehemaligen Londoner Bildkorrespondenten:

„Wie wir hören, hat der Photograph C. Dammann in Hamburg die Erlaubniß erhalten, eine Auswahl der schönsten Gegenstände der Ausstellung zu photographiren. Wir machen schon jetzt Liebhaber auf diese Photographien aufmerksam.“³²⁸

Im Jahr darauf sollte er von den etwa hundert Crewmitgliedern der *El Magidi*³²⁹ die „herausragendsten und charakteristischsten Gestalten seiner bunten Schiffsmannschaft“³³⁰ fotografisch festhalten und „trefflich gelungen[e] [...] Bilder [...] von zwanzig Individuen[,] theils Köpfe und Brustbilder, theils die ganzen Figuren in verschiedener Stellung und ohne Bekleidung“³³¹ anfertigen:

„Photograph Dammann wurde von der anthropologischen Gesellschaft in Berlin angegangen [...] und das schwierige Werk – der Künstler hatte es mit rohen, wilden Leuten zu thun und nicht nur manches religiöse Bedenken zu bekämpfen, sondern auch ihre Habsucht zu befriedigen – gelang [...] vortrefflich.“³³²

Die Erledigung dieser Aufgabe wurde für Dammann wurde zu einem „*eminente[n] Erfolg*“³³³ der sich auch in barer Münze auszahlte. So

„schlägt Hartmann [in der Vorstandssitzung BGAEU vom 30. November 1870] vor, die von Hr[n] v. Freeden zu Hamburg eingeleitete Photographirung der Zanzibar-Matrosen zu Hamburg durch einen bedeutenden pecuniären Beitrag von 10–12 [Reichstalern] zu unterstützen. [...] Hr Virchow schlägt vor 15 [Reichstaler] dafür zu zahlen“³³⁴

³²⁷ Anonymus 1869b.

³²⁸ O. S. 1869 (1362): 107.

³²⁹ Staatsarchiv Hamburg: Zolljacht VA1a Vol. 1, Nr. 22. Briefl. Mitt. 3. 6. 1993.

³³⁰ W.[ibel] 1871: 22. Indes liegen keine Angaben über den Modus der Auswahl dieser „Gestalten“ vor.

³³¹ W.[ibel] 1871: 22.

³³² Dr. B. 1873: 10.

³³³ B.[uchner] 1871: 732.

³³⁴ *Protokollbuch*: Vorstands-Sitzung am 30. November 1870, S. 22–25, hier: S. 25.

heute gut 400 €, ein Vorschlag, gegen den sich keine Widerstände regten. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Dammann und der BGAEU fand einen vorläufigen Höhepunkt, als Hartmann dann am 14. Januar 1871 Dammanns Arbeiten der BGAEU³³⁵ vorlegte:

„Herrn Photographen Dammann in Hamburg wird hiedurch bescheinigt, dass die von ihm aufgenommenen Photographien von Arabern und Negern der Bemannung des Kriegsschiffes ‚El Magidi‘ **sehr schön** ausgeführt sind, und dass dieselben einen **bedeutenden wissenschaftlichen Werth** besitzen. Berlin, den 14. Januar 1871. [Unterzeichnet vom] Vorstand der Berliner anthropologischen Gesellschaft.“³³⁶

Dammanns Fotografien wurden auch andernorts vom wissenschaftlichen Publikum gerühmt, das ihn zur Erweiterung des publizierten Fotomaterials drängte, wie er selbst in einem kleinen Faltblatt berichtet: *Nationale von 20 Afrikanern, aufgenommen nach Anordnung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin, nebst Nachtrag über eine Anzahl nord- und südasiatischer sowie polynesischer Völker-Typen.*³³⁷, kurz *Nationale* (Abb. 15–17). Unter einem *Nationale* verstand das 19. Jahrhundert eine Auflistung der Angehörigen einer Mannschaft im militärischen Sinne und die genaue Verzeichnung ihrer persönlichen Merkmale. Im vorliegenden Falle werden neben den Angaben zur Person, Name, ethnische Zugehörigkeit, Alter, weitere Informationen zur körperlichen Erscheinung der Fotografierten gegeben, die sich die Berliner Wissenschaftler erbeten hatten: Aus der Feder von Freedens³³⁸ finden sich neben Beschreibungen der Hautfarbe, der Iris, der Lippen, der Nägel, der Handteller und Fußsohlen, der Beschaffenheit des Haares und der Zähne, auch Messwerte der Körpergröße und Spannweite der ausgestreckten Arme. Die Spalte „Bemerkungen“ enthält solch willkürliche und kaum nachvollziehbare Bewertungen wie etwa, „*ungeberdig, fleischig*“³³⁹ oder auch, „*ein prächtiger Geselle*“.³⁴⁰

³³⁵ Hartmann 1871: 43.

³³⁶ Dammann, C. [arl Victor]: *Nationale von 20 Afrikanern, aufgenommen nach Anordnung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin, nebst Nachtrag über eine Anzahl nord- und südasiatischer sowie polynesischer Völker-Typen*, kurz *Nationale*, Hamburg o. J. [1871–73], o. S., Hervorhebungen Dammann.

³³⁷ Ich verdanke die Kenntnis der kleinen Schrift der früheren Leiterin des Archivs und der Photographischen Sammlung des *Pitt Rivers Museum, University of Oxford*, Elizabeth Edwards. Für die Datierung des *Nationale* gibt es mehrere Hinweise: Zum einen ist darin der zitierte Dankesbrief des Vorstandes der *Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* vom 14. Januar 1871 abgedruckt. Zum anderen weist Dammann selbst in einem „Nachtrag“ auf der Rückseite des *Nationale* [...] darauf hin, dass er unterdessen „*Gelegenheit gefunden habe, eine hier weilende japanische Gesellschaft, ganz nach derselben Weise wie die Afrikaner aufzunehmen, so, dass die Bilder für Anthropologie instructiv sind. Ich besitze nun neuerdings [...] Typen von Japanesen* [...]“ Hervorhebung Dammann.

Unter den solcherart Aufgenommenen verdient die No. 16 des *Nationale* [...] besondere Beachtung. Sie nennt den aus Zanzibar stammenden „*Ebraim-ben Hassan*“, dessen Lippen „*dick, zum Küssen*“ seien und setzt dazu die Bemerkung: „*der hübscheste Geselle, war Clerk* [Schreiber, Kontorist], *kann schreiben*.“³⁴¹ Er war es vermutlich auch, den Dammann als Englisch sprechenden Übersetzer und vermittelnde Kontaktperson in einem Brief an Buchner lobend erwähnt, aus dem Letzterer wiederum in seinem Aufsatz „*Negertypen*“ [1871] der *Gaea* zitiert. Buchner befasste sich dort – ganz Pädagoge – mit Problemen fehlender authentischer Bild Darstellungen fremder Völker im Unterricht:

„Wir brauchen also, um beim Unterricht das Wort durch die Anschauung zu befestigen, gute Bilder oder Modelle, nicht Fratzen [sic!], wie sie so vielfach gefunden werden. [...] Photographische Aufnahmen von Menschentypen aus den verschiedensten Gegenden der Erde“³⁴²

seien hier das Hilfsmittel der Wahl, jedoch seien sie leider nur schwer im heimischen Handel erhältlich, oftmals zu klein und bildtechnisch unzureichend. Buchner räumt in seinem Aufsatz der Besprechung von Dammanns *El Magidi*-Fotografien mehrere Seiten ein,

„um die Vortrefflichkeit [jener] neuen in dieser Richtung ausgeführten Arbeit, welche auch leicht allen denen zugänglich ist, welche sich für die Naturgeschichte des Menschen interessiren, ins rechte Licht zu stellen.“³⁴³

Im Weiteren lässt er auch Dammann selbst über seine Begegnung mit der *El Magidi*-Crew und die Aufnahme-prozedur berichten:

„Die Arbeit, zwanzig Mann photographisch aufzunehmen, war zwar sehr interessant, zugleich auch im hohen Grade beschwerlich. Theils war es die Unbekanntheit mit den photographischen Arbeiten, theils machten sich religiöse Skrupel geltend, welche hemmend auf die Arbeit wirkten. Dazu kam die Geldgier der Leute, ihre Dieberei, ihre Unreinlichkeit.

Abzüge jener Negative Dammanns finden sich auf der Tafel „Asien. Tafel II. Japan.“ seines *AEA* wieder. Aus der Aufstellung der Lieferungen des Albums ergibt sich, dass diese Tafel, zur ersten Lieferung gehörend, am 11. März 1873 erschien. Somit dürfte das *Nationale* zwischen 1871 und 1873 erschienen sein.

³³⁸ W.[ibel] 1871: 22, nennt den „Herrn Director“ der Seewarte als Verfasser dieser Angaben.

³³⁹ Dammann: *Nationale*, o. S.

³⁴⁰ Dammann: *Nationale*, o. S.

³⁴¹ Dammann: *Nationale*, o. S. Möglicherweise ist dies auch jener *Ibrahim* aus Zanzibar, „*freier Mann* [...] *Serang der Feuerleute*“, Bootsmann der Heizer, dessen Bericht über den Untergang der *El Magidi* am 28. Dezember 1872 einem Protocoll des Consulates des Deutschen Reiches zu Zanzibar als Anlage beigefügt ist. *Staatsarchiv Hamburg*: Acta betr. Uebermittlung der Verlassenschaften der mit dem Zanzibar Kriegsschiff „*El Majidi*“ verunglückten Mannschaften, Anlage I.

³⁴² B.[uchner] 1871: 730f.

³⁴³ B.[uchner] 1871: 731.

Nachtrag.

Als ich im Januar 1871 meine Sammlung Photographieen von **Afrikanern** der „Anthropologischen Gesellschaft in Berlin“ abgeliefert hatte, ahnte ich nicht, dass ich in den darauf folgenden 3 Monaten, die Serie nach 15 Museen, Universitäten und gelehrten Gesellschaften Deutschlands und Englands zu liefern haben und dringend aufgefordert werden würde, die Sammlung zu vergrössern, wozu sich hier insbesondere Gelegenheit böte. Letzteres hat sich denn auch schon bewahrheitet und habe ich z. B. Gelegenheit gefunden, eine hier weilende japanische Gesellschaft, ganz nach derselben Weise wie die Afrikaner aufzunehmen, so, dass die Bilder für Anthropologie instructiv sind. Ich besitze nun neuerdings an Typen von **Japanesen**

10 Cabinetbilder en face und en profil, davon
6 männliche und 4 weibliche à 15 Sgr. . . . 5 2/3
und 6 Visitenbilder männliche . . . à 7 1/2 „ . . . 1 „ 15 Sgr.

die ich für 6 2/3 15 Sgr.
abzulassen bereit bin; sollten sich Abnehmer für beide Sammlungen, Afrikaner und Japanesen, finden, dann bin ich erbötig dieselben resp. für 20 2/3 und 6 2/3 15 Sgr. = 26 2/3 15 Sgr. zusammen für 25 2/3 zu überlassen.

Es sind mir gleichzeitig **Tausch-Anerbietungen** gemacht, und bin ich bereits darauf eingegangen, indem die Besitzer und Sammler von Typen solcher Völkerrassen, welche nicht in meiner Sammlung aufgeführt sind mir dieselben zusenden mit der Erlaubniss sie copiren zu dürfen, wogegen ich gerne bereit bin, von meiner Sammlung dagegen umzutauschen, was gewünscht werden sollte.

Ich besitze ausser den bereits angeführten Bildern **Sibirische Typen** in Cabinetgrösse:

1. Starost, Bürgermeister der Giliatten.
 2. Giliatten, Vater und Sohn, Landleute.
 3. Giliattinnen, Urbewohnerinnen am Amurflusse, Mutter und Tochter.
 4. Giliatten und Golen, von der Amurmündung.
 5. Wohlhabende Giliattin, im Fellanzuge.
 6. Giliatte, wohlhabender Kaufmann.
 7. Giliatte, Urbewohner am Amurflusse, Fischer.
 8. Nach dem Amur verbannte Chinesen.
 9. Giliatte, Urbewohner am Amurflusse, wohlhabender Pelzhändler.
 10. Giliattin, Urbewohnerin am Amurflusse, wohlhabende Pelzhändlerin.
 11. Eine Gruppe von Südsee-Insulanern von den Carolinen-Inseln und andern Inseln im stillen Ocean.
- Nebst 12 interessanten Ansichten v. Nicolajefsk, Schinnerach etc.

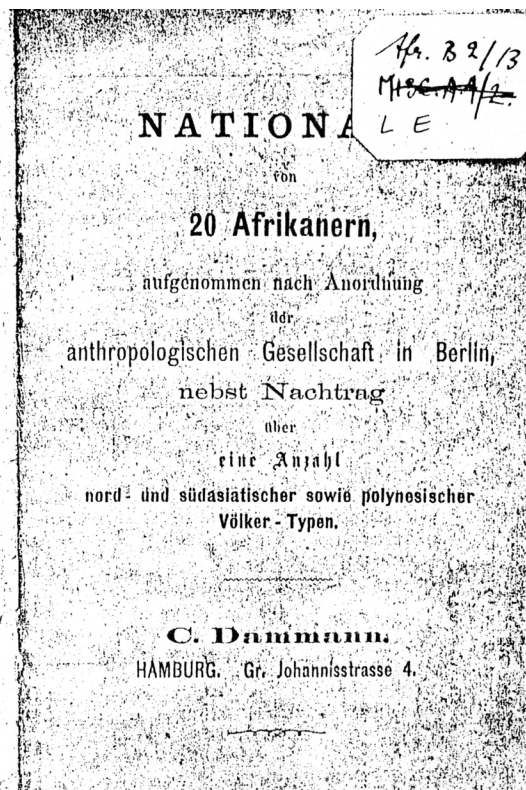


Abb. 15. C.[arl Victor] Dammann: *Nationale von 20 Afrikanern, aufgenommen nach Anordnung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin, nebst Nachtrag über eine Anzahl nord- und südasiatischer sowie polynesischer Völker-Typen*. Titel- und Rückseite. Hamburg: O. J. [1871–73]

P. P.

Von Seiten der anthropologischen Gesellschaft in Berlin wurde mir der Auftrag, die Bemannung der Kriegs-Corvette „El Magidi“ welche hier zur Reparatur eingelaufen war, und dem verstorbenen Sultan von Zanzibar gehörte, zu photographiren, weil sich wohl schwerlich eine so günstige Gelegenheit bald wieder bieten wird, Typen verschiedener Stämme Afrika's zu erhalten. Die Arbeit, 20 Mann photographisch aufzunehmen, war, wengleich auch sehr interessant, doch durch die Unbekanntschaft der Leute mit der Photographie höchst beschwerlich, indem sich Religionsskrupel Geltung zu verschaffen suchten; dazu kam ferner die Ungeschicklichkeit, Geldgier und mancho andere Unannehmlichkeiten — die sonst einem Ateller ganz fremd sind; — dennoch habe ich unverdrossen ausgeharrt und ist mir von der oben gedachten Gesellschaft das abschriftlich beigefügte Attest über meine Arbeit bereitwillig erteilt. Darauf habe ich für die hiesige anthropologische Gesellschaft eine zweite Lieferung angefertigt, und bin ich ausserdem aufgefordert, alle Vereine für Anthropologie, sowie die Museen und Institute auf die Sammlung aufmerksam zu machen. Deshalb habe ich diesen Weg eingeschlagen durch beigefügetes Nationale eine allgemeine Uebersicht zu geben. Es ist ganz nach Anordnung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin aufgenommen; durch die beigefügeten Messungen der Körpergrösse nach Centimetern ist man im Stande, alle übrigen Glieder abschätzen zu können. Die Sammlung enthält in Allem 55 Bilder, darunter 39 auf Visitenkarten en face, en profil

und halbnackend, ferner 8 Bilder in Cabinetgrösse ganz nackend und 4 desgleichen ganz grosse Köpfe. Von meiner Privatsammlung habe ich noch 4 Photographieen beigefügt, worüber das Nationale am Schluss das Nähere bespricht.

Die schmelzhaften Anerkennungen lassen hoffen, dass die meisten Vereine die Sammlung anschaffen werden, und bin ich bereit die Serie von 55 Bildern für 20 Thlr. Pr. Crt. zu überlassen. In der Hoffnung Ihren Entschluss bald zu hören, zeichnet

Hochachtungsvoll

ganz ergeben

C. Dammann,
Photograph.

Hamburg, Gr. Johannisstrasse 4.

Abschrift.

Herrn Photographen Dammann in Hamburg wird hiedurch bescheinigt, dass die von ihm aufgenommenen Photographieen von Arabern und Negeren der Bemannung des Kriegsschiffes „El Magidi“, von Zanzibar sehr schön ausgeführt sind, und dass dieselben einen bedeutenden wissenschaftlichen Werth besitzen.

Berlin, den 14. Januar 1871.

Der Vorstand
der

Berliner anthropologischen Gesellschaft.

Prof. Dr. Virchow.
Dr. A. Bastian.
Prof. Dr. Hartmann.
Dr. Kuhn.
Doegen, Stadtg.-Rath.

Abb. 16. C.[arl Victor] Dammann: *Nationale von 20 Afrikanern, aufgenommen nach Anordnung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin, nebst Nachtrag über eine Anzahl nord- und südasiatischer sowie polynesischer Völker-Typen*. Innenseiten. Hamburg: O. J. [1871–73]

Laufende Nro.	Name.	Volk.	Stamm.	Alter.	Größe in Centim. mtern.	Spannweite mit ausge- streckten Armen.	Haut.	Iris.	Farbe der Lippen.	Nägel.	Handteller und Fusssohlen.	Beschaffenheit des Haars.	Beschaffenheit der Zähne.	Bemerkungen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1.	<i>Farrhen.</i>	Zanzibar Neger.	Wasuahell.	30.	167.		sehr dunkel.	dunkelbraun.	aufgeworfen. roth.	röthlich, lang.	haglich, dunkel.	kraus, wollig.	gesund, weiss.	ungeberdig, fleischig.
2.	<i>Mahomed-ben-Eberata.</i>	Araber.	Muscat.	23.	166.		mässig dunkel, pockenartig.	dunkelbraun.	blasslich hell, fein.	weiss, gewöhnlich.	kleine schmale Finger am Fuss.	struppig, hart, gerade.	gesund, weiss.	Platte d. Innel Arguin (Hilfsmoos im rothen Felde (Ägypten) gesten), wie ein Europäer.
3.	<i>Abdullah-ben-Seid.</i>	Türke.	Stambul.	13.	145.		gelblich, weiss.	grau.	roth, europäisch.	roth, europäisch.	europäisch.	blond.	gesund, breit.	
4.	<i>Vigilia.</i>	Zanzibar N.	Martina.	14.	143.		kupferfarbig.	dunkelbraun.	aufgeworfen, inwendig röthlich.	weiss.	dunkler als Gesicht.	kraus, negerartig.	weiss.	
5.	<i>Said-ben-Moza.</i>	Zanzibar N.	Souahell.	14.	160.		ziemlich schwärzlich.	tiefbraun.	aufgeworfen, inwendig röthlich.	bräunlich.	heller als auswendig.	kurz, kraus.	obere Reihe angefüllt, untere schön.	
6.	<i>Mabruk.</i>	Zanzibar N.	Souahell.	8.	120.		schwärzlich.	schwarz.	aufgeworfen, inwendig gelbroth wie die Zunge.	breit, hell.	ziemlich hell, stark an der Wurzel.	bräunlichschwarz.	gesund, breit.	schieft.
7.	<i>Mossih.</i>	Neger.	Muscat.	22.	171.	161.	hellbrun.	schwarz.	hell als die Haut.	hell, länglich, mager.	ziemlich dunkel.	kraus, wollig, schwarz.	gebräunt von Taback, oben weiter stehend als unten.	
8.	<i>Amoh.</i>	Zanzibar N.	Wasuahell.	25.	179.	192.	wenig glänzend, schwarz rünelig.	gut braun.	etwas heller als S.	etwas heller als S.	röthlich, starke Knöchel.	kraus, wollig, schwarz.	ohne fast alle wag. sonst gewöhnlich.	zählt mit geballten Fäusten und Fingern sein Alter.
9.	<i>Häri.</i>	Zanzibar N.	Souahell.	25.	163.	172.	rünelig, titowirt beim rechten Auge bemerkt schwarze Flecken.	braun.	etwas heller als S.	breit, stumpf, weiss.	dunkel auf dem zweiten Knöchel.	kahl, alle 14 Tage geschneit.	gesund, klein.	Ohren durchlöcher in der Schallhöhle.
10.	<i>Abdullah (Socrates Kopf).</i>	Araber.	Muscat.	20.	169.	185.	tief sonnenverbräunt.	braun.	wie S.	ganzen europäisch.	weiss.	kahl, alle 8 Tage geschneit.	oben fast alle wag. sonst gewöhnlich.	ein prächtiger Gesichts.
11.	<i>Ferruz.</i>	Zanzibar N.	Muhaktion (Slave) ver- schieden bei seinem Raderden so genannt.	22.	163.	181.	trocken schwarz.	dunkelbraun.	aufgeworfen wie S.	breit, weiss.	ziemlich hell.	hoch wollig, kraus.	schön weiss.	glatter, stark fleischig, aber widerwilliger Bürsche, gedungen, gut gewachsen, kann etwas leiden.
12.	<i>Said.</i>	Zanzibar N.	Insel Comoro. Stolz darauf gegen II.	23.	174.	182.	kaffeebraun.	dunkelbraun.	schwarzer als S.	länglich rund, hell.	lange, schmale Finger an der Wurzel.	kraus wollig, lang wegen Kälte.	unrein, von Tabak abgeseiht.	
13.	<i>Marsot.</i>	Zanzibar N.	Muscat.	—	169.	180.	pockenartig, wie der Kopf d. Hirsches (Ostind) unter dem linken Aug. dunkel, Loch in der Stirn, harte hell. Bild.	dunkelbraun.	röthlich.	breite kleine.	kurze Finger und Hand.	glatt, schwarz.	gesund, schön.	etwas leidend.
14.	<i>Mohamed Jacob.</i>	Bombay.	True born. Bombay-man.	29.	164.	179.	bräunlicher als sein Bild.	braun.	dunkel, inwendig hell.	helle, lange schöne Nägel, weiss fleischfarbig, länglich.	klein.	kahl, sonst lang, glatt, nicht kraus.	gesund, weiss.	
15.	<i>Ali-ben-Seid.</i>	Zanzibar N.	Souahell.	41.	171.	185.	bräunlich trocken.	hellbraun.	wie S.	weiss.	Nägel klein.	kraus. dünn.	gesund.	
16.	<i>Ebraim-ben-Hassan.</i>	Zanzibar N.	Souahell.	25.	162.	172.	bräunlich, nicht so trocken.	hellbraun.	dick, vom Küssen.	abgeschneitten, kurz, breit, Bar- bis alle 14 Tage hell, breit, dreieckig.	mager.	kurz.	schönste, glänzend etc., dicht.	der hübscheste Geselle, war Clerk, kann schreiben.
17.	<i>Uledi.</i>	Zanzibar N.	Souahell.	159 22.	156.	176.	dunkel.	hellbraun.	dick, fleischig.	hell, breit, dreieckig.	fleischig, dunkel.	kraus, wollig.	weil, gesund.	
18.	<i>Ebraim-ben-Lawell.</i>	Araber.	Muscat.	22.	168.	177.	glänzend feucht, dunkel, daher Photo- graphie glänzend, trocken glänzend.	dunkelbraun.	aufgeworfen, roth inwendig, kleiner dicker Mund.	röthlich, kurz, alle 14 Tage vom Barb. geschneit, dunkel, breit, sehr lange Finger.	klein, weiss, weich.	nicht sehr kraus.	die obere Reihe die untere vorstehend.	
19.	<i>Said-ben-Hamad-Idin. Ali, No. 15, ist sein s. g. Sostilicher Karimbopus.*</i>	Zanzibar N.	True born Zanzibar-man.	23.	174.	192.		dunkel.	dunkel.	dunkel, breit, sehr hell, sehr kl. zierl. Hand mit langen schmalen Nägeln.	aufwärts ge- krümmt, breit, dunkel, siehe II.	dicht, wollig lang wegen Kälte.	gesund.	
20.		Bombay.	Fazabad (Ortschaft).	25.	178.	183.	gelbbraun, pocken- artig.	braun.	heller, röther als S.	hell, sehr kl. zierl. Hand mit langen schmalen Nägeln.	hell, sehr kl. zierl. Hand mit langen schmalen Nägeln.	pechschwarz, lang gerade.	gesund, freistehend.	

* Der Barbier, Schnür um den Leib, Amulet der Mutter, schneidet die Nägel und Leichdörner mit folgenden Stahl-Instrumenten: $\frac{1}{2}$ Zoll breit, $\frac{1}{4}$ Zoll dick. Nro. 1, 8 und 20. Das stumpfförmige Aeusere der Unterschneid in den Cabinet-Photographien rührt von Schmutz her. Geruch bei Allen wie schwelender Thier. 21. Ist eine Gruppe von $\frac{1}{2}$ Theil der Besatzung der Ketsch-Corvette „El Magidi“ von Zanzibar.

Der vorstehende Sammlung füge ich noch 3 Photographien von meiner Privatsammlung bei, in der Uebersetzung, dass dieselben ebenfalls willkommen sein werden. 22. Javanisch, indischer Hängling, der sich durch die schöne Tätowirung seines Gesichtes auszeichnet. 23. Durch den Photographen Christiane jr. in Rio de Janeiro, Rua do Quitando 42, bin ich im Besitze zweier Photographien über Krakatau, die dort häufig vorkommen, und ist 23 mit der Elephantiasis behaftet. 24. Sind Folgen von vernachlässigtem Hodenbruch. Der Hodensack würde einen grossen Wassereimer füllen. 25. Fortsetzungsergebnis mit der charakteristischen starken Entwärtung des Hüftens (Sitatoppe).

C. Dammann, Photograph. Hamburg, Grosse Johannisstrasse 4.

Abb. 17. C.[arl Victor] Dammann: Nationale von 20 Afrikanern, aufgenommen nach Anordnung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin, nebst Nachtrag über eine Anzahl nord- und südasiatischer sowie polynesischer Völker-Typen. Nationale. Hamburg: O. J. [1871–73]

„Diese Afrikaner hätten meine Geduld, Ausdauer und Kasse fast ganz erschöpft; schreibt mir Herr Dammann, „wenn nicht einer derselben mit seinem wenigen Englisch mir hin und wieder die Aufgabe etwas erleichtert [hätte – vermutlich jener „Ebraim-ben Hassan [, ...] der hübscheste Geselle“ des Nationale [...] und auch wieder das äusserste ermöglicht hätte, die Bestien nackt aufzunehmen. Die Gläubigen tranken guten Kaffee, die weniger Religiösen mussten vielen Spiritus jeglicher Art haben, aber hauptsächlich blanke Thaler; daneben konnten die Kerle das Stehlen nicht lassen. Am Schluss war nöthig, mein ganzes Local neu zu decoriren. Sie mögen danach ermassen, was es für eine Horde war.“³⁴⁴

Die hier anklingenden unterschiedlichen Eigentumsauffassungen erschwerten den kräftezehrenden Kulturkontakt zwischen den spröden Hamburgern und der exotischen Schiffsbesatzung. Dies galt nicht nur für den Fotografen Dammann, auch eine vom Kapitän der *El Magidi* nur eine Woche nach Ankunft des Schiffes geschaltete Annonce in der *Hamburgischen Börsen-Halle. Abend-Zeitung für Handel,*

Schiffahrt und Politik warnte vor den Geschäftsgebaren der Crew: „**Warnung.** Ich warne hiermit Jedermann, meiner Mannschaft ohne baare Zahlung etwas zu verabfolgen, da ich für Nichts hafte. C. Thomsen, Führer der Zanzibar-Dampf-Corvette „El Magidi“³⁴⁵ Dennoch mag unserem Fotografen sicher das zu Gute gekommen sein, was der Feuilletonist Kossak spöttisch über die Vertreter der Lichtbildkunst äußerte:

„Ihren Manieren nach sind die Photographen sehr artige und vorsichtige Leute. [...] Was ihre Haltung betrifft, so treten sie leise auf und sprechen gern mit halber Stimme [, denn] die Vorsicht und Sauberkeit, ohne welche ihre chemischen Operationen sämmtlich fehlschlagen würden, drückt sich bei ihnen auch allmählig in Sprache und Geberden aus.“³⁴⁶

So wird sich auch Dammann vermutlich höflich der Schiffsbesatzung gegenüber verhalten haben, wohl wissend um die Bedeutung des zu erledigenden Auftrages. Hernach zog er aber brieflich umso kräftiger vom Leder und tat so seine wirkliche Einstellung kund.

³⁴⁴ B.[uchner] 1871: 731. In Dammanns *Nationale*, o. S., klingt das ganz ähnlich: „Die Arbeit, 20 Mann photographisch aufzunehmen, war, wenngleich auch sehr interessant, doch durch die Unbekanntheit der Leute mit der Photographie höchst beschwerlich, indem sich Religionsskrupel Geltung zu verschaffen suchten; dazu kam ferner die Ungeschicklichkeit, die Geldgier und manche andere Unannehmlichkeiten – die sonst einem Atelier ganz fremd sind“.

³⁴⁵ Thomsen, C.[hristian]: Warnung [Annonce vom Freitag, 30. 9. 1870]. In: *Hamburgische Börsen-Halle. Abend-Zeitung für Handel, Schiffahrt und Politik*, Sonnabend, den 1. October, Nachmittags, Ausgabe 4 Uhr. 18. (159) 1870: o. S. [4]. Hervorhebungen Thomsen. Ich verdanke den Hinweis auf diese Annonce Friedjof Gutendorf, Hamburg.

³⁴⁶ Kossak 1863: 33.



Abb. 18. C.[arl Victor] Dammann: AEA, Lieferung I, März 1873, „Afrika. Tafel I. Ostküste von Afrika.“ Tafel mit 12 aufgeklebten anthropologischen Fotografien der Schiffsbesatzung der *El Magidi*, Hamburg 1870/71. GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, SES

Dammann erwies sich als außerordentlich kontaktfreudig und geschäftstüchtig, heute würden wir ihn als ausgezeichneten *Netzwerker* bezeichnen: Der *Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg* sah Dammann, wenn auch nicht als ordentliches Mitglied, in den Jahren 1872/73 als Teilnehmer in den Sitzungen.³⁴⁷ Dort wurden ebenfalls Proben seiner anthropologischen Arbeiten für die *BGAEU*³⁴⁸ vorgelegt. Als Gustav Ferdinand Thaulow (1817–1883), ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Kiel und Dozent an der Marineakademie, am 20. März 1873 den im Kieler Marine-Casino versammelten Marineangehörigen, zumeist wohl Offizieren, die o. g. *Rathschläge* in ihren praktischen, aber auch kulturgeschichtlichen Weiterungen ans Herz legte, erwähnte er im Zusammenhang mit den Aufgaben der physischen Anthropologie bei der Verzeichnung der „Racen-Unterschiede“³⁴⁹ bereits die

ebenfalls im März 1873 erschienene erste Lieferung des *AEA*:

„Auch die Photographie leistet hier ja wieder so ausserordentliche Hülfe. Gerade die Zeitung von heute berichtet von der Ausstellung eines anthropologisch-ethnographischen Albums des Photographen Dammann in Hamburg, die dort 2 Tage statt gefunden habe, [...] darunter manche photographische Original-Aufnahme, so namentlich der Mannschaft der Corvette ‚El Magidi‘ von Zanzibar [...], dessen [sic!] Besatzung verschiedene ostafrikanische Stämme repräsentirte.“³⁵⁰ (Abb. 18, 19)

Im Februar 1873 wurde Dammann erstmals als Mitglied in der Hamburger Lokalgruppe³⁵¹ der *DGAEU* verzeichnet. Auf der dem „Verzeichniss der seit Juli 1872 neu eingetretenen Mitglieder“ folgenden Seite des *Correspondenz-Blattes der DGAEU* stellte er überdies auf einer ganzen Seite die Bildtitel seines Atelierangebots vor und erläuterte seine weitere

³⁴⁷ So etwa in der 17. Versammlung vom 6. September 1872, als er „einige Exemplare japanesischer Zeitungen“ wegen der darin enthaltenen „Photogramme“ vorlegte, „so ausgezeichnet aufgeklebt, dass sie allen Bemühungen zum Trotz sich nicht ablösen liessen.“ *Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg 1871–1874* I. 1875: 39.

³⁴⁸ In der 24. Versammlung vom 4. April 1873 war es an ihm, „ausgezeichnet ausgeführte Tafeln seines photographischen Albums für Anthropologie; u. a.: Afrikaner, Japaner, Russen etc.“ vorzulegen. *Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg 1871–1874* I. 1875: 45.

³⁴⁹ Thaulow 1874: 111.

³⁵⁰ Thaulow 1874: 111.

³⁵¹ Anonymus 1873d: 15. Im Verzeichnis der seit Juli 1872 neu eingetretenen Mitglieder. [...] der] Hamburger Gruppe erscheinen zu diesem Zeitpunkt neben Dammann einige gute Bekannte in der Hamburger Gruppe: Wilhelm von Freedten, „Director der nordd. Seewarte“, Ludwig Friederichsen, Verleger und Herausgeber für das *Museum Godeffroy*, „Land- und Seekartenhandlung“, Otto Meissner, Verleger und „Buchhändler“, u. a. eines der Schulalben Friedrich Wilhelm Dammanns. Der bereits o. g. „Buchner, Otto, Dr., Giessen“, wird mangels Lokalvereins als „Isolirtes Mitglied“ ebenfalls aufgeführt.

Abb. 19. C.[arl Victor] Dammann: AEA, Lieferung I, März 1873, „Afrika. Tafel II. Ostküste von Afrika.“ Tafel mit 12 aufgeklebten anthropologischen Fotografien der Schiffsbesatzung der *El Magidi*, Hamburg 1870/71. GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, SES



unternehmerische Vorgehensweise. Die erfolgreiche Ablieferung der *El Magidi*-Fotografien an die BGAEU hatte überraschend zahlreiche Anfragen zur Folge gehabt, „in den darauf folgenden 3 Monaten, die Serie nach 15 Museen, Universitäten und gelehrten Gesellschaften Deutschlands und Englands zu liefern“³⁵² und die dringende Aufforderung, „die Sammlung zu vergrößern“.³⁵³ Hierzu ging Dammann gern auf „Tausch-Anerbietungen“³⁵⁴ ein,

„indem die Besitzer und Sammler von Typen solcher Völkerrassen, welche nicht in meiner Sammlung aufgeführt sind, mir dieselben zusenden mit der Erlaubniss sie copiren zu dürfen, wogegen ich gerne bereit bin, von meiner Sammlung dagegen umzutauschen, was gewünscht werden sollte.“³⁵⁵

Die „Typenbilde[r]“³⁵⁶ sollten unbedingt mit einer „kurzgefasste[n] Beschreibung“³⁵⁷ eingesandt werden. Am Ende folgte das Versprechen Dammanns, „die mir zum Copiren anvertrauten Bilder werden in demselben Zustande retournirt, wie ich dieselben empfangen.“³⁵⁸

Porträtaufnahmen aus aller Herren Länder, Fotografien exotischer Genreszenen, sogenannter *native types*, *Völkertypen*, bildeten fortan die Grundlage für eine nun einsetzende, rege Erwerbs-, Tausch- und

Verkaufstätigkeit. Dammann trat mit einer großen Zahl potentieller Bildgeber in Kontakt, die ihn mit Material versorgten. In seinem Atelier entstand ein florierender Umschlagsplatz mit zahlreichen Bildlieferanten – Hamburger Kaufleute, Kapitäne, Ärzte, Beamte, Reisende und etlichen professionellen Fotografen aus Übersee. Es darf bezweifelt werden, dass alle Fotografien rechtmäßig erworben wurden, beziehungsweise, dass Dammann zum Verkauf der kopierten Fotografien berechtigt war – urheberrechtliche Regeln, wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Indes zahlte sich solches Tun aus, denn im Jahre 1871 beschäftigte er bereits sechs Mitarbeiter und erzielte einen stattlichen Jahresumsatz von 14.400 Talern.³⁵⁹

Dammann wusste insbesondere die jährlichen Versammlungen der DGAEU zu nutzen, um seine Fotografien erfolgreich zu präsentieren: Im September 1871 waren so die *El Magidi*-Aufnahmen in Schwerin zu sehen, vorgelegt durch den Co-Geschäftsführer der Hamburg-Altonaer Gruppe der DGAEU, den bereits erwähnten Chemiker und Pähistoriker Dr. Ferdinand Wibel (1840–1902):

³⁵² Dammann, Carl [Victor]: O. T. [Annonce]. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 4. (2) 1873: 16. Der Text entspricht demjenigen auf der Rückseite von Dammanns *Nationale*, ist aber um eine Aufstellung von 14 weiteren Bildtiteln mit Preisangaben und einen allgemeinen Hinweis zur Beschriftung eingesandter Fotografien ergänzt.

³⁵³ Dammann 1873: 16.
³⁵⁴ Dammann 1873: 16.
³⁵⁵ Dammann 1873: 16.
³⁵⁶ Dammann 1873: 16.
³⁵⁷ Dammann 1873: 16.
³⁵⁸ Dammann 1873: 16.
³⁵⁹ Anonymus 1873c: 442.

„In ethnologischer Beziehung [...] hat schon Herr v. Baer seiner Zeit photographische Nachbildungen [sic] veröffentlicht. Auf Veranlassung der Berliner anthropologischen Gesellschaft ist im vorigen Jahre die Bemannung eines Zanzibar-Schiffes in Hamburg durch Herrn Damman[n] photographirt worden, und ich lege Ihnen diese als Typen vor. Ein ausführliches Nationale, welches die einzelnen Glieder der Mannschaft behandelt, ist beigegeben.“³⁶⁰

Beim nächsten Jahrestreffen der DGAEU im August 1872 waren dann in Stuttgart „die Wände des Saales [...] mit 11 grossen Cartons geschmückt, auf welchen Herr C. Dammann in Hamburg Proben seines Globusalbums über Anthropologie und Ethnologie vorlegte.“³⁶¹ Auch auf der 46. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden im September 1873 sollte Dammanns AEA präsent sein. Im Anschluss an die vierte Jahresversammlung der DGAEU, begrüßte dort der Vorsitzende der „19. Section Anthropologie“, der Anthropologe Hermann Schaaffhausen (1816–1893), die Teilnehmer und legte sogleich „mit anerkennenden Worten das von Dammann in Hamburg herausgegebene, bis jetzt in vier Lieferungen erschienene Album von Rassenphotographien vor.“³⁶²

9. Ein notorischer Schwindler und Betrüger: Julius Ferdinand Berini

„Wie aber jetzt? In dieser plötzlich und unvermittelt, innerhalb weniger Decennien, hereinbrechenden Fluth neuer Tatsachen und Beobachtungen, die blitzesschnell dem über-

raschten Staunen vorüberfliegend, für immer (ohne jemalige Wiederkehr) verloren sein werden, wenn nicht jetzt auch, im Moment des Auftauchens, erhascht und (so gut oder so schlecht es geht) einigermassen fixirt.“ (Adolf Bastian, 1881)³⁶³

Ob bereits die Schweriner Tagung der DGAEU im September des Jahres 1871 eine Bekanntschaft Dammanns mit dem Pionier vorgeschichtlicher Forschungen in Mecklenburg und Mitbegründer des Dreiperiodensystems, dem Schweriner Prähistoriker, Archivar und Landeshistoriker, Georg Christian Friedrich Lisch (1801–1883)³⁶⁴ brachte, bleibt im Dunkeln. Wohl hatte Wibel die Freundlichkeit, die *El Magidi*-Aufnahmen der Versammlung vorzulegen (s. o.), doch Dammann war in Schwerin nicht als Teilnehmer respektive Zuhörer verzeichnet.³⁶⁵

Lisch hatte als Vorsitzender des Schweriner „Localcomités“³⁶⁶ seinen einführenden Vortrag mit der Vorzeigung „einige[r] charakteristischer Schädel“³⁶⁷ aus dem Schweriner *Antiquarium* begleitet. Im Jahr darauf, am 23. Juli 1872, trug ihm Dammann unter Bezug auf seine „Anwesenheit in Schwerin im vorigen Jahre“³⁶⁸ brieflich den Wunsch vor, Schädel aus der Schweriner Sammlung zu fotografieren, um so das AEA mit kranilogischen Aufnahmen zu bereichern.³⁶⁹ Lisch dürfte sein Wohlwollen dem Vorhaben Dammanns gegenüber geäußert haben, da Dammann bereits wenige Tage später in einem weiteren Schreiben seinen Besuch ankündigte. Indes finden sich keine fotografischen Belege für eine Tätigkeit Dammanns in

³⁶⁰ Anonymus 1871b: 62. Nachmittagssitzung am Samstag, 23. 9. 1871. Gekürzt auch in: *Archiv für Anthropologie. Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen* 5. 1872: 129f., hier 130.

³⁶¹ Anonymus 1872a: 483. Auch als Separatabdruck aus dem *Archiv für Anthropologie*, als Beigabe zum *Correspondenz-Blatt für die Mitglieder der deutschen anthropologischen Gesellschaft*. Frantzius 1872: 3.

³⁶² Frantzius 1874: 55. Das Tagungsprotokoll der „19. Section Anthropologie. [Freitag,] 19. September“ findet sich gemeinsam mit den anderen Sitzungsprotokollen der Naturforscherversammlung bei Fresenius 1873: 192.

³⁶³ Bastian 1881a: 88.

³⁶⁴ Grewolls 2011: 5939–5941. *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv* Schwerin: Brief Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 23. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114: „Gelegentlich meiner Anwesenheit in Schwerin im vorigen Jahre waren Sie so gütig mir unter anderem zu bemerken, daß in Schwerin eine interessante Sammlung der ältesten Schädel vorhanden wäre, welche sonst nicht in Deutschland aufgetrieben werden könnten.“ Ich danke Brigitta Steinbruch als ehemaliger Mitarbeiterin des *Mecklenburgischen Landeshauptarchiv* Schwerin, für die geduldige und zuverlässige Erledigung zahlloser Anfragen und Überprüfung meiner Forschungshypothesen. Meinem Schwager, Eduard Scotland, danke ich für die Unterstützung bei der Transkription der Quellentexte.

³⁶⁵ Schriftl. Mitt. von Brigitta Steinbruch, ehem. *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv* Schwerin, 17. 10. 1995, unter Be-

zug auf den Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 364–366: 4. Mitarbeit in Vereinen, 4. 2. Deutsche Anthropologische Gesellschaft. Siehe auch die spätere Veröffentlichung: Andre/Steinbruch/Steinbruch: 2001: 59f.

³⁶⁶ Lisch war seit 1872 Ehrenmitglied der BGAEU. In einem Schreiben an die BGAEU vom 24. 7. 1872 dankt er für diese Auszeichnung. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 364–366: 4. Mitarbeit in Vereinen, 4. 2. Deutsche Anthropologische Gesellschaft, Nr. 367. Andre/Steinbruch/Steinbruch: 2001: 60.

³⁶⁷ Lisch 1871: 49, Morgensitzung am Freitag, 22. 9. 1871.

³⁶⁸ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv* Schwerin: Brief Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 23. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114.

³⁶⁹ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv* Schwerin: Briefe Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 23. und 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114. Daneben finden sich im angesprochenen Nachlassbestand noch drei weitere, nicht aufgezogene und nicht beschriftete Albumabzüge mit verschiedenen Ansichten eines Schädels, der vermutlich Deformationen aufweist. Sie sind als Anlage dem Brief einer Helene Ehlers, Barmbek b./ Hamburg, Holsteinischer Kamp No. 9, vom 1. August 1876, beigelegt, den sie im Auftrage Friedrich Wilhelm Dammanns an Lisch sandte. Holsteinischer Kamp No. 9 in Hamburg-Eilbek war zugleich die letzte Wohnungsanschrift Friedrich Wilhelm Dammanns in Hamburg.

Schwerin, wie auch Fotografien von Schädeln keinen Eingang in das Berliner Projekt des AEAs fanden.

Im Nachlass Lischs haben sich zu dieser Korrespondenz elf Fotografien zumeist auf Dammanns Atelierkarton im *Carte-de-Visite*-Format erhalten, die Dammann seinem zweiten Schreiben vom 31. Juli 1872³⁷⁰ beigelegt hatte: Sieben Aufnahmen aus dem Atelierangebot Dammanns mit diversen Porträts aus Afrika und Asien sowie drei weitere Reproduktionen von Porträts und eine Aufnahme eines menschlichen Schädels. Die vier letztgenannten *Carte-de-Visite*-Aufnahmen gehen ausweislich der handschriftlichen Eintragungen Lischs auf der Kartenrückseite auf Vorlagen des aus dem württembergischen Calw stammenden Julius Ferdinand Berini (1825–1893) zurück. Die drei Porträts, Brustbilder männlicher Personen (Abb. 20a, b), tragen die Bezeichnung „*Borneo im Urwalde des Hochgebirges Nach Berini*.“³⁷¹ während die Aufnahme des Schädels (Abb. 21a, b) Lischs Vermerk „Urschädel von Celebes Durch“ sowie den Stempelaufdruck „J. F. Berini, M. D. PH. D.“³⁷² trägt. Eine den Fotografien beigelegte Visitenkarte nennt Berini ebenfalls „*Arzt und Naturforscher*“, was der Stempelaufdruck durch die englischen Abkürzungen je eines Doktorgrades in Medizin und Philosophie unterstreicht.

Auch die Fotografie unterliegt der Eigengesetzlichkeit der Druckgrafik, nach der „*das Gesetz der Grafik die Zahl ist, nicht die Größe*“³⁷³ – möglichst viele Bildmotive sollten eine massenhafte Verbreitung finden. Mit dem Negativ-Positiv-Prozess entsprach das Medium diesen zeitgenössischen Wünschen, so dass sich auch heute noch Abzüge von denselben Negativen an durchaus verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Sammlungen finden lassen. So hat unlängst

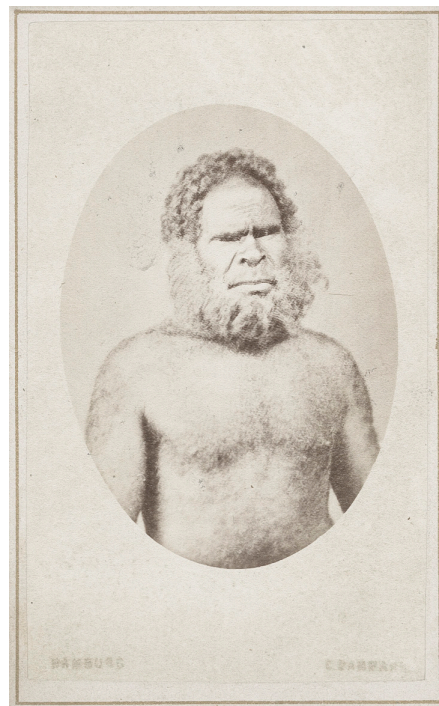


Abb. 20a. C.[arl Victor] Dammann: „*Borneo im Urwald des Hochgebirges. Nach Berini*.“ *Carte-de-Visite*-Fotografie eines Mannes, Reproduktion, 1872. *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin*: Brief und Fotografien Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114, Nr. 9

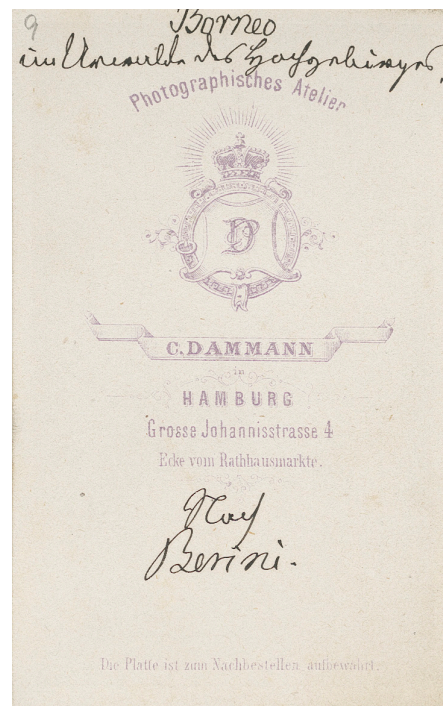


Abb. 20b. C.[arl Victor] Dammann: „*Borneo im Urwald des Hochgebirges. Nach Berini*.“ *Carte-de-Visite*-Fotografie, Rückseite, 1872. *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin*: Brief und Fotografien Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114, Nr. 9

³⁷⁰ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin*: Brief und Fotografien Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114. Die schriftl. Mitt. von Brigitta Steinbruch, ehem. *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin*, 17. 10. 1995, machte mich das erste Mal auf die Person Berinis und seine Lebensspuren aufmerksam.

³⁷¹ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin*: Brief und Fotografien Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114. Fotografien Nr. 5, 8 und 9.

³⁷² *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin*: Brief und Fotografien Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114. Die Fotografie Nr. 11 zeigt den Schädel im Halbprofil von unten, was gegen jede Aufnahmeregel erfolgte. Die Kanten des Schädels wirken frei gestellt, das Objekt wie ausgeschnitten und schwebt dadurch gleichsam im Raum. Am rechten unteren Bildrand zeigen sich deutliche Spuren einer Retusche. U. U. sollte der Name des Urhebers oder eine Bildlegende zum Verschwinden gebracht werden.

³⁷³ Kemp 1978:19.

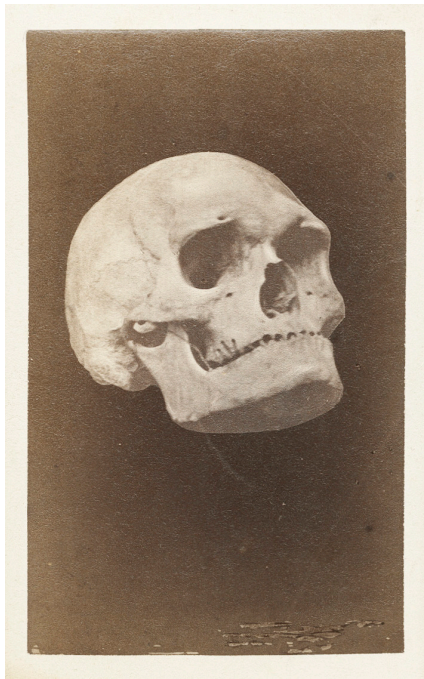


Abb. 21a. C.[arl Victor] Dammann: „Urschädel von Celebes Durch J.F. Berini, M.D.Ph.D. [Stempeleindruck]“ Carte-de-Visite-Fotografie eines menschlichen Schädels, Reproduktion, 1872. Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin: Brief und Fotografien Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114, Nr. 11

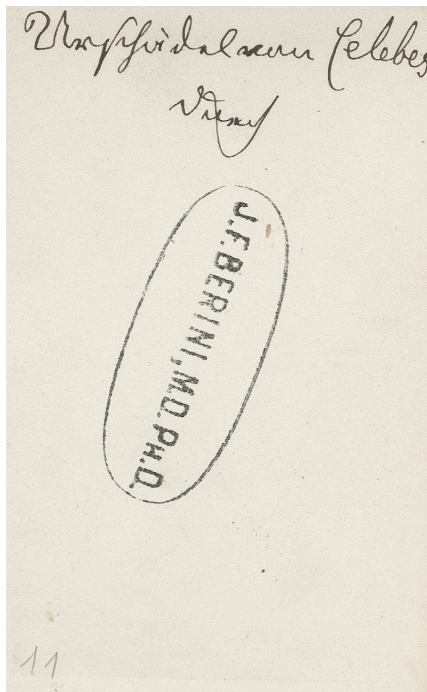


Abb. 21b. C.[arl Victor] Dammann: „Urschädel von Celebes Durch J.F. Berini, M.D. Ph.D. [Stempeleindruck]“ Carte-de-Visite-Fotografie, Rückseite, 1872. Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin: Brief und Fotografien Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114, Nr. 11

der Leiter des Bildarchivs des *Pitt Rivers Museum, University of Oxford*, Christopher Morton, auf Berini,³⁷⁴ seine Lebensspuren und seine Verbindungen zum Atelier Dammann hingewiesen. Er bespricht ebenfalls die drei von Berini für sich reklamierten Porträts aus „*Borneo im Urwalde des Hochgebirges*“, aber anhand dreier identischer Abzüge aus dem *Pitt Rivers Museum, University of Oxford*. Dort sind sie auf einer Tafel nebeneinander angeordnet und tragen die spätere Bildunterschrift, „*Hirsute [haarig, übermäßig behaart] types met by Dr Berini in BORNEO.*“³⁷⁵ Von diesen drei haarigen Gestalten findet sich die mittlere überdies noch in einer Sammlung von 18 *Carte-de-Visite*-Aufnahmen des *British Museums, London*,³⁷⁶ die vorne und hinten die Atelierkarte Dammanns zeigen und rückseitig noch mit „Dr Berini“ beschriftet sind. Sie stammen aus einem, insgesamt 176 Fotografien aus Ozeanien und anderen Weltgegenden umfassenden, Album mit ledernem Einband,³⁷⁷ das zu Restaurierungs- und Katalogisierungszwecken aufgelöst wurde.

Unter den o.g. *Carte-de-Visite*-Aufnahmen des *British Museums, London*, die vorne und hinten den Atelierkarton Dammanns zeigen und rückseitig mit „Dr Berini“ beschriftet sind, findet sich überdies eine Gruppenaufnahme³⁷⁸ (Abb. 22) mit demselben, rückseitigen Stempelaufdruck wie die o.g. Aufnahme des

³⁷⁴ Morton 2021. Von den Schweriner *Carte-de-Visite*-Aufnahmen und der Verbindungslinie Berini-Dammann-Lisch hatte er jedoch noch keine Kenntnis.

³⁷⁵ Drei *Carte-de-Visite*-Fotografien aufgeklebt auf eine Tafel, Reproduktionen von Carl Victor Dammann, Hamburg, um 1872: „*Hirsute types met by Dr Berini in BORNEO.*“ *Pitt Rivers Museum, University of Oxford*, Signatur: 1998.229.11.9-11.

³⁷⁶ *Carte-de-Visite*-Fotografie, Reproduktion von Carl Victor Dammann, Hamburg, um 1872: „*Man of Borneo (?)*.“ *British Museum, London*: Alte Signaturen: Oc.A3-57, MM 023936, heute: AN00514276.

³⁷⁷ Die Herkunft des Albums ist unklar, u. U. geht es auf Augustus Franks (1826–1897), den ersten Kurator der Abteilung für Alttertümer und Ethnografie des *British Museums* (1866–1896), zurück und wurde in den 1870er Jahren angelegt. Ich danke Jim Hamill, *British Museum, London*, für die schriftl. Mitt., 21. 8. 2012 und die Möglichkeit der Durchsicht. In einer Auflistung der Bildlegenden, werden nicht für alle Aufnahmen Urheber genannt. Zum Teil fehlen auch Fotografien. Neben Fotografien wie Lindt, Pulman, Washbourne, Kennett erscheint aber häufig der Name Dammanns, u. a. mit Aufnahmen der *El-Magidi-Crew*. Von 1970 bis ca. 2004 als Teil des eigenständigen *Museum of Mankind* ausgelagert, zählt der Bestand nunmehr wieder zum *British Museum, London*. Aus diesen unterschiedlichen Verwahrungsorten ergeben sich unterschiedliche Signaturen. Bei einem Archivbesuch im August 2012 habe ich gemeinsam mit Christopher Morton diesen Bildbestand durchgesehen. Ich danke für den eingehenden und kollegialen Austausch.

³⁷⁸ *Carte-de-Visite*-Fotografie, Reproduktion von Carl Victor Dammann, Hamburg, um 1872: „*Australian Aboriginals with painted bodies.*“ Rückseite: „*C. Dammann, Photograph. [isch] Artistische Anstalt, Hamburg, Grosse Johannisstrasse No 4.*“ mit Stempel-

Schädels mit Lischs Vermerk „Urschädel von Celebes Durch / J.F. Berini, M.D. PH.D.“. Die Fotografie zeigt drei stehende und zwei auf dem Boden sitzende Ureinwohner, während in ihrer Mitte ein westlich gekleideter Europäer mit Vollbart, Alter um die 40 Jahre, vermutlich Berini, auf einem Stuhl sitzt. Die Ureinwohner tragen Kleidung aus westlichen Textilien (Hosen, Stirnbänder), ihre Oberkörper sind entblößt. Zwei von ihnen weisen phantasievoll ausgedachte, nicht-indigene, Körperbemalungen auf, einer führt einen Speer mit sich, während sein Nachbar eine westliche Axt mit Metallklinge in der Hand hält. Die ethnografischen Details³⁷⁹ in Kleidung, Körperschmuck und Ausstattung der Ureinwohner lassen wenig Rückschlüsse auf ihre Herkunft zu. Federschmuck und Speer sind unspezifisch, während die Ziernarben am Oberkörper und auf den Armen u. U. auf Queensland hinweisen. Aufschlussreich ist der Umhängekorb des vorne rechts sitzenden Mannes, ein sog. *coiled basket*, den es in länglicher oder rund geflochtener Form gibt. Er ist in einer Technik des Wickelns und Flechtens angefertigt. Diese Flechttechnik und die Art von Behältnissen, wurde durch westliche Missionare, u. a. aus dem Schwarzwald, nach Australien gebracht und ist nicht indigen.

Die *Carte-de-Visite*-Fotografie wurde nicht originär von Dammann aufgenommen, sondern nur die Reproduktion um 1872 in seinem Atelier angefertigt. Die Vorlage stammt dagegen sehr wahrscheinlich aus dem Atelier Daniel Marquis, Brisbane und entstand dort um 1868 als Studioinszenierung für Berini.³⁸⁰ Wenig später diente sie zur Veröffentlichung als Xylografie unter dem Titel „Dr. Berini mit seinem Gefolge im Busch. Nach einer Photographie“ zusammen mit einem Brief Julius Ferdinand Berinis vom 28. Januar 1868, „Ein deutscher Gruß von Australien her“, in der *Gartenlaube*.

Es würde zu weit führen, sich an dieser Stelle weiter in die Lebensumstände Berinis zu vertiefen. Dennoch sind einige Details bekannt, nach denen er kaum

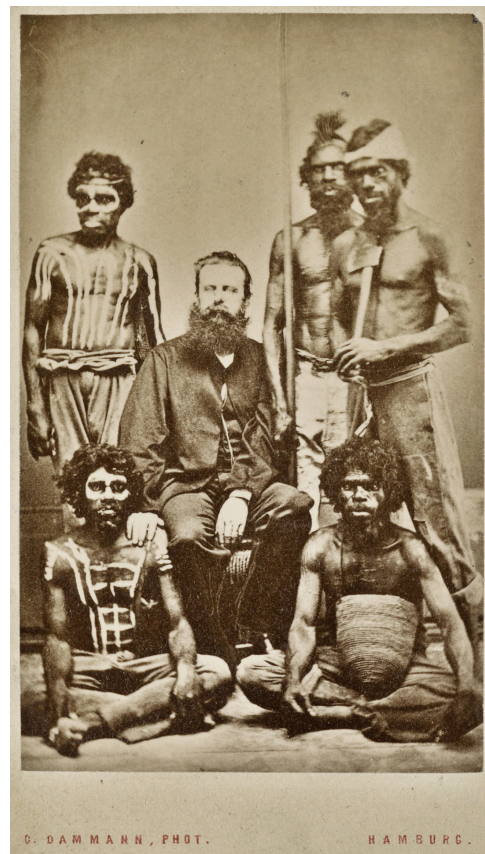


Abb. 22. C.[arl Victor] Dammann: „Australian Aborigines with painted bodies.“ Julius Ferdinand Berini in einer Gruppe australischer Ureinwohner. Reproduktion einer *Carte-de-Visite*-Fotografie, 1872, aus dem Atelier Daniel Marquis, Brisbane, Queensland, um 1868. *Courtesy British Museum (oc. A3. 33)*

anders, denn als windiger Betrüger anzusehen ist. So gab er vor, an der *Universität Zürich* Medizin studiert zu haben, war dort aber niemals immatrikuliert³⁸¹ und hatte sich mit der falschen Berufsangabe gemeinsam mit Ehefrau Caroline einen komfortablen Platz als „Schiffsarzt [...] in der *Cajüte*“³⁸² des Auswandererschiffes *Susanne Godeffroy*³⁸³ erschlichen, das

eindruck „J.F. Berini. MD PhD.“ *British Museum*, London: Alte Signaturen: Oc.A3-33; MM 023943, heute: 00513357_001.

³⁷⁹ Ich danke Birgit Scheeps-Bretschneder, *Grassi Museum für Völkerkunde, Leipzig, SES*, für ihre Erläuterungen. Die Flechttechnik des Umhängekorbes deutet auf Missionsgebiete im Norden Australiens, Arnhem-Land, und im südlichen Australien, South Australia, Adelaide, Victoria und das Murray-River-Gebiet hin. In letzteren Landesteilen hielt sich auch Berini längere Zeit auf, z. B. in der deutschen Ansiedlung Hahndorf nahe Adelaide.

³⁸⁰ Morton 2021: 91, 93. Veröffentlichung der Xylografie unter dem Titel „Dr. Berini mit seinem Gefolge im Busch. Nach einer Photographie“ zusammen mit einem Brief Julius Ferdinand Berinis vom 28. Januar 1868, 1868: 699f. Ich danke Christopher Morton, *Pitt Rivers Museum, University of Oxford*, für diesen Hinweis.

³⁸¹ Ich danke Silvia Bolliger, *Universitätsarchiv, Universität Zürich*, für ihre schriftl. Auskünfte: 9./11.4.2013.

³⁸² *Staatsarchiv Hamburg*: Auswandererlisten VIII A1 Band 17, 19. September 1863: 636. Ich danke Ulf Bollmann, *Staatsarchiv Hamburg*, für die Unterstützung bei der Recherche und den Verweis auf *Ancestry.de*.

³⁸³ Kresse, Walter: Seeschiffs-Verzeichnis der Hamburger Reedereien 1824–1888. In: *Mitteilungen aus dem Museum für Hamburgische Geschichte* 5. (1) 1969: 173. Dabei dürfte es sich um die Jungfernfahrt der *Susanne Godeffroy* unter Kapitän Joh. C. Hinrich Müller nach Australien gehandelt haben. Der Bielbrief über die Indienstellung des Vollschiiffes ist auf den 1. Juni 1863 datiert, ebd. Die *Susanne Godeffroy* ist auch jenes Schiff, das die Botanikerin Amalie Dietrich im März 1873 gemeinsam mit zwei zahmen Adlern nach ihrem Sammelaufenthalt in Queensland wieder zurück nach Hamburg brachte.

Hamburg am 22. September 1863³⁸⁴ mit Ziel Moreton Bay, Brisbane, verließ. Am 18. Januar 1864 dort angelangt, strotzte sein weiteres Leben in verschiedenen Landesteilen Australiens bis in die 1880er Jahre nur so von Betrügereien und Gerichtsverfahren.³⁸⁵ Immerhin kann Berini als ein wichtiger Übermittler australischer Studiofotografien³⁸⁶ an das *Museum Godeffroy* bzw. das Atelier Dammann gelten. Der Lebensweg Berinis endete am 9. Februar 1893 in einem Spital in Meersburg am Bodensee, unweit seiner Geburtsstadt Calw. Das Sterberegister der Kirchengemeinde Meersburg verzeichnet den Todesfall und die abschließende, vielsagende Bemerkung: „Über seinen Beruf konnten keine sicheren Angaben ermittelt werden, da er dem ihn besuchenden Geistl[ichen] auf solche Fragen auswich.“³⁸⁷

Die drei Porträts aus Lischs Schweriner Nachlass, mit dessen handschriftlicher Bezeichnung, „*Borneo im Urwalde des Hochgebirges Nach Berini*“, wie auch die gleichen Abzüge in Oxford und in London, dürften mit großer Wahrscheinlichkeit falsche Bildlegenden tragen – vermutlich handelt es sich um australische Ureinwohner aus South Australia.³⁸⁸ Vertauschte Abbildungsnummern, falsche oder ungenaue Bildlegenden³⁸⁹ sind in historischen Archiven nicht eben selten. Angesichts der Biografie Berinis unterstellt Morton nicht unberechtigt kommerzielle Interessen etwa bei der Verwendung solcher Abbildungen im Zusammenhang mit Vorträgen und eine gerissene Täuschung seiner Zuhörerschaft³⁹⁰ – schließlich hatte bis dato kaum jemand in Europa Menschen aus Borneo respektive South Australia zu Gesicht bekommen.

Dammann dürfte indes vom Wahrheitsgehalt der Informationen Berinis überzeugt gewesen sein, hatte er doch in einer Nachschrift zu seinem Brief an Lisch vom 31. Juli 1872 diese Fotografien

„als naturgetreue Kopieen von Typen einer äußerst interessanten Species behaarter Individuen [bezeichnet ...], ange-

troffen von dem Arzt und Naturforscher Dr. J.F. Berini auf Borneo im Urwalde des Hochgebirges [...] in ziemlich wildem Zustande, mitten unter Orang Utans. Wie Sie bereits vielleicht durch die Presse erfahren, wird die Frage über die Abstammung dieser Affen-Menschen jetzt allgemein wissenschaftlich ventilirt.“³⁹¹

Ob sich dahinter eine Anspielung auf die intensive öffentliche Diskussion von Darwins *Descent of Man, and Selection in Relation to Sex* [1871] verbergen könnte oder nur ein Ausblick auf die bevor stehende dritte allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft, *DGAEU*, zu Stuttgart vom 8. bis 10. August 1872, steht dahin. Bei allem Geschick, das Dammann mit seiner Kontaktaufnahme zu den anthropologischen Fachkreisen ansonsten bewies, wurde diese Versammlung jedoch für ihn und Berini zum Ort einer missglückten Präsentation. Trotzdem sich das Protokoll (s. o.) so lobend über die bis dato fertig gestellten elf Tafeln des *AEA* als Wandschmuck des Tagungslokals äußerte, endete die Aussprache zu organisatorischen Angelegenheiten am Morgen des Schlusstages mit einem Fiasko. Der Tagungsvorsitzende, der Freiburger Anatom, Physiologe und Anthropologe, Alexander Ecker (1816–1887), als Mitherausgeber des *Archivs für Anthropologie*, eine der führenden Persönlichkeiten in der *DGAEU*, brachte dem zur Samstagssitzung versammelten Auditorium zwei Briefe Berinis aus Hamburg [sic!] über dessen „Zusammentreffen mit ‚drei [sic!] Affenmenschen oder Halbaffen‘, die er mitten in einer ‚zahlreichen Heerde Orang-Utangs‘ in den Urwäldern Borneos angetroffen“³⁹² haben wollte, zu Gehör:

„Dieselben sprachen eine ihm [...] gänzlich unverständliche Sprache und zeigten, dass der Anblick von Menschen ihnen etwas gänzlich Neues und Unbekanntes sei; als nämlich der Doctor seinen Revolver auf einen Gegenstand richtete, sprangen sämtliche drei von Neugierde getrieben vor die Mündung des Revolvers.“³⁹³

³⁸⁴ Die australische Zeitung, *The Courier*, Brisbane, gibt als Abfahrtsdatum den 22. September 1863 an. In Brisbane kam das Schiff danach am 18. Januar 1864 an. Anonymus: Arrivals. In: *The Courier*, Brisbane 19. Januar 1864, S. 2 (nla.gov.au), zit. n. [https://de.wikipedia.org/wiki/Susanne_Godeffroy_\(Schiff\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Susanne_Godeffroy_(Schiff)). Zugriff: 9. 2. 2023.

³⁸⁵ Die Zusammenarbeit Dammanns mit dem windigen Berini bildet den Gegenstand intensiver Nachforschungen Christopher Mortons 2021. Ich danke dem Leiter des Bildarchivs des *Pitt Rivers Museum, University of Oxford* für seine Unterstützung und den anregenden Austausch.

³⁸⁶ Morton 2021: 97.

³⁸⁷ Sterberegister der Kirchengemeinde Meersburg 1893: 36f., Nr. 1. *Ancestry.de*. Ich danke Pfarrerin Sigrid Süß-Egervari, *Evangelisches Pfarramt Meersburg* und Lisa Streif, *Stadt Meersburg*, für die Hilfe bei der Aufklärung der Todesumstände Berinis.

³⁸⁸ Morton 2021:94.

³⁸⁹ Morton 2021: 82 und Theye 2017 zu verschiedenen Abbildungsnummern und Bildlegenden auf Fotografien des *Museum Godeffroy*.

³⁹⁰ Morton 2021: 93 vermutet, dass sich Berini um 1872 in Hamburg aufgehalten haben könnte und in der anthropologisch interessierten Öffentlichkeit Vorträge gehalten hat. Hierfür lässt sich jedoch gegenwärtig noch kein Beleg aus den einschlägigen Quellen anführen. So lässt sich etwa Berini an keiner Stelle des *BGAEU*-Archivs nachweisen. Ich danke dem damaligen Archivar der *BGAEU*, Horst Junker, für die schriftl. Mitt. vom 28. 6. 2011.

³⁹¹ *Mecklenburgisches Landeshauptarchiv* Schwerin: Brief und Nachschrift Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114.

³⁹² Anonymus 1872a: 529. Morton 2021: 93 zitiert diese Passage ebenfalls, aber aus dem o. g. Separatabdruck, Frantzius 1872: 49.

³⁹³ Anonymus 1872a: 529. Hervorhebung dort.

Ecker erwähnt alsdann Berinis

„sehr genaue Beschreibung ‚der raren Species, welche noch kein Weisser vorher gesehen‘ und welche ‚keine Weiber ihrer Gattung kennen‘. Dr. Berini scheint keine Ahnung zu haben, wie sehr das Ungeheuerliche und Unglaubwürdige seines Berichtes, um von wissenschaftlicher Seite beachtet zu werden, ganz besonders sichere[r] Nachweise der Richtigkeit [...] bedurft hätte.“³⁹⁴

Weil Berini es aber bislang trotz „hinreichend Zeit und Gelegenheit“³⁹⁵ nicht vermocht hätte, solche Beweise beizubringen, müsse er sich „nicht wundern, wenn sein Bericht [...] von keinem der anwesenden Mitglieder nur einiger Beachtung werth gefunden wurde“³⁹⁶ und „in der Versammlung mehr Heiterkeit als Entrüstung hervorrief“.³⁹⁷

Auch wenn Lisch³⁹⁸ sich wohl nicht unter den 170 Stuttgarter Teilnehmern³⁹⁹ befunden haben dürfte, wird ihn die Kunde über diese nicht anders als blamabel zu nennenden Eröffnungen Eckers in den Protokollnotizen im *Correspondenzblatt der DGAEU* oder im *Archiv für Anthropologie* um die Jahreswende 1872/73⁴⁰⁰ erreicht haben. Dazu erhielt der wohlunterrichtete Lisch noch Kenntnis über Berinis australische Machenschaften von ganz anderer Seite: Der Berliner *Kladderadatsch: Humoristisch-satirisches Wochenblatt* vom 20. Oktober 1872 brachte neben spitzen Karikaturen und spöttischen Versen in einem zweiten *Beiblatt zum Kladderadatsch*, über den zahlreichen Geschäfts-, Stellen- und Kontaktannoncen, in einer „Briefkasten“ genannten Rubrik, die kurze Mitteilung eines

„B. in Kapunda (Australien): Wir glauben, daß die Erwähnung des Herrn Berini in unserem Briefkasten genügen wird, um die dabei Interessirten vor den Schwindeleien eines notorischen Betrügers zu warnen.“⁴⁰¹

Es bedarf keiner großen Phantasie, sich Lischs Reaktion vorzustellen – von weiteren Kontakten zu Berini/Dammann dürfte er gern Abstand genommen haben.

10. Das *Anthropologisch-Ethnologische Album in Photographien* [1873/74]

„Phantasien, mit denen sich von jeher missmuthige Enthusiasten jeder Art ihr eigenes Leben qualvoll zu machen lieben und ihren Nebenmenschen, denen stete Bohrungen nichts weniger, als angenehme Lustempfindungen zu erwecken pflegen, in andauernden Belästigungen Ueberdruss schaffen. Jeglicher begeistert sich für das, wohinein er sich verfressen hat, der Mensch (des geflügelten Wortes) ist, was er isst, (in psychischer Nahrung wenigstens, als ‚geistiges Thier‘)“. (Adolf Bastian, 1881b)⁴⁰²

„Dr. B.“ rühmte im *Globus* Dammanns ausdauerndes Engagement in der Arbeit mit der *El Magidi-Crew* und sah die erzielten Ergebnisse als „Frucht seiner kostspieligen und zeitraubenden Bemühungen, [...] ein geographisch-anthropologisches Album in Photographien herauszugeben und diesem Unternehmen sein ganzes Leben zu widmen.“⁴⁰³ Die Aufnahmen „fanden auch sonst Anklang, und fernere Verhandlungen führten dann zu dem Plane, die Herausgabe eines grösseren Werkes zu veranstalten“⁴⁰⁴ so Bastian in einer „Miscelle“ der *ZfE*. [1872]. Weiter schlug er mit Blick auf die anwachsende „Photographiesammlung“ der BGAEU vor, einen „Mittelpunkt zur Vereinigung des weit Zerstreuten und eines Organes der Veröffentlichung, um die Zugänglichkeit für weitere Kreise zu ermöglichen.“⁴⁰⁵ Fotografisches Bildmaterial sollte öffentlich zugänglich sein und Informationsvielfalt und -freiheit für Jedermann aus der wissenschaftlich interessierten

³⁹⁴ Anonymus 1872a: 529.

³⁹⁵ Anonymus 1872a: 529.

³⁹⁶ Anonymus 1872a: 529.

³⁹⁷ Anonymus 1872a: 529.

³⁹⁸ Andre/Steinbruch/Steinbruch (Bearb.): 2001: 59f. geben keinen Hinweis auf eine mögliche Teilnahme Lischs.

³⁹⁹ Anonymus 1872a: 483.

⁴⁰⁰ Anonymus 1872a: XXIII. Referate. [...] 6. Die dritte allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Stuttgart am 8. bis 11. August 1872, in: *Archiv für Anthropologie. Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen*. 5, 1872, 483–547. Zugleich erschienen als Separatabdruck und Beigabe zum *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*: Frantzius, Alexander von (Red.): *Die dritte Allgemeine Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Stuttgart am 8. bis 11. August 1872*. Braunschweig 1872: Vieweg.

⁴⁰¹ Anonymus: B. in Kapunda (Australien). In: *Kladderadatsch: Humoristisch-satirisches Wochenblatt*. XXV. (48) 1872b. *Zweites Beiblatt*, S. 1. Dieses Beiblatt findet sich ebenfalls im Nachlass Lisch gemeinsam mit den Briefen und Fotografien Dammanns. Schriftl. Mitt. von Brigitta Steinbruch, ehem.

Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin, 17. 10. 1995, unter Bezug auf den Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114. Siehe auch die spätere Veröffentlichung: Andre/Steinbruch/Steinbruch 2001: 29. Kapunda liegt unweit von Adelaide in South Australia. Dort und in dem nahe gelegenen Burra-Burra betrieb das Handelshaus Joh. Ces. Godeffroy & Sohn seinerzeit Kupferminen. Scheps 2005: 15f.

⁴⁰² Bastian 1881b: 120.

⁴⁰³ Dr. B. 1873: 10.

⁴⁰⁴ B.[astian]: 1872: 392.

⁴⁰⁵ B.[astian]: 1872: 392. Morton 2021: 86 hält dagegen das *Museum Godeffroy* mit seiner ähnlichen Geschäftspraxis der Herstellung und des Verkaufs fotografischer Reproduktionen für einen wesentlichen Impulsgeber für das AEA. Dem ist nicht so, belegen doch die zahlreichen Quellentexte Bastians maßgebliche Rolle im Entstehungsprozess des Berliner Projekts seit Gründung der Gesellschaft. Godeffroy selbst hatte überdies „lange damit zurückgehalten“, Virchow 1880: 40, sein eigenes Material zu publizieren. Dies geschah auch erst mit den SST [1881] – ein Mappenwerk, das von der aufwendigen und kostspieligen Herstellung vielleicht ebenso unzeitgemäß wie das AEA genannt werden kann. Demgegenüber stehen darin klar geschiedene Bildgenres, anthropologische Foto-

Öffentlichkeit bieten⁴⁰⁶ – eine auch heute noch gültige und wichtige Forderung, die indes in Zeiten des Internets und freizügiger internationaler Nutzung auf ihre kommerzielle und ethische Bedeutung⁴⁰⁷ hin neu zu diskutieren ist.

Bastian sah die Möglichkeit eines solchen Zuganges zur umfangreichen Bildsammlung der BGAEU in Form einer großangelegten Publikation verwirklicht, nämlich „mit den im Erscheinen begriffenen Bildern des Photographen Dammann in Hamburg unter dem Titel: *Ethnograph.[isch]-Anthropol.[ogisches] Album*“,⁴⁰⁸ AEA. Ohne dass *expressis verbis* zur Subskription aufgefordert wurde, ist dieser Text Bastians deutlich als werbende Ankündigung des AEA zu verstehen: „Das Werk wird deshalb von vornherein einer günstigen Aufnahme bei jedem Anthropologen gewiss sein dürfen, und hoffentlich auch allseitig tathkräftiger Unterstützung.“⁴⁰⁹

Dammann war von der BGAEU mit der Herausgabe eines groß angelegten Albums betraut worden, um einen Querschnitt des in der „Photographiesammlung“ der Gesellschaft zusammen gekommenen Bildmaterials zu publizieren.⁴¹⁰ Am 11. März 1873 teilte das *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* offiziell die Fertigstellung der ersten Lieferung des AEA⁴¹¹

(Abb. 23) mit: Unter den ersten fünf Tafeln finden sich zwei mit Dammanns Fotografien der Besatzungsglieder der *El Magidi*, eine mit Fotografien aus Sibirien, eine weitere mit Bildern Jagors aus „*Persien*“, „*Siam*“, von der „*Coromandelküste*“, aus „*Malacca*“ und „*China*“ sowie eine mit Dammanns Fotografien japanischer Akrobaten, die in Hamburg gastierten.

In der Folgezeit stellte das AEA Vertreter der verschiedensten ethnischen Gruppen mit insgesamt 642 einzeln aufgeklebten Fotografien zumeist im Visitenkartenformat vor, etliche als Abzüge von Originalglasnegativen, etwa von Fritsch, Jagor,⁴¹² aus dem *Museum Godeffroy* oder aber als Reproduktionen der von verschiedensten Bildgebern beigegebenen Visitenkartenabzüge – ein bunter Strauß damaliger Möglichkeiten einer fotografischen Annäherung an fremde Kulturen. Abbildungen bekleideter Menschen stehen neben solchen unbekleideter Modelle. Einige Wenige stehen nach dem Aufnahmesystem des britischen Armeearztes und Fotografen John Lampreys (Lebensdaten nicht zu ermitteln)⁴¹³ vor einem quadrierten Vorhang, der nachträgliche Vergleiche ermöglichen sollte. Viele der bekleideten Menschen zeigen landestypische Bekleidung und ebensolche Paraphernalia. Die Fotografien sind in

grafien Kubarys nach den Regeln in Neumayers *Anleitung* [1875], abgegrenzt davon aber auch ethnografisches Material verschiedener Provenienz. Auch die behandelte – zugegeben immer noch große – Region Ozeaniens stellt eine räumliche Eingrenzung dar, die konzeptionell über die Anlage des AEA hinausweist. Gleichwohl ist darauf zu verweisen, dass die Fotografien aus dem *Museum Godeffroy* seit 1874 in verschiedenen Formaten verkauft wurden. Schmelz/Museum Godeffroy 1874: 214.

⁴⁰⁶ Nicht unwichtig ist auch die Möglichkeit des sog. *Crowd-sourcing*, d. h. durch das Zusammentragen von Informationen zu Urhebern und Bildinhalten, Rezeptionszusammenhängen und Nachweisen von Archivbeständen, zur Entschlüsselung beizutragen. Prussat 2015: 145.

⁴⁰⁷ Morton 2021: 97 verweist überdies auf Parallelen im Anwachsen des kursierenden Bildmaterials zwischen der fotografischen Vervielfältigung durch Reproduktionen im 19. Jhdt. und dem aktuellen Prozess der Digitalisierung musealer und archivarischer Sammlungen. Er sieht bei allem Nutzen der Zugänglichkeit digitalisierter Quellen – berechtigt – Gefahren darin, dass nicht geprüfte und fehlerhafte Informationen gemeinsam mit Abbildungen im Netz kursieren und so falsche Aussagen erzeugen oder perpetuieren.

⁴⁰⁸ B.[astian]: 1872: 392.

⁴⁰⁹ B.[astian]: 1872: 392.

⁴¹⁰ B.[astian]: 1872: 392.

⁴¹¹ Anonymus 1873a: 926, Nr. 2394. Eine Annonce des Verlages Wiegandt & Hempel wies bereits am 3. März 1873 auf die Fertigstellung der ersten Lieferung hin. Anonymus 1873b: 818, Nr. 8747. Der Verlagsbericht des Verlages Wiegandt, Hempel & Parey für 1873 machte am 27. Januar 1874 auf die Fertigstellung der Lieferungen I–VII aufmerksam. Anonymus 1874b: 316f., Nr. 3349. Bis zum August 1874 waren dann auch die restlichen Lieferungen VIII–X erschienen. Ich danke Cornelia

Pfordt für die Übermittlung der Daten aus dem Erwerbungsjournal der heutigen *SUB Göttingen*, 18. 8. 1994.

⁴¹² Matiasek 2021: 66f. zeigt wie zwei Kabinettfotografien Jagors im AEA, *Asien. Tafel VIII. Vorder- und Hinter-Indien.*, verwandt wurden. In der oberen Reihe der genannten AEA-Tafel bilden zwei Fotografien Lampreys durch ihren schwarzen, von weißen Linienquadraten durchzogenen Hintergrund den optischen Mittelpunkt, um den sich herum sechs Abbildungen Jagors, jeweils en face- und en profil-Aufnahmen von drei Personen, gruppieren. Ähnlich verweist Kohl 2015:184–187 auf Dammanns Verwendung kunstvoll montierter Fotografien des Fotografen Albert Frisch auf drei Tableaus des AEA, *Süd-Amerika. Tafel V, VI, VIII. Amazonenstrom-Gebiet.* [um 1868]. Es wäre wünschenswert, noch weitere solcher Bildübernahmen herauszuarbeiten.

⁴¹³ Edwards 2003: 338f. geht näher auf das von Lamprey 1869 vorgestellte anthropologische Aufnahmeverfahren ein. Dabei ließ er eine aufzunehmende Person vor einem textilen Hintergrund stehen oder posieren, der durch weiße Fäden in Quadrate von jeweils zwei Zoll Länge eingeteilt war, um Vergleiche unterschiedlich großer Menschen zu ermöglichen. Lamprey 1869: 84f. Biografische Informationen zu diesem Fotografen sind spärlich, Edwards 2008b: 816f., doch ist es wahrscheinlich, dass Lamprey zuvor als Chirurg in einem Hospital in Tientsin, heute Tianjin, in der Zeit um den zweiten *Opium-* oder *Lorcha-Krieg* (1856–1860) tätig gewesen war. Dort hatte er gemeinsam mit John Marshall (1818–1891) über diese Tätigkeit u. A. eine 38 Seiten und 6 Tafeln umfassende Broschüre vorgelegt, die mit eingeklebten Fotografien von Krankheitsbildern und von Straßenbettlern illustriert war: *Sixth Monthly Report on the Chinese Hospital at Tientsin established and supported by the British Army of Occupation, Shanghai 1861: The North-China Herald.* <http://archive.org/details/b22277833>, Zugriff: 31. 1. 2023.

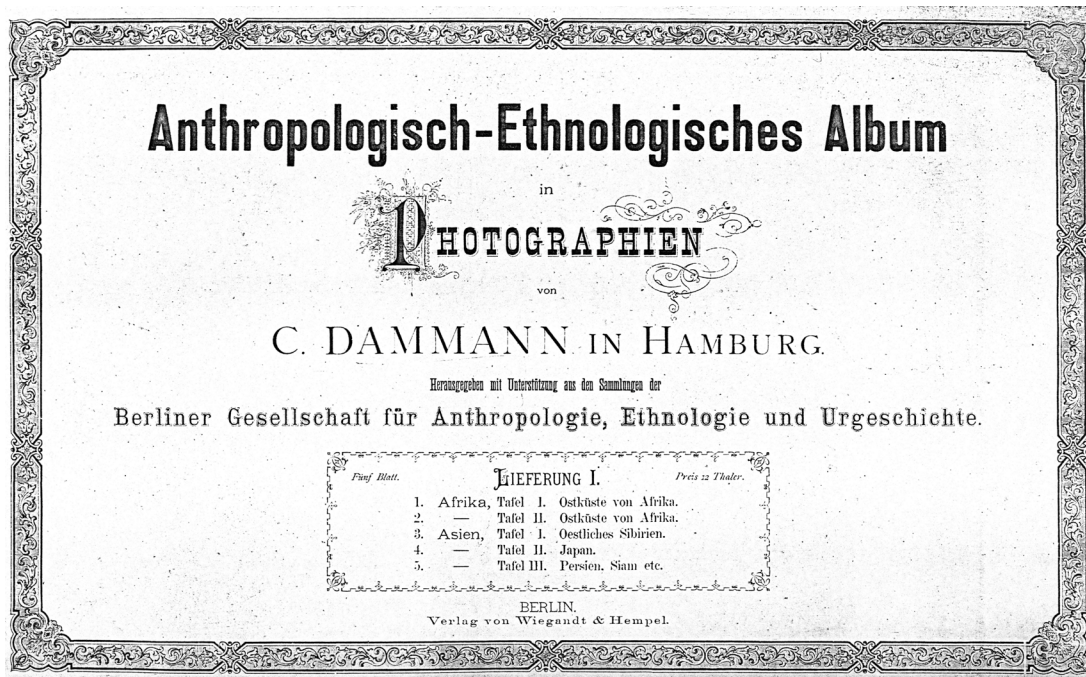


Abb. 23. C.[arl Victor] Dammann: AEA, Lieferung I, März 1873, Mappendeckel

Form geografisch geordneter Tableaus geordnet, die alle fünf Erdteile⁴¹⁴ gleichermaßen berücksichtigten. Das Erscheinen der Tafeln erfolgte je nach vorhandenem Bildmaterial und keiner hierarchischen oder evolutionistischen Systematik. Sieht man vom zeittypisch reichlichen Gebrauch solch unscharfer Termini wie *Race* oder *Rassentypen* ab, sind die Bildlegenden und kurzen Fußtexte von zurückhaltender Diktion und enthalten wenig Werturteile. Geografisch ungeordnet und mit jeweils fünf Blättern von ungleicher Anzahl Fotografien, erschienen zehn Lieferungen bis August 1874, zunächst im Verlag Wiegandt & Hempel, später Wiegandt, Hempel & Parey Berlin.⁴¹⁵ Das Verlagsprogramm wies Schwerpunkte in Naturwissenschaften und Biologie auf und zeigte so außer der anfänglichen Publikation der *ZfE* keine große inhaltliche Nähe zur *BGAEU* und der Fotografie. Vielmehr unterstützte der Verlag reformerische Verfahren in Landwirtschaft und

Veterinärmedizin, Gartenbau, Pflanzen-, Umweltschutz und Forstwesen, Jagd, Fischerei, Pferdesport.⁴¹⁶

Das AEA sollte mit seinen bildlichen Belegen „*ein dringendes Bedürfniss für das wissenschaftliche Studium der Ethnologie*“⁴¹⁷ stillen und richtete sich nicht nur an Fachkollegen, „*öffentliche Institute und Bibliotheken*“⁴¹⁸ sondern auch an „*Gebildete aller Stände, welche in der Lage sind, für ihre Bibliothek und ihren Salon sich ein so prachtvolles, interessantes Werk nicht versagen zu müssen.*“⁴¹⁹ Das AEA kostete, je Lieferung 36 Mark, beziehungsweise betrug der „*Preis des vollständigen Werkes in reicher goldgepresster Mappe 390 Mark.*“⁴²⁰ Unter dem 25. November 1875 findet sich eine Annonce des Verlages im *Börsenblatt* [...], die auf das nunmehr vollständig erschienene Werk aufmerksam machte. Sie verdeutlichte zugleich die Gewinnspannen für den Buchhändler: Bei dem erwähnten Verkaufspreis von 390 Mark wurde das vollständige

⁴¹⁴ „[...] aus allen Kontinenten (allerdings ohne Europa und die Antarktis)“, fasst Schneider 2009: 66 die im AEA enthaltenen Erdregionen zusammen. Während zur Antarktis schwerlich Tafeln angefertigt werden konnten, finden sich jedoch zu Europa mehrere Tafeln: Lieferung VI, „Tafel I. Siebenbürgen und Walachei.“, „Tafel II. Polen.“; Lieferung VIII., „Tafel III. Montenegro und Rumänien.“; Lieferung IX, „Tafel IV. Finnen und Lappen. Russland.“

⁴¹⁵ Der Verlag hatte sich mit dem 1. Juli 1873 in Wiegandt, Hempel & Parey umgenannt und firmierte seit dem 1. Januar 1881 ausschließlich unter dem Namen Paul Parey (s. o.). Schmidt 1907: 746–749.

⁴¹⁶ Der Verlag machte sich insbesondere auf dem Gebiet der Jagd durch die Zeitschrift *Wild und Hund* (ab 1895) einen Namen, der später *Fisch und Fang* (ab 1960) zur Seite gestellt wurde. Georgi 1973: XXVIIIff.

⁴¹⁷ [Bastian, Adolf] 1876: *ZfE*. 8: hinterer Umschlag innen.

⁴¹⁸ [Bastian, Adolf] 1876: *ZfE*. 8: hinterer Umschlag innen.

⁴¹⁹ [Bastian, Adolf] 1876: *ZfE*. 8: hinterer Umschlag innen.

⁴²⁰ [Bastian, Adolf] 1876: *ZfE*. 8: hinterer Umschlag innen. Nach der o. g. Transfertabelle, *Deutsche Bundesbank Eurosystem: kaufkraftaequivalente-historischer-betraege-in-deutschen-waehrungen-data.pdf*, Stand: Januar 2022, wären dies mindestens etwa 250,- € für die Einzellieferung und 2.730,- € für das gesamte Werk.

AEA zum Einkaufspreis von „325 M. netto baar“⁴²¹ an den Buchhandel abgegeben. Wie schon in Dammanns fotografischem Studioangebot finden sich auch im AEA Fotografien der unterschiedlichsten Provenienz: Eine Auszählung der im Fußtext fast jeder Tafel genannten Bildgeber – nicht Urheber! – ergibt mehr als zwanzig verschiedene Bildgeber⁴²², neben Dammann selbst, Fritsch und Jagor sowie die Reisenden des *Museum Godeffroy* als prominente Fotografen. Daneben haben viele Bildgeber die beige gesteuerten Fotografien aber nicht selbst aufgenommen, sondern in Fotoateliers⁴²³ erworben, so dass die Zahl der wissentlich oder unwissentlich am AEA beteiligten Fotografen um ein Vielfaches höher liegen dürfte. Das *Museum Godeffroy* etwa steuerte etliche fotografische Vorlagen aus seinem Bildarchiv bei, teils von Originalnegativen, teils als Reproduktionen käuflich erworbener Studiofotografien – u. a. aus dem Studio der Brüder Francis Herbert (1846–1910) und Alfred Dufty (1858–1924), Levuka, Ovalau, Fiji,⁴²⁴ die Dammann im Folgenden als Abzüge oder Kopien auf die Kartons des AEA kleben ließ.

Als im Mai 1873 die Weltausstellung in Wien ihre Tore öffnete, nahm Dammann mit einer Gruppe von Hamburger Fotografen daran teil⁴²⁵ und präsentierte eine Auswahl von Blättern seines gerade seit März erscheinenden *Albums*. Natürlich wollte der eifrige Fotograf nicht die Chance verstreichen lassen, dort Kontakte zu – möglicherweise fremdländischen – Besucherinnen und Besuchern aufzunehmen. Den Berliner Anthropologen „erbietet [er] sich zur Veranstaltung von photogr.[aphischen] Aufnahmen während der Wiener Weltausstellung und bittet um ein Empfehlungsschreiben an die dortige Behörde“⁴²⁶ so weit – unwidersprochen – das Greifswalder Protokollbuch. Zum Geburtstag Kaiser Franz Josephs I. (1830–1916), am 18. August 1873, wurde Dammann die

„Verdienst-Medaille“ für „*photographische anthropologische Studien*“⁴²⁷ verliehen. Kurze Zeit darauf, am 5. November 1873, zeichnete ihn noch Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha⁴²⁸ (1818–1893), ein Schwager Queen Victorias, mit der „*Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft*“ aus. Dammann widmete diesem Förderer der Wissenschaften auch sein AEA, wie es das Vorsatzblatt ausweist.

Carl Victor Dammann erkrankte im Frühjahr des Jahres 1874 an einer „*Gehirnentzündung*“⁴²⁹ verstarb am 3. April und wurde am 8. April in Ludwigslust⁴³⁰ beigesetzt. Am 18. April 1874 machte Virchow in der Sitzung der BGAEU

„die betübende Mittheilung von dem kürzlich erfolgten Tode des um die Förderung der ethnologischen Photographie sehr verdienten C.[arl Victor] Dammann in Hamburg. Das von demselben mit grossen persönlichen Opfern begonnene photographische Prachtwerk [...] wird von dem Bruder des Verstorbenen, Herrn Fr.[iedrich Wilhelm] Dammann unter Leitung unserer Gesellschaft fortgesetzt werden.“⁴³¹

Die Fortsetzung des Publikationsunternehmens „*unter Leitung unserer Gesellschaft*“ war tags zuvor in der Vorstands- und Ausschusssitzung in einem ähnlichen Ruf nach „*einer systematischen Leitung*“⁴³² gefordert worden und wiederholte einen mahnenden Wunsch der BGAEU vom 13. Februar 1874: „*Die Publication des anthropol. ethnologischen Albums soll von der Gesellschaft kontrollirt werden*“⁴³³ – Indizien, die darauf hinweisen, dass die Herstellung des *Albums* aus dem Ruder zu laufen drohte. Zum einen hätte dies an mangelndem Bildmaterial⁴³⁴ liegen können. Für Virchow lag zwar im Augenblick

„interessantes Material [...] genügend vor. So hat namentlich Herr Caesar [sic!] Godeffroy in Hamburg polynesische und mikronesische Photographien seltenster Art zu einer Tafel [„Australien. Tafel V. Polynesian.“], Herr Riedel zu Goron-

⁴²¹ Anonymus 1875a: 4347, Nr. 44626.

⁴²² Eine systematische Analyse des gesamten Bildkorpus' hinsichtlich der Urheber und Bildgeber steht noch aus und zählt in Übereinstimmung mit Morton 2021: 85 zu den dringenden Desiderata weiterer Forschungen.

⁴²³ In jüngster Zeit lenken Kumin 2007 und Prussat 2008, 2015, und Kohl 2015, den Blick auf brasilianische Fotoateliers wie Alberto Henschel, Albert Frisch oder das Studio Georg Leuzinger, als Urheber von Fotografien, die ihren Weg in Dammanns Atelier fanden.

⁴²⁴ Zum Studio F.H. & A. Dufty siehe d'Ozouville 1997 bzw. <https://doi.org/10.1080/03087298.1997.10443715> sowie die instruktive Homepage <http://www.justpacific.com/fiji/fiji-photos/dufpics/>, Zugriff: 8. 2. 2023.

⁴²⁵ Anonymus 1873c: 442.

⁴²⁶ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 6. Mai 1873: 83.

⁴²⁷ Anonymus 1873²: 362.

⁴²⁸ Thieme [1884]: 89.

⁴²⁹ *Staatsarchiv Hamburg*: Sterbeurkunde Carl Victor Dammann. Zivilstandsamt Hamburg, C 152, 1874, No. 1906.

⁴³⁰ *Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Begräbnisregister Ludwigslust, 1874. Die Grabstelle besteht nicht mehr.

⁴³¹ Virchow 1874a: (72).

⁴³² *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874: 99: „*Das vorhandene Material zur [vielleicht Fortsetzung, Besetzung] erscheint ungeeignet, th. [?] th. [?] fünfzig schon publicirt und bedarf das Album wohl einer systematischen Leitung.*“

⁴³³ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 13. Februar 1874: 98.

⁴³⁴ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874: 99. Es wurde konstatiert, dass aus Regionen wie etwa „*aus Südamerika noch viel fehlt. Hr. Virchow fordert zur Sammlung von Photographien [...] aus Südamerika auf. Hr. Hartmann verspricht über Buenos Aires, Hr. Bastian über Brasilien Typen zu verschaffen.*“ Fritsch ergänzte: Auch „*Asien müßte seiner Meinung [nach] besser vertreten sein.*“ Ebd., 100.

talo (Celebes) Photographien von Neu-Guinea zu einer anderen Tafel [„Australien. Tafel IV. Neu-Guinea. Andamanen. Pelew-Inseln. Tahiti.“] geliefert.⁴⁴³⁵

Allerdings forderte er dazu auf, „sich an dem Unternehmen durch Darleihung von Photographien zu beteiligen und durch Ankauf des Werkes.“⁴⁴³⁶ Auch Bastian schlug in diesem Sinne in einer weiteren Vorstands- und Ausschusssitzung, am 17. April 1874, „vor, die deutschen anthropologischen Gesellschaften zur Beteiligung an der Subscription aufzufordern.“⁴⁴³⁷ Mangelnder Absatz der teuren Publikation hätte zudem ein weiterer Grund für die BGAEU sein können, sich stärker der Beaufsichtigung des AEA und seines neuen Herausgebers, Friedrich Wilhelm Dammann⁴³⁸ (1834–1894) zu widmen. Über die Ausbildung Friedrich Wilhelm Dammanns ist gegenwärtig nichts bekannt. Anfangs war er als *Oeconom*, Verwalter, auf einem Gutshof in Schönberg, Mecklenburg-Schwerin tätig. Seit etwa 1860 übte er in England eine Tätigkeit als Sprachlehrer aus – zuerst in Hereford und Leeds, dann von 1864 an in Huddersfield in Yorkshire. Über seinen Lebens- und Bildungsweg, insbesondere wo er das Fotografieren erlernte, ist wenig bekannt. Bei der Übernahme der Geschäfte seines Bruders fand er zwar eine Anzahl von Fotografien vor, die zur Publikation vorbereitet waren, doch wollte er „noch möglichst Typen sammeln und das Geschäft vorläufig von England aus, fortsetzen.“⁴⁴³⁹ Indes verblieb er zunächst in Hamburg und führte das Atelier noch bis etwa 1877/78 unter neuer Adresse weiter, der Rathausstr. 25, folgt man *Hamburgischen Adressbüchern*.⁴⁴⁰

Bis zum August 1874 waren die letzten beiden Lieferungen des AEA fertig gestellt, so dass Virchow im Dezember 1874 berichten konnte:

„Es sind bis jetzt von diesem überaus wertvollen Werke 10 Lieferungen ausgegeben. Eine weitere Fortsetzung unter der Führung des Bruders, des Hrn. [Friedrich] W.[Wilhelm] Dammann, ist in Aussicht gestellt. Besonders verbunden ist

die Gesellschaft Hrn. Caesar Godeffroy für die Hergabe seltener polynesischer Typen zu dem Atlas“⁴⁴⁴¹.

Das Blatt „Australien. Tafel V. Polynesien.“ brachte fast ausschließlich Bildmaterial aus dem *Museum Godeffroy*, während „Australien. Tafel IV. Neu-Guinea. Andamanen. Pelew-Inseln. Tahiti.“ über die Godeffroy-Kontribution hinaus auch Fotografien des niederländischen Residenten in der Provinz Gorontalo (Sulawesi) und „Correspondirenden Mitgliedes“ der BGAEU seit 1871,⁴⁴² Johann Gerard Friedrich Riedel (1832–1911), präsentierte.

Im Weiteren wurde Friedrich Wilhelm Dammann mit den Fotografien seines Bruders ebenfalls verlegerisch tätig und versuchte diese in kleineren Versionen als Anschauungsmaterial für den Schulunterricht anzubieten. Er folgte darin einem Gedanken Fritschs, der bereits in der Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874 „die Herausgabe einer systematisch-geordneten im Anschluß [an das Album] zu publicierende Auszugs-Ausgabe für wünschenswerth“⁴⁴³ hielt. Friedrich Wilhelm Dammann schrieb nach Erscheinen der zehnten und letzten Lieferung des *Albums* an Virchow, dass er, Dammann, nunmehr eine Pause eintreten lassen wollte, um neues Bildmaterial zu sammeln, das die Lücken des *Albums* ausfüllen sollte. Um dieses neue Fotomaterial zu beschaffen, versuchte sich Dammann zunächst der Unterstützung Virchows zu versichern. Daneben schlug er Virchow aber auch ein neues Projekt vor:

„Zur Ausführung gehören nun bedeutende Geldmittel und um diese theilweise zu schaffen habe ich in letzter Zeit ein kleines Anthropologisches Schul Album mit Texten von Dr. Buchner [sic!] zusammengestellt, hauptsächlich aus Photographien, welche nicht im großen Album erschienen sind, also etwas ganz Neues, diese kleine Ausgabe soll aus 5 Lieferungen bestehen, jede Lieferung aus 5 Tafeln, worauf jedesmal die 5 Erdtheile vertreten und die nur das Beste enthalten, welches unter meinen Typen sich befindet.“⁴⁴⁴

⁴³⁵ Virchow 1874a: (72). Die beiden Tafeln zu „Australien“ aus der zehnten und letzten Lieferung tragen folgende Angaben zu den Bildgebern: „Australien. Tafel V. Polynesien.“: „Die Typen sind von Herrn C. Godeffroy in Hamburg bereitwilligst beige-steuert.“ „Australien. Tafel IV. Neu-Guinea. Andamanen. Pelew-Inseln. Tahiti.“: „Die Typen sind von der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin und von Herrn Cäsar[sic!] Godeffroy in Hamburg bereitwilligst beige-steuert.“ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874: 99: „Für Lieferung X wäre eine Seite Südsee-Photographien von Hrn Godeffroy in Aussicht gestellt.“

⁴³⁶ Virchow 1874a: (72). Ebenso „schlägt [er] die Veröffentlichung einer Notiz im Korrespondenzblatt [der DGAEU] vor.“ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874: 100.

⁴³⁷ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874: 100.

⁴³⁸ Zur Biografie Friedrich Wilhelm Dammanns, Theye 1997.

⁴³⁹ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874: 99.

⁴⁴⁰ Das *Hamburgische Adressbuch* bietet u. a. Einträge im „Einwohnerverzeichnis“ und im „Verzeichniß von Einwohnern nach ihren Gewerben. [...] Photographie-Ateliers“. Für 1877: 89 findet sich ein letztes Mal noch der bereits 1874 verstorbene „Dammann, C., Photograph“ an der Anschrift „Holst.[einscher] Kamp 9“ [sic!], während im selben Band die „Rathausstr. 25“, 1877: 866, als Geschäftsanschrift fungiert. 1878: 683 erscheint keine Privatanschrift, dafür aber ein letztes Mal das Atelier in der „Rathausstr. 25“.

⁴⁴¹ Virchow, Rudolf 1874b: Verwaltungsbericht für das Jahr 1874. In: *Verh.* 6. 1874: (252–254) (253).

⁴⁴² *Die Verh.* 4. 1872: (3) nennen als Datum der Berufung den 9. Dezember 1871.

⁴⁴³ *Protokollbuch*: Vorstands- und Ausschusssitzung am 17. April 1874: 100.

⁴⁴⁴ *Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*, Ber-

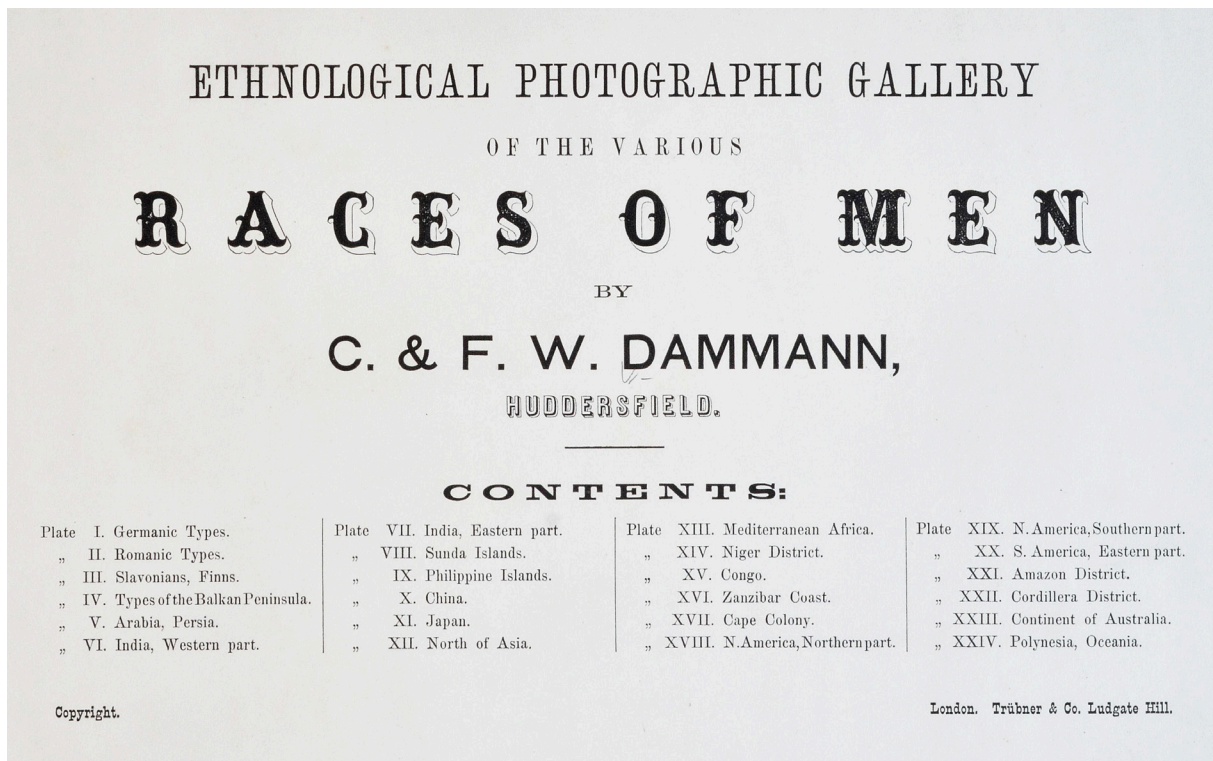


Abb. 24. Dammann, C.[arl Victor]/F.[riedrich] W.[ilhelm]: *Races Of Mankind* [Deckelprägung]. *Ethnological Photographic Gallery Of The Various Races Of Men* By C. & F. W. Dammann, Huddersfield, kurz ROM. „Contents“. London: o. J. [1875]

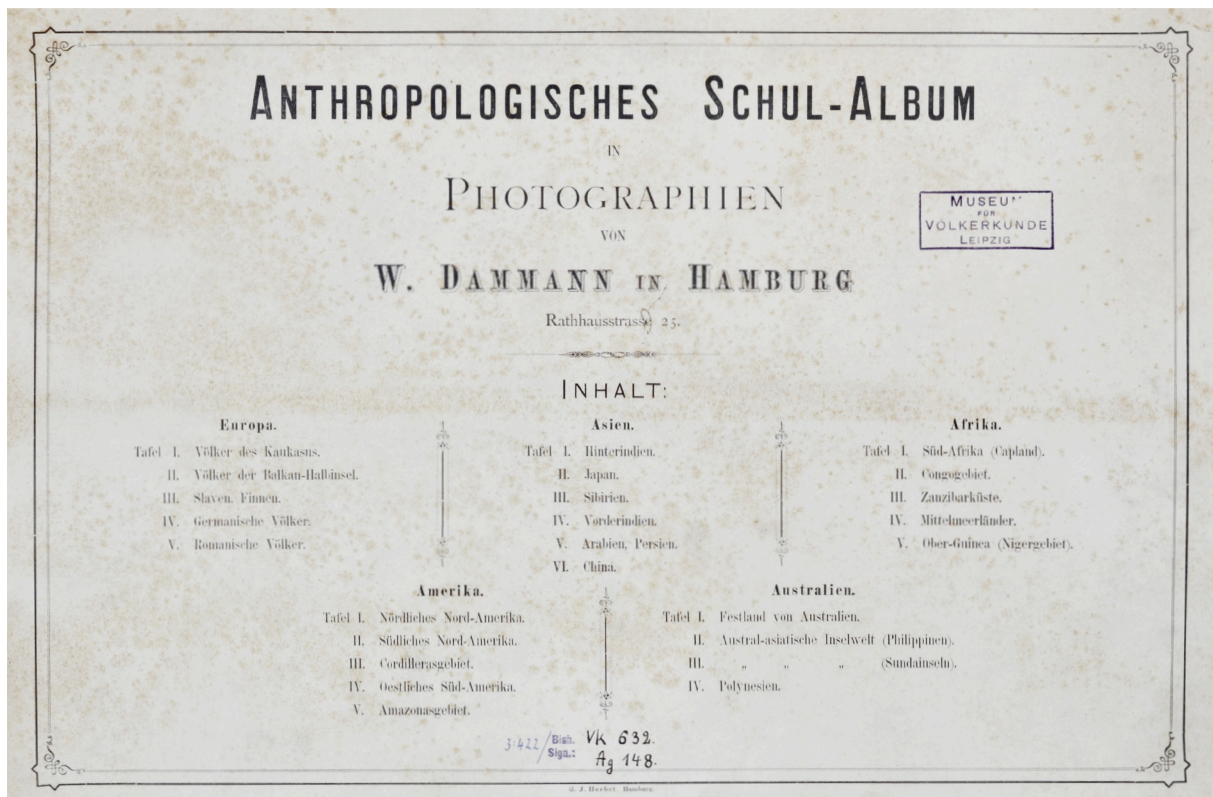


Abb. 25. Dammann, [Friedrich] W.[ilhelm]: *Anthropologisches Schul-Album* von W. Dammann [Deckelprägung]. *Anthropologisches Schul-Album in Photographien*. Herausgegeben von W. Dammann in Hamburg. Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn O.[tto] Buchner in Giessen, kurz ASA. „Inhalt“. Hamburg: o. J. [1875]



Abb. 26. Dammann, C.[arl Victor] und F.[riedrich] W.[ilhelm]: *Ethnologischer Atlas sämtlicher Menschen-Racen in Photographien von C. und F. W. Dammann*, kurz EAM. „Inhalt“. Hamburg: o. J. [1876]

Von dem erhofften Überschusse aus dem Verkauf dieses *Anthropologischen Schul-Albums* an Höhere Schulen sollte dann das große AEA fortgeführt werden. Friedrich Wilhelm Dammann schloss, indem er Virchow um die Abfassung einer Vorrede für ein solches Schul-Album bat. Was ist aus diesen Plänen geworden? Gibt es kleinere Alben, die für schulische Zwecke hergestellt worden sind? In der Tat liegen drei Versionen solcher anthropologischen Schulalben vor, eins in englischer⁴⁴⁵ und zwei in deutscher⁴⁴⁶ Fassung (Abb. 24–26). Sie wirken durchaus ähnlich, weisen aber, vorbehaltlich einer näheren Prüfung der Konkordanz aller Abbildungen, einige kleinere Unterschiede auf, über deren Ursachen gegenwärtig noch

nicht viel bekannt ist: Die Zahl der darin enthaltenen Fotografien verweist auf ein kleineres Werk, ROM, mit 167 und daneben auf die zwei umfangreicheren, deutschen Ausgaben ASA und EAM mit je 179 Abbildungen. Ebenso unterschiedlich ist die Anzahl der Tafeln: ROM mit 24, ASA und EAM mit je 25, wodurch sich auch die unterschiedliche Abbildungszahl erklärt. Ebenso bedarf es einer näheren Klärung, wieweit es Friedrich Wilhelm Dammann gelang, neues Bildmaterial einzuwerben, das im AEA seines Bruders noch nicht enthalten war.

Alle Schulalben folgen einer räumlich-geografischen Einteilung in der systematischen Anordnung der Tafeln. Allerdings weist das ASA im

lin, Akademiearchiv: Brief Friedrich Wilhelm Dammanns an Rudolf Virchow vom 18. September 1874. Nachlass Virchow 436. Ich danke für die Bereitstellung dieses Quellentextes.

⁴⁴⁵ Dammann, C.[arl Victor]/F.[riedrich] W.[ilhelm] o. J. [1875]: *Races Of Mankind* [Deckelprägung]: *Ethnological Photographic Gallery of the various Races of Men*. Mappe oder gebunden mit 24 Tafeln, quer Folio: 167 Photographien, kurz ROM.

⁴⁴⁶ Dammann, [Friedrich] W.[ilhelm] o. J. [1875]: *Anthropologisches Schul-Album von W. Dammann* [Deckelprägung]. *Anthropologisches Schul-Album in Photographien*. Herausgegeben von W. Dammann in Hamburg. Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn O.[tto] Buchner in Giessen. Hamburg:

Herbst. Mappe mit 25 Tafeln, quer Folio: 179 Photographien, kurz ASA. Im selben Jahr weist ein Anonymus in der Rubrik „Vom Büchermarkt [...] auf] Dammann, F. W., *Anthropologisches Schulalbum Hamburg*. Selbstverlag“, in: *Ueber Land und Meer. Allgemeine Illustrirte Zeitung* 17. (34) 1875b: 661, auf das gerade eben erschienene ASA hin. Der Prospekt, o. S., nennt einen Preis von 7,50 Reichsmark je einzelne Lieferung. Bei insgesamt 5 Lieferungen ergab sich ein Gesamtpreis von 37,50 Reichsmark. Dammann, C.[arl Victor] und F.[riedrich] W.[ilhelm] o. J. [1876]: *Ethnologischer Atlas sämtlicher Menschen-Racen in Photographien von C. und F. W. Dammann*. Hamburg: Meissner. Mappe mit 25 Tafeln, quer Folio: 179

„Inhalt“⁴⁴⁷ eine nicht nummerierte Gliederung der Erdteile auf, in gleicher Höhe gesetzt, „Europa. Asien. Afrika.“ mit den Titeln der jeweils 5–6 einzelnen Tafeln darunter, steht auf dem Blatt über „Amerika. Australien.“⁴⁴⁸ In den jeweiligen Abschnitten sind die Tafeln nummeriert, ohne dass eine Hierarchie zu erkennen wäre – bei „Europa“ schließt sich etwa an die „Tafel I. Völker des Kaukasus.“ „Tafel II. Völker der Balkan-Halbinsel.“ an, gefolgt von „Tafel III. Slaven, Finnen.“, „Tafel IV. Germanische Völker.“ und „Tafel V. Romanische Völker.“ EAM wie auch ROM weisen dagegen in ihren Inhaltsverzeichnissen keine geografisch definierten Kapitel auf, sondern eine durchlaufende Nummerierung von „Plate I. Germanic Types.“ resp. „Tafel I. Germanische Völker.“ bis „Plate XXIV. Polynesia, Oceania.“ resp. „Tafel XXV. Polynesien, Ozeanien.“⁴⁴⁹ Dabei folgt auf Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien und Ozeanien, worin sich die gleiche geografische Systematik verrät wie im ASA. Letztlich zeigt dies aber, wenn die hierarchisierende Zahlenfolge einmal bei Seite gelassen wird, nicht unbedingt eine Wertigkeit der behandelten Völker, sondern die – ebenfalls durchaus eurozentrische – Einteilung der Erde in die zusammenhängende alte Welt mit Europa, Asien, Afrika und die neue mit den beiden Americas und Ozeanien.

Virchows Antwort auf das oben zitierte Schreiben Friedrich Wilhelm Dammanns vom 18. September 1874 kennen wir nicht. Alle Versionen des *Schul-Albums* sind ohne die erbetene Vorrede erschienen, woraus nicht unbedingt eine zustimmende Haltung Virchows spricht. Vielmehr existiert ein kurzer, kommentierender Text Buchners (s. o.), der die Anlage und den Inhalt des ASA auf zwei Seiten eines Prospekts erläutert. Bastian äußerte sich indes als Vorsitzender in der Vorstandssitzung am 28. Februar 1875 zu Dammanns Plänen, „betont noch einmal die Wichtigkeit der Dammann'schen Unternehmung und erbittet die Unterstützung der Gesellschaft.“⁴⁵⁰ Auch finden sich

hier Beschlüsse über eine Beteiligung der BGAEU an dem Projekt, bis hin zu Rabatten beim Kauf eines Exemplars respektive einzelner Fotografien.⁴⁵¹ Vielleicht lässt dies alles den Schluss zu, dass der in dieser Sitzung nicht anwesende Virchow mit den Plänen für eine kleine Schulausgabe nicht einverstanden war? Womöglich kam es auch deswegen zu Zwistigkeiten, weil Dammann sowohl Bildmaterial der BGAEU, als auch in deren Namen erworbene, neue Fotografien, für sein persönliches Anliegen, die Schulalben, verwandte, anstatt sie dem gemeinsamen Projekt zuzuführen. In eine ähnliche Richtung weisen spätere Auseinandersetzungen um die Rückgabe des an Carl Victor Dammann geliehenen Bildmaterials aus der BGAEU. Die Negative Fritschs aus Südafrika für das AEA gab Friedrich Wilhelm Dammann schließlich erst im Jahre 1887 zurück – überdies auch nicht unentgeltlich, wie es Virchows Verwaltungsbericht für dasselbe Jahr zu entnehmen ist:

„Erst vor Kurzem konnten wir durch Verhandlungen mit dem in England lebenden Bruder [Friedrich Wilhelm Dammann, seit dem 1. Januar 1886 ordentliches Mitglied der BGAEU 452], freilich gegen Zahlung einer Geldsumme, wieder in den Besitz unseres Eigenthumes kommen.“⁴⁵³

Unterdessen arbeitete Friedrich Wilhelm Dammann im September 1876⁴⁵⁴ wieder als Sprachlehrer in Huddersfield und verzog 1890 von Huddersfield nach Kew, damals noch bei London. Sein dortiges Domizil, das *Blenheim House*, lag in der Nähe der berühmten Gewächshäuser von *Kew Gardens*. Hier verstarb er am 11. Juni 1894.⁴⁵⁵

Das AEA Carl Victor Dammanns erhielt brillante Kritiken und stellte für Fritsch [1874], als die in der BGAEU für Fotografien damals maßgebliche Stimme, seinerzeit „die umfangreichste und am meisten Authentizität beanspruchende Quelle einer allgemeinen Vergleichung der Rasseneigenthümlichkeit des Menschen dar.“⁴⁵⁶ Dennoch war die Publikation des AEA nach der Lieferung X im August 1874 nicht wieder

Photographien, kurz EAM. In der Rubrik „Fertige Bücher u. s. w.“ des: *Börsenblatts* für den deutschen Buchhandel [...] 43. (250) 1876: 3915, Inserat Nr. 38765, erscheint das EAM am 27. Oktober 1876 zum Preis von 42 Mark.

⁴⁴⁷ Das ASA weist im Prospekt, o. S., überdies eine etwas andere Bezeichnung der einzelnen Tafeln auf als im Inhaltsverzeichnis. Besonders „Asien“ zeigt unterschiedliche Tafeltitel.

⁴⁴⁸ ASA, Inhalt, o. S.. Als Besonderheit zählt hier die „Tafel II. Austral-asiatische Inselwelt (Philippinen).“ und „Tafel III. Austral-asiatische Inselwelt (Sundainseln).“ zu „Australien“ und nicht wie in ROM bzw. EAM zu Asien. Der Prospekt verfährt ebenso, aber mit einer anderen Reihenfolge und überschreibt den Abschnitt „Australien und asiatisch-australische Inselwelt.“ ASA, Prospekt, o. S.

Die mir bekannte Ausgabe des EAM aus dem ZVAB, ehem. im Antiquariat Kühn, Berlin, Autopsie 2. 1. 2013, zeigt über-

dies auf etlichen Tafeln Spuren einer nachträglich geänderten, händisch eingetragenen Nummerierung: Aus einer römischen Zahl von jeweils I–VI im ASA wurde im EAM eine fortlaufende Nummerierung von I–XXV.

⁴⁴⁹ ROM, Contents, o. S., EAM, Inhalt, o. S.

⁴⁵⁰ *Protokollbuch*: Vorstandssitzung am 28. Februar [18]75: 119.

⁴⁵¹ *Protokollbuch*: Vorstandssitzung am 28. Februar [18]75: 119.

⁴⁵² BGAEU: Briefl. Mitt., 19. 12. 1993. Vgl. *Verh.* 17. 1885: (548).

⁴⁵³ Virchow 1887: (718).

⁴⁵⁴ *Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*, Berlin, Akademiearchiv: Brief Friedrich Wilhelm Dammanns an Rudolf Virchow vom 25. September 1876, Nachlass Virchow 436. Ich danke für die Bereitstellung dieses Quellentextes.

⁴⁵⁵ *General Register Office England*, London: Sterberegister 1894, o. S.

⁴⁵⁶ Fritsch 1874: 69.

aufgenommen worden. Die *BGAEU* und Virchow sahen sich aus finanziellen Erwägungen nicht in der Lage, die weitere Herausgeberschaft zu übernehmen. Virchow verwies auf den hohen Preis des *AEAs* und beurteilte dessen Marktchancen skeptisch,

„da offenbar die ungünstigen Zeitverhältnisse solche wissenschaftlichen Werke, die grössere Kosten machen, nicht mehr als dem Publikum annehmbare Objekte erscheinen lassen. Unser Atlas kostet über 100 Thaler und es giebt sehr wenige Liebhaber, die in der Lage sind, jetzt so viel auf ein einziges Werk verwenden zu können.“⁴⁵⁷

Dieser Standpunkt scheint beim exorbitanten Preis des *Albums* auf den ersten Blick plausibel.⁴⁵⁸ Auf Grund der inzwischen ermittelten wahrscheinlichen Auflagenhöhe des *Albums* – gegenwärtig lassen sich weltweit über zwanzig Exemplare nachweisen – wirft Virchows Argumentation aber auch Fragen nach anteiligen Einkünften und tatsächlichen Kosten für die *BGAEU* auf. Beim horrenden Preis des *AEA* dürfte der Erlös für die Kasse der *BGAEU* – wenn es denn einen solchen gab – auch nicht ganz unbedeutend gewesen sein.

11. Bastian und Virchow: Ungeordnete Völkertypen und Kostümbilder

„Um überhaupt aber Arbeit beginnen zu können, bleibt das alte Lied [...] der Materialbeschaffung, und zwar eiligst, reichlich, von allen Seiten, ohne Säumen in dieser letzten Stunde der Arbeitszeit, ehe die dunkelnd heranziehende Nacht den letzten Rest des ethnologischen Areals in schwarzes Nichts ausgestrichen hat, das dann dem künftigen Studium für immer als unausfüllbare Lücke klaffen bleibt.“ (Adolf Bastian, 1881)⁴⁵⁹

Die Publikationen der Brüder Dammann wurden durch ihre aufwendige und äußerst kostspielige Herstellung mit eingeklebten Fotografien gleichsam zu einem Dinosaurier der Medien- und Wissenschaftsentwicklung. Überdies vermochten die Abbildungen nicht mehr den von Fritsch bereits zuvor entwickelten Standards wissenschaftlicher Illustrationen⁴⁶⁰ standzuhalten. So gab es unter den Fotografien des *AEA* noch keine Scheidung in physiognomische vs. ethnografische Fotografien – wie es Bastian bereits in seiner Ankündigung des *Albums* [1872] entschuldigend eingeräumt hatte:

„Eine anfänglich beabsichtigte Scheidung zwischen anthropologischen und ethnologischen Darstellungen erwies sich nicht gut durchführbar, da bis jetzt bei den Aufnahmen diese Trennung nicht genugsam berücksichtigt wird, und deshalb zu viele der Bilder einen gemischten Charakter tragen.“⁴⁶¹

Dammanns Albumtafeln boten zu wenig ethnografische Bildinformationen. Sie zeigten kaum materielles Kulturinventar, detaillierte Verläufe von Arbeitsprozessen oder rituelle Vorgänge, sondern präsentierten allenfalls habituelle Aspekte. Mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wird sich die Völkerkunde in Detailstudien immer mehr auf monografische Darstellungen einzelner Ethnien respektive eng umrissener geografischer Räume konzentrieren. Eine große Gesamtschau aller, physischer wie kultureller Erscheinungsformen des Menschengeschlechts, wie es das *AEA* im Sinne Bastians präsentieren sollte, war nicht mehr gefragt.

Aber auch mit Blick auf die physische Anthropologie hatte etwa der „Dr. B.“ des *Globus* [1873] die Anordnung und Abfolge der Darstellungen in systematischer Hinsicht kritisiert – die „massenhafte[...] künstlerische[...] Anordnung“⁴⁶² der Fotografien z. B. auf den ersten beiden Tafeln des *AEA* zum östlichen Afrika und Zanzibar. Um die Angehörigen der verschiedenen, gleichzeitig in der Schöpfung erschienenen Völkerschaften in einer Reihe, der sog. *chain of beings*, nebeneinander darzustellen, hatte er vor Augen, das „absonderliche Völkergemisch“⁴⁶³ der Zanzibar-Matrosen bildlich aufzulösen und zu „zeigen, wie der reine Negertypus allmählich sich mehr und mehr verwischt und in den Typus des Arabers übergeht.“⁴⁶⁴ In der Auswahl und Anordnung der Besatzungsmitglieder wurde auf den Blättern des *AEA* (Abb. 21, 22) keine wie auch immer begründete anthropologische Systematik deutlich – „wir sehen nicht von Bild zu Bild den Uebergang von einer Race zur andern fortschreiten“⁴⁶⁵ und deshalb schlug „Dr. B.“ vor, die Porträts in etwa nach dem vermeintlichen Ausmaß der Prognathie der Abgebildeten anzuordnen. Außer der Körpergröße und „Spannweite mit ausgestreckten Armen“ gibt es indes keine Messdaten im *Nationale*,⁴⁶⁶ die dies belegt hätten. Beginnend mit dem „Urbild eines relativ hübschen Negerjungen von etwa 15 Jahren (er wußte sein Alter

⁴⁵⁷ Virchow 1875b: (271). Der Preis von 100 Talern im Jahre 1873 entspräche mehr als heutigen 2.000 €! *Deutsche Bundesbank Eurosystem: kaufkraftäquivalente-historischer-betraege-in-deutschen-waehrungen-data.pdf*. Stand: Januar 2022.

⁴⁵⁸ So argumentiert auch Andree 1969: 28f.

⁴⁵⁹ Bastian 1881b: 91.

⁴⁶⁰ Wie Schneider 2009: 59 formuliert, kann diese Inkohärenz von heute aus in gewisser Weise erstaunen. Es gibt aber noch weitere Publikationen jener Zeit, die diesen Maßstäben nicht genügten – etwa von Baers *Types principaux* [1862] oder Ri-

chard Buchtas *Die oberen Nil-Länder* [1881], vor allem aber die drei Schulausgaben Friedrich Wilhelm Dammanns, *ASA*, *EAM*, *ROM* [1875/76].

⁴⁶¹ B.[astian] 1872: 392.

⁴⁶² Dr. B. 1873: 11.

⁴⁶³ Dr. B. 1873: 11.

⁴⁶⁴ Dr. B. 1873: 11.

⁴⁶⁵ Dr. B. 1873: 11.

⁴⁶⁶ *Nationale*, o. S..

nicht anzugeben) [...] Nr. 8, Uledi“⁴⁶⁷ im AEA: „Afrika. Tafel I. Ostküste von Afrika. No. 8/8a. Ost-Afrika (Zanzibar) ♂ 15 Jahre (Uledi)“⁴⁶⁸, endet „Dr. B.“ mit „Nr. 4, Abdallah“⁴⁶⁹ im AEA: „Afrika. Tafel I. Ostküste von Afrika. No. 4/4a. Ost-Afrika (Araber) ♂ 30 Jahre (Abdullah)“⁴⁷⁰, einem 30jährigen aus Muscat, mit einem „schönen Araberkopf, und letzterer könnte selbst ein Sokrateskopf genannt werden, wäre das Stirnbein etwas stärker gewölbt.“⁴⁷¹ Der physische Anthropologe und als Abteilungsleiter für Afrika und Ozeanien im damaligen Berliner Museum für Völkerkunde beschäftigte von Luschan unternahm später mit seinem Exemplar des AEA Vergleichbares, wie Matiassek anführt. Indem er Seiten zerschnitt und einzelne Fotografien nach einer eigenen, evolutionären „typologischen Konzeption [ordnete...], die zeitlich ausgerichtet war“⁴⁷² versuchte er die Grenzen einer räumlichen, geografischen Anordnung zu überwinden.

Darüber hinaus gab es im AEA kaum anthropometrische Fotografien entblößter Personen in gleichbleibenden Größenverhältnissen, in gerader Körperhaltung und mit Maßstab, die vergleichende Arbeiten ermöglicht hätten.

Anders als von Fritsch eine strenge „Gleichmässigkeit der Haltung“⁴⁷³ der einzelnen Individuen zur Homogenisierung des präsentierten Bildmaterials beitragen. Damit ist die von Fritsch geforderte Aufnahme entblößter Personen⁴⁷⁴ in „gerade[n] Projectionen“⁴⁷⁵ und gleichbleibenden Größenverhältnissen gemeint, „bei natürlicher“⁴⁷⁶ „gerade[r] und aufrecht[er] [Körper]haltung“⁴⁷⁷ mit einer „Maasseintheilung“⁴⁷⁸ wie

Bandmaß oder einem eingeteilten Stab, die eine vergleichende Arbeit ermöglicht hätte.

Demgegenüber äußerte sich besonders Virchow kritisch zur Abbildung bekleideter Personen und zur Publikation solcher „Kostümbilder“, wie sie seinerzeit auch bei Dammann in großer Zahl Verwendung fanden:

„Ich habe zu wiederholten Malen in kritischen Erörterungen darauf hingewiesen, wie bedenklich es ist, dass in der Mehrzahl der Werke, welche sich gegenwärtig als anthropologische ankündigen, überwiegend Kostümbilder gegeben werden. Ich kann nicht anerkennen, dass Kostümbilder der wahre Gegenstand einer anthropologischen Betrachtung sind; im Gegentheil muss ich sagen, dass selbst ein Europäer mit Leichtigkeit so kostümiert werden kann, um als ein fremdartiges Wesen zu erscheinen, und umgekehrt ein Fremder so europäisch zuge richtet werden kann, dass es schwierig wird, ihn zu erkennen.“⁴⁷⁹

Virchow beharrte gegenüber den Fotografien bekleideter Personen auf seinem nüchternen, klinisch geschulten Blick und fordert, zu wissenschaftlicher Betrachtung nur Fotografien entblößter Menschen aufzunehmen:

„Wenn wir uns nicht daran gewöhnen, die Menschen, abgesehen vom Kostüm [sic!] beurtheilen zu lernen, so fürchte ich, wird die Anthropologie noch lange warten müssen, bis ein eingehendes Verständniss von der Besonderheit der einzelnen Rassen und Stämme gewonnen sein wird.“⁴⁸⁰

Anthropologische und prähistorische Forschungsarbeiten gründeten sich für Virchow „einerseits [auf] **Sammeln**, andererseits [auf] **Beobachten**“⁴⁸¹: Sammlungen von Schädeln und Skeletten sollten bei jeder sich bietenden Gelegenheit⁴⁸² beschafft werden – „am

⁴⁶⁷ Dr. B. 1873: 11.

⁴⁶⁸ AEA: „Afrika. Tafel I. Ostküste von Afrika. No. 8/8a“, dortige Bildlegende.

⁴⁶⁹ Dr. B. 1873: 11.

⁴⁷⁰ AEA: „Afrika. Tafel I. Ostküste von Afrika. No. 4/4a“, dortige Bildlegende.

⁴⁷¹ Dr. B. 1873: 11. Die Bezeichnung, „Sokrates Kopf“, steht in Dammanns *Nationale*, o. S., allerdings für eine andere Person als in der Nummerierung des AEA angegeben, nämlich No. 10/10a. Die No. 4/4a des AEA trägt im *Nationale*, o. S., [2], den Namen „Vigélin, Zanzibar N.[eger], Marima, 14“ Jahre alt und ist im AEA: „Afrika. Tafel I. Ostküste von Afrika. No. 1/1a. Ost-Afrika (Zanzibar) ♂ 14 Jahre (Vigélin)“ zu sehen.

⁴⁷² Matiassek 2021: 51, auch 49 und 52f. Auch aus konservatorischen oder inhaltlich-organisatorischen Gründen waren Fotografien nicht davor gefeiert, aus ihren einstmaligen Aufbewahrungsmedien, Alben, Mappen, persönlichen Legaten etc., herausgelöst zu werden. Bereits Neuhaus berichtete in seinem ersten Arbeitsbericht zur Re-Organisation der „Photographiesammlung“ vom Auflösen etlicher Alben und Leporellos, insbesondere aus dem Nachlass Jagor: „Es war eine trostlose Arbeit, die Bilder aus diesen Zickzacks [Neuhaus bezeichnet so die von Jagor angelegten „Leporelloalben“] wieder zu befreien.“ Neuhaus 1908: 98. Während bei der Auflösung von Alben und ähnlichen Sammlungszusammenhängen die Gefahr besteht, Informationen zu verlieren, hatte Neu-

haus immerhin das Glück, „auf der Rückseite vieler losgelöster Bilder genaue Einzelheiten über den dargestellten Gegenstand zu finden, während der Katalog Nichts oder nur Ungenaues enthielt.“ Neuhaus 1908: 98. Auch das o. g. Album des *British Museum*, London, aus dem die Australien-Kontribution Berinis an das Atelier Dammann zu ersehen ist, unterlag diesem Schicksal, allerdings mit größeren Informationsverlusten.

⁴⁷³ Fritsch, Gustav 1872: *Die Eingeborenen Süd-Afrika's*, Atlas. Breslau 1872: Hirt, Einleitende Bemerkungen, S. 5.

⁴⁷⁴ Damit ist zum einen das äußere Erscheinungsbild der Abgebildeten gemeint, nämlich eine zumeist entblößte Darstellung im Brustbild oder der ganzen Figur in Frontal- und Profilsicht.

⁴⁷⁵ Fritsch 1875: 607.

⁴⁷⁶ Fritsch 1875: 607.

⁴⁷⁷ Fritsch 1875: 609.

⁴⁷⁸ Fritsch 1875: 608.

⁴⁷⁹ Virchow 1885b: (543)f.

⁴⁸⁰ Virchow 1885b: (544).

⁴⁸¹ Virchow 1875a: Anthropologie und prähistorische Forschungen. In: Neumayer 1875: 571–590. 581, Hervorhebungen Virchow.

⁴⁸² Virchows geradezu jägerischer Eifer wird an anderer Stelle deutlich: „Die Anthropologie ist wie eine Art Jagd zu betrachten, die dem Körper manchen Vortheil gewährt und doch ungleich milder und viel mehr veredelnd einwirkt wie die Jagd.“ Virchow 1876: (266).

besten in Hospitälern und Gefangenenanstalten“⁴⁸³ von Friedhöfen oder anderen „sichere[n] Gräberstätten“⁴⁸⁴. Daneben bildeten auch „ganze, frisch abgeschnittene Köpfe“⁴⁸⁵, Hände oder Füße wie auch Haut- und Haarproben,⁴⁸⁶ Desiderata heimischer Schreibtischgelehrter. Eine möglichst große Zahl menschlicher Überreste von jeweils einer Fundstelle sollte Sicherheit vor „Ausreißern“ in der Statistik bieten. Unter „Beobachten“ lenkt Virchow das Hauptaugenmerk der Reisenden auf umfangreiche „Messungen der Körperverhältnisse“⁴⁸⁷ – 38 Maße⁴⁸⁸ waren von Kopf bis Fuß zu nehmen. Neben „eine[r] möglichst genaue[n] Beschreibung des [... le bendigen] Körpers“⁴⁸⁹ in schriftlicher Form

„sind Photographien, colorirte Abbildungen oder nur einfache Zeichnungen, vielleicht nur lineare Profilskizzen herzustellen [...]. Sie können die Beschreibung auf das Glückliche ergänzen. [...] Wirkliche Abgüsse aus Gyps [...] sind allerdings vorzuziehen.“⁴⁹⁰

Virchow maß Fotografien also lediglich illustrative Bedeutung bei, betrachtete sie gleichsam als Beigabe zu den Zahlenwerten der Vermessungen und gleichrangig mit Zeichnung oder Gipsabguss. Sie dienten ihm nicht als Gegenstand weiterer Forschungsarbeiten zu nachträglichem Ausmessen, etwa zum Bestimmen von Körperproportionen. Ganz im Gegenteil, wegen perspektivischer Verzeichnungen lehnte Virchow die Fotografie zu craniometrischen Zwecken explizit ab. So besprach er etwa 1883 in den *Verh.* einen Schädel aus Pontimelo [Fontezuelas], La Plata-Pampa im Norden der Provinz Buenos Aires, Argentinien, aus einer in Genua zum Verkauf angebotenen Sammlung von Tier- und Menschenüberresten anhand des Kataloges und einer Fotografie. Er gelangt bei der Begutachtung eines Schädels,

„auf Grund der Beschreibung und der Photographie von Santiago Roth zu der Meinung [...], dass dieser Schädel ein brachycephaler⁴⁹¹ [kurzköpfiger] sei, und ich hatte ihn daher

den Schädeln der [brasilianischen] Sambaquis [Muschelhügel] und der modernen Pampas-Indianer angenähert. [...] Inzwischen ist dieser Schädel nach Kopenhagen gekommen und wir haben seitdem eine genauere Abbildung und Messung von ihm erhalten, und siehe da, er hat sich als dolichocephal [langköpfig] erwiesen. [...] Nach dieser bitteren Erfahrung wird wohl so leicht kein Anthropologe auf Grund bloss photographischer Aufnahmen ein Urtheil über Schädelformen abgeben wollen. Und so werde ich mich denn auch auf meine geometrischen Abbildungen und die mir direkt vorliegenden Schädel beschränken.“⁴⁹²

Für „Dr. B.“ konnte sich die Bildung von Idealtypen nur auf die authentische Vielzahl fotografischer Bild-details stützen, denn

„das richtige Bild einer Race, eines Volkes, ergibt sich nur aus einer größeren Anzahl von Bildern, die zusammengehalten sich gegenseitig ergänzen und ein Gesamtbild erzeugen, das allerdings ideal aber doch wahr ist.“⁴⁹³

Dagegen setzte Virchow eher auf künstlerische Komposition und Verdichtung in einzelnen typischen Figuren. In einem Brief vom 17. Januar 1883 empfahl er freundlich das damals bereits zwanzig Jahre alte Mappenwerk von Baers, die *Types Principaux* [1862] zum Ankauf durch die Königliche Bibliothek Berlin:

„die Sam[m]lung von Bär's ist im Augenblick die vollständigste u. am gleichmäßigsten ausgeführte, welche existirt. In der photographischen Zusam[m]enstellung werden die Unterschiede noch viel mehr bemerkbar u. das Ganze erscheint sehr lehrreich. Dabei ist von denjenigen Mängeln abzusehen, welche in den Modellen ursprünglich vorhanden waren u. welche der Photograph nicht ändern konnte. Somit halte ich dafür, daß die Sam[m]lung angekauft werden sollte.“⁴⁹⁴

Mehr noch als Dammanns *AEA* und seine kleineren Varianten, *ROM*, *ASA*, *EAM*, erinnert das Mappenwerk von Baers an die Völker-Galerien und Kostümbücher vor-fotografischer Zeiten. Fotografien, im eigentlichen Sinne, als visueller Beleg des Vorgefundenen lösen beim Betrachten andere Sinnesreize aus, erfordern, aus der Vielzahl verzeichneter Details einen Gesamteindruck,

umfangreiches Bildmaterial zusammen zu bringen. Für ihn bot „die Photographie das leichteste und sicherste Mittel [...], Rassenbilder massenhaft zu verfertigen und so dem Anspruche der Wissenschaft zu genügen, welche nicht einzelne, vielleicht charakteristische Gesichter, sondern viele Gesichter verlangt, aus welchen sie den Mitteltypus herauszufinden im Stande sei.“⁴⁹⁵ Vogt 1. 1863: 85.

⁴⁹⁴ In der Staatsbibliothek zu Berlin PK befindet sich unter der Signatur gr. 2 Pn 664 ein Exemplar der *Types principaux* mit zwölf Tafeln, dem der bereits erwähnte Sonderdruck, *Typen von National-Physiognomien aus Steinpappe*, aus der *St. Petersburger Zeitung* [1861], beigeheftet ist. Daneben findet sich noch das hier zitierte Schreiben Rudolf Virchows an einen nicht genannten Adressaten vom 17. Januar 1883, in dem Virchow den Ankauf des Werkes empfiehlt. Ich danke Eva Rothkirch, Staatsbibliothek zu Berlin PK, für die schriftl. Mitt. d. vom 3. 9. 1996. Danach handelte es sich beim Adressaten vermutlich um den damaligen Vorsteher der Königlichen Bibliothek,

⁴⁸³ Virchow 1875a: 582.

⁴⁸⁴ Virchow 1875a: 582.

⁴⁸⁵ Virchow 1875a: 582. Siehe zu diesem besonders kritikwürdigen Aspekt auch Stoecker 2021: 63–69.

⁴⁸⁶ Virchow 1875a: 583.

⁴⁸⁷ Virchow 1875a: 583.

⁴⁸⁸ Virchow 1875a: 585f.

⁴⁸⁹ Virchow 1875a: 583.

⁴⁹⁰ Virchow 1875a: 584.

⁴⁹¹ Virchow 1883: (466): „Nach der Photographie zu urtheilen, ist der [Schädel] kurz und hoch“. Allerdings schränkte er bereits damals sein Urteil ein: „Eine speciellere Analyse der Einzelheiten nach der Photographie möchte ich nicht versuchen; [...] eine Photographie ist ein wenig sicheres Beweis-Objekt.“ Ebd., S. (467)

⁴⁹² Virchow 1892: 29.

⁴⁹³ Dr. B. 1873: 12. In ähnlicher Weise hatte Vogt in der Fotografie ein adäquates Werkzeug gesehen, zunächst ein möglichst

Typus, zu bilden. Anders dagegen die fotografisch re-produzierten Figuren Heusers und von Baers, die dem Betrachter diese Anstrengung abnahmen. Sie werfen einen Blick voraus auf spätere, zu Unterrichtszwecken belehrende Anschauungstafeln als Chromolithografien⁴⁹⁵ in Plakatgröße, in denen spezifische Eigenheiten des Individuums zugunsten einer, wie auch immer definierten, typischen Gestalt nivelliert wurden.

Virchows Festhalten an den fotografischen Reproduktionen jener Halbreiefs, denen die sonst als ungenügend geschmähten Bild Darstellungen überlieferter Reisewerke zugrundelagen, lässt sich auch als Beharren auf die oben erwähnten Konzepte einer ideellen Typenbildung deuten. Dies wird auch in einer Äußerung angesichts der anthropologischen Untersuchung der mexikanischen Mikrocephalen *Maxima* und *Bartolo* im Jahre 1891 deutlich, in der Virchow zum Schluss kam, dass Schädelgrößen in allen Kulturen variabel seien und keinerlei Rückschluss auf die Intelligenz zuließen: „Daher begreifen sie wohl, dass für unser Urtheil nicht die absoluten Zahlen und Maasse bestimmend sein können.“⁴⁹⁶ Dies macht es nachvollziehbar, dass Virchow unter Umständen die Halbreiefs von Künstlerhand eher dazu angetan schienen, den ihm essentiell erscheinenden Typus aufzuzeigen, als die mühevoll betrachtete unzählige fotografischer Porträts Lebender, aus deren Masse eine Quintessenz doch erst noch gedanklich zu ziehen war.

Allerdings muss Virchows Kaufvorschlag angesichts des Datums verwundern, lagen doch im Jahre 1883 bereits zahlreiche fotografische Tafelwerke⁴⁹⁷ aus Afrika, Asien und Ozeanien vor, die den zentralen Mangel an von Baers Tafeln – die Fotografien waren noch nicht einmal von lebenden Menschen aufgenommen worden, sondern von leblosen Reliefdarstellungen und Büsten nach Zeichnungen und Gemälden – nicht mehr aufwiesen. Zudem sollten jene Publikationen in den Augen der Zeitgenossen den eigentlichen Vorzug der Fotografie nutzen, die Möglichkeit einer authentischen Berichterstattung aus fernen Weltgegenden – in Bastians Worten:

„Die Ethnologie kann nicht dem Beispiel zoologischer Gärten folgen und eine Menagerie lebender Menschenrassen zusammenstellen [...]. [Dagegen] liegt zunächst das einzige Remedium [Heilmittel] in der Photographie, als der naturgetreuen Wiedergabe dessen, was in natura nicht zu beschaffen ist.“⁴⁹⁸

Am Ende scheint so auch in Virchows Empfehlung der *Types Principaux* von Baers eine gewisse Inkohärenz auf zwischen einerseits dem Postulierten und Möglichen und andererseits dem Beharren und Tatsächlichen der medialen Darstellungsformen. Hagner konstatiert so auch etwa für das Arbeitsfeld der Mikrofotografie – Fritschs zweite fotografische Domäne – eine gewisse Widersprüchlichkeit zwischen dessen „vehemente[m] Plädoyer für die Anwendung der wissenschaftlichen Fotografie [und] Enttäuschung über ihre mangelnde Durchsetzung. [...] Von einem triumphalen Siegeszug konnte nur teilweise die Rede sein“⁴⁹⁹ – im Gegensatz zum historischen Medienoptimismus.

Darüber hinaus kann die zeitgenössische Rezeption Aufschluss geben, wie weit eine Publikation – von heute aus – tatsächlich als inkohärent oder unzeitgemäß bezeichnet werden kann. Dafür sind u. a. Rezensionen ein wichtiges Indiz, aber insbesondere die Verbreitung eines Werkes. Letztlich gibt nur die Ermittlung des heutigen Bestandes Aufschluss über die historische Verbreitung und hilft so, Fragen nach möglicher Kohärenz/Inkohärenz zu klären. Dabei zeigen die Beispiele von Baers, aber auch Dammanns, mit ihrem hohen Verbreitungsgrad, dass historische Entwicklungen keineswegs immer linear verlaufen, sondern häufig derart, dass nicht immer gleich ein neues Phänomen ein altes völlig ersetzt. Vielfach besteht beides noch für eine Zeitlang nebeneinander. Neuerungen setzen sich bisweilen verzögert und z. T. auch unter Verwendung überlieferter Formen erst allmählich durch. Mit Hagner ist „die Bedeutung einer flexiblen Mediengeschichte für ein Verständnis wissenschaftlicher Erkenntnis“⁵⁰⁰ hervorzuheben, in der „Medien [...] in ihrer kontextuellen, immer wieder neu zu untersuchenden Wirksamkeit“⁵⁰¹ zu betrachten sind.

den Ägyptologen, Sprachwissenschaftler und Geheimen Ober-Regierungsrat Karl Richard Lepsius (1810–1884). Ich danke Gustav Mahr für die Hilfe bei der Transkription dieses Briefes.

⁴⁹⁵ Etwa als beispielhafte Abbildung in Thode-Arora 2021: 112.

⁴⁹⁶ Virchow 1891: o. S., zit. n. Lewerentz 2002: 127.

⁴⁹⁷ Siehe Literaturverzeichnis, mit Fotografien illustrierte Mappenwerke. Faber/Schneck 2019: 100ff. weisen angesichts des Mappenwerkes von Richard Buchta, *Die oberen Nil-Länder* [...] [1881], darauf hin, dass die Zeit solcher umständlich und kostspielig herzustellender Publikationen zum Erscheinungszeitpunkt eigentlich bereits abgelaufen war. Xylografische Illustrationen im laufenden Text wie in Ratzels *Völkerkunde* sollten diese ablösen.

⁴⁹⁸ [Bastian, Adolf] 1876: Annonce für das AEA. In: *ZfE*. 8. 1876: O. S., hinterer Umschlag innen.

⁴⁹⁹ Hagner 2002: 253. Ebenso Kabatek 2007: 291ff. und Laukötter 2007: 154. Ihrem Fazit zufolge wurden mediale Neuerungen wie die Fotografie in der Völkerkunde „zwar vermutlich eingesetzt [...], aber zögernd und eher ergänzend als substituierend.“ Laukötter 2007: 154. Zentraler Gegenstand des wissenschaftlichen Interesses blieb danach das Objekt – Ethnografika oder Schädel – „als unersetzliches Original [...] und Repräsentant der zu erforschenden ‚Wahrheit‘ über die Kultur“.

⁵⁰⁰ Hagner 2002: 284.

⁵⁰¹ Hagner 2002: 284.

12. Atlanten

„Oft indess kommt es vor, dass unter solch pompösen Schau- stücken versteckt, sich unscheinbar kleine Dingelchen fin- den, die, man weiss nicht wie, dahingerathen, und ohne jede Gewährleistung ihrer precären Existenz, ein Spielball dem Zufall preisgegeben sind. Sie gegen die Unbilden ungewisser Zukunft zu schützen, dafür haben die Museen Pflegebetten bereit, denn gerade in solch' verachtetem und bespöttelem Aschenbrödel schlummern vielleicht sinnigste Räthsel, die sich unter der Wissenschaft sorgsamer Hand enthüllen wer- den zur Bereicherung dieser und zu Ehren des Wohlthäters, der sie übergab.“ (Adolf Bastian, 1881b)⁵⁰²

Opulente Publikationen wie die hier in Rede stehen- den Mappenwerke repräsentierten für Anthropologie und Ethnografie in hervorragender Weise den Typus eines fotografisch illustrierten wissenschaftlichen Atlas', wie er als Medium wissenschaftlicher Publika- tion und Kommunikation auch in zahlreichen ande- ren Disziplinen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts mit fotografischen Illustrationen erschien.⁵⁰³ Atlanten stellten den Wissenschaftshistorikern Lorraine Daston und Peter Galison zufolge eine „systematische Samm- lung von Arbeitsobjekten“⁵⁰⁴ in bildlicher Form vor. Dabei lag das *movens* zur Herstellung und Publika- tion eines Atlas' in der Versammlung neuer, relevanter, visueller Informationen in einer jeweils innovativen Systematik sowie ihrer Vervielfältigung und größeren Verbreitung in der *scientific community* und einer in- teressierten Öffentlichkeit. Zugleich waren Atlanten gleichsam Schulen des wissenschaftlichen Sehens:

„Wörterbücher der Augenwissenschaften [...] schulen den Blick der Eingeweihten wie der Neulinge so, dass bestimmte Arten von Gegenständen als exemplarisch verstanden [...] werden. [...] Wenn Atlanten Bilder präsentieren, die mit neu- en Instrumenten hergestellt wurden [wie eben mit Hilfe der Photographie ...], muß jeder fachkundige Nutzer des Atlas neu ‚sehen‘ lernen.“⁵⁰⁵

Solche neue Betrachtungsweisen, die argumentative Verwendung von Fotografien, machten Lernprozesse und eine „allgemein verständliche Darstellungsweise“⁵⁰⁶

notwendig, denn, so seinerzeit Fritsch, fiel es „*keines- wegs allen Personen leicht* [...], *Photographien richtig zu sehen* [, da sie sich] *durch bestimmte Lokaltöne* [...], *Dunkelheiten und Schattenwirkungen*“⁵⁰⁷ zu sehr täu- schen ließen.

Bis zum Erscheinen fotografisch illustrierter Pu- blikationen zeichneten sich Darstellungen natur- historischer Objekte durch Vereinfachung und Sche- matisierung, Idealisierung und Verallgemeinerung aus. Das in der Natur gefundene individuelle Exemplar, etwa einer Pflanze, sollte zwar in verallgemeinernden Abbildungen der typischen Formen und Bestand- teile immer wiederzuerkennen sein, wurde aber nicht realistisch mit sämtlichen, also auch mit zusätzlichen und unwichtigen Einzelheiten dargestellt. Schließlich zielten wissenschaftliche Arbeiten und damit auch Ab- bildungsverfahren darauf, „*die Welt in ihren Typen und Regelmäßigkeiten zu erfassen – und nicht ein Sammel- surium von Besonderheiten*“⁵⁰⁸ auszubreiten.

Fotografisch illustrierte Publikationen verkörperten demgegenüber geradezu einen „*Gezeitenwechsel in den Beobachtungswissenschaften*“⁵⁰⁹ von idealisierender „*Naturwahrheit* [hin zu] *mechanische[r] Objektivität*“.⁵¹⁰ Die anscheinend vom Fotografen unbeeinflusste, authentische Detailfülle und vermeintliche Beweiskraft fotografischer Illustrationen führte zu einer neuen Form und Qualität. In einer protokollarisch genauen Verzeichnung des aufgenommenen Wirklichkeits- ausschnittes lieferten nicht zum eigentlichen Bild ge- hörende Details geradezu den Ausweis unbestechlicher, fotografischer Objektivität. So sollte etwa in der Mikro- fotografie die Wiedergabe von Verschmutzungen an den Bildrändern augenfällig belegen, dass keine Ausschnitte gelegt und keine als verpönt betrachtete Retuschen⁵¹¹ angestellt wurden. Nachdem sich seit den 1860er Jah- ren Anzeichen medial unterlegter Diskussionen in der Bakteriologie und Mikrofotografie um den Wahr- heitsgehalt einzelner **gezeichneter** Abbildungen von Präparaten mehrten,⁵¹² vertrat besonders der Internist,

⁵⁰² Bastian 1881b: 95.

⁵⁰³ Die Bedeutung dieses Genres insbesondere für das letzte Vier- tel des 19. Jahrhunderts, „*die Zeit der fotografischen Atlanten, der Bildersammlungen in vielen Lieferungen, die solche Referen- zen zur Verfügung stellen sollten*“, betont bereits Faber 2003: 152. Daston/Galison haben sich ausführlich 2007 mit Atlanten und ihren wissenschaftlichen Buchillustrationen befasst.

⁵⁰⁴ Daston/Galison 2007: 22. Da das Feld der physischen Anth- ropologie und Ethnografie des 19. Jahrhunderts ebenso wenig gestreift wird wie die professionelle Vielgestaltigkeit einiger ihrer wissenschaftlichen Akteure und Protagonisten aus dem deutschen Sprachraum, etwa Fritschs oder Neuhaus', können die Überlegungen Daston/Galison nur als Anregungen für das hier in Rede stehende Forschungsgebiet verstanden werden.

⁵⁰⁵ Daston/Galison 2007: 22f.

⁵⁰⁶ Fritsch 1872: 5.

⁵⁰⁷ Fritsch 1872: 4f.

⁵⁰⁸ Daston/Galison 2007: 9.

⁵⁰⁹ Daston/Galison 2007: 14.

⁵¹⁰ Daston/Galison 2007: 18.

⁵¹¹ Neuhaus 1894a: 35: Die Retusche „*bleibt bei dem positiven Bilde genauso unstatthaft, wie bei dem negativen.*“

⁵¹² Etwa bei Gerlach 1863, Benecke/Moittessier 1868 und beson- ders in Kochs Untersuchungen: VI. Verfahren zur Untersu- chung, zum Conserviren und Photographiren der Bacterien. In: Cohn 1877: 394–434 mit den eingeklebten Fotografien auf den Tafeln 14–16. Zur Zusammenfassung der Diskussion um die adäquate Dokumentationsform in der visuellen Darstel- lung mikroskopischer Präparate siehe Dufhues 2021: 12, 24. Die Autorin sieht zusammengefasst eine plurale Medienpra- xis und die Fotografie wie Hagner nur als „*ein Medium unter mehreren*“ Hagner 2002: 284.

Hygieniker und Bakteriologe Robert Koch⁵¹³ (1843–1910) den Gedanken eines unbestechlichen, objektiven Zeugnisses aus der Frühzeit des Mediums. Um Beweisführungen zu belegen, war ihm

„das photographische Bild nicht allein eine Illustration, sondern in erster Linie ein Beweisstück, gewissermassen ein Document [...], an dessen Glaubwürdigkeit auch nicht der geringste Zweifel haften darf.“⁵¹⁴

Unterschiedliche Sichten verschiedener Beobachter auf die gleichen Präparate und unterschiedliche Befunde galten als überwunden – die Fotografie unter Umständen wichtiger als das Präparat selbst.⁵¹⁵ Nunmehr gewährleistete eine Mikrofotografie als objektiver, dokumentarischer Ausweis, dass die Perspektive des Untersuchers jederzeit auch von anderen nachvollzogen werden konnte. Indem Untersuchungsobjekte solcherart als Fotografien vervielfältigt und publiziert wurden, konnte das Publikum als Neuerung unmittelbar an den Beobachtungen teilnehmen. Arbeitsergebnisse, „deren Prüfung jedem Zweifler freisteht“,⁵¹⁶ so auch Fritsch, wurden „der wissenschaftlichen Welt zur Kritik offen preis“⁵¹⁷ gegeben.

Koch hatte seinerzeit die Geisselfäden fotografiert und die Beweglichkeit der untersuchten Bakterien bewiesen. Der Kontroverse um diese Geisselfäden machte Koch „ein Ende, indem er die Geisseln photographierte.“⁵¹⁸ Daston und Galison fassen zusammen:

„Daß man auf der Suche nach dem Wesentlichen das Gestrüpp des Zufälligen beseitigte, hatte lange Zeit [und bei gezeichneten Darstellungen] als höchst bewundernswertes Ziel gegolten; jetzt wurde es [mit den eingeklebten photographischen Abbildungen] zu einem wissenschaftlichen Laster.“⁵¹⁹

Fotografisch illustrierte Atlanten sollten mit ihren Abbildungen als „materieller Anhalt dem Unkundigen die directe Anschauung [...] ersetzen“,⁵²⁰ das Gegenüber

der Aufnahme möglichst authentisch wiedergeben und gleichsam ersetzen, aber auch spätere Arbeiten, etwa weitere Vergleiche oder nachträgliche Vermessungen, ermöglichen. Für solch einen Atlas galt es, einen homogenen Bildkorpus herzustellen, dessen fotografische Einzelbelege gleichbleibenden formalen Standards hinsichtlich Größe, Ausschnitt, aber auch in Schärfe, Kontrast und dem Schwärzungsgrad der Fotografien zu genügen hatten. Auch galt es bei Publikationen, wie etwa Schliemanns eingangs erwähnten *Atlas trojanischer Alterthümer*, dem Übel des Verblässens und Ausbleichens schlecht fixierter Abzüge entgegen zu treten, da „unsere gebräuchliche Art und Weise der Vervielfältigung keine Garantie für die Dauerhaftigkeit der Copien bietet.“⁵²¹ Auf Grund dieser Übelstände ließ Fritsch von seinen mitunter sehr unterschiedlich ausfallenden Einzelfotografien aufwendige Kupferstiche durch das Atelier des Dresdner *Gartenlaube*-Illustrators Hugo Bürkner⁵²² (1818–1897) anfertigen.

Dammann, später auch Falkenstein, Friederichsen und andere, folgten hingegen dem bereits in Talbots *Pencil of Nature* [1844/46] eingeschlagenen Weg, die Blätter ihrer Alben mit eingeklebten Abzügen von einzelnen fotografischen Negativen auszustatten. Den mit dieser Arbeit befassten fotografischen Ateliers gelang es, womöglich auch durch die Anfertigung sog. Zwischenegative, Unterschiede der diversen Vorlagen, Negativ wie Papierbild, auszugleichen und den angestrebten homogenen Bildkorpus herzustellen. Das Anfertigen hochwertiger Reproduktionen war im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts kein Hexenwerk (Abb. 27), sondern gehörte insbesondere in der Kunstreproduktion zum Standardprogramm fotografischer Ateliers.⁵²³ Insbesondere das Aufkommen der Anthropologie und Ethnografie weckten überdies das Interesse eines kaufkräftigen Publikums, so

⁵¹³ Koch wurde 14.5.1875 als ordentliches Mitglied in die BGAEU aufgenommen. *Verh.* 7. 1875: (90).

⁵¹⁴ Koch 1881: 11.

⁵¹⁵ Koch 1881: 11.

⁵¹⁶ Fritsch 1911: 19.

⁵¹⁷ Fritsch 1911: 11.

⁵¹⁸ Neuhaus 1890b: 251.

⁵¹⁹ Daston/Galison 2007: 14. Allerdings soll es nicht bei der Wertschätzung der mechanischen Objektivität in der wissenschaftlichen Illustration bleiben. Um die Wende zum 20. Jahrhundert mehren sich Einwände gegen die überbordende Detailfülle, die den zentralen Bildgegenstand überlagert. Durch ein „geschultes Urteil“, Daston/Galison 2007: 18, soll der Blick des Betrachters nicht länger durch Nebensächlichkeiten abgelenkt, sondern auf Wesentliches gerichtet werden. Hier ist es besonders Neuhaus, 1894b: 18f., der sich deshalb für gestalterische Eingriffe in die fotografische Praxis ausspricht und insbesondere für die zahlreichen Forschungsreisenden als Amateurfotografen auf ethnografischem Gebiet eine stärkere künstlerische Gestaltung annahmt.

⁵²⁰ Fritsch 1875: 605.

⁵²¹ Fritsch 1872: 4.

⁵²² Vgl. Theye 2015: 69–73. Fritsch hatte in der Sitzung der BGAEU am 9. Dezember 1871 unter Virchows Vorsitz „30 Kupfertafeln vor nebst einer Anzahl von Originalphotographien [vorgelegt], um die Uebereinstimmung darzuthun [und um] den Typus der Stämme in ausreichender Weise zur Anschauung [zu] bringen“. Fritsch 1871: (12). Über diesen Vergleich der Abbildungen sind keine Klagen überliefert. Auch Virchow 1872: (275) besprach wenig später „das Prachtwerk des Hrn. Fritsch [...], dessen hohe Bedeutung für die Ethnologie der Urvölker er rühmend hervorhob.“

⁵²³ Die fotografische Fachliteratur jener Tage gab umfassend Auskunft: z. B. Eder 1893²a: 425–431, Die Reproductions-Camera. Siehe auch Eder 1893²b: 45–48, Copir-Atelier, 48f. Reproductions-Atelier und 49–53 Reproductions-Atelier ohne Camera. Eine Fülle von Material bieten Hoerner 1989a und Peters 2004.

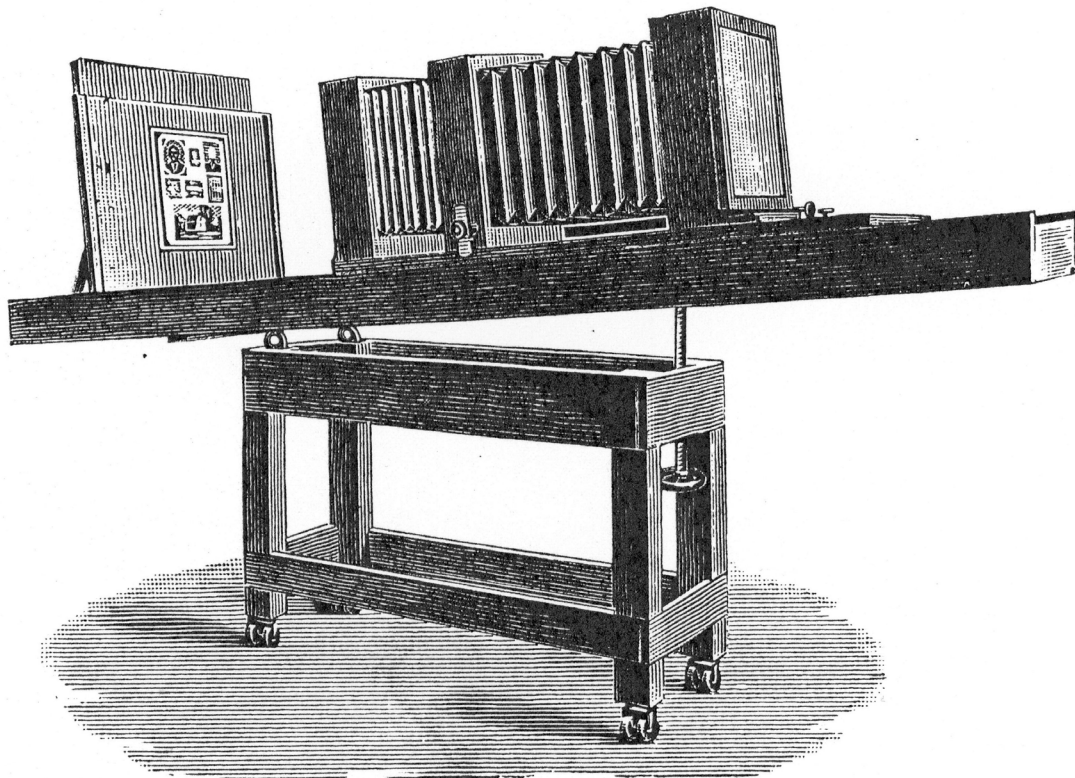


Abb. 27. „Reproductions-Camera“ zur Anfertigung von Kopienegativen. Xylografie, um 1890. In: Eder, Josef Maria: *Ausführliches Handbuch der Photographie. Erster Theil. Zweite Hälfte. Die photographischen Objective, ihre Eigenschaften und Prüfung.* Halle/S. 1893²: 431

dass sich mit den bekannten Preisen selbst für Reproduktionen⁵²⁴ gute Geschäfte (s. o.) machen ließen.

Für Fritsch fiel dagegen die Wahl auf Kupferstiche als aufwendiges Reproduktionsverfahren, weil sie neben einer Homogenisierung des Bildmaterials überdies „den Typus der Stämme in ausreichender Weise zur Anschauung“⁵²⁵ brachten. Es galt ihm, allzu viele lästige Details fotografischer Aufnahmen zu vermeiden, denn für Fritsch war „der Uebelstand der Photographie[,] zu viel unwesentliche Details in Bezug auf die Structur der Oberflächen zu geben [...], gewiss ein sehr störender.“⁵²⁶ Diese ästhetische Verdichtung ließ auch den bereits erwähnten Ecker in einer Rezension die

„Kupferdruckungen unbedenklich zu den [sic!] Besten [rechnen ...], was in dieser Richtung [...] geleistet wurde. Sie fügen zu der photographischen Treue das Leben, das nur auf dem Wege vom Auge durch Hirn und Hand zu erreichen ist, hinzu.“⁵²⁷

Während also in Fritschs *Atlas* die Zeugnisse fotografischer Treue erst durch die Fertigkeit eines

Kupferstechers zur Kunst erhoben wurden, so fanden umgekehrt die bereits von künstlerischer Hand geschaffenen Modellfigürchen nach Abbildungen in der Sammlung von Baers die Anerkennung Virchows, auch wenn von „Mängeln abzusehen [sei], welche in den Modellen ursprünglich vorhanden waren u. welche der Photograph nicht ändern konnte.“⁵²⁸ Hier schmälerte also die fotografische Vervielfältigung der Figürchen nicht das ästhetische Verdienst, sondern diente anschließend nurmehr zur mechanischen Reproduktion und besseren Verbreitung des bildhaften Arbeitsmaterials.

Buchners mehrfach deutlich geäußerte Gegenposition beruhte auf einer scharfen Kritik an Zeichnern, Holzschnidern und anderen Kopisten. Der „Dr. B.“ des *Globus* [1873] hatte ganz ähnlich argumentiert, indem er „Holzschnitt und die Lithographie, selbst der Kupferstich [... als] ungenügende Behelfe für die Illustration unserer wissenschaftlichen Werke“⁵²⁹ ansah. Wenn schon der Zeichner seine subjektive „Individualität“⁵³⁰ in die Abbildungen einfließen ließe,

⁵²⁴ Morton 2021: 97 weist überdies darauf hin, dass dem Publikum der Unterschied zwischen Originalabzug/Vorlage und Reproduktion selten auffiel.

⁵²⁵ Fritsch 1871: (12).

⁵²⁶ Fritsch 1870: (174). Vgl. Zimmerman 2001: 98f.

⁵²⁷ Ecker 1873: 151.

⁵²⁸ *Types principaux, Staatsbibliothek zu Berlin PK, Signatur gr. 2 Pn 664.* Beigefügtes Schreiben Virchows: 17. Januar 1883.

⁵²⁹ Dr. B. 1873: 10.

⁵³⁰ Dr. B. 1873: 10.

„so kommt dazu noch die größere oder geringere Ungeschicklichkeit des Copisten [des Holzstechers], dem [...] die Gelegenheit nicht benommen ist, nach eigenem Gutdünken zu ändern oder doch zu interpretieren.“⁵³¹

Gegenüber solchen „*fratzenhaften Verzerrungen*“⁵³² sah Buchner immerhin Abhilfe in der Fotografie, denn „*nur die Photographie nach dem Leben ist im Stande solche wahrheitsgetreue Bilder zu liefern*“⁵³³ und „*nur mit ihrer Hülfe können die typischen Charaktere der einzelnen Völker treu dargestellt, die wesentlichen Eigenschaften der Racen unverfälscht wiedergegeben werden*.“⁵³⁴ Dabei stand indes nicht ein einzelnes Bild, d. h. ein einzelnes fotografiertes, nur vielleicht idealtypisches Individuum, im Mittelpunkt des Interesses, sondern eine Vielzahl von Fotografien sollte, „*zusammengehalten sich gegenseitig ergänzen und ein Gesamtbild erzeugen, das allerdings ideal aber doch wahr ist*.“⁵³⁵

Auch wenn sich durch die programmatischen Publikationen Fritsch's dessen inhaltliche Vorgaben für das wissenschaftliche Fotografieren sich in den 1870er Jahren durchzusetzen begannen, mangelte es in dem hier in Rede stehenden Zeitraum überdies noch an Klarheit, welche Bildmotive Reisende, gleich welcher Profession und mit welcher Intention, überhaupt abgebildet werden und auf welche Art und Weise dies geschehen sollte. So lohnt auch für uns Heutige die kritische Auseinandersetzung mit den Arbeiten aus Dammanns Atelier und insbesondere dem Berliner Projekt, liegt hier doch ein frühzeitiges Dokument wissenschaftlicher Illustrationspraxis mit eingeklebten Fotografien vor uns, bevor eine Normierung und Standardisierung der Bildresultate dieses wissenschaftlichen Genres eintrat. In diesen Freiraum stellte Bastian die sukzessiv erscheinenden Lieferungen des *Albums* gewissermaßen als *work in progress* und sah das darin veröffentlichte Bildmaterial erst vorläufig als beispielhaft für das Gewünschte und als mögliche Anregung für andere Fotografen, ebenso zu verfahren. Bastian hatte dies bereits in seiner Ankündigung des *AEAs* [1872] entschuldigend umschrieben:

„Die Völkertypen werden etwas ungeordnet an das Licht treten. Es kann das nicht vermieden werden, da das ganze Material noch nicht beisammen ist, da es gegentheils erst im Laufe des Erscheinens und auf Anregung desselben allmählig beschafft werden soll, und also Nachlieferungen der Darstellungen gegeben werden müssen.“⁵³⁶

Durch kritische Rückmeldungen der wissenschaftlichen Gemeinschaft sollten die Fotografen gleichsam in einen Prozess des *trial and error* einbezogen werden, aus dem sich neue Forderungen an das Medium hätten entwickeln können. Schließlich wären die ersten Blätter des *Albums* „*noch nicht frei von Mängeln* [gewesen ...], *wie sie stets den ersten Versuchen, den Probeschritten, auf einer neuen Bahn anhaften müssen*.“⁵³⁷ Etwaige Mängel in der Bildqualität, aber auch fehlende oder uneinheitliche Angaben zur Herkunft und zum Bildgegenstand, hätten indes in einem Diskussionsprozess zu Tage treten können und letztlich ein allgemein gültiges Anforderungsprofil an Bild-dokumente entwickeln helfen, das wissenschaftlichen Erfordernissen genüge:

„Auch das kann sich erst im Laufe der Veröffentlichungen und durch dieselben verbessern, indem sie selbst den verschiedenen Photographen die Andeutungen bringen, welche Gesichtspunkte erwünscht seien und wie solchen von ihnen am besten nachzukommen wäre.“⁵³⁸

Wie für Bastian bot Dammanns Mappenwerk, das bei aller Vorläufigkeit der Bildauswahl und des erst „*allmähliche[n] Ansammeln[s] der Typen* [Photographien]“,⁵³⁹ „*augenblicklich noch unvollendet ist*“,⁵⁴⁰ auch für Fritsch die Aussicht, „*dass nach Abschluss [...] eine systematische Gruppierung der losen Blätter sich ohne Schwierigkeit ausführen lässt*.“⁵⁴¹ Mit Edwards ist darauf zu verweisen, dass es also diesen „*losen Blätter[n]*“,⁵⁴² noch an einem klar intendierten Konzept mangelte, das mit den Fotografien auch die Abgebildeten in eine hierarchische oder gar evolutionistische Systematik bringen sollte. Einstweilen schien nur die Geografie der Erdteile ein schlüssiges Ordnungssystem zu bieten. In ähnlicher Weise wurde auch die Abfolge der Tafeln in den Schulalben nicht „*nach einem der vielen anthropologischen Systeme vorgenommen, sondern die geographische Vertheilung der Menschenstämme [...] berücksichtigt*.“⁵⁴³ Allerdings lässt in den kleineren Schulalben die Abfolge der Erdteile und ihre Nummerierung an eine hierarchische Anordnung denken – Europa als erste und Australien als letzte Abteilung.

Edwards nennt die Entstehung des *AEA* „*the most remarkable collaborative anthropological and photographic endeavour*“⁵⁴⁴ und unterstreicht damit neben der medien- und wissenschaftshistorischen Bedeutung den sozialen Charakter des Projektes, das

⁵³¹ Dr. B. 1873: 10.

⁵³² Buchner 1874:262. ASA, Prospekt, o. S.

⁵³³ ASA, Prospekt, o. S.

⁵³⁴ Dr. B. 1873: 10f.

⁵³⁵ Dr. B. 1873: 12.

⁵³⁶ B.[astian] 1872: 392.

⁵³⁷ B.[astian] 1872: 392.

⁵³⁸ B.[astian] 1872: 392.

⁵³⁹ Fritsch 1874: 69.

⁵⁴⁰ Fritsch 1874: 69.

⁵⁴¹ Fritsch 1874: 69.

⁵⁴² Fritsch 1874: 69. Edwards 2003: 344f.

⁵⁴³ ASA, Prospekt, o. S. So hatte sich auch schon von Baer 1861 in seinen Erläuterungen zu den *Types Principaux* geäußert.

⁵⁴⁴ Edwards 2008a: 378.

seinen Abnehmern eine offene Plattform zur Mitwirkung bot, aber auch von ihrer Mitwirkung abhing. Falls etwa den Käufern

„noch Lücken in dem einen oder anderen Gebiet sich fühlbar machen, wird jeder, der Interessen an dem Gedeihen des Ganzen nimmt, auch durch Leihen von [...] guten Typen [...] dem Unternehmen hilfreich sein können.“⁵⁴⁵

Ein solcher Kommunikationsprozess, wie von Bastian und Fritsch in ihren Beiträgen und Rezensionen dokumentiert, das Hin und Her von Rede und Gegenrede, wie es für den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess essentiell erscheint, verdeutlichte mit Daston und Gallison das „*profund[e], soziale Unternehmen*“⁵⁴⁶ solcher Atlanten wie Dammanns *AEA* – die anfänglichen Lieferungen bildeten für Bastian einen „*ersten Schritt* [...] *und ein solcher ermöglicht erst die folgenden, die schliesslich zum Ziele führen werden.*“⁵⁴⁷

13. Schluss: *Journal des Museum Godeffroy X. 1902, Australier*

„Also Nichts – so hart es manchen Sammehänden klingen mag – Nichts wird schliesslich übrig bleiben, als ehrliche Arbeit, als unverdrossen emsig Hand ans Werk gelegt, und dabei (wenn noch ein Rathwörtchen einlaufen darf) seien die Erholungstunden thunlichst knapp bemessen, im Hinblick auf heranziehende Nacht. Die Sonne steht schon tief (schief schielend und spöttisch, liesse es sich deuten, über das in so später Abendstunde ohnmächtige Beginnen).“ (Adolf Bastian, 1881b)⁵⁴⁸

Am Ende war für die Medienpraxis der *BGAEU* die Vorsicht der Wissenschaftler⁵⁴⁹ gegenüber der Fotografie und insbesondere Virchows plurale Vorgehensweise für die Verwendung des Mediums⁵⁵⁰ maßgeblich: Visuelle Dokumentation der Schädel mittels Zeichenmaschine und geometrischer Zeichnung, dagegen Illustration des Gesamteindruckes mittels Fotografie. Ethnografische und habituelle Merkmale wären hingegen eher mit Zeichnungen/Lithografien oder Fotografien/Lichtdruck und später xylografisch oder in Autotypen zu dokumentieren. Dies macht der von Virchow in den 1870er Jahren angelegte, aber erst posthum veröffentlichte Band X des *Journals des Museum Godeffroy, Australier* [1902], deutlich. Auf

seinen 1878 fertig gestellten zwanzig Tafeln enthält er auf einer Tafel Abbildungen mit Reproduktionen von sechs, vermutlich durch die Botanikerin Amalie Dietrich (1821–1891), in Queensland gesammelten *Carte-de-Visite*-Fotografien mit Atelier-Inszenierungen australischer Ureinwohner⁵⁵¹ wie auch Fotografien der von ihr beschafften Ethnografika, Skelette und Schädel als Vorlagen für zehn Lichtdrucktafeln. Geometrische Zeichnungen der Schädel aus der Hand des Hamburger Zeichners und Lithografen Wilhelm Heuer⁵⁵² (1813–1890) dienten als Vorlagen für weitere neun lithografierte Tafeln. Darüber hinaus gibt eine farbige Lithografie die Zeichnungen Heuers einiger ethnografischer Objekte wieder.

Virchows Auffassung, neben dem zentralen klinischen Befund am Lebenden oder besser noch am Schädel selbst, der Fotografie nur eine eher illustrierende Rolle zuzugestehen, lässt es nachvollziehbar erscheinen, dass das Projekt eines publizierten Querschnitts aus der „Photographiesammlung“ der *BGAEU* kurz nach dem Tode des Herausgebers, Carl Victor Dammann, eingestellt wurde. Daneben wurde dem ambitionierten Vorhaben die darstellerische Vielfalt des Bildmaterials zum Verhängnis, oder kritisch bemerkt, mangelnde Kohärenz mit den seit den 1870er Jahren vorliegenden Bildvorschriften für wissenschaftliche Fotografien. Auch die besonderen Anstrengungen Bastians und seine deutliche Parteinahme für die Fotografie als wissenschaftliches Hilfsmittel halfen wenig. Dennoch bleibt das Atelier Dammanns eines der wichtigsten Verteilzentren exotischer Fotografien und mit Edwards kann das Zusammentragen, Systematisieren und Reproduzieren verschiedenster fotografischer Bildquellen über den Atelierbetrieb hinaus für das *AEA* auch als bemerkenswerteste gemeinschaftliche Unternehmung der Anthropologie und der Fotografie des 19. Jahrhunderts⁵⁵³ bezeichnet werden.

Nach den Gründungsmythen der zeitgenössischen Foto- und Wissenschaftsgeschichte,⁵⁵⁴ hätte erst das neue Medium der ebenso neuen [sic!] Völkerkunde durch seinen unbestechlichen Detailreichtum wissenschaftliche Anerkennung gebracht. Zugleich hätte sich nach den Postulaten der fotografischen Frühzeit,

⁵⁴⁵ Fritsch 1874: 69.

⁵⁴⁶ Daston/Galison 2007: 26. Atlanten seien „eine exemplarische Form von kollektiver empirischer Forschung [...] eine Zusammenarbeit von räumlich und zeitlich von einander entfernten Forschern mit dem Ziel, Naturphänomene zu untersuchen“, ebd., 27.

⁵⁴⁷ B.[astian] 1872: 392.

⁵⁴⁸ Bastian 1881b: 121.

⁵⁴⁹ Zimmerman 2001: 95, der hingegen Fritsch als enthusiastischen Befürworter der Fotografie ansieht.

⁵⁵⁰ Lewerentz 2002: 127.

⁵⁵¹ Theye 2004.

⁵⁵² Heuer war ein durch seine Ansichten der Stadt Hamburg, ihrer Baudenkmale und ländlichen Szenen ihrer Umgebung [1853ff.], bekannter Zeichner und Lithograf. Besonderes Renommé erlangte er durch die farbenprächtigen Lithografien von Andrew Garretts Fischen der Südsee im *Journal des Museum Godeffroy* Heft 3, 5. 1873; 7, 9. 1874; 11. 1875; 13. 1877; 15. 1881; 16. 1909; 17. 1910.

⁵⁵³ Edwards 2008a: 378.

⁵⁵⁴ Matiasek 2021: 62, argumentiert mit Bezug auf Fritsch und den Autor noch ganz ähnlich.

die Möglichkeit ergeben, die Zeit still zu stellen und so vom Verschwinden bedrohte menschliche Erscheinungsformen oder ihre Kulturäußerungen zu konservieren.

Dagegen erwies sich jedoch, wie bereits Neuhaus' Beschreibung der Archivsituation in der *BGAEU* zeigte, Verwendung und Aufbewahrung der Fotografien als bisweilen beiläufig illustrierend, unzuverlässig, ungeeignet und wenig wertschätzend. Überdies führten Umschichtungen des Bildmaterials, neue Systematiken und Auflösung bestehender Zusammenhänge (z. B. Alben) zu potentiell Informationsverlust. Mit Morton gelangten Fotografien zur Zeit ihrer Herstellung und ihres Eingangs zwar als vorgeblich beweiskräftige Belege für Rassentypen in die musealen Archive – sie verloren seiner Ansicht nach diesen Zweck jedoch alsbald und wurden im Grunde genommen erst in den vergangenen dreißig Jahren wieder als wichtige historische Quellen⁵⁵⁵ ernst genommen und neu bewertet: In ihnen würden kulturelle Begegnungen und kolonialistische Erfahrungen bezeugt, aber auch Dokumente von Familien und Gemeinschaften bereit gestellt, die es auf einem gemeinsamen Weg mit den Erben der Abgebildeten zu lesen und zu entziffern gälte.

Auch wenn die Legitimität für westliche Augen heute oft genug bezweifelt wird, Beschreibungen und Erklärungen für Phänomene aus anderen Kulturen zu geben, lassen sich Überlegungen Clifford Geertz' (1926–2006) zu einer „*Dichten Beschreibung*“⁵⁵⁶ gewinnbringend nutzen. Übertragen auf historische Personen und ihre Interaktionen sind danach die handelnden Personen, ihre Netzwerke, die von ihnen geübte wissenschaftliche Praxis eingehend zu untersuchen und ihre Intentionen – auch problematische – aufzuklären. Statt eines vorschnellen, moralisierenden Urteils (s. o.) ist unsere Forschung ernsthafter

Gründlichkeit verpflichtet – manchmal mit einem Augenzwinkern, häufiger jedoch mit deutlicher Kritik menschenverachtender Vorstellungen. Dabei gilt es die historische „*Vielfalt komplexer, oft übereinander gelagerter oder ineinander verwobener Vorstellungsstrukturen, die fremdartig und zugleich ungeordnet und verborgen sind*“⁵⁵⁷ für eine kritische Bewertung⁵⁵⁸ der Handelnden und ihrer Konzepte ans Licht zu bringen. Mit Geertz ist „*eine gute Interpretation* [...] die] *uns mitten hinein*“⁵⁵⁹ in das historische Geschehen versetzt, zu wünschen. Das sollte – gerade auch beim Betrachten historischer Fotografien – das Ziel sein, um heraus zu finden, „*worum es bei dem ganzen Hin und Her* [...] eigentlich] geht.“⁵⁶⁰

Literaturverzeichnis

Unveröffentlichte Archivalien

Staatsbibliothek Bamberg: *IFK-Quartkatalog*, o. S.

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Berlin, Akademiearchiv: Brief Friedrich Wilhelm Dammanns an Rudolf Virchow vom 18. September 1874. Nachlass Virchow 436.

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Berlin, Akademiearchiv: Brief Friedrich Wilhelm Dammanns an Rudolf Virchow vom 25. September 1876, Nachlass Virchow 436.

Staatsbibliothek zu Berlin PK: *Types principaux*, Signatur gr. 2 Pn 664, beigefügtes Schreiben von Rudolf Virchow, 17. Januar 1883.

BGAEU: Nachlass Jagor. Photographische Sammlung. Verzeichnis der in die Hauptsammlung eingereihten Bilder. 1907 von Richard Neuhaus 1907 angefertigtes, handschriftliches Verzeichnis, o. Sign.

Staatsbibliothek zu Berlin PK: Brief Rudolf Virchows vom 17. Januar 1883 an einen nicht genannten Adressaten, vermutlich den damaligen Vorsteher der Königlichen Bibliothek, den Geheimen Ober-Regierungsrat Karl Richard Lepsius. In: *Types principaux*. Signatur gr. 2 Pn 664.

Bildarchiv Übersee-Museum Bremen: Fotografie, Louis Koch: „*Boot der Giljaken*“, um 1900. Sign. P10739.

Liebigsschule Gießen/Stadtarchiv Gießen: Fotografie, Anonymus: „*Das Lehrerkollegium der Realschule 1. u.[nd] 2. O.[rdnung], Giessen 1878.*“

Pommersches Landesmuseum, Greifswald, *Stiftung Pommern*: Nachlass Rabl-Virchow, Protokollbuch der Vorstands- und Ausschusssitzungen der BGAEU. Sign. UA 10-78/A 1003343.

Pommersches Landesmuseum, Greifswald, *Stiftung Pommern*: Nachlass Rabl-Virchow, Fotografien, Postkarten, Drucke: Fotografie, Emil Salingré: Rudolf Virchows Arbeitszimmer. Berlin, Blumeshof 15. 1899. Sign. DI Nr. 38.

Staatsarchiv Hamburg: Zolljacht VA1a Vol. 1, Nr. 22. Briefl. Mitt. 3. 6. 1993.

Staatsarchiv Hamburg: Meldewesen A 5, Film K 2131, S. 274. Briefl. Mitt. 3. 6. 1993.

Staatsarchiv Hamburg: Acta betr. Uebermittlung der Verlassenschaften der mit dem Zanzibar Kriegsschiff „El Majidi“ verunglückten Mannschaften, Anlage I.

Staatsarchiv Hamburg: Auswandererlisten VIII A1 Band 17. 19. September 1863: 636.

⁵⁵⁵ Morton 2021: 97.

⁵⁵⁶ Geertz 1987. Die Position Geertz', zum Verstehen fremder Kulturen in der Lage und auch berechtigt zu sein, wurde seit den Tagen der „Writing Culture“-Debatte in den 1980er Jahren mit großer Ausdauer diskutiert. Danach ist das Verstehen kultureller Erscheinungen allein aus einer westlichen Sicht unmöglich. Inzwischen zeichnet sich post-koloniale Ethnografie in starkem Maße durch die Beteiligung der „Untersuchten“ auf Augenhöhe aus.

⁵⁵⁷ Geertz 1987: 15.

⁵⁵⁸ Streck 1997: 40–52 hat in der ihm eigenen, äußerst kenntnisreichen, ironischen, dabei aber auch selbstkritischen Weise den Versuch unternommen, „auf die Ethnologie die Folie einer Stammeskultur“, 1997: 42, zu legen. Insbesondere seine Ausführungen zur Struktur und „inneren Gliederung“, 1997: 48, der ethnologischen „Statusgesellschaft“, 1997: 48, sind für künftige Arbeiten überaus anregend.

⁵⁵⁹ Geertz 1987: 26.

⁵⁶⁰ Geertz 1987: 26.

- Staatsarchiv Hamburg*: Zivilstandsamt Hamburg, C 152, 1874, No. 1906. Sterbeurkunde Carl Victor Dammann.
- General Register Office England*, London: Sterberegister 1894.
- Evangelisches Pfarramt Meersburg*: Sterberegister der Kirchengemeinde Meersburg.
- Akademie der Bildenden Künste*, München: Matrikelbuch I. 1809–1841.
- Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Taufregister Plate 1819.
- Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Taufregister Ludwigslust 1834.
- Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Taufregister Gadebusch 1868: 201f., Nr. 78.
- Mecklenburgisches Kirchenbuchamt*, Schwerin: Begräbnisregister Ludwigslust 1874.
- Mecklenburgisches Landeshauptarchiv*, Schwerin: Carl Dammann, Quittung über den Erhalt von 10 Reichstalern in Gold, Karlsruhe, den 18ten Januar 1840. Kabinet 1903, No. 1095.
- Mecklenburgisches Landeshauptarchiv*, Schwerin: Briefliche Eingabe des Vaters, Johann Heinrich Christoph Dammann, mit der Bitte um Einstellung in den Landesdienst, Schwerin, 15.9.1868. Großherzogliches Kabinett III/Großherzogliches Sekretariat, Nr. 1464, No. 23.
- Mecklenburgisches Landeshauptarchiv*, Schwerin: Briefe Carl Victor Dammanns an Georg Christian Friedrich Lisch vom 23. und 31. Juli 1872. Nachlassbestand 10.9–L/6 Lisch Friedrich, Nr. 114.
- Publizierte Quellen**
- Mit Fotografien illustrierte Werke**
- Baer, Karl Ernst von [1862]: *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde, modélés sous la direction du Pr. Baer de St. Petersbourg*. O.O. [St. Petersburg]: o.V., kurz *Types Principaux*.
- Buchta, Richard 1881: *Die oberen Nil-Länder. Volkstypen und Landschaften. Dargestellt in 160 Photographien. Nach der Natur aufgenommen* [...]. Mit einer Einleitung von Dr. Robert Hartmann. Berlin: (Stiehm).
- Cohn, Ferdinand (Hg.) 2. 1877: *Beiträge zur Biologie der Pflanzen*, Breslau: Kern.
- Dammann, C.[arl Victor]: *Ansichten der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg. 1869 von C. Dammann, grosse Johannisstr. 4*. Mappe mit 20 Photographien. Hamburg: Selbstverlag.
- Dammann, C.[arl Victor] 1873/74: *Anthropologisch-Ethnologisches Album in Photographien von C. Dammann in Hamburg. Herausgegeben mit Unterstützung aus den Sammlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*. Berlin: Wiegandt, Hempel & Parey. Mappe oder gebunden mit 50 Tafeln in 10 Lieferungen, Großfolio: 642 Fotografien, kurz AEA.
- Dammann, C.[arl Victor]/F.[riedrich] W.[ilhelm] o.J. [1875]: *Races Of Mankind* [Deckelprägung]. *Ethnological Photographic Gallery Of The Various Races Of Men By C. & F.W. Dammann, Huddersfield*. London: Trübner. Mappe mit 24 Tafeln, quer Folio: 167 Photographien, kurz ROM.
- Dammann, [Friedrich] W.[ilhelm] o.J. [1875]: *Anthropologisches Schul-Album von W. Dammann* [Deckelprägung]. *Anthropologisches Schul-Album in Photographien. Herausgegeben von W. Dammann in Hamburg. Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn O.[tto] Buchner in Giessen*. Hamburg: Herbst. Mappe mit 25 Tafeln, quer Folio: 179 Photographien, kurz ASA.
- Dammann, C.[arl Victor] und F.[riedrich] W.[ilhelm] o. J. [1876]: *Ethnologischer Atlas sämtlicher Menschen-Racen in Photographien von C. und F.W. Dammann*. Hamburg: Meissner. Mappe mit 25 Tafeln, quer Folio: 179 Photographien, kurz EAM.
- Falkenstein, Julius 1876: *Afrikanisches Album. Die Loango-Küste in 72 Original-Photographien (35 Blatt) nebst erläuterndem Texte*. Berlin: Stiehm.
- Friederichsen, Ludwig (Hg.) 1881: *Süd-See Typen. Anthropologisches Album des Museum Godeffroy in Hamburg*, Hamburg: Friederichsen, kurz SST.
- Fritsch, Gustav 1872: *Die Eingeborenen Süd-Afrikas. Atlas enthaltend 30 Tafeln Raçentypen. Sechzig Portraits, von vorn und von der Seite aufgenommen. Nach Original-Photographien des Verfassers in Kupfer radirt von Professor Hugo Bürckner*. Breslau: Hirt.
- Koch, Robert 1877: Untersuchungen über Bacterien. VI. Verfahren zur Untersuchung, zum Conserviren und Photographiren der Bacterien. In: Cohn 1877: 394–434.
- Lamprey, John/Marshall, John 1861: *Sixth Monthly Report on the Chinese Hospital at Tientsin established and supported by the British Army of Occupation*, Shanghai 1861: *The North-China Herald*. <http://archive.org/details/b22277833>, Zugriff: 31.1.2023.
- Meyer, Adolf Bernhard 1894: *Album von Papúa-Typen: 1. Neu Guinea und Bismarck Archipel*. Dresden: Stengel & Markert.
- Meyer, Adolf Bernhard/Parkinson, Richard 1900: *Album von Papúa-Typen: 2. Nord Neu-Guinea, Bismarck Archipel, Deutsche Salomo-Inseln*. Dresden: Stengel.
- Meyer, Adolf Bernhard 1885: *Album von Philippinen-Typen* [1]. Dresden: Hoffmann.
- Meyer, Adolf Bernhard/Schadenberg, Alexander 1891: *Album von Philippinen-Typen. 2. Negritos, Tingianen, Bánaos, Ginaanen, Silipanen, Calingas, Apoyáos, Kianganen, Igorroten und Ilocanen*. Dresden: Stengel & Markert.
- Meyer, Adolf Bernhard 1904: *Album von Philippinen-Typen. 3. Negritos, Mangianen, Bagobos*. Dresden: Stengel.
- Meyer, Adolf Bernhard 1889: *Album von Celébes-Typen*. Dresden: Stengel & Markert.
- Riemer, Gustav 1878: *Tagebuchs-Auszug betreffend die Reise S.M.S. „Hertha“ nach Ost-Asien und den Südsee-Inseln*, Teplitz/Berlin: Koepsel.
- Stübel, Alphons/Reiss, Wilhelm 1888: *Indianer-Typen aus Ecuador und Colombia. 28 Lichtdruck-Bilder. Den Mitgliedern des VII. Internationalen Amerikanisten-Kongresses gewidmet*. Berlin: Hermann.
- Thomson, John 1874: *Illustrations of China and its People*. 4 Bände. London: Sampson Low, Marston, Low & Searle.
- Watson, John Forbes/Kaye, John William (Hg.) 1868–1875: *The People of India*. 8 Bände. London: India Museum/Allen.
- Historische Literatur**
- Anonymus: *Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher Staats-Kalender* auf die Jahre 1823–1837. Schwerin: Verlag der Hofbuchdruckerei.
- Anonymus 1845a: Anwendung der Photographie zum Studium der Menschenraçen. In: *Polytechnisches Journal* 26. (17) 1845: 400.

- Anonymus 1845b: O.T. [...] Studium der Menschenrassen. In: *Journal für Malerei und bildende Kunst* 2. (2) 1845: 59f.
- Anonymus 1861: Wanderungen durch die Industrieausstellung. IV. Typen von National-Physiognomien aus Steinpappe. In: *St. Petersburger Zeitung* 135. (132) 1861: 532.
- Anonymus 1862/64: *Illustrierter Katalog der Londoner Industrie-Ausstellung von 1862*. (1) 1862, (2) 1864 Leipzig: Brockhaus.
- Anonymus 1864a: Racenmessungen auf der Erdfahrt der Novara. In: *Das Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker* 41. 1864: 115.
- Anonymus 1864b: The German Hospital, Dalston. In: *The Builder. An Illustrated Weekly Magazine for the Architect, Engineer, Archaeologist, Constructor & Art-Lover*. 22. (1120) 1864: 545–547.
- Anonymus 1866a: Naturgesetze und Naturforschung. Zur Eröffnung des zweiten Bandes der Gaea. In: *Gaea* 2. 1866: 1–5.
- Anonymus 1866b: Ein neues Stück Deutschland in London. In: *Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt* 14. (12) 1866: 183f.
- Anonymus 1869a: Aus dem englischen Rechtsleben. In: *Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt* 17. (15) 1869: 236–239.
- Anonymus 1869b: *Catalog der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg vom 2. bis 12. September 1869*, Hamburg: Voigt.
- Anonymus 1870a: Wetterbericht der Norddeutschen Seewarte. In: *Hamburgische Börsen-Halle. Abend-Zeitung für Handel, Schifffahrt und Politik* 18. (154) vom 26.9.1870: o.S.
- Anonymus 1870b: o.T. In: *Hamburger Nachrichten* (229) 1870: 27.9.1870: o.S.
- Anonymus 1871a: O.T. [Annonce]. In: Literarische Anzeigen. In: *Gaea* 7. 1871: o.S.
- Anonymus 1871b: Protocoll über die zweite allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Schwerin, am 22. und 23. September 1871, im Saale des Schauspielhauses. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 2. (6–10) 1871: 41–80.
- Anonymus 1872a: XXIII. Referate. [...] 6. Die dritte allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Stuttgart am 8. bis 11. August 1872. In: *Archiv für Anthropologie. Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen* 5. 1872: 483–547.
- Anonymus 1872b: B. in Kapunda (Australien). In: *Kladderadatsch: Humoristisch-satirisches Wochenblatt* XXV. (48) 1872 vom 20. Oktober 1872, *Zweites Beiblatt*, S. 1.
- Anonymus 1873²: *Weltausstellung 1873 in Wien. Amtliches Verzeichniss der Aussteller, welchen von der internationalen Jury Ehrenpreise zuerkannt worden sind*. Wien: Verlag der General-Direction.
- Anonymus 1873c: *Wiener Weltausstellung. Amtlicher Katalog der Ausstellung des Deutschen Reiches*. Berlin: Königl. Geh. Oberhofbuchdruckerei (Decker).
- Anonymus 1873d: Verzeichnis der seit Juli 1872 neu eingetretenen Mitglieder. [...] Hamburger Gruppe. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 4. (2) 1873: 15.
- Anonymus 1873e: Der Bau und das Wachstum des Affen- und Menschenschädels. In: *Gaea* 9. 1873: 566–573.
- Anonymus 1874a: Adolf Bastian, Schöpfung oder Entstehung. Aphorismen zur Entwicklung des organischen Lebens. Jena 1874 [Rezension]. In: *Gaea* 10. 1874, S. 767f.
- Anonymus 1875b: Vom Büchermarkt [...] Dammann, F.W., Anthropologisches Schulalbum Hamburg, Selbstverlag. In: *Ueber Land und Meer. Allgemeine Illustrierte Zeitung* 17. (34) 1875: 661.
- Anonymus 1892: Visitkarten. In: *Photographisches Archiv* 33 (III):112.
- Dr. B.: Die Photographie im Dienste der Geographie und Anthropologie. In: *Globus* 24 (1). 1873: 10–12.
- Baer, [Karl Ernst von]: *Typen von National-Physiognomien aus Steinpappe* bzw. *Types Principaux Des Races Humaines dans les cinq parties du Monde*. St. Petersburg 1861: Buchdruckerei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Separat-Abdruck aus: *St. Petersburger Zeitung* 135. (132) 1861: 532.
- Baer, Karl Ernst von 1866: *Nachrichten über Leben und Schriften des Herrn Geheimraths Dr. Karl Ernst von Baer, mitgetheilt von ihm selbst. Veröffentlicht bei Gelegenheit seines fünfzig-jährigen Doctor-Jubiläums am 29. August 1864 von der Ritterschaft Ehstlands*, St. Petersburg 1866: Schmitzdorff.
- Baer, Karl Ernst von/Wagner, Rudolph 1861: *Bericht über die Zusammenkunft einiger Anthropologen im September 1861 in Göttingen zum Zwecke gemeinsamer Besprechungen*, Leipzig: Voss.
- [Bastian, Adolf] 1869: O.T. [Miscellen und Bücherschau]. In: *ZfE*. 1. 1869: 399f.
- B.[astian, Adolf] 1869: Beachtenswerth für die Photographen aller Nationen! In: *ZfE*. 1. 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*.
- Bastian, Adolf 1870: Die Photographie des doppelköpfigen Adlers. In: *Verh.* 2. 1870: 456.
- B. [astian, Adolf] 1872: Miscellen und Bücherschau, in: *ZfE*. 4. 1872: 392.
- [Bastian, Adolf]]: Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin. Anthropologisch-Ethnologisches Album in Photographien von C. Dammann in Hamburg. Herausgegeben mit Unterstützung aus den Sammlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. In: *ZfE*. 5. 1873, 6. 1874, 8. 1876: o.S., Annoncen, jeweils hinterer Umschlag innen.
- Bastian, Adolf 1881a: *Der Völkergedanke im Aufbau einer Wissenschaft vom Menschen und seine Begründung auf ethnologische Sammlungen*. Berlin.
- Bastian, Adolf 1881a: o.T. [Ansprache zum 50. Stiftungsfest der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 30. April/1. Mai 1878]. In: *Bastian 1881a*: 169–184, Anhang.
- Bastian, Adolf 1881b: *Die Vorgeschichte der Ethnologie. Deutschland's Denkfremden gewidmet für eine Müssestunde*. Berlin
- Bastian, Adolf 1881c: Die photographische Aufnahme eines mexicanischen Gräberschädels. In: *Verh.* 13. 1881: 33.
- Bastian, Adolf 1881d: Photographien mexikanischer Alterthümer. In: *Verh.* 13. 1881: 192.
- Bastian, Adolf 1882: Photographien neuirländischer Tempelschnitzereien. In: *Verh.* 14. 1882: 470.
- Bastian 1899: *Zur heutigen Sachlage der Ethnologie in nationaler und socialer Bedeutung*. Berlin: Reimer.
- Red. [Bastian, Adolf/Hartmann, Robert] 1869: O.T. In: *ZfE*. 1. (1) 1869: o.S., Hinweis unter dem Inhaltsverzeichnis des ersten Heftes.
- Red. [Bastian, Adolf/Hartmann, Robert] 1869: Avis. In: *ZfE*. 1. (1) 1869: Innere Rückseite des gebundenen Jahrganges der *ZfE*.
- B. F. 1864: Das neue Deutsche Hospital in London. In: *Illustrierte Zeitung* Leipzig 43. (1113) 1864: 306.

- B. F. 1867: Ein Drawing-room in London. In: *Illustrierte Zeitung* Leipzig 48. (1247) 1867: 357.
- Benecke, Berthold 1868: *Die Photographie als Hilfsmittel mikroskopischer Forschung nach dem Französischen von A. Moitessier*. Braunschweig: Vieweg.
- Berini, Julius Ferdinand 1868: Ein deutscher Gruß von Australien her [Brief vom 28. Januar 1868]. In: *Die Gartenlaube. Ein illustriertes Familienblatt*. Leipzig 16. (44) 1868: 699f.
- Blumenbach, Joh.[ann] Fried.[rich] (Hg.) 1796–1809: *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*. 1–9. Göttingen: Dieterich.
- Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige:**
- Anonymus 1873a: Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. In: *Börsenblatt* [...] 40 (58) 1873: 926. Nr. 2394.
- Anonymus 1873b: Fertige Bücher u. s. w. In: *Börsenblatt* [...] 40. (51). 1873: 818, Nr. 8747.
- Anonymus 1874b: Fertige Bücher u. s. w. Verlagsbericht des Verlages Wiegandt, Hempel & Parey für 1873. In: *Börsenblatt* [...] 41. (21). 1874: 316ff., Nr. 3349.
- Anonymus 1875a: Amtlicher Theil. In: *Börsenblatt* [...] 42. (11) 1875: 158 vom 15. Januar 1875.
- Anonymus 1875c: Vollständig erschienen! Anthropologisch-Ethnologisches Album in Photographien [...] von C. Dammann in Hamburg. In: *Börsenblatt* [...] 42. (273) 1875: 4347, Nr. 44626.
- Anonymus 1876: *Fertige Bücher u. s. w.* In: *Börsenblatt* [...] 43. (250) 1876: 3915, Nr. 38765.
- Br. 1867: Ein londoner Eisenbahnbild. In: *Illustrierte Zeitung* Leipzig 49. (1278) 1867: 447, 450.
- British Association for the Advancement of Science [BAAS] (Hg.) 1874: *Notes and Queries on Anthropology: For the use of Travellers and Residents in Uncivilized Lands*. London: Royal Anthropological Institute.
- B.[uchner, Otto] 1871: Negertypen. In: *Gaea* 7. 1871: 729–732.
- Buchner, Otto 1874: Die Darwin'sche Theorie und das menschliche Haar. In: *Gaea* 10. 1874: 261–270, 334–340.
- Dammann, C. [arl Victor] o. J. [1871–73]: *Nationale von 20 Afrikanern, aufgenommen nach Anordnung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin, nebst Nachtrag über eine Anzahl nord- und südasiatischer sowie polynesischer Völker-Typen*. Hamburg: Selbstverlag.
- Dammann, Carl [Victor] 1873: O. T. [Annonce]. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 4. (2) 1873: 16.
- Ebel, Karl 1918: *Buchner [...] Schulmann, Naturforscher und Historiker, 1828–1897*. In: Haupt, Hermann 1. 118–124.
- Ecker, Alexander 1873: o. T. [Rezension: Fritsch, Die Eingeborenen Süd-Afrikas]. In: *Archiv für Anthropologie* 6. 1873: 151–156.
- Eder, Josef Maria 1893^a: *Ausführliches Handbuch der Photographie. Erster Theil. Zweite Hälfte. Die photographischen Objecte, ihre Eigenschaften und Prüfung*. Halle/S.: Knapp.
- Eder, Josef Maria 1893^b: *Ausführliches Handbuch der Photographie. Erster Theil. Ergänzungsband. Atelier und Laboratorium des Photographen*. Halle/S.: Knapp.
- Frantzius, Alexander von (Red.) 1872: *Die dritte Allgemeine Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Stuttgart am 8. bis 11. August 1872*. Braunschweig 1872: Vieweg.
- Frantzius, Alexander von (Red.) 1874: *Die vierte Allgemeine Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Wiesbaden, am 15. bis 17. September 1873*. Braunschweig 1874: Vieweg.
- Freeden, Wilhelm von 1888: *Reise- und Jagdbilder aus Afrika*. Leipzig 1888: Brockhaus.
- Fresenius, Carl Remigius (Red.) 1873: *Tageblatt der 46. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wiesbaden vom 18. bis 24. September 1873*. Wiesbaden: Feller & Gecks.
- Fritsch, Gustav 1870: Die Fortschritte der neuern Anthropologie. In: *Verh.* 2. 1870: S. 172–174.
- Fritsch, Gustav 1871: Die Bedeutung physiognomischer Darstellungen. In: *Verh.* 3. 1871: (11–13).
- Fritsch, Gustav 1874: Anthropologisch-ethnologisches Album in Photographien von C. Dammann in Hamburg. Herausgegeben mit Unterstützung aus den Sammlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey in Berlin [Rezension]. In: *ZfE*. 6. 1874: 67–69.
- Fritsch, Gustav 1875: Praktische Gesichtspunkte für die Verwendung zweier dem Reisenden wichtigen technischen Hilfsmittel: Das Mikroskop und der photographische Apparat. In: *Neumayer 1875*: 591–625.
- Fritsch, Gustav 1911: Anthropologie. In: *Wolf-Czapek* 1911: 17–34.
- Galton, Francis 1879: Composite Portraits, made by combining those of many different persons into a single resultant figure. In: *Journal of the Anthropological Institute* 8. 1879: 132–144.
- Gerlach, Joseph von 1863: *Die Photographie als Hilfsmittel mikroskopischer Forschung*. Leipzig: Engelmann.
- Goebel, Theodor 1885: Die typographische Buchillustration: Holzschnitt, Farbenholzschnitt, Baxterdrucke. In: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* [...] 52. (78) 1885: 1646–1648 und (79) 1885: 1727–1730.
- Hartmann, Robert 1871: o. T. [Vorlage von Dammanns Photographien]. In: *Verh.* 3. 1871: 43.
- H. [artmann, Robert] 1873: Erklärung zu Tafel I. In: *ZfE*. 5. 1873: 53.
- Hartmann, Robert 1876: *Die Nigritier. Eine anthropologisch-ethnologische Monographie*. Erster Theil. Berlin: Wiegandt, Hempel & Parey.
- Hartmann, Robert 1879: Über bildliche Darstellungen von Ostafrikanern. In: *Verh.* 11. 1879: (97–98).
- R.[obert] H.[artmann] 1881: Süd-See-Typen. Anthropologisches Album des Museum Godeffroy [...] [Rezension]. In: *Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde* 8. 1881: 64–66.
- Haupt, Hermann 1918: *Hessische Biographien* 1. Darmstadt: Großherzoglich hessischer Staatsverlag.
- Jagor, Fedor 1866: *Singapore, Malakka, Java. Reiseskizzen*, Berlin: Springer.
- Jagor, Fedor 1869: Herr Jagor legt ein auf den Philippinen ausgegrabenes Gefäß vor [...]. In: *Verh.* 1. 1869: 480.
- Jagor, Fedor 1870: Herr Jagor übergab der Gesellschaft zum Geschenk [...]. In: *Verh.* 2. 1870: 147f.
- Jagor, Fedor 1873: *Reisen in den Philippinen*, Berlin: Weidmann.
- Koch, Robert 1877: Verfahren zur Untersuchung, zum Conserviren und Photographiren der Bacterien. In: *Cohn* 2. 1877: 394–434.
- Koch, Robert 1881: Zur Untersuchung von pathogenen Organismen. In: *Mittheilungen aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte* 1. 1881: 1–48.
- Kossak, Ernst 1863: III Die Photographen. In: Ders.: *Berliner Federzeichnungen* IV. Berlin 1863: 25–34; Janke.

- Krause, Rudolf 1881: II. Anthropologische Abtheilung. [...] I. Verzeichniss der Photographien. In: *Schmeltz/Krause* 1881: 503–540.
- Lamprey, John 1869: On a Method of Measuring Human Form for Students of Ethnology. In: *Journal of the Ethnological Society* 1. 1869: 84f.
- Lisch, Georg Christian Friedrich 1871: Über die Mecklenburgischen Alterthümer und über die daselbst gefundenen Menschenschädel. In: Anonymus: Protocoll über die zweite allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Schwerin, am 22. und 23. September 1871, im Saale des Schauspielhauses. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 2. (6–10) 1871: 41–80, hier 47–51.
- Lissauer, Abraham 1905: Ansprache des Vorsitzenden der Berliner Anthropologischen Gesellschaft. In: *ZfE*. 37. 1905: 234–236.
- Main, Robert 18714: *Manual of Scientific Enquiry Prepared for the Use of Officers in her Majesty's Navy and Travellers in General*. London: Murray.
- Müller, Friedrich 1873: *Allgemeine Ethnographie*. Wien: Hölder.
- Neuhauss, Richard 1890a: Kombinierte Portrait-Photogramme. *Verh.* 22. 1890: 253f.
- Neuhauss, Richard 1890b: *Lehrbuch der Mikrophotographie*. Braunschweig: Bruhn.
- Neuhauss, Richard 1894a: *Die Mikrophotographie und die Projection*. In: *Encyklopädie der Photographie* 8., Halle/S.: Knapp.
- Neuhauss, Richard 1894b: *Die Photographie auf Forschungsreisen und die Wolkenphotographie*, Halle/S.: Knapp.
- Neuhauss, Richard 1908: Die Neuordnung der Photographiesammlung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft. In: *Verh.* 40. 1908: 95–100.
- Neuhauss, Richard 1914: Über die Photographiesammlung. In: *Verh.* 46. 1914: 905–907.
- Neumayer, Georg von 1871: Über die intellektuellen und moralischen Eigenschaften der Eingeborenen Australiens. In: *Verh.* 3. 1871: 69–80.
- Neumayer, Georg von (Hg.) 1875: *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen. Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kaiserlichen Marine*. Berlin: Oppenheim.
- O. S. 1869: Die internationale Gartenbauausstellung in Hamburg. In: *Illustrierte Zeitung* Leipzig 53. 1869 (1362): 107.
- Osborn, Max 1903: *Der Holzschnitt*. Bielefeld/Leipzig: Velhagen & Klasing.
- Peschel, Oscar 1874: *Völkerkunde*. Leipzig: Duncker & Humblot.
- Rathschläge für anthropologische Untersuchungen auf Expeditionen der Marine. Auf Veranlassung des Chefs der Kaiserlich Deutschen Admiralität ausgearbeitet von der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*. Berlin 1872: Wiegandt & Hempel.
- Ratzel, Friedrich 1885, 1886, 1888: *Völkerkunde*. 1. 1885, 2. 1886, 3. 1888. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Schlagintweit-Sakünlinski, Hermann von 1869–1880: *Reisen nach Indien und Hochasien*. 4 Bände. Jena: Costenoble.
- Schmeltz, Johannes Dietrich Eduard/Museum Godeffroy 1874: *Catalog V* [der zum Verkauf stehenden Doubletten aus den naturhistorischen Expeditionen der Herren Joh. Ces. Godeffroy Sohn in Hamburg]. *Nebst einer Beilage enthaltend topographische und zoologische Notizen*. Hamburg: Friederichsen.
- Schmeltz, Johannes Dietrich Eduard: Uebersicht der Schriften von Prof. A. Bastian. In: *Internationalen Archivs für Ethnographie*, Supplement zu IX. 1896.
- Schmeltz, Johannes Dietrich Eduard/Krause, Rudolf 1881: *Die Ethnographisch-Anthropologische Abtheilung des Museum Godeffroy: Ein Beitrag zur Kunde der Südsee-Völker*. Hamburg: Friederichsen.
- Schulz, W.: Bemerkungen über die Anwendung der Photographie auf das Studium der Menschen-Racen aus dem Französischen übersetzt. In: *Zeitschrift für Erdkunde* 5. (3) 1846: 187–193.
- Serres, Etienne-Renaud-Augustin 1845: Observations sur l'application de la photographie à l'étude des races humaines In: *Comptes Rendus de l'Académie des Sciences* 21. 1845: 243.
- Steinen, Karl von den 1908: Verwaltungsbericht für 1908. In: *Verh.* 40. 1908: 966–970.
- Stenger, Erich: Alexander von Humboldt und die beginnende Photographie. In: *Zeitschrift für wissenschaftliche Photographie* 31. 1932: 54–67.
- Stieda, Christian Hermann Ludwig 1878: *Karl Ernst von Baer. Eine biographische Skizze*. Braunschweig 1878: Vieweg.
- Talbot, William Henry Fox 1839: Brief an die *Literary Gazette*, 2. Februar 1839, zit. n. Amelunxen 1989: 30.
- Teirich, Valentin 1862: *Die Unterrichts- und Erziehungsgegenstände auf der Londoner Weltausstellung im Jahre 1862*. Wien: Verlag nicht zu ermitteln.
- Thaulow, Gustav 1874: Über die auf Veranlassung des Chefs der Kaiserlichen Admiralität von der „Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ herausgegebenen „Rathschläge für anthropologische Untersuchungen auf Expeditionen der Marine“. In: *ZfE*. 6. 1874: 102–118.
- Thieme, Albert Ferdinand [1884]: *Staatshandbuch und Geographisches Ortslexikon für die Herzogthümer Sachsen-Coburg und Gotha auf Grund amtlicher Quellen*. Leipzig: Thieme.
- Thomsen, C.[hristian]: Warnung [Annonce vom 30. September 1870]. In: *Hamburgische Börsen-Halle. Abend-Zeitung für Handel, Schiffahrt und Politik*. Sonnabend, den 1. October, Nachmittags, Ausgabe 4 Uhr. 18. (159) vom 1. 10. 1870: o. S. [4].
- Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg 1871–1874*. 1. 1875.
- Virchow, Rudolf 1871: Bericht über das verflossene Vereinsjahr. In: *Verh.* 3. 1871: 134.
- Virchow, Rudolf 1872a: O. T. [Rezension, Fritsch, Die Eingeborenen Süd-Afrikas]. In: *Verh.* 4. 1872: (275).
- Virchow, Rudolf 1872b: Bericht über die Verwaltung und Kassenführung während des verflossenen Gesellschaftsjahres. In: *Verh.* 4. 1872: (262).
- Virchow, Rudolf 1873: Verwaltungsbericht für das Vereinsjahr 1873. In: *Verh.* 5. 1873: (186)f.
- Virchow, Rudolf 1874a: O. T. [Mitteilung über den Tod Carl Victor Dammanns]. In: *Verh.* 6. 1874: (72).
- Virchow, Rudolf 1874b: Verwaltungsbericht für das Jahr 1874. In: *Verh.* 6. 1874: (252–254).
- Virchow, Rudolf 1875a: Anthropologie und prähistorische Forschungen. In: *Neumayer 1875*: 571–590.
- Virchow, Rudolf 1875b: Verwaltungs-Bericht für das verflossene Gesellschafts-Jahr. In: *Verh.* 7. 1875: (268–275).
- Virchow, Rudolf 1876: Verwaltungsbericht für das Vereinsjahr 1876 der BGAEU. In: *Verh.* 8. 1876: (257–267)
- Virchow, Rudolf 1879: Geschäfts- und Verwaltungsbericht für das Jahr 1879. In: *Verh.* 11. 1879: (398–405).

- Virchow, Rudolf 1880a: O. T., Mitteilungen über eingegangene und zur Ansicht ausgelegte „Schriftstücke und Drucksachen“. In: Verhandlungen der XI. allgemeinen Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin im August 1880 in stenographischer Aufzeichnung. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 11. 1880, Beilage: 39f.
- Virchow, Rudolf 1880b: Geschäfts- und Verwaltungsbericht für das Jahr 1880. In: *Verh.* 12. 1880: (357–364).
- Virchow, Rudolf 1883: Über ein mit Glyptodon[Riesengürteltier]-Resten gefundenes menschliches Skelet aus der Pampa de la Plata. In: *Verh.* 15. 1883: S. (465–467).
- Virchow, Rudolf 1885a: O. T. [Gedächtnisrede auf Johan Cesar VI. Godeffroy]. In: *Verh.* 17. 1885: (53)f.
- Virchow, Rudolf 1885b: Verwaltungsbericht für das Jahr 1885. In: *Verh.* 17. 1885: (539–547).
- Virchow, Rudolf 1886: Verwaltungsbericht für das Jahr 1886. In: *Verh.* 18. 1886: (707–713).
- Virchow, Rudolf 1887: Verwaltungsbericht für das Jahr 1887. In: *Verh.* 19. 1887: (713–719).
- Virchow, Rudolf 1888: Verwaltungsbericht für das Jahr 1888. In: *Verh.* 20. 1888: (535–545).
- Virchow, Rudolf 1892: *Crania Ethnica Americana. Sammlung auserlesener Amerikanischer Schädeltypen*. Berlin: Asher.
- Virchow, Rudolf 1992ff.: *Sämtliche Werke*. Hg. von Christian Andree. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.
- Vogt, Carl 1863: *Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde*. Giessen 1. 1863; Ricker.
- W. H.: Deutsche Buchhändler. 17. Nikolaus Trübner. In: *Illustrierte Zeitung* Leipzig 57. (1465) 1871: 92f.
- Waits, Theodor 1859–72: *Anthropologie der Naturvölker*. 6 Bde. [Bd. 6: Gerland, Georg] Leipzig: Fleischer.
- W.[ibel], F. [ranz] 1871: [Carl Dammanns] Photographien der Zanzibar-Bevölkerung. In: *Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 2. 1871: 22.
- Wolf-Czapek, K.[arl] W.[ilhelm] (Hg.) 1911: *Angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik*. 4. Soziale Aufgaben. Berlin: Union Deutsche Verlagsgesellschaft.
- Sekundärliteratur**
- Anonymus 1999: *Faszination Bild*. Ausstellungskatalog Museum für Europäische Kulturen Berlin SMPK.
- Adam, Hans Christian 1990: Heinrich Schliemann und die Photographie. In: Schuller-Procopovici, Karin (Bearb.): *Das Land der Griechen mit der Seele suchen. Photographien des 19. und 20. Jahrhunderts*. Köln: Ausstellungskatalog Agfa-Fotohistorama im Wallraff-Richartz-Museum/Museum Ludwig, 1990: 38–41, 116–121, 218f.
- Amelunxen, Hubertus von 1989: *Die aufgehobene Zeit: Die Erfindung der Fotografie durch William Henry Fox Talbot*. Berlin: Nishen.
- Andree, Christian 1969: Geschichte der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, 1869–1969. In: Pohle/Mahr 1969: 9–139.
- Badenberg, Nana 2004: Ägyptenreise auf den Spuren von Virchow und Schliemann. 1888: Julius Stindes *Frau Buchholz im Orient*. In: Honold/Scherpe (Hg.) 2004: 106–114.
- Baier, Wolfgang 1980: *Quellendarstellungen zur Geschichte der Fotografie* [1961]. München: Schirmer und Mosel.
- Bayerdörfer, Hans-Peter/Dietz, Bettina/Heidemann, Frank/Hempel, Paul (Hg.) 2007: *Bilder des Fremden: Mediale Inszenierungen von Alterität im 19. Jhd.* Berlin: LIT.
- Berg, Eberhard/Fuchs, Martin (Hg.) 1999³: *Kultur, soziale Praxis, Text: Die Krise der ethnographischen Repräsentation*. Frankfurt/M. 1999³: Suhrkamp.
- Bernhardt, Günter (Hg.) 2006: *Die Ferne im Blick: Westfälisch-lippische Sammlungen zur Fotografie aus Mission und Kolonien. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung*. Münster: Westfälisches Museumsamt.
- Brescius, Moritz von/Kaiser, Friederike/Kleidt, Stephanie (Hg.) 2015: Über den Himalaya: Die Expedition der Brüder Schlagintweit nach Indien und Zentralasien 1854 bis 1858. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.
- Buddemeier, Heinz 1970: *Panorama, Diorama, Photographie*. München: Fink.
- Clifford, James 1999³: Über ethnographische Autorität [1983, 1988]. In: Berg/Fuchs 1999³: 109–157.
- Danelzik-Brüggemann, Christoph (Hg.) 2013: *Städte der Welt. Frühe Farbfotografien aus dem Musée Albert-Kahn im Dialog mit der Fotografischen Sammlung*. Ausstellungskatalog Düsseldorf: Droste.
- Daston, Lorraine/Galison, Peter 2007: *Objektivität* [2007]. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Dewitz, Bodo von/Matz, Reinhard (Hg.) 1989: *Silber und Salz. Zur Frühzeit der Photographie im deutschen Sprachraum 1839–1860*. Köln/Heidelberg: Ausstellungskatalog Agfa Foto-Historama Köln.
- Dietrich, Keith/Bank, Andrew (Hg.) 2008: *An Eloquent Picture Gallery: The South African portrait photographs of Gustav Theodor Fritsch, 1863–1865*. Auckland Park, RSA: Jacana.
- Döhl, Hartmut 1981: *Heinrich Schliemann: Mythos und Ärgernis*. München/Luzern: Bucher.
- Dufhues, Stefanie 2021: Zwischen Hilfsmittel und Universal-methode: Die Fotografie und ihre Stellung in der Mikroskopie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Dufhues/Füßl 2021: 12–38.
- Dufhues, Stefanie/Füßl, Wilhelm (Hg.) 2021: *Fotografie im Dienst der Wissenschaft: Aspekte der Visual History*. Imtal-Weinstraße: Jonas.
- Edwards, Elizabeth 1990: Photographic „Types“: The pursuit of method. In: *Visual Anthropology* 3. (2/3) 1990: 235–258.
- Edwards, Elizabeth (Hg.) 1992: *Anthropology and Photography 1860–1920*. New Haven/London: Yale University Press/RAI.
- Edwards, Elizabeth 2003: Andere ordnen. Fotografie, Anthropologien und Taxonomien. In: Wolf 2003: 335–355.
- Edwards, Elizabeth, 2007: Shifting representation: The making of the ethnographic in nineteenth century photography. In: Bayerdörfer/Dietz/Heidemann/Hempel 2007: 41–62.
- Edwards, Elizabeth, 2008a: Dammann, Carl Victor (1819–1874) and Friedrich Wilhelm (1834–1894). In: Hannavy 1. 2008: 377f.
- Edwards, Elizabeth, 2008b: Lamprey, John. In: Hannavy 2. 2008: 816f.
- Engelhard, Jutta Beate/Mesenhöller Peter (Hg.) 1995: *Bilder aus dem Paradies: Koloniale Fotografie aus Samoa 1875–1925*. Köln: *Ethnologica* NF 19. 1995.
- Faber, Monika 2003: Josef Maria Eder und die wissenschaftliche Fotografie 1855–1918. In: Faber/Schröder 2003: 141–154.

- Faber, Monika/Schröder, Klaus Albrecht (Hg.) 2003: *Das Auge und der Apparat: Die Fotosammlung der Albertina*. Paris/Wien: Ausstellungskatalog Albertina Wien.
- Faber, Monika/Schneck, Hanna 2019: *Foto. Buch. Kunst. Umbruch und Neuorientierung in der Buchgestaltung*. Österreich 1840–1940. Wien: Bonartes/Schlebrügge.
- Falconer, John 1984/86: Ethnographical Photography in India 1850–1900. In: *Photographic Collector* 5. 1984/86: 16–46.
- Fiedermutz-Laun, Annemarie 1970: *Der Kulturhistorische Gedanke bei Adolf Bastian: Systematisierung und Darstellung der Theorie und Methode mit dem Versuch einer Bewertung des Kulturhistorischen Gehaltes auf dieser Grundlage*. In: *Studien zur Kulturkunde* 27. Wiesbaden: Steiner.
- Fischer, Manuela/Bolz, Peter/Kamel, Susan (Hg.) 2007: *Adolf Bastian and his Universal Archive of Humanity. The Origins of German Anthropology*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.
- Fischer, Manuela/Kraus, Michael (Hg.) 2015: *Exploring the Archive. Historical Photography from Latin America. The Collection of the Ethnologisches Museum Berlin*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.
- Fleischer, Hans-Heinrich 1989: Aufgaben der Kaiserlichen Marine im Dienste der Wissenschaft. In: Kahlenberg 1989: 699–711.
- Frank, Susanne 2000: „Kastenbilder“ aus Südindien: Die Motivauswahl in Fedor Jagors Photosammlung. In: *Baessler-Archiv* NF 48. 2000: 379–415.
- Freund, Gisèle 1976: *Photographie und Gesellschaft [1936, 1974]*. München: Rogner & Bernhard.
- Fuchs, Marisol 2014: Stumme Zeitzeugen aus Polynesien: Eine Spurensuche im historischen Bildbestand des Museums für Völkerkunde Hamburg. In: Köpke, Wulf/Schmelz, Bernd (Hg.): *Blick ins Paradies: Historische Fotografien aus Polynesien*. Mitt. a. d. Museum f. Völkerkunde Hamburg NF 46. 2014: 25–39.
- Geertz, Clifford 1987: Dichte Beschreibung: Bemerkungen zu einer deutenden Theorie von Kultur [1973]. In: Geertz 1987: 7–43.
- Geertz, Clifford 1987: *Dichte Beschreibung: Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme* [1983]. Frankfurt/M. 1987: Suhrkamp.
- Geimer, Peter (Hg.) 2002: *Ordnungen der Sichtbarkeit. Fotografie in Wissenschaft, Kunst und Technologie*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Goschler, Konstantin (Hg.) 2000: *Wissenschaft und Öffentlichkeit in Berlin, 1870–1930*. Stuttgart: Steiner.
- Grewolls, Grete 2011: Dammann, Carl Victor. In: Grewolls 2011: 1956.
- Grewolls, Grete 2011: Lisch, Georg Christian Friedrich. In: Grewolls 2011: 5939–5941.
- Griffith, John W. 1999²: *Joseph Conrad and the Anthropological Dilemma: „Bewildered Traveller“*. Oxford 1999²: Clarendon Press.
- Gründer, Horst 2006: Der Kolonialismus der Bilder: Das deutsche Beispiel. In: Bernhardt 2006: 226–245.
- Hagner, Michael 2002: Mikro-Anthropologie und Fotografie. Gustav Fritschs Haarspaltereien und die Klassifizierung der Rassen. In: Geimer 2002: 252–284.
- Hagner, Michael: Das Fritsch-Projekt: Anthropologische Fotografie und kulturelles Gedächtnis. In: *Fotogeschichte* 29. (112) 2009: 47–54.
- Hannouch, Hanin 2022: Gustav Fritsch around 1900: Anthropology and Three-Colour-Photography. In: *Photoresearcher* 37. 2022: 56–73.
- Hempel, Paul 2005: Das Moment der Bewegung. Zur räumlichen Praxis der frühen ethnographischen Fotografie. In: Jeschke/Zedelmaier 2005: 123–147.
- Hempel, Paul 2007: Facetten der Fremdheit. Kultur und Körper im Spiegel der Typenphotographie. In: Bayerdörfer/Dietz/Heidemann/Hempel 2007: 177–205.
- Herrmann, Christian 2020: Herausragender Bestand zur Wirtschafts- und Kunstgeschichte: Bücher aus dem Landesgewerbeamt. In: *WLBforum* (1) 2020: o.S.
- Hiery, Hermann Joseph 2005: *Bilder aus der deutschen Südsee: Fotografien 1884–1914*. Paderborn/München/Wien/Zürich: Schöningh.
- Hoerner, Ludwig 1989a: Vervielfältigungsphotographie als Geschäftsgrundlage (1860–1914). In: Hoerner 1989: 32–59.
- Hoerner, Ludwig 1989b: Wie wurde man Photograph? In: Hoerner 1989: 92–100.
- Hoerner, Ludwig 1989: *Das photographische Gewerbe in Deutschland 1839–1914*. Düsseldorf: GFW-Verlag.
- Hoffmeister-zur Nedden/Matthias, Agnes 2018: Gesichter auf Glas: Frühe Südsee-Fotografien aus dem Museum Godeffroy. In: *Spurenlese* 1. Dresden: Staatliche Kunstsammlungen Dresden.
- Honold, Alexander/Scherpe, Klaus R. (Hg.) 2004: *Mit Deutschland um die Welt. Eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit*. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Institute for Migration and Ancestral Research e.V. (Hg.) 1997: *Back to the Roots – Wanderungen von und nach Mecklenburg. Gründe, Richtungen und Folgen mecklenburgischer Migration*. Rostock: Neuer Hochschulschriftenverlag.
- Jäschke, Uwe Ulrich (Hg.) 2004: *15 Jahre „Koloniales Bildarchiv“ an der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main*. In: *Dresdener kartographische Schriften* 6. 2004.
- Jarvis, Andrew 2015: Indien im Porträt. Die Aufnahmen der Brüder Schlagintweit als frühe Dokumente kolonialer Fotografiegeschichte. In: Brescius/Kaiser/Kleidt 2015: 161–172.
- Jenkins, Paul 2000: Schlummernde Schätze – Unbekannte Bestände historischer Photographien aus der nichtwestlichen Welt und Prinzipien ihrer Erschließung. In: *Baessler-Archiv* NF 48. 2000: 1–23.
- Jeschke, Claudia/Zedelmaier, Helmut (Hg.) 2005: *Andere Körper – Fremde Bewegungen. Theatrale und öffentliche Inszenierungen im 19. Jhd. Münster*: LIT.
- Joppien, Rüdiger 1990: Barnabas, Garrett, Godeffroy und die anderen. Zu einem Porträt aus der Frühzeit der Photographie. In: Spielmann 1990: 199–217.
- Junge, Sophie (Hg.) 2021: Den Blick erwidern. Fotografie und Kolonialismus [Themenheft]. *Fotogeschichte* 41. (162) 2021.
- Junker, Horst (2015): The Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte and its Photograph Collection. In: Fischer/Kraus 2015: 49–67.
- Kabatek, Wolfgang 2004: Photographie im Einsatz. 1891: Die *Zeitschrift für Ethnologie* führt die Autotypie als Reproduktionsverfahren ein. In: Honold/Scherpe (Hg.) 2004: 145–152.
- Kabatek, Wolfgang 2007: Lasten und Listen im Umgang mit anthropologischer Fotografie. Sammeln, (Er)Zählen, Doku-Montage, Archiv. In: Müller, Corinna/Scheidgen, Irina (Hg.): *Mediale Ordnungen. Erzählen, Archivieren, Beschreiben*. Marburg: Schüren. 2007: 283–299.

- Kahlenberg, Friedrich P. (Hg.) 1989: *Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und zur Geschichte: Festschrift für Hans Booms*. Boppard: Boldt.
- Karasek, Erika (Hg.) 1999: *Faszination Bild*. Berlin: Ausstellungskatalog Museum Europäischer Kulturen SMBPK.
- Kemp, Wolfgang 1978: *Foto-Essays zur Geschichte und Theorie der Fotografie*, München: Schirmer & Mosel.
- Kohl, Frank Stephan (2015): Commercial photography from the Upper Amazon and Early Anthropology. In: Fischer/Kraus 2015: 174–192.
- Koppen, Erwin 1987: *Literatur und Photographie: Über Geschichte und Thematik einer Medienentdeckung*. Stuttgart: Metzler.
- Korfmann, Manfred (Hg.) 1990: *Heinrich Schliemann: Bericht über die Ausgrabungen in Troja in den Jahren 1871 bis 1873*, München/Zürich: Artemis.
- Kramer, Fritz 1977: *Verkehrte Welten: Zur imaginären Ethnographie des 19. Jahrhunderts*. Frankfurt/M.: Syndikat.
- Krase, Andreas 2015: Organizing the world. Alphons Stübel's and Wilhelm Reiss' collection of photographs from South American Countries 1868–1877. In: *Photoresearcher* 23. 2015: 40–51.
- Krauss, Rolf H. 1978: Photographs as Early Scientific Book Illustrations. In: *History of Photography* 2. (4) 1978: 291–314.
- Krauss, Rolf H. 1979: Travel Reports and Photography in early photographically illustrated Books. In: *History of Photography* 3. (1) 1979: 15–30.
- Krauss, Rolf H. 2015: Das Fotobuch im neunzehnten Jahrhundert. Eine annotierte Bibliografie ausgewählter Bibliografien. In: *Fotogeschichte* 35. (135) 2015: 70–75.
- Krauss, Rolf H. 2019: *Ich sammle, also bin ich. Sammeln als Lebensentwurf*. Bielefeld/Berlin: Kerber.
- Krautwurst, Udo 2002: The Joy of Looking: Early German Anthropology, Photography and Audience Formation. In: *Visual Anthropology Review* 18. (1–2) 2002: 55–79.
- Krech, Hartmut 1984: Lichtbilder vom Menschen. Vom Typenbild zur anthropologischen Fotografie. In: *Fotogeschichte* 4. (14) 1984: 3–15.
- Krech, Hartmut 1989: *Ein Bild der Welt. Die Voraussetzungen der anthropologischen Photographie*. Konstanz: Hartung-Gorre.
- Kümin, Beatrice 2007: *Expedition Brasilien: Von der Forschungszeichnung zur ethnografischen Fotografie*. Bern: Benteli.
- Laukötter, Anja 2007: *Von der „Kultur“ zur „Rasse“ – vom Objekt zum Körper? Völkerkundemuseen und ihre Wissenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts*. Bielefeld: Transcript.
- Lepeniec, Wolf 1976: *Das Ende der Naturgeschichte: Wandel kultureller Selbstverständlichkeiten in den Wissenschaften des 18. und 19. Jahrhunderts*. München/Wien: Hanser.
- Lepp, Nicola/Roth, Martin/Vogel, Klaus (Hg.) 1999: *Der Neue Mensch: Obsessionen des 20. Jahrhunderts*. Ostfildern-Ruit: Cantz.
- Lewerentz, Annette 2000a: Die BGAEU und ihre Bedeutung für die Berliner Museen. In: *Mitteilungen der BGAEU* 21. 2000: 111–128.
- Lewerentz, Annette 2000b: Der Mediziner Gustav Fritsch als Fotograf. Dokumentation seiner anthropologisch-ethnografischen Untersuchungen in Fotografien der BGAEU. In: *Baessler-Archiv* NF 48. 2000: 271–309.
- Lewerentz, Annette 2002: Rudolf Virchow als Anthropologe und seine Bedeutung für die BGAEU. In: Saherwala/Schnalke/Vanja/Veigel 2002: 123–36.
- Luber, Susanne (Hg.) 2012: *Reise-Bilder: Beiträge zur Visualisierung von Reiseerfahrung*. In: *Eutiner Beiträge* 6. 2012.
- Lüthje, Uwe 2004: Tagebuchs-Auszug betreffend die Reise S.M.S. „Hertha“ nach Ost-Asien und den Südsee-Inseln 1874–1877 im Museum für Völkerkunde Kiel. In: Jäschke 2004: 55–60.
- Maas, Ellen 1977: *Die goldenen Jahre der Photoalben. Fundgrube und Spiegel von gestern*. Köln: DuMont.
- Massin, Benoit 1996: From Virchow to Fischer: Physical Anthropology and “Modern Race Theories” in Wilhelmine Germany. In: Stocking 1996: 79–154.
- Matiasek, Katarina (Hg.) 2021: Überleben im Bild: „Rettungsanthropologie“ in der fotografischen Sammlung Emma und Felix von Luschan. Salzburg: Fotohof edition.
- Matthias, Agnes/Theye, Thomas 2017: „Gesichter auf Glas“: Zu einigen Ambrotypen aus der Südsee. In: *Dresdener Kunstblätter* 61. (3) 2017: 44–53.
- Morton, Christopher 2021: Rephotography as a value creation technology in the nineteenth century: Collecting, reproducing and exchanging. In: Morphy, Howard/McKenzie, Robyn: *Museums, Societies and the Creation of Value*. Abingdon, Oxon/New York: Routledge. 81–100.
- Mückler, Hermann (Hg.) 2012: *Österreicher in der Südsee: Forscher, Reisende, Auswanderer*. In: *Austria: Forschung und Wissenschaft. Kultur- und Sozialanthropologie* 1. 2012.
- Mückler, Hermann 2016a: *Die Marshall-Inseln und Nauru in deutscher Kolonialzeit: Südsee-Insulaner, Händler und Kolonialbeamte in alten Fotografien*. Berlin: Frank & Timme.
- Mückler, Hermann 2016b: Tagebuchs-Auszug betreffend die Reise S.M.S. „Hertha“ nach Ost-Asien und den Südsee-Inseln. Vorwort. In: *Katalog/Antiquariat Kainbacher Baden* NF 9. 2016.
- Müller, Corinna/Scheidgen, Irina (Hg.): *Mediale Ordnungen. Erzählen, Archivieren, Beschreiben*. Marburg: Schüren. 2007.
- Museum Schloss Schönebeck (Hg.) 2002: *Fotografien aus der Libyschen Wüste: Eine Expedition des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs in den Jahren 1873/74 fotografiert von Philipp Remelé*. Bremen: Temmen.
- Ottmer, Christine/Holzer, Gerhard/Svatek, Petra (Hg.) 2015: Wissenschaftliche Forschung in Österreich 1800–1900: Spezialisierung, Organisation, Praxis. In: *Schriften des Archivs der Universität Wien* 21 Göttingen: V&R unipress.
- d'Ozouville, Brigitte: F. H. Duffy in Fiji, 1871–92: The social role of a colonial photographer. In: *History of Photography* 21. (1) 1997: 32–41.
- Parak, Gisela/Bauer, Elke (Hg.) 2021: *Die Empirik des Blicks: Bedeutungszuweisungen wissenschaftlicher Expeditionsfotografie*. Halle/Saale: Mitteldeutscher Verlag.
- Parak, Gisela 2022: Der Fotograf Felix von Luschan [Rezension]. In: *Fotogeschichte* 42. (164): 74ff.
- Pfeffer, Georg 2007: The History of Ethnology in Berlin. Berlin Liberalism from Virchow to the Present. In: Fischer/Bolz/Kamel 2007: 77–82.
- Penny, H. Glenn 2002: *Objects of Culture: Ethnology and Ethnographic Museums in Imperial Germany*. Chapel Hill/London: University of North Carolina Press.
- Penny, H. Glenn 2019: *Im Schatten Humboldts: Eine tragische Geschichte der deutschen Ethnologie*. München: Beck.
- Peters, Dorothea 2004: Vom Visitenkarten-Album zum fotografischen „Galeriewerk“: Die Kunstreproduktionen der Berliner Photographischen Gesellschaft. In: Ziehe/Hägele 2004: 167–182.
- Pinney, Christopher 1992: Parallel Histories of Anthropology and Photography. In: Edwards 1992: 74–95.

- Plumpe, Gerhard 1990: *Der tote Blick: Zum Diskurs der Photographie in der Zeit des Realismus*. München: Fink.
- Pohle, Hermann/Mahr, Gustav (Hg.) 1969: *Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1869–1969. 1. Fachhistorische Beiträge*. Berlin: Heßling.
- Priesner, Claus: Neumayer, Georg von. In: *Neue Deutsche Biographie* 19. 1999: 166–168 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118738674.html#ndbcontent>; Zugriff: 27.1.2023
- Prussat, Margrit 2008: *Bilder der Sklaverei: Fotografien der afrikanischen Diaspora in Brasilien 1860–1920*. Berlin: Reimer.
- Prussat, Margrit 2015: Carte de visite photography in South America. The mass-produced portrait. In: Fischer/Kraus 2015:129–149.
- Rathje, Uli 1989: *Das Auge des Zyklopen: Photographien – Ihre Verfahren, Identifizierung, Bewahrung*. München: Ausstellungskatalog Münchner Stadtmuseum.
- Ruggendorfer, Peter/Szemethy, Hubert D. (Hg.) 2009: *Felix von Luschan (1854–1924). Leben und Wirken eines Universalgelehrten*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Saherwala, Geraldine/Schnalke, Thomas/Vanja, Konrad/Veigel, Hans-Joachim (Hg.) 2002: *Zwischen Charité und Reichstag: Rudolf Virchow. Mediziner, Sammler, Politiker*. Berlin: Begleitbuch zur Ausstellung *Virchows Zellen. Zeugnisse eines engagierten Gelehrtenlebens in Berlin*. Museumspädagogischer Dienst Berlin.
- Schade, Anette 2004: Fotografieren und ethnografisches Arbeiten: Die „Deutsche Marine Expedition (1907–1909)“ nach Neuirland (Papua-Neuguinea). In: Ziehe/Hägele 2004: 117–147.
- Scheps, Birgit 2005: *Das verkaufte Museum: Die Südsee-Unternehmungen des Handelshauses Joh. Ces. Godeffroy & Sohn, Hamburg und die Sammlungen „Museum Godeffroy“*. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg NF 40. 2005. Keltern-Weiler: Goecke & Evers.
- Schindlbeck, Markus (Hg.) 1989: *Die ethnographische Linse. Photographien aus dem Museum für Völkerkunde Berlin*. Veröffentlichungen des Museums für Völkerkunde Berlin NF 48. 1989.
- Schindlbeck, Markus 1999: Neuhaus, Richard. In: *Neue Deutsche Biographie*. Berlin 19. 1999: 128f.
- Schindlbeck, Markus 2000: Vulkane und Leprakranke: Richard Neuhaus und seine Photographien von Hawaii. In: *Baessler-Archiv* NF 48. 2000: 345–378.
- Schipperges, Heinrich 1994: *Rudolf Virchow*. Reinbek: Rowohlt.
- Schmidt, Marjen 1989: Glossar früher photographischer Techniken. In: Dewitz/Matz 1989: 665.
- Schneider, Jürg 2009: Vom formulierten Anspruch zur kontrollierten Produktion: Das Ringen der frühen deutschen Ethnologie und Anthropologie um Standardisierung und Vergleichbarkeit fotografischer Aufnahmen. In: *Baessler-Archiv* 57. 2009: 59–73.
- Schwartz, Joan M. 2021: International Networks of Science. Carl & Frederick Dammann. Unveröff. Manuskript. 2021: 18–21.
- Sekula, Allan 2003: Der Körper und das Archiv [1986]. In: Wolf 2003: 269–334.
- Six-Hohenbalken, Maria: Felix von Luschan's Beiträge zur Ethnologie. Zwischen Imperialem Liberalismus und den Anfängen des Sozialdarwinismus. In: Ruggendorfer/Szemethy 2009: 165–193.
- Spielmann, Angelika (Hg.) 1990: *Festschrift Heinz Spielmann zum 60. Geburtstag*. Neumünster: Wachholtz.
- Stechert, C. 1913: von Neumayer, Georg Balthasar. In: Bettelheim, Anton (Hg.): *Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog*. 15. 1913 Berlin: Reimer. 237–248.
- Stelzig, Christine 2004: *Afrika am Museum für Völkerkunde Berlin 1873–1919. Aneignung, Darstellung und Konstruktion eines Kontinents*. Herbolzheim: Centaurus.
- Stiegler, Bernd 2021: Was ist ein Fotoalbum? In: *Fotogeschichte* 41. (161): 5–14.
- Stocking, George Ward jr. 1992: The Ethnographer's Magic: Fieldwork in British Anthropology from Tylor to Malinowski [1983]. In: Stocking 1992: 12–59.
- Stocking, George Ward jr. (Hg.) 1992: *The Ethnographer's Magic and Other Essays in the History of Anthropology*. Madison/Wisconsin/London: University of Wisconsin Press.
- Stocking, George Ward jr. (Hg.) 1996: *Volksgeist as Method and Ethic. Essays on Boasian Ethnography and the German Anthropological Tradition. History of Anthropology* 8. 1996 Madison/Wisc./London: University of Wisconsin Press.
- Stoecker, Holger 2021: En face und en profil: Fotografische Porträts toter Afrikaner für die Berliner Academia. In: *Fotogeschichte* 41. (162) 2021: 63–69.
- Bernhard Streck 1997: *Fröhliche Wissenschaft Ethnologie. Eine Führung*. Wuppertal: Trickster/Hammer.
- Sui, Claude W. 2018: Südamerika – Ein Kontinent der Kolonialisierung, der Gegensätze zwischen der Alten und der Neuen Welt. In: *Mannheimer Geschichtsblätter: Abenteuer Anden und Amazonas. Wilhelm Reiß' Südamerika-Expedition in historischen Fotografien*. 35. 2018: 6–36.
- Swan, R.A. 1974: Neumayer, Georg Balthasar von. In: *Australian Dictionary of Biography*. 5. 1974 Carlton, Vic.: Melbourne University Press. 329–331.
- Szemethy, Hubert D.: Felix von Luschan – ein Forschungsreisender par excellence. In: Ruggendorfer/Szemethy 2009: 197–246.
- Te Heesen, Anke 1999: Das Archiv: Die Inventarisierung des Menschen. In: Lepp/Roth/Vogel 1999: 114–141.
- Theye, Thomas (Hg.) 1989: *Der geraubte Schatten: Die Photographie als ethnographisches Dokument*. Ausstellungskatalog: Münchner Stadtmuseum, Haus der Kulturen der Welt, Berlin und Rautenstrauch-Joest Museum für Völkerkunde, Köln. München/Luzern: Bucher.
- Theye, Thomas 1989a: Einführung. In: Theye 1989: 8–32 und 41–59.
- Theye, Thomas 1989b: „Wir wollen nicht glauben, sondern schauen.“ Zur Geschichte der ethnographischen Fotografie im deutschsprachigen Raum im 19. Jahrhundert“. In: Theye 1989: 60–72 und 89–119.
- Theye, Thomas 1997: Ludwigslust – Huddersfield – „Blenheim House“, Kew. Notizen zu Leben und Werk von Friedrich Wilhelm Dammann aus Ludwigslust (1834–1894). In: *Institute for Migration and Ancestral Research e.V.* 1997: 128–144.
- Theye, Thomas 1998a: Die Aneignung des Fremden im Bild: Über die Photographie als „neues Organ“ und als „neues Mittel sinnlicher Wahrnehmung“ der überseeischen Welt im 19. Jahrhundert. In: *Loccumer Protokolle* 11. 1997: 48–172.
- Theye, Thomas 1998b: Photographie, Ethnographie und physische Anthropologie im 19. Jahrhundert: Ein Überblick für den deutschen Sprachraum. In: *Revista de Dialectologia y*

- Tradiciones Populares: Perspectivas en Antropología Visual* 53. 1998: 49–78.
- Theye, Thomas 1999: Einige Neuigkeiten zu Leben und Werk der Brüder Carl Victor und Friedrich Wilhelm Dammann. In: Köpke, Wulf/Schmelz, Bernd (Hg.): *Ethnographie Afrikas: Ethnographische Photographie. Mitt. a. d. Museum f. Völkerkunde Hamburg* NF 24/25. 1994/95: 247–284.
- Theye, Thomas 2004: „ein Blick für alles Bemerkenswerthe“ – Einige wissenschaftsgeschichtliche Aspekte der Queensland-Photographien Amalie Dietrichs in der photographischen Sammlung des Museum Godeffroy. In: *Jahrbuch des Museums für Völkerkunde zu Leipzig*. Münster/Hamburg XLII. 2004:161–280.
- Theye, Thomas 2012a: Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864): Photographien aus Java. In: Luber 2012: 129–193.
- Theye, Thomas 2012b: „Racenmasken“. Vermessen und Abbilden auf der Erdumsegelung der Fregatte „Novara“ in den Jahren 1857–1859. In: Mückler 2012: 73–109.
- Theye, Thomas 2013: „...ohne alle künstlerische Voreingenommenheit an die Arbeit gehen ...“? Ethnografische Fotografie zwischen authentischer Detailfülle und subjektiver Auswahl: Ein Überblick für den deutschen Sprachraum (1839–1914). In: Danelzik-Brüggemann 2013: 32–55.
- Theye, Thomas 2015: „Überall liefert sie die vorher so schmerzlich vermiften Dokumente ...“ (G. Fritsch, 1911). Photographie als wissenschaftliches Dokument im 19. Jahrhundert? Physische Anthropologie und Ethnologie im Überblick. In: Wöhler 2015: 51–84.
- Theye, Thomas 2017: „Häuptlingsweib“ oder „Häuptlingstochter“? Frühe Samoa-Photographien Jan Stanisław Kubarys für das Museum Godeffroy in Hamburg. In: *Jahrbuch für Europäische Überseegeschichte* 17. 2017: 165–218.
- Thode-Arora, Hilke 2021: Schauanordnungen des „Ursprünglichen“: Massai auf der deutschen Kolonialausstellung 1896. In: Matiassek 2021: 103–113.
- Vanja, Konrad/Wesolowski, Tilmann/Ziehe, Irene: Rudolf Virchow, der Volkskundler und Ethnolog: Methoden, Themen und Formen seiner Forschungen und Sammlungen. In: Wirth 2010: 465–484.
- Vermeulen, Han F. 2019: Ethnographie, Ethnologie und Anthropologie im 18. und 19. Jahrhundert: Einheit, Vielfalt und Zusammenhang. In: *Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*. 40. 2019: 91–117.
- Weiss, David G.L./Schilddorfer, Gerd 2010: *Die Novara: Österreichs Traum von der Weltmacht*. Wien: Amalthea.
- Wirth, Ingo (Hg.) 2010: *Neue Beiträge zur Virchow-Forschung: Festschrift zum 70. Geburtstag von Christian Andree*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.
- Wöhler, Renate (Hg.) 2015: *Wie Bilder Dokumente wurden: Zur Genealogie dokumentarischer Darstellungspraktiken*. Berlin: Kadmos.
- Wolbert, Barbara 1998: Der Anthropologe als Photograph. Bemerkungen zu einem blinden Fleck der visuellen Anthropologie. In: *Historische Anthropologie: Kultur, Gesellschaft, Alltag* 6. 1998: 200–216.
- Wolf, Herta (Hg.) 2003: *Diskurse der Fotografie: Fotokritik am Ende des fotografischen Zeitalters*. II. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Zavadil, Michaela: Dilettant oder Pionier? Überlegungen zum Archäologen Heinrich Schliemann. In: Ottmer/Holzer/Svatek 2015: 89–113.
- Ziehe, Irene 1999: Fotografieren. Bewahren. Erinnern. Zum Phänomen des „Knipsens“. In: Karasek 1999: 97–113.
- Ziehe, Irene 2006: Bildtafeln – ein wissenschaftliches Dokumentationsmedium. In: Ziehe/Hägele 2006: 159–176.
- Ziehe, Irene/Hägele, Ulrich (Hg.) 2004: *Fotografien vom Alltag – Fotografieren als Alltag. Visuelle Kultur. Studien und Materialien* 1. 2004: Münster: LIT.
- Ziehe, Irene/Hägele, Ulrich (Hg.) 2006: *Fotos – „schön und nützlich zugleich“: Das Objekt Fotografie*. Münster: LIT.
- Zimmerman, Andrew 2000: Science and Schaulust in the Berlin Museum of Ethnology. In: Goschler 2000: 65–88.
- Zimmerman, Andrew 2001: *Anthropology and Antihumanism in Imperial Germany*. Chicago/London: University of Chicago Press.
- Zimmerman, Andrew 2015: Die Gipsmasken der Brüder Schlagintweit. Verkörperlichung kolonialer Macht. In: Brescius/Kaiser/Kleidt 2015: 241–249.

Hilfsmittel

- Anonymus 1869–1878: *Hamburgisches Adressbuch* [...]. Hamburg: Hermanns Erben.
- Andre, Elsbeth/Steinbruch, Brigitta/Steinbruch, Karl-Heinz (Bearb.) 2001: *G.C. Friedrich Lisch (1801–1883). Schweriner Nachlaß und Briefe in auswärtigen Institutionen. Findbuch zum Bestand 10.9-L/6*, Schwerin: Landeshauptarchiv 2001.
- Deutsche Bundesbank Eurosystem: kaufkraftäquivalente-historischer-betraege-in-deutschen-waehrungen-data.pdf*. Zugriff: 10.1.2023.
- Georgi, Friedrich (Hg.) 1973: *Paul Parey: Verlag für Landwirtschaft, Veterinärmedizin, Gartenbau, Biologie, Verhaltensforschung, Pflanzen- und Umweltschutz, Forstwesen, Jagd, Fischerei, Pferdesport, 1848–1972. Gesamtkatalog*. Berlin/Hamburg: Parey.
- Grewolls, Grete 2011: *Wer war wer in Mecklenburg und Vorpommern. Das Personenlexikon*. Rostock: Hinstorff.
- Hannavy, John (Hg.) 2008: *Encyclopedia of Nineteenth-Century Photography*. 2 Bände New York/Milton Park, Abingdon: Routledge.
- Heidtmann, Frank 1984: *Wie das Photo ins Buch kam: Der Weg zum photographisch illustrierten Buch* [...]. Berlin-Verlag Spitz.
- Heinsius, Wilhelm 1812–1894: *Allgemeines Deutsches Bücher-Lexikon Oder vollständiges Alphabetisches Verzeichniß der von 1700 bis zu Ende ... erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind*. Neue umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. 1–19 Leipzig: Gleditsch später Brockhaus. https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ256517804
- Hinrichs 1836–1892: *Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Ein wöchentliches Verzeichniß aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur*. 1–51 Leipzig: Hinrichs.
- Junge, Peter 1987: *Ethnologische Zeitschriften. Deutschland. Österreich. Schweiz*. Berlin: Reimer.
- Kayser, Christian Gottlob 1883–1912: *Vollständiges Bücher-Lexikon. Enthaltend alle von 1750 bis Ende ... in Deutschland und den angrenzenden Ländern gedruckten Bücher*. Leipzig: Tauchnitz, später Weigel. Reprint: 1962–1963 Graz: Akad. Dr. u. Verl. Anstalt.

- Kresse, Walter 1969: Seeschiffs-Verzeichnis der Hamburger Reedereien 1824–1888. In: *Mitteilungen aus dem Museum für Hamburgische Geschichte* 5. 1969.
- Kürschner, Joseph (Hg.) 18927: *Pierers Konversationslexikon*. 1–12 Berlin/Stuttgart: Spemann Union Deutsche Verlagsgesellschaft.
- National Union Catalog 1968–1981: *The National Union Catalog Pre-1956 Imprints: A Cumulative Author List Representing Library of Congress Printed Cards and Titles Reported by Other American Libraries, Compiled and Edited with the Cooperation of the Library of Congress and the National Union Subcommittee of the Resources Committee of the Resources and Technical Services Division, American Library Association*. 754 Bände London: Mansell.
- Russell, Adolph 1881–1894: *Gesamt-Verlags-Katalog des Deutschen Buchhandels: Ein Bild deutscher Geistesarbeit und Kultur. Vollständig bis Ende 1880*. 0–16. Münster: Russell. Digitalisat: <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>
- Schmidt, Rudolph 1907: *Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes*. Eberswalde: Schmidt.
- Schmuck, Hilmar/Gorzny, Willi et al. (Bearb.): *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700–1910*. 161 Bde. München/New York/London/Paris: Saur.

Dr. Thomas Theye
Busestr. 35
28213 Bremen
t.theye@freenet.de